



Der Bergbote

SEKTION BERLIN
DES DEUTSCHEN ALPENVEREINS E.V.

Vorsitzender Rechtsanwalt Dr. Berthold Zimmermann

Nr. 1

16. Jahrgang

Januar 1964

Donnerstag, den 9. Januar 1964, pünktlich um 19.30 Uhr,
im Großen Physikhörsaal der Technischen Universität, Hardenbergstr. 34

Farblichtbilder-Vortrag
von Hannes Schmidt, München:

„Vom Rosengarten zur Marmolata“

Wanderung von den Vajolet-Türmen über den Santner-Paß
rund um die Rosengartenspitze, über die Seiser-Alpe am
Fuße der Langkofel-Gruppe entlang zur Sella-Gruppe, auf
dem Bindel-Weg über das Pordoi-Joch zur Marmolata.

A 1666 E

Geschäftsstelle: 1000 Berlin 12, Schlüterstraße 50, hochparterre — Fernruf: 91 46 36.
Geöffnet Montag, Mittwoch, Freitag von 15—18 Uhr, am 1. Mittwoch im Monat von 15—20 Uhr.
Bankkonto: Berliner Commerzbank AG, Depka. E. 1000 Berlin 41, Rheinstraße 55, Konto-Nr. 2033.
Postscheckkonto: Berlin West 533 53

Redaktionsschluß 15. des Monats



**Wählen Sie stets mit Bedacht,
was auf Reisen Freude macht!**

Anoraks und Skihosen gehören zum Sportlerglück -
auch Pullis und Westen im sportlichen Chic,
Dreiviertel-Jacken für Damen und Herren,
ein Kleid, einen Anzug hat jedermann gern.
Doch eins fehle niemals - sei immer dabei:

Der Weltklasse-Mantel von Lodenfrey!

Alleinverkauf *Weniger & Seibold*

Steglitz (am Rathaus) Schloßstraße 85 · Telefon 72 48 35
Spandau (Nähe Markt) Breite Straße 36 · Telefon 37 50 55
Neukölln (am U-Bhf.) Karl-Marx-Str. 153 · Telefon 62 29 47

FO TO
Leisegang

Ankauf — Verkauf — Tausch

CHARLOTTENBURG 2, Kantstraße 138 Ruf 32 47 29
BERLIN N 65, Reinickendorfer Str. 2 / Ruf 46 57 29
MOABIT, Otto- Ecke Zwinglistraße Ruf 39 47 30
Preiswerte gebrauchte Foto-Apparate
Prismengläser / Sämtliche Fotoarbeiten



Sport-Tausendfreund

Otto-Suhr-Allee 139, am Schloß Charlottenburg / Ruf: 34 55 12

Eigene Skiwerkstatt - Alles für den Wintersport

Verlangen Sie bitte unseren Sonderprospekt für den Wintersport.

Tagesordnung der Sektionsversammlung

am 9. Januar 1964

1. Geschäftliche Mitteilungen
2. Verschiedenes
3. Farblichtbilder-Vortrag

G ä s t e w i l l k o m m e n !

Nach der Versammlung gemütliches Beisammensein in der Bahnhofsterrasse am Zoo

Terminkalender

für Zusammenkünfte und Veranstaltungen

- | | |
|--------------------------------------|--|
| 3. 1. Fotogruppe Gruppenabend | 19. 1. 1 Wanderung |
| 3. 1. Plattlgruppe Übungsabend | 20. 1. Sektionssport in Friedenau |
| 4. 1. Faustball — Waldlauf | 21. 1. Singekreis Übungsabend |
| 5. 1. 2 Wanderungen | 22. 1. Bergsteigergruppe Zusammenkunft |
| 6. 1. Sektionssport in Friedenau | 22. 1. Wandergruppe Farbphotoabend |
| 7. 1. Singekreis Übungsabend | 22. 1. 1 Wanderung |
| 9. 1. Sektionsversammlung u. Vortrag | 24. 1. Plattlgruppe Übungsabend |
| 10. 1. Jungmannschaft Heimabend | 25. 1. Faustball — Waldlauf |
| 10. 1. Plattlgruppe Übungsabend | 25. 1. Wandergruppe Treffen in Dahlem |
| 11. 1. Faustball — Waldlauf | 26. 1. 2 Wanderungen |
| 12. 1. 2 Wanderungen | 27. 1. Sektionssport in Friedenau |
| 13. 1. Sektionssport in Friedenau | 28. 1. Singekreis Übungsabend |
| 14. 1. Singekreis Übungsabend | 29. 1. Wandergruppe Farbphotoabend |
| 16. 1. Skigruppe Monatsversammlung | 31. 1. Plattlgruppe Übungsabend |
| 17. 1. Plattlgruppe Übungsabend | 1. 2. Faustball — Waldlauf |
| 17. 1. Fotogruppe Gruppenabend | 2. 2. 2 Wanderungen |
| 18. 1. Faustball — Waldlauf | |

Berggebet

Herrgott, Du hast Himmel und Erde erschaffen, die Gipfel und die Wände.

Die Grate und die Zinnen Deiner Berge recken sich himmelwärts wie ein zu Fels erstarrtes Dankgebet.

Blendend weiß leuchten Deine Firne in unsagbarer Reinheit.

Blau schimmern Deine Burgen aus ewigem Eis und geben Zeugnis von Deiner Herrlichkeit.

Fröhlich springen die Bächlein hinab ins Tal durch den rauschenden Bergwald, vorbei an unzähligen Blumen, hinab in die friedlose Welt.

Stammelnd erzählen sie von Deiner Allmacht und Größe und von Deiner stillen schönen Welt.

Über allem aber strahlt Deine Sonne. Sie läßt die Firnen aufleuchten und zaubert blaue Schatten in den Fels.

Ich aber kann nur ehrfürchtig schweigen und ahnen Deine Herrlichkeit.

Herrgott, laß mich froh wie Deine Bergbächlein hineinspringen ins Leben. Laß mich hart sein wie Deine Felsen, wenn mich die Leidenschaft überwinden will und wenn es gilt, für Dich zu streiten.

Laß mich rein sein an Seele und Körper wie Deine leuchtenden Firne!

Laß über meinem Kämpfen und Ringen Deine unendliche Liebe strahlen, laß mein Herz und meine Seele aufflammen in heißer Liebe zu Dir und laß mein ganzes Leben ein einziges Dankgebet und Loblied sein für Dich, den Allmächtigen Gott.

Dieses Berggebet, das in vielen Alpenvereinshütten den Bergsteiger beim Eintritt empfängt, soll uns hineingleiten ins neue Jahr. Der Vorstand der Sektion Berlin und der „Bergbote“ wünschen allen unseren Mitgliedern und Freunden ein gesundes, gesegnetes neues Jahr und allen Firmen, die uns durch ihre Inserate unterstützt haben, danken wir an dieser Stelle herzlich und wünschen auch ihnen Glück und Erfolg im neuen Jahr.

Bergheil 1964!

Unsere Gamshütte

Mayrhofen, in einem breiten Talkessel gelegen und von einem Kranz hoher Berge umgeben, hat für einen Luftkurort eine bevorzugte Lage. Wer aber die Schönheiten der Zillertaler Alpen mit seinen Tälern und Gipfeln kennen lernen und in sich aufnehmen will, muß schon zu einer Hütte aufsteigen.

Die Gamshütte unserer Sektion liegt nicht inmitten der Gletscherwelt der Zillertaler Alpen, wohl aber — 1286 m über Mayrhofen — auf der Höhe des Gamsberges mit herrlichen Fernsichten nach Mayrhofen und in die Zillertaler Gründe. Von den drei Aufstiegen zur Hütte ist der beste und auch meist begangenste der Hermann-Hechtweg von Finkenberg aus. Dieser Weg führt in 3½ Stunden nur durch Fichtenhochwald mit bequemer gleichmäßiger Steigung zur Hütte. Viele Wanderer steigen von Finkenberg aus zur Hütte auf, um nach Einnahme einer Mahlzeit wieder nach ihrem Urlaubsort abzu- steigen. Und doch ist die Besteigung der Vorderen Grinbergspitze in 2765 m Höhe äußerst lohnend, da von hier aus die Fernsicht bis zu den fernsten Zillertaler Gletschern reicht. Die Besteigung der Grinbergspitze wird meist eine Übernachtung auf der Hütte notwendig machen. Aber aus noch einem Grunde ist eine Hüttenübernachtung anzuraten. Das ist abends, wenn

bei Eintritt der Dunkelheit in Mayrhofen hunderte Lichter aufflammen. Ein märchenhafter Anblick.

An einem Morgen stieg ich dann in zwei Stunden nach Gamsgrube ab, um mit dem Bus bis Ginzling und weiter nach Breitlahner zu fahren. Der weitere Weg führte mich dann am gleichen Tage über die Dominicushütte bis zur Olperer Hütte. Der Abstieg nach Gamsgrube ist weniger begangen. Der Weg ist wildromantisch, gut markiert, aber stellenweise nur 20 cm breit und, sofern er über Wiesen führt, fast ganz verwachsen. Jedenfalls eignet sich dieser Weg besser zum Abstieg als zum Aufstieg. Der dritte Weg zur Gamshütte führt vom Tuxer Tal auf steilem Weg meist über Geröllfelder und ist, besonders bei heißem Wetter, weniger zu empfehlen.

Die Gamshütte hat 4 Zimmer mit 6 Betten und 8 Matratzen, einen Gastraum mit 34 Plätzen und eine Glasveranda mit Ausblick nach Mayrhofen mit 37 Plätzen. Für gute Verpflegung sorgt die Hüttenwirtin Frau Pfister.

Wenn man von dieser Hütte aus in weiter Ferne die Zillertaler Gipfel liegen sieht, bekommt man Sehnsucht, in diese Bergwelt einzusteigen. Darüber ein andermal.

E. Bu.

BARDORF

das altbekannte Fachgeschäft für **OPTIK UND FOTO**

BERLIN NW 87, TURMSTRASSE 74

Unsere Olperer Hütte

Von den neun Hütten der Sektion Berlin ist die in 2385 m Höhe unterhalb des Olperers gelegene „Olpererhütte“ die kleinste. Sie hat 5 Schlafräume mit 17 Matratzenlagern. Die neuzeitlichen Matratzenlager mit Schlaraffiamatratzen sind genau so bequem wie Betten.

Unterwegs wird oft von Touristen über Hütten Kritik geübt. So hörte ich zweimal den Ausspruch: „Die Olpererhütte ist eine saubere Hütte.“ Diese Sauberkeit konnte ich dann auf allen fünf der Sektion Berlin gehörenden Hütten feststellen, die ich in diesem Sommer besucht habe.

Bei dem sehr gemütlich eingerichteten kleinen Gastzimmer der Olpererhütte ergab es sich dann ganz von selbst, daß hier alle Gäste, Tiroler, Westdeutsche, Berliner — leider war ich an drei Tagen nur der einzige Berliner — und Franzosen gewissermaßen eine Familie bildeten.

Zwei Zugänge führten bisher zur Olpererhütte. Der Hauptzugang ist von Mayrhofen aus über Ginzling—Breitlahner—Dominicushütte, bzw. von der Berliner Hütte über Furtschagelhaus zur Dominicushütte. Von der Dominicushütte dauert der Aufstieg, zuerst durch Hochwald und dann über weite Wiesen auf durchweg gutem Wege, zwei Stunden. Der andere Zugang führt vom Tuxerjochhaus über Spannagelhaus. Seit August 1963 ist nun noch ein neuer Zugang hinzugekommen. Über den neuen Höhenweg von der Alpeiner Scharte ist die Olpererhütte auch von der Brennerbahn aus zu erreichen. Für eine Wanderfahrt durch die Zillertaler Alpen unterbreite ich folgenden Vorschlag:

1. Tag: St. Jodok an der Brennerbahn — Valsler Tal — Geraer Hütte.

2. Tag: Alpeiner Scharte — neuer Höhenweg bis zur Olpererhütte.

3. Tag: für Bergsteiger Besteigung des vergletscherten 3476 m hohen Olperers und für Touristen eine Wanderung auf dem Höhenweg evtl. bis zur unbewirtschafteten Friesenberghütte unterhalb des Rifflers.

4. Tag: Abstieg zur Dominicushütte — Schlegeisgrund — Furtschagelhaus.

5. Tag: Schönbidler Scharte — Berliner Hütte. Rückfahrt von Mayrhofen.

Von der Olpererhütte hat man gute Fernsichten in den Schlegeisgrund und auf viele Zillertaler Gipfel. Von den genannten beiden Höhenwegen aus erweitert sich dann diese Fernsicht noch erheblich. Weil ich den Aufenthalt auf der Hütte in jeder Hinsicht als angenehm empfand, legte ich noch einen Ruhetag ein. Ich hatte es nicht zu bereuen.

Die Olpererhütte wurde schon im Jahre 1881 als Einraumhütte von der Sektion Prag gebaut. Sie wurde dann 1901 von der Sektion Berlin übernommen und seitdem mehrmals durch Anbauten vergrößert. Der erste Hüttenbetreuer war Herr Otto Köhn, der Vater unseres jetzigen Vorsitzenden des Hüttenausschusses, Herrn Oberbaurat a. D. Erich Köhn, welcher Jahr für Jahr die Hütte zwecks Abrechnung besucht.

E. Bu.

Noch einmal Sommer — im Oktober (Geissler-Dolomiten)

Schon mehrmals schrieb ich an dieser Stelle von meinen Alleingängen in spätherbstlichen und in spätwinterlichen Gebirgen, von einsam durchlebten Stunden am Weg zu den Bergen, auf den Gipfeln und von der Freude bei der Rückkehr in die Täler. Jedesmal bekannte ich auch, daß jene mächtige Sehnsucht, immer und immer von neuem hinaufzuziehen, gleich stark geblieben war, weil ich wieder ungestillt zurückkehrte.

— Es wird immer so sein, da der Weg das Ziel ist! —

Warum aber schreibe ich heute wieder vom Alleinsein im Gebirge, von den diesjährigen Bergtagen, in denen ich allein war? Warum schreibe ich gerade von diesen Tagen? Weil es in unserer Gegenwart nicht zu oft gesagt werden kann: Gehe auch du einmal ganz allein, — viel wirst du für deine Seele gewinnen!

Natürlich sei klug und gehe und steige nur nach deinen Kräften und Kenntnissen! — die Berge empfangen dich, wie nicht zuvor, da deine Weggefährten nicht gleichwertig, nicht gleichgesinnt waren; — jetzt ist die Schöpfung nur für dich allein da und du fühlst dich auch zuinnerst hingezogen zu den Felsen und Firnen, zu den Bäumen und Sträuchern, zu den kleinsten Blüten. So erlebst wirst du neue Dankbarkeit empfinden, die dein folgendes Leben mitbestimmen, mit ausrichten wird!

Wir sollten alle einmal das tiefe Glück wirklich einsamer Stunden suchen, um Zwiesprache nur mit der Natur, Zwiesprache mit uns selbst zu halten! Erfäßt dich aber bei solcher Fahrt die reine Angst, weil die Stille plötzlich unerträglich ist, dann wirst du freudiger als jemals vorher wieder dem Leben zustreben, — und der nächste Berggang mit dem guten Kame-

raden wird um vieles wissender, beglückender sein!

Tagelang schon streifte ich voller Freude durch das Gebiet der Geissler-Dolomiten, und trotz des sonnenbeständigen, fast noch sommerlichen Wetters waren mir nur selten Menschen begegnet: Einheimische beim Alm-Abtrieb und mit Heulasten, und nur ein einziges Mal ein Fremder, ein Mineraliensammler.

Heute aber, wieder an einem herrlichklaren Tag in Rotgold und Grün, in Duftblau und Weiß bin ich schon seit dem frühen Morgen über fünf Stunden unwahrscheinlich froh-gestimmt unterwegs, von St. Magdalena durch den Villnößer-Talschluß und den Schwarzen Wald über die Zanser- und Gampen-Almen hinauf zum Peitler-Kofel (2874) und bereits wieder im Abstieg. Keine Menschenseele — doch hatte ich es mir nicht so gewünscht?

Noch in den Felsen raste ich. Mein Blick wandert hinüber zu den wilden Zacken der Kampiller-, Furchetta- und Fermeda-Spitzen, die weiß schraffiert im ersten Schnee in den blauen Himmel ragen. — Fast schmerzlich still ist es, selbst der Wind geht nicht mehr. Und wie seltsam, in solchen Pausen des bis dahin so angespannten Wachseins kommen plötzlich die Gedanken an persönliche, ungelöste Probleme, werden schnell zergliedert und geordnet, finden einfache Klärung und werden oft in der gewaltigen Umwelt unbedeutend und nichtig. Wieder bin ich sehr froh.

Wenige Meter vor mir fällt der Fels steil hinab, einige Dohlen streichen weit hinaus, schwingen im großen Bogen zurück und verschwinden über mir. Irgendwo rieselt Geröll herab, es gibt ein leises klirrendes Geräusch, das mich aus meinen Betrachtungen reißt und weiter an den Abstieg denken

Skireparaturen

Sporthaus Fritz à Brassard

läßt. Am Kreuzkofeljoch erscheint die Schlüter-Hütte, doch mich zieht es ohne Aufenthalt den langen Weg über die Halden hinunter. Unversehens gehe ich schneller und schneller. Ein unbeschreibliches Glücksgefühl treibt mich wieder den Menschen zu.

Noch einmal sehe ich die Almen mit unzähligen Herbstzeitlosen, dunkelgrüne Tannenwälder, tiefer unten die buntleuchtenden Laubbäume und endlich im Blick zurück am Himmel die rotglühenden Felsgestalten der „Geissler“ in der Abendsonne.

Noch nicht wieder im Dorf, kommt mir der Hüttenwirt entgegen, der schon in der Woche zuvor mit dem Hausrat abgestiegen

„Schleierkante“

Zehn Tage war das Wetter nun schon schön. Großartige Touren hatten wir, Bernd Ludley und ich, in der Zeit machen können. Eigentlich wäre es Zeit, daß wir uns einmal in der Heimat sehen ließen. Aber nach Hause fahren, sagten wir uns, kommt gar nicht in Frage. Denn auf unserem Programm stand noch einiges, besonders die Schleierkante an der Cima della Madonna. „Die schönste Klettertour der Dolomiten“, wie sie von vielen genannt wird.

So zogen wir durchs Val di Roda hinaus nach San Martino di Castrozza. Argwöhnisch betrachteten wir den Himmel, der langsam von dünnen Wolkenschleiern überzogen wurde. Noch trösteten wir uns gegenseitig, wahrscheinlich würden die obligatorischen Mittagswolken heute ein bißchen früher kommen. Nun, sie kamen früher, waren dafür ein bißchen grauer, um nicht zu sagen tiefschwarz, und blieben als Ausgleich etwas länger. Mit einem Wort, als wir in San Martino waren, goß es.

ist. Wir begrüßen uns wie alte Freunde. — War ich auch sehr glücklich in den Tagen allein, nun empfinde ich doppelt die Freude über das Wiedersehen mit dem Gleichgesinnten!

Früher als sonst im Jahr verlöschen die Farben der Herbsttage, dann aber beginnen sternglitzernde Nächte, in denen im Mondlicht deutlicher denn je die Berge erkennbar sind.

Sternbögen fallen und zugleich besteht nur ein einziger Wunsch: Wiederkehr, immer Wiederkehr in die Bergheimat!

Heinz Grunwald

„Uns aber ist gegeben,
auf keiner Stätte zu ruhen . . .“

(Hölderlin)

Vor einer Bar trafen wir zwei Nürnberger, die auch zur Schleierkante wollten. Jetzt saßen wir aber erst einmal hier unten und warteten. Ein Regenschauer nach dem anderen „rollte“ das Cismonetal herauf. Aber es wurde wenigstens kein Landregen und es deuchte uns wie ein Wunder, als am späten Nachmittag der Regen aufhörte und sogar die Sonne manchmal durch die Wolkendecke schaute.

Also hieß die Parole: „Abmarsch.“ Es stellte sich heraus, daß die Nürnberger auch mit einer Isetta da waren. Unsere war nur noch älter. Wir fuhren auf Fahrwegen so weit in den Wald hinein wie wir konnten. Dann ging's zu Fuß zur Alm Sopra Ronz. Dort hofften wir einen Heustadl zu finden. Doch als wir dachten, etwa in der Gegend zu sein, befanden wir uns schon weit, weit oben. Wir waren den falschen Weg gegangen.

„Gehn wir gleich weiter rauf“, war die einstimmige Meinung. Im Langes stand: „Man

gehe am besten durch das trockene Bachbett.“ Wir waren gerade an dem Bach, der aus dem Kar herunterkam. Mühsam stiegen wir hinauf, krochen durch Latschen, kletterten über riesige glattpolierte Blöcke, um nach einer Stunde ein Steiglein zu finden, das von links her über den Bach kam und ganz bequem hinaufführte. Beim Abstieg später stellten wir fest, daß wir den falschen Bach erwischt hatten, denn das Steiglein mündete weiter unten in einen anderen Bach, und diesen konnte man bequem bis zum nächsten Weg hinabgehen. Dafür fanden wir oben einen erstklassigen Biwakplatz unter einem riesigen Felsdach. Leider war er schon besetzt, wie uns drei Rucksäcke und Schlafsäcke verkündeten. Bald sahen wir im letzten Schein des Tages oben sechs Gestalten auftauchen. Sie packten ihre Sachen und gingen noch im Finstern hinunter. So hatten wir zu viert wenigstens Platz. Bald surrte der Kocher, ein Feuer brannte und alles schmatzte fröhlich vor sich hin.

Als wir aus dem Biwaksack hinausschauten, war sternklarer Himmel. Mit Hochstimung schliefen wir ein. Morgens beim Frühstück sah der Himmel allerdings schon wieder grau aus.

Trotzdem marschierten wir los, und nachdem wir 15 Minuten unterwegs waren, fing es prompt zu regnen an. Was tun? „Gehn wir erst mal bis zum Felssockel“, meinte einer der Nürnberger, „da können wir uns wenigstens unterstellen.“ Bald saßen wir oben in einer Höhle. Draußen plätscherte es, aber nach einer halben Stunde hörte es auf und es wurde sogar heller. Also gingen wir weiter.

Schnell waren wir am Einstieg. Unser Auftrieb war groß, und obwohl die Felsen kalt

und naß waren, kamen wir im unteren, zahmen Teil der Kante rasch voran. Als die Kante steiler wurde, machte es uns trotz der glitschigen Felsen erst richtig Spaß. Dann standen wir auf einem kleinen Türmchen. Glatt und überhängend war die Wand über uns.

Unter uns sahen wir die Terrasse aus der Westwand, die man erreichen und von der man in die Scharte hinter dem 1. Kantenspfeiler gelangen soll. Also wieder ein Verhauer. Langsam gewöhnten wir uns daran. Wir waren aber nicht die ersten hier, wie uns Papierreste und vor allem vier Haken über uns verkündeten. Wo es weiter ging, war also klar.

Den 1. und 2. Haken schaffte der eine Nürnberger ganz gut, der 3. steckte lose im Fels, aber man konnte ihn vorsichtig nach unten belasten. Mit viel Kraft und Verrenkungen hatte er dann auch den 4. Haken. Dort hängte er erst einmal eine Schlinge ein, murmelte etwas von „saukalt“ und steckte die Finger in den Mund, um sie aufzutauen. Nun, saukalt war uns unten vom Warten auch. Mit Hilfe der Schlinge und seiner Körpergröße gelangte er dann um die Kante zu einem 5. Haken. „Hier geht's wieder leichter“, rief er und verschwand. Bald hatte der andere das Hindernis überwunden. Dann kam Bernd dran, er schaffte es ganz gut, die Nürnberger hatten ihm die Schlinge hängen lassen. Da das Seil klemmte, mußte er sich eine notdürftige Sicherung bauen. Dann war ich an der Reihe. Schnell hatte ich die Schlinge. Der nächste Haken saß jedoch gut einen Meter schräg links über mir und der Fels war — um mich mit Livanos auszudrücken — „senkrecht bis überhängend“. Griffe gab's auch fast keine. Mit viel List und Tücke

Shiausrüstungen

Sporthaus Fritz à Brassard

fuhrhafen Sao Paulo weiter zu der deutschen Siedlung Blumenau, die sich mit ihren sauberen, leider oft durch Überschwemmungen gefährdeten Straßen und ihren schmucken Fachwerkhäusern vorteilhaft von vergleichbaren Ansiedlungen der einheimischen Bevölkerung abhebt. Weiter führte die Reise vorbei an den mächtigen Wasserfällen der Iguaçu zum Paranástrom, dann mit einem Dampfschiff nach Buenos Aires, schließlich über die Weidesteppen der argentinischen Pampas weiter zum Ostabhang der an der Grenze mit Chile gelegenen Anden. Hier erreichte die Vortragende in Bariloche am Tigeraugensee ihr erstes Standquartier als Gast einer der dort wohnenden deutschen Familien, die in diesem nur spärlich besiedelten, waldreichen Gebiet eine neue Heimat gefunden haben. Die nahegelegenen Berge, überwiegend vulkanischen Ursprungs, boten Gelegenheit zu Schitouren. Die erforderliche Schiausrüstung konnte von dort ansässigen Mitgliedern der bekannten Schifamilie Lantschner ausgeliehen werden. Auch von einem ausgedehnten Ritt mit Pferden und einem dabei eingehandelten hartnäckigen Muskelkater wußte die Vortragende zu berichten. An der Grenze nach Südkhile und in diesem Teil Chiles traf die Vortragende eine große Zahl deutscher Familien, die sich dort niedergelassen haben und deutsche Schulen unterhalten. Eine Flugreise nach Süden führte die Vortragende in das Steppenhochland Patagoniens und das von der kalten Humboldtströmung beeinflusste Gebiet Südkhiles. Auf dem Rückflug über Santiago und Valparaiso führte die Route vorbei am Aconcagua nach Nordkhile bis zu dem in Zugspitzhöhe gelegenen Flugplatz von La Paz, der Hauptstadt Boliviens. Hier in den bis zu 6000 m Höhe aufragenden bolivianischen Anden wird der Schilaufl als Sommersport ausgeübt. Der Andenklub von La Paz unterhält eine 5500 m hoch gelegene, große Berghütte. Allerdings setzt die ungewöhnliche Höhe der Hütte der schisportlichen Betätigung natürliche Grenzen. Auch hier kann die Schiausrüstung entliehen werden. Wegen der großen Nachfrage beträgt die Leihfrist in der Regel nur zwei Stunden. Dennoch reicht diese kurze Frist aus, denn wegen des Sauerstoffmangels fallen längere körperliche Anstrengungen und selbst das Wedeln nach Angabe der Vortragenden in dieser großen Höhe schon recht schwer. Immerhin gelang ihr die Besteigung eines 5900 m hoch gelegenen Gipfels.

Über den in vieler Hinsicht bemerkenswerten Titicacasee, durch den die Grenze zwischen Bolivien und Peru verläuft, ging die Reise der Vortragenden weiter nach Cuzco, der alten Hauptstadt der Inka, sowie zu der im oberen Urubambatal gelegenen Inkaburg, um schließlich in Lima ihr Ende zu finden.

Mit dem Hinweis darauf, daß Schnee überall in der Welt weiß ist und Schneelandschaften einander weitgehend ähnlich sind, rechtfertigte die Vortragende die Auswahl ihrer Bilder, die weniger vom Schilaufl in den Anden handelten, als das angekündigte Thema versprach. Zum Ausgleich hierfür ließ die Vortragende ihre Zuhörer um so stärker an den farbigen Eindrücken und ihren ungewöhnlichen Erlebnissen in ihrer Eigenschaft als „gringa“ — der weiblichen Form des „Grünhorns“ auf spanisch — auf ihrer weiten Reise durch den südamerikanischen Kontinent teilhaben. Bilder exotischer Pflanzen und Tiere wechselten ab mit solchen von seltenen Naturschauspielen und einmaligen Kulturdenkmälern. Über das rein Geographische hinaus, das ihr vom Studienfach her verständlicherweise besonders naheliegt, wußte sie unzählige Beobachtungen über die Bevölkerung und die Besiedlungsgeschichte des Landes, die teilweise unglaublichen Straßen- und Verkehrsverhältnisse und die Zeugnisse der vergangenen Inkakultur mitzuteilen. Auch der Humor kam bei dem zweistündigen Vortrag, der in freier Rede und in lebendiger, stets anschaulich bleibender Form gehalten wurde, nicht zu kurz, so daß das Interesse der Zuhörer an dem Dargebotenen bis zuletzt anhielt.

Den herzlichen Beifall der Versammlung faßte der Vorsitzende in Worte, indem er Fr. Dr. Gaertner für diesen Vortrag und die eindrucksvollen Bilder von der ausgedehnten Reise durch Südamerika dankte, an der sie die Zuhörer in dem ihr eigenen Rekordtempo hatte teilhaben lassen.

A. P.

IL Besuchen Sie uns in unserem modernen Fachgeschäft. Rufen Sie uns an. Ziehen Sie uns zu Rate. *876537 **IL** **TEPPIN**

INNENDEKORATION Bundesallee 23 Ecke Trautenaustraße

Wir bieten Ihnen mehr als eine erlesene Auswahl an Gardinen, Dekorationsstoffen, Teppichboden, Sitz- und Liegemöbeln. Wir sind zuverlässig, sehr erfahren und lösen auch ungewöhnliche Aufgaben. Jeder Verkäufer ist Fachmann, Berater und Handwerker zugleich! Mit unseren eigenen Werkstätten bieten wir Ihnen Kunst im Handwerk.

IL Nähatelier Gardinen-Dekorationen Polsterwerkstatt Teppichverlegung

Herbstwaldlauf der Berliner Skivereine

Wie in jedem Jahr fand am Totensonntag der Ernst-Baader-Gedächtnis-Lauf statt. Dieses Mal ging es rund um die Sprungschanze am Teufelssee. Die rege Teilnahme unserer Skigruppe brachte uns den Mannschaftssieg in der allgemeinen Klasse bei den Männern und bei den Frauen; auch sonst schnitten wir sehr gut ab, wie aus der untenstehenden, gekürzten Ergebnisliste zu ersehen ist. Mit dem Sieg fiel uns der vom Senator für Jugend und Sport gestiftete Wanderpreis zu und die Ehre, die Veranstaltung im nächsten Jahr organisieren zu dürfen. Allen Teilnehmern sei für ihre Mitarbeit an dieser Stelle gedankt, besonders den Herren Dr. B. Zimmermann und U. Herrmann für die erfolgreiche Trainingsarbeit.

H. Gober

Ergebnisse vom Herbst-Waldlauf

(Ernst-Baader-Gedächtnis-Lauf) vom 24. 11. 1963

Männer, Allgemeine Klasse:

1. DAV Sektion Berlin: Joseph (19,27), Reichard (19,39), Kirstein (19,56), Newiger (21,20).
2. SC Pallas: Neumann, Kornav, Scheuch, Paech.
3. DAV II. Mannschaft: Remer, Helbig, Rosenow, Maier.
4. SC Berlin I: Weber, Zanger, Scholz, Gesch.
5. SC Berlin II: Hohenhaus, Gebert, Frank, Pöller.

Einzelsieger: 1. Opitz (Spree-Havel), 2. Neumann (Pallas), 3. Lau (Schneehasen), 4. Wentzke (Spree-Havel), 5. Joseph (DAV), 6. Weber (SV Bln.).

Frauen, Allgemeine Klasse:

1. DAV Sektion Berlin: Stefan, Klonus, Claas.
 2. SC Berlin: Hohenhaus, Kiefert.
 3. SC Pallas: Wiwiarz, Hansen.
- Einzelsieger: 1. Christine Hohenhaus, 2. Stefan.

Jungmannen:

1. Pallas: Holzmüller, Tornow, K. Huttula.

2. Schneehasen: Penz, Fluor, Schlag.

3. Pallas II: Segler, Ziel, Zocher.
- Einzelsieger: 1. Penz, 2. Holzmüller, v. Huttula, 3. Segler.

Jugend II:

1. Schneehasen: Spieß, Gebert, Schoßeß.
2. Pallas: Tornow, P. Sanuschewski, Glöckner.
3. DAV Sektion Berlin: Vogt, Jung, Ganzlin.

Einzelsieger: 1. Spieß, 2. Vogt, 3. Tornow.

Altersklasse II:

1. DAV Sektion Spree-Havel: Siemens, Hauß, Prietzel.
 2. DAV Sektion Berlin: Kaiser, Prenzlau, Maeckert.
- Einzelsieger: 1. Hauß, 2. Prietzel, 3. Kaiser.

Altersklasse I:

Im Alleingang: Dr. Zimmermann, Wowersies, Müller.

F. d. R. gez. Lothar Schönknecht

Monatsversammlung der Wandergruppe am 23. 11. 1963

Nach längerer Pause konnten wir unsere monatlichen Zusammenkünfte in dem behaglichen „Dahlemer Krug“ am 23. November 1963 wieder aufnehmen.

Unsere Wanderkameradin, Frau Reicke, brachte uns unter dem Motto „Trinkt ihr Augen, was die Wimper hält, von dem goldenen Überfluß der Welt“ in einem Dias-Vortrag eine Reihe von Leckerbissen aus einer Dolomitenwanderung, die sie gemeinsam mit vier anderen Kameradinnen durchgeführt hatte. Von den Höhepunkten dieser Wanderung, die von Innsbruck über Brixen nach Bozen führte, seien erwähnt

das Eisack-Tal, die Geisler-Gruppe, das Grödener Tal mit St. Ulrich und Santa Christina, die Sella-Gruppe, die Marmolada, der Monte Christallo, der entzückende kleine Misurina-See im Drei-Zinnen-Gebiet und der Rosengarten.

Die sehr feinsinnigen Aufnahmen ließen in manchem von uns liebe Erinnerungen an vergangene schöne Stunden aufkommen. Der Vortragenden sei nochmals hierfür gedankt.

Bl.

Adventsfeier der Wandergruppe

Wieder hatte sich, diesmal am 7. Dezember in Pichler's Viktoriagarten in Lankwitz, die Wandergruppe zu einer besinnlichen Adventsfeier zusammengefunden. Um 18 Uhr wurde das Licht abgeschaltet, und die zahlreichen Kerzen verbreiteten Weihnachtsstimmung.

Außer dem Singekreis, der schöne, weihnachtliche Lieder und den Gefangenenchor aus „Nabucco“ zu Gehör brachte, erfreute uns Fräulein Adelheid Krumm durch Violinvorträge von Haydn und Lotti und unser jüngstes Wandermitglied, Gabriele Frölich, durch ein Adventsgedicht. Unser Vorsitzender, Herr Müller, wies in seiner Ansprache darauf hin, daß der Advent eine frohe Zeit der Vorfreude auf Weihnachten, das Fest der Geburt des Heilands, sei, die nicht in Erwartung von Geschenken gipfelt, sondern sich noch mehr in der Freude am Schenken äußert. Schließlich wurde wieder, wie stets, ein weihnachtliches Laienspiel vorgeführt, und nach Verteilen der vorher abgegebenen Geschenke begann mit fröhlichem Rätselraten bezüglich der anonymen Spender das zwanglose gemütliche Beisammensein.

Mf.

Sporthaus Fritz à Brassard - Dein Sektionskamerad

Sporthaus Fritz à Brassard

Potsdamer Straße 102
zwischen Kurfürsten- u. Lützowstraße
Ruf 13 23 24

Mitteilungen der Vereinsleitung

Jahresbeiträge 1964

	DM	
A-Mitglieder	25,—	
B-Mitglieder	13,—	
C-Mitglieder	15,—	
Jungmannschaftsmitglieder	12,—	} einschl. Zeitschrift „Jugend am Berg“
Mitglieder der Jugendgruppe	7,—	
Kinder bis zu 18 Jahren, deren Eltern Mitglieder sind	3,—	
Aufnahmegebühr für neueintretende Mitglieder	8,—	

Die Einzahlung kann in unserer Geschäftsstelle oder durch Überweisung auf unser Postscheckkonto Berlin West Nr. 533 53 bzw. auf unser Bankkonto bei der Berliner Commerzbank AG, Zweigstelle Friedenau, Berlin 41, Rheinstraße 55, Konto-Nr. 20 33, erfolgen.

Bei Zahlung in der Geschäftsstelle wird die Jahresmarke sofort ausgehändigt, bei Zahlung auf Postscheck- oder Bankkonto wird sie zugesandt, bitte aber Rückporto mitüberweisen.

Der Beitrag ist bis zum 31. März 1964 zu zahlen. Es wird jedoch darauf aufmerksam gemacht, daß Mitglieder, die im Februar oder März in die Alpen fahren, im Besitze der neuen Jahresmarke sein müssen, da sonst Leistungen aus der Unfallfürsorge des Deutschen Alpenvereins nicht zu erwarten sind.

Sektionssport unter Leitung der Skigruppe

Jeden Montag von 18 bis 22 Uhr in den Turnhallen der Stechlinsee-Schule, Friedenau, Rheingaustraße 7:

Gymnastik — Turnen — Ballspiele

Leitung: Diplomsporthelehrer Bruno Ahrends und Sportlehrer Udo Germann.
Fußballspielen ist uns in den Hallen untersagt. Zur Beseitigung etwa aufgetretener Schäden sind vom Schadensstifter Handwerker zu bestellen.

Jeden Sonnabend von 14 bis 16 Uhr auf dem Sportplatz Kühler Weg (Eichkamp):

Faustball — Waldlauf.

Salzmann

Die Termine für das Trampolinspringen

bitte dem Dezember-Bergboten entnehmen.

Skigemeinschaftsfahrten Winter 1963/64

(unter Leitung der Skigruppe)

Fahrt II: Nach Fondei Haus Casanna (1950 m) vom 14. Februar bis 1. März 1964.

Ideales Skigelände zwischen Davos und Arosa (Parsenngebiet). Für Fortgeschrittene und Tourenläufer. Das Haus mit großer Sonnenterrasse liegt am Südhang, ist neu renoviert, wird zentralbeheizt und entspricht einem guten AV-Skiheim. Fahrt im Liegewagen über Chur nach Langwies, dann 1½—2 Stunden Anstieg zum Haus. Gepäck wird befördert.

Gesamtkosten einschl. Fahrt und Vollpension ca. DM 370,—.

Fahrtenleiter: Heinz Kaiser, Berlin 21, Stephanstr. 21.

Fahrt III: In die Tuxer- und Zillertaler Alpen vom 21. März 1964 bis 11. April 1964.

1. Standquartier (10 Tage) Alpengasthof Gamsstein (1700 m), oberhalb Schwaz, zwischen Inntal und Zillertal gelegen.

Anstieg von Schwaz mit Lift bis fast zum Haus. Gepäck wird befördert. Das Haus ist zentralbeheizt, fl. Wasser in den Zimmern.

2. Standquartier Berliner Hütte.

Aufstieg ab Gasthof Breitlahner (Gepäck muß getragen werden). Es ist vorgesehen, für Hochtouren einen Berg- und Skiführer zu verpflichten.

Die Teilnehmerzahl ist auf 16 Personen beschränkt. Um möglichst frühzeitige Anmeldung wird gebeten. Anmeldeschluß 6. Februar.

Fahrtenleiter: Günter Prenzlöw, Berlin 41, Rubensstr. 7, Tel.: 71 62 25.

Fahrt IV: Wochenendfahrt in den Harz zur Torfhaushütte vom 24.—26. Januar 1964.

Abfahrt: Freitag, 17.00 Uhr, vom Innsbrucker Platz Ecke Eisackstraße.

Ankunft: wieder in Berlin Sonntag gegen 23.00 Uhr.

Fahrtkosten ca. DM 25,—.

Anmeldung gilt nur, wenn das Fahrgeld bis zum 10. Januar 1964 beim Fahrtenleiter Heinz Kaiser eingegangen ist.

Fahrt geschlossen.

Für die Fahrten II—III schriftliche Anmeldung und Anzahlung von DM 20,— in der Geschäftsstelle oder bei den Fahrtenleitern erbeten. Nur diejenigen werden als verbindlich gemeldet betrachtet, für die eine schriftliche Anmeldung vorliegt und die die Anzahlung geleistet haben.

Anmeldeformulare sind in der Geschäftsstelle und bei den Fahrtenleitern erhältlich. Die Teilnahme an den Fahrten erfolgt auf eigene Gefahr.

Kaiser, Fahrtenwart

Mitteilung

In diesem Jahr erhalten alle A-Mitglieder und Jungmannen jeden zweiten Monat die „Mitteilungen des Deutschen Alpenvereins“.

Unsere Zeitschrift „Der Bergbote“ erscheint weiterhin monatlich.

Der Vorstand würde eine Mitarbeit der Mitarbeiter an der Gestaltung des „Bergboten“ in Form von Beiträgen sehr begrüßen.

Winterurlaub 1963/64

Auch im Winter verkehren die Sonderzüge von Hamburg über Hannover in die bevorzugten Erholungs- und Wintersportgebiete.

Neben der starken Verbilligung bieten sie bequeme und pünktliche Fahrten und außerdem eine gute Ausnutzung der Ferientermine zu Ostern.

Prospekte liegen in der Geschäftsstelle auf.

Sektionswanderungen

Sonntag, den 5. Januar 1964 — Damenwanderung —

Treffpunkt: 10 Uhr U-Bahnhof Amrumer Straße, Ausgang Virchow-Krankenhaus.
Wanderweg: Rehberge — Saatwinkel — Tegel (Mittagsrast Restaurant Blumeshof, Kaffeepause Konditorei Hermann, Tegel). — Führung: Hertha Sahl.

Sonntag, den 5. Januar 1964 — Herrenwanderung —

Treffpunkt: 10 Uhr Bahnhof Grunewald, Endstation A 17.
Wanderweg: Quer durch den Grunewald (Mittagsrast Terrassen am Schlachtensee, Kaffeepause Waldhütte in Nikolassee). — Führung: Dr. Ewald Blümich.

Sonntag, den 12. Januar 1964 — Ausdauernde Wanderung —

Treffpunkt: 9 Uhr U-Bahnhof Krumme Lanke.
Wanderweg: Krumme Lanke — Grunewaldsee — Jagdschloß Grunewald (Besichtigung) — Pechsee — Grunewaldturm — Havelhöhenweg — Nikolassee. — Führung: Ursel Schaffer.

Sonntag, den 12. Januar 1964

Treffpunkt: 10 Uhr U-Bahnhof Tegel.
Wanderweg: Tegeler Forst — Konradshöhe — Schulzendorf (Mittagsrast Waldklausen) — Hermsdorfer Fließ — Hermsdorf (Kaffeepause Naturfreundehaus, Kaffeebrühen). — Führung: Erich Herrmann.

Sonntag, den 19. Januar 1963

Treffpunkt: 10 Uhr U-Bahnhof Olympiastadion.
Wanderweg: Murellenberge — Pichelsberg. Die Wegführung ist bedingt durch die Wetterlage. Eine Einkehr zu Mittag ist zweifelhaft, da die meisten Gaststätten im Winter schließen. Kaffeepause in Pichelsberg. — Führung: Arthur Bock.

Mittwoch, den 22. Januar 1964

Treffpunkt: 10 Uhr U-Bahnhof Ernst-Reuter-Platz, Ausgang Hardenbergstraße.
Wanderweg: Kunst im winterlichen Tiergarten. Eine Mittagsrast (Kongreßhalle) und eine Kaffeepause sind vorgesehen. — Führung: Dr. Fritz Keil.

Sonntag, den 26. Januar 1964 — Ausdauernde Wanderung —

Treffpunkt: 9 Uhr S-Bahnhof Wannsee.
Wanderweg: Düppeler Forst — Polesee — Stölpchensee — Griebnitzsee — Böttcherberg — Moorlake — Schäferberg — Wannsee. — Führung: Arnold Apel.

Sonntag, den 26. Januar 1964

Treffpunkt: 10 Uhr U-Bahnhof Tegel.
Wanderweg: Kreuz und quer durch den Tegeler Forst (Mittagsrast Restaurant Habicht, Konradshöhe, Habichtstraße 16, Kaffeepause bei Dannenberg, Dorf Heiligensee). — Führung: Charlotte Globig.

Sonntag, den 2. Februar 1964 — Damenwanderung —

Treffpunkt: 10 Uhr Schloß Charlottenburg, Haupteingang.
Wanderweg: Besichtigung des Welfenschatzes im Schloß — Schloßpark — Spreeufer — Bahnhof Ruhleben (Mittagsrast Restaurant „U 9“) — Murellenberge (Kaffeepause Stadionterrassen). — Führung: Roberta Voelmle.

Sonntag, den 2. Februar 1964 — Herrenwanderung und Eisbeinessen —

Treffpunkt: 10 Uhr S-Bahnhof Grunewald, Autobus 17.
Wanderweg: Grunewaldsee — Riemeister Fenn — Krumme Lanke — Schlachtensee (Mittagsrast Terrassen am Schlachtensee) — Dahlem. Um 18 Uhr Eisbeinessen im „Alten Krug“. Anmeldungen bitte bis zum 24. Januar 1964 an Hans Frölich, Berlin 33, Marienbader Str. 2. Wer kein Eisbein essen will, sondern sich auf der Karte etwas aussuchen möchte, gebe dies bitte bei der Anmeldung an. — Führung: Hans Frölich.

Am Mittwoch, dem 22. Januar 1964, 19.00 Uhr, zeigt Kamerad Schulz Farbdias aus dem Wallis in der Geschäftsstelle des AV, Schlüterstr. 50.

Mittwoch, den 29. Januar 1964 — Ausdauernde Wanderer —

Treffpunkt: Institut und Lehrstuhl für Mechanische Schwingungslehre, Berlin-Charlottenburg, Jehensstr. 1 (gegenüber S-Bahnhof Zoo), 19.30 Uhr.
Kamerad Matthieu führt uns an Hand von Farbdias durch seine Heimat, insbesondere durch's Engadin.





Kamerad Walter Schulz
am 25. November 1963

Mitglied der Sektionen Hohenzollern und Berlin seit 1924
Träger des Ehrenzeichens für 25jährige Mitgliedschaft im DAV
Die Sektion Berlin wird ihrem verstorbenen Kameraden ein ehrendes
Gedenken bewahren.

Mitteilungen der Gruppen

Skigruppe

Unsere nächste Monatsversammlung ist im Januar wegen des ebenfalls an dem Donnerstag stattfindenden Sektionsvortrages verlegt worden auf:

Donnerstag, den 16. Januar 1964, um 20 Uhr im Studentenhaus,

am Steinplatz (Kaffeesaal). Wir erwarten einen interessanten Lichtbildervortrag.

Bei günstiger Schneelage treffen sich die Skiläufer unserer Sektion jeden Sonntag um 10 Uhr am Bhf. Grunewald (Avusseite).

H. Gober

In der Skigruppenversammlung am 16. Januar 1964 wird die Ehrung der Sieger im Herbst-Waldlauf (Ernst-Baader-Gedächtnislauf) vom 22. November 1963 vorgenommen. Wir bitten die Damen und Herren Joseph, Kirstein, Reichard, Newiger, Bremer, Helbig, Rosenow, Maier, Stephan, Klonus, Claas, Voigt, Gentzlin, Kaiser, Prenzlau, Maeckert, Dr. Zimmermann, Woweris, Müller, um ihre Teilnahme.

Salzmann, Sportwart

Bergsteigergruppe

Mittwoch, den 22. Januar 1964, um 19.30 Uhr, im Kaffeesaal des Studentenhauses der Technischen Universität, Berlin-Charlottenburg, Hardenbergstraße 34,

„Urlaub im Salzkammergut“

(Bergwanderungen zwischen Dachstein und St. Wolfgang). Eine Ton-Dia-Serie. Erlebt und zusammengestellt von Franz R o s k o s.

Hannes Maier

D'Hax'nschlager

Unsere diesjährige Hauptversammlung fand am 23. November 1963 statt. Der Vorstand wurde wiedergewählt:

1. Vorsitzender: Herbert Leisegang,
2. Vorsitzender: Manfred Kiese,
3. Kassierer: Ulli Siegert,

4. Schriftführerin: Charlotte Bartzack,
5. 1. Vorplattler: Heinz Scheller,
2. Vorplattler: Ulli Siegert.

Die Übungsabende finden unverändert jeden Freitag, um 20 Uhr, in der Gaststätte „Ilena“, Schöneberg, Ebersstr. 60, statt.

Auf geht's! Herbert Leisegang

Jungmannschaft

Heimabend: Nächste Zusammenkunft am Freitag, dem 10. Januar 1964, um 19 Uhr, im Haus des Sports, Berlin-Grunewald, Bismarkplatz 2.

- Programm:
1. Verschiedenes, Gruppenangelegenheiten.
 2. Wahl des Jungmannschaftsausschusses.
 3. Vortrag „Langkofel“ von Herbert Klimke.

Allen Mitgliedern der Jungmannschaft wünsche ich ein frohes Neues Jahr.

Siegbert Heine

Singekreis

„So treten wir von neuem ein,
Herr, laß das Jahr gesegnet sein!“

Mit diesem Neujahrsspruch wollen wir allen unseren Freunden ein gutes, gesundes und friedvolles Jahr 1964 wünschen!

An der Schwelle des neuen Jahres blicken wir noch einmal freude- und dankerfüllt auf den letzten Monat des alten zurück: auf die im warmen Schein der Adventskerzen so heimeligen Hüttenabende bei unserer verehrten Frau Stange und auf unsere Adventsfeier mit der Wandergruppe, verschönt durch festliche Musik, zahlreiche Lieder und ein kleines Hirtenspiel. Ein sehr stimmungsvolles Gedicht hatte den ganzen Zauber des Alt-Berliner Weihnachtsmarktes eingefangen und versetzte so manchen in die eigene Kindheit zurück. — Die innere Fröhlichkeit des Herzens, aus deren Quell nicht nur das Nehmen, sondern viel mehr noch das freudige Geben entspringt, möge uns im neuen Jahr weiterhin erfüllen!

Wir treffen uns wieder zum Ansingen am Dienstag, dem 7. Januar, in unserer „Schöneberger Hütte“, Hauptstraße 108. Neue Sänger sind stets herzlich willkommen! Im Januar wollen wir auch eine kleine Feier des 12. Geburtstages unseres Kreises nachholen.

T. B.

Wandergruppe

Auf unserer Monatsversammlung am 25. Januar 1964 ab 16 Uhr im „Alten Krug“ am U-Bahnhof Dahlem Dorf wird uns Fräulein Traute Burmeister von ihrem Urlaub am Bodensee und der angrenzenden Schweiz erzählen.

Max Müller

Fotogruppe

Freitag, den 3. Januar 1964, Vortrag von Kamerad Schmitz „Hüttenwanderung um Sulden“,

Freitag, den 17. Januar 1964, Farbdias mit Vertonung, Vortrag von Kamerad Horst Krüger: Wanderungen in den Öztaler Alpen (Sölden) und Stubai Alpen (Neustift), jeweils um 19 Uhr im Sektionsbüro.

Reise-Unfall- und Gepäckversicherung

Einzelheiten unseres Sonderabkommens

A) Spezial-Reise-Unfallversicherung:

Für Reisen innerhalb Europas		bis zu				
		2 Wochen	3 Wochen	4 Wochen	5 Wochen	6 Wochen
	DM	Beitrag				
1. Für den Todesfall	5 000,—	} DM 2,20	DM 2,70	DM 3,60	DM 4,20	DM 4,80
„ „ Invaliditätsfall	10 000,—					
einschließlich Versicherungssteuer						
2. Für den Todesfall	5 000,—	} DM 7,50	DM 7,60	DM 8,60	DM 10,—	DM 11,30
„ „ Invaliditätsfall	10 000,—					
Tagegeld	5,—					
oder an dessen Stelle		einschließlich Versicherungssteuer				
Heilkosten	500,—					

Zuzügl. DM 1,— für die Haftpflicht-Vers. gemäß den bei der Sektion aufliegenden Vertragsbestimmungen.

Besondere Hinweise für die Spezial-Reise-Unfallversicherung:

- Für nicht berufstätige Personen (z. B. Rentner und Hausfrauen) sind stets Heilkosten an Stelle von Tagegeld zu beantragen.
- Es kann auch ein Vielfaches der obigen Versicherungssummen — bis zur fünffachen Höhe — gegen den entsprechenden vielfachen Beitrag versichert werden.
- Sollen Unfälle bei Ausübung des Wintersports mitversichert werden? (wenn ja — 100 % Beitragszuschlag!)

B) Reisegepäck-Versicherung:

Bei Reisen innerhalb Europas		bis zu 4 Wochen		bis zu 6 Wochen		
		Beitrag		Beitrag		
	DM 500,—	DM 1,50		DM 2,50		
	DM 1000,—	DM 3,—		DM 5,—		
einschließlich Versicherungssteuer						

Besondere Hinweise für die Reisegepäck-Versicherung:

- Es kann auch ein Vielfaches der vorgenannten Versicherungssumme gegen den entsprechenden vielfachen Beitrag versichert werden.
- Nach den Bestimmungen der Reisegepäck-Police sind bei der Bildung der Versicherungssumme auch die auf dem Körper und in den Kleidern getragenen Gegenstände zu berücksichtigen.

Herausgeber: Sektion Berlin des Deutschen Alpenvereins e. V., 1000 Berlin 12, Schlüterstraße 50

Für die Zusammenstellung verantwortlich: Hanna Zernickow, Berlin 21, Klopstockstraße 32 II

Anzeigenannahme in der Geschäftsstelle der Sektion Berlin (Herr Böhm), Berlin 12, Schlüterstraße 50

Diese Zeitschrift wird an die Mitglieder kostenlos ausgegeben Druck: Blankenburg, Berlin 51, Hausotterstraße 100



Gerhard

Maeckert

UHRMACHERMEISTER UND JUWELIER

Ausgezeichnet
mit dem höchsten Diplom der Deutschen Uhrmacherschule Glashütte

DAS Dugena-FACHGESCHÄFT

Eigene Werkstatt für Neuanfertigungen, Gravierungen u. Reparaturen

International Watch Co.

Offizielle Vertretung

Reichhaltigste Auswahl an Damen- und Herrenuhren aller Preislagen. Großes Lager an Büfettuhren, Küchenuhren, Weckern und Stülhuren. An Bestecken unterhalte ich ein großes Lager. Brillantringe feinsten Qualität, in eigener Werkstatt nach künstlerischen Entwürfen angefertigt, zu konkurrenzlosen Preisen. Trauringe, Schmuckringe und goldene Armbänder in allen Arten und Preislagen.

Eine
reiche
Auswahl
zeigt
Ihnen gern



Bestecke und
Geschenkartikel
zu Originalpreisen

Dugena-Fachgeschäft
und Meisterbetrieb

Zwei Garanten
für reelle und fachmännische Bedienung
Seit 1897 Familientradition

Ich weise besonders darauf hin:
Meine Firma befindet sich nur in

TEMPELHOF, DUDENSTRASSE 11

direkt am U-Bhf. Flughafen und am Platz der Luftbrücke
TELEFON: 66 13 65 (Spätruf 73 90 82)
Vorzugspreise für Mitglieder der Sektion Berlin

50



**Alter
Reiter**

1/1 Fl. **6.**²⁵

1/2 Fl. **3.**³⁵

EDLER, AROMATISCHER KRÄUTER-HALBBITTER



Der Bergbote

SEKTION BERLIN

DES DEUTSCHEN ALPENVEREINS E. V.

Vorsitzender Rechtsanwalt Dr. Berthold Zimmermann

Nr. 2

16. Jahrgang

Februar 1964

Donnerstag, den 13. Februar 1964, pünktlich um 19.30 Uhr,
im Großen Physikhörsaal der Technischen Universität, Hardenbergstr. 34

Farblichtbilder-Vortrag
von Karl Singer, Oberstdorf

Ein Skiwinter im Allgäu

Spielmannsau, Fellhorn, Daumen, Oytal,
Fiderepaß, Himmeleck

A 1666 E

Geschäftsstelle: 1000 Berlin 12, Schlüterstraße 50, hochparterre — Fernruf: 91 46 36.
Geöffnet Montag, Mittwoch, Freitag von 15—18 Uhr, am 1. Mittwoch im Monat von 15—20 Uhr.
Bankkonto: Berliner Commerzbank AG, Depka. E. 1000 Berlin 41, Rheinstraße 55, Konto-Nr. 2033.
Sparkasse Innsbruck, Konto-Nr. 5459, Postscheckkonto: Berlin West 533 53

Redaktionsschluß 10. des Monats

Alle Einsendungen sind an die Geschäftsstelle zu richten!



Sportlich — leger — jung und smart

so repräsentieren sich

die echten LODENFREY-MÄNTEL für 1964.

Anziehen und sich wohlfühlen — das ist es,
was die echten Lodenfrey-Mäntel so beliebt macht.

Alleinverkauf

Weniger & Seibold

Steglitz (am Rathaus) Schloßstraße 85 · Telefon 72 48 35

Spandau (Nähe Markt) Breite Straße 36 · Telefon 37 50 55

Neukölln (am U-Bhf.) Karl-Marx-Str. 153 · Telefon 62 29 47

**Auch im Winter
die Reisegepäck- und Unfallversicherung
nicht vergessen!**

Hierfür empfiehlt sich



DEUTSCHER LLOYD

VERSICHERUNGS-ACTIEN-GESELLSCHAFT

Spezial-Transport-Verwaltungsstelle Berlin 30 Kalkreuthstraße 4-5

Auskünfte über Bedingungen und Prämien sowie Policen-Ausfertigung
durch die Sektionsgeschäftsstelle, Berlin-Charlottenburg, Schlußeistraße 50.

Tagesordnung der Sektionsversammlung

am 13. Februar 1964

1. Geschäftliche Mitteilungen
2. Verschiedenes
3. Farblichtbilder-Vortrag

G ä s t e w i l l k o m m e n !

Nach der Versammlung gemütliches Beisammensein in der Bahnhofsterrasse am Zoo

Terminkalender

für Zusammenkünfte und Veranstaltungen

- | | | | |
|--------|--------------------------------|--------|---------------------------------|
| 2. 2. | 2 Wanderungen | 15. 2. | Faustball — Waldlauf |
| 3. 2. | Jugendgruppe Heimabend | 16. 2. | 1 Wanderung |
| 3. 2. | Sektionssport in Friedenau | 17. 2. | Sektionssport in Friedenau |
| 4. 2. | Singekreis Übungsabend | 18. 2. | Singekreis Übungsabend |
| 6. 2. | Skigruppe Monatsversammlung | 19. 2. | Jugendgruppe Heimabend |
| 7. 2. | Plattlgruppe Übungsabend | 21. 2. | Plattlgruppe Übungsabend |
| 7. 2. | Fotogruppe Gruppenabend | 21. 2. | Fotogruppe Gruppenabend |
| 8. 2. | Faustball — Waldlauf | 22. 2. | Faustball — Waldlauf |
| 9. 2. | 2 Wanderungen | 22. 2. | Wandergruppe Hauptversammlung |
| 9. 2. | Jugendgruppe Wanderung | 23. 2. | 1 Wanderung |
| 9. 2. | Jungmannschaft Faschingsfest | 24. 2. | Sektionssport in Friedenau |
| 10. 2. | Sektionssport in Friedenau | 25. 2. | Singekreis Übungsabend |
| 11. 2. | Singekreis Übungsabend | 26. 2. | Bergsteigergruppe Zusammenkunft |
| 12. 2. | 1 Wanderung | 28. 2. | Plattlgruppe Übungsabend |
| 13. 2. | Sektionsversammlung u. Vortrag | 29. 2. | Faustball — Waldlauf |
| 14. 2. | Plattlgruppe Übungsabend | 1. 3. | 2 Wanderungen |
| 14. 2. | Jungmannschaft Heimabend | | |

Redaktionswechsel

Mit Beginn des Jahres 1964 ist in der Redaktion des Bergboten ein Wechsel eingetreten. Bisher zeichnete für die Zusammenstellung Fräulein Hanna Z e r n i c k o w verantwortlich. Wenn es sich bei unserem Bergboten auch nur um ein Vereinsmitteilungsblatt handelt, so weiß doch jeder, der schon einmal ehrenamtlich gearbeitet hat, wieviel Mühe damit verbunden ist. Fräulein Zernickow hat diese Tätigkeit zehn Jahre lang ausgeübt, auch an dieser Stelle sei ihr dafür noch einmal gedankt. Der schönste Dank dürfte für sie die Anerkennung sein, die der Bergbote in Mitgliederkreisen und außerhalb genießt. Ein Anliegen des Alpenvereins ist die Förderung der jüngeren Mitglieder, insbesondere derer, die sich in der Jugendgruppe und Jungmannschaft zusammengefunden haben. Diese Förderung ist ideeller und materieller Art. Wir freuen uns, feststellen zu können, daß unsere jungen Mitglieder diese Förderung nicht als ein einseitiges Geschenk hinnehmen, sondern das richtige Empfinden haben, auch ihrerseits etwas für die Sektion leisten zu sollen. In diesem Sinne verstehen wir das Anerbieten von Herrn Ulrich R o l o f f, die Schriftleitung des Bergboten an Stelle von Fräulein Zernickow zu übernehmen. Wir wünschen ihm dabei viel Erfolg. Möge der Bergbote auch unter seiner Leitung ein lebendiges Bindeglied innerhalb der Sektion sein.

Dr. Berthold Zimmermann
1. Vorsitzender

Auch ich möchte mich dem Dank Dr. Zimmermanns anschließen.

Obwohl ich Mitglied der Jungmannschaft bin — also von einer Reihe von Ihnen zur stürmenden, drängenden und etwas vorciligen Jugend gezählt werde —, ist es nicht meine Absicht, unseren Bergboten zu einem Sprachrohr der Jugend und ihrer bisweilen überspitzten Gedanken zu machen. Der Bergbote soll das bleiben, was er ist: ein Mitteilungsblatt für alle Altersschichten und Richtungen unter unseren Mitgliedern. Um dieses aber durchführen zu können, bin ich besonders stark auf Ihre Mitarbeit angewiesen: bitte schicken Sie Artikel und Aufsätze über alle Themen, von denen Sie glauben, daß sie die Mehrheit unserer Sektionskameraden interessieren. Auch können und sollen Sie in Leserbriefen Ihre Ansichten zu verschiedenen Themen und im Bergboten abgedruckten Aufsätzen zum Ausdruck bringen. Unser Bergbote soll nicht nur Mitteilungen des Vorstandes an Sie enthalten. Erst, wenn es uns gemeinsam gelungen ist, einen regen Meinungsaustausch in diesem Heft zu verwirklichen, ist der Bergbote das, was er sein sollte: ein Blatt von Mitgliedern für Mitglieder.

Ulrich Roloff

N. B.: Ich darf darum bitten, alle Einsendungen ausschließlich n u r an die Geschäftsstelle zu richten. Außerdem wollen Sie bitte alle Berichte und Aufsätze etc., soweit möglich, in M a s c h i n e n s c h r i f t und d o p p e l z e i l i g einreichen.

Der Vorstand sagt allen, die Neujahrsglückwünsche an die Sektion Berlin gerichtet haben, insbesondere dem Ehrenmitgliede Herrn Franz Kröll, den Hüttenpächtern und dem Österreichischen Alpenverein, herzlichen Dank!

In diesem Heft wird — allen Mitgliedern zur Unterrichtung und mit der Bitte um wohlwollende Unterstützung — noch einmal das Unternehmen „Berliner Karakorum Kundfahrt 1964“ ausführlich vorgestellt. Der Jahreszeit entsprechend folgen dann zwei Aufsätze über Skifahrten in diesem Winter. Den Abschluß des redaktionellen Teils bildet ein Bericht über eine Tagung der Evangelischen Akademie in Bad Boll vom 13.—15. Dezember 1963, die unter dem Motto stand: „Alpinismus — Aktualität und Bewährung“, und die beweisen sollte, daß man bemüht ist, mit der modernen Entwicklung im Bergsteigen mitzugehen und sie gegebenenfalls in vernünftige Bahnen zu lenken.

Schriftleitung

Berliner Karakorum-Kundfahrt 1964

Der nachstehende Überblick unterrichtet die Mitglieder über das bereits früher angekündigte und während der letzten Sektionsversammlung vorgestellte Unternehmen. Die Finanzierung ist noch nicht restlos sichergestellt. Es laufen noch Verhandlungen mit verschiedenen Stellen.

Wie schon bei der Hindukusch-Kundfahrt, können die Mitglieder zum Gelingen der Karakorum-Kundfahrt durch Geldspenden beitragen. Einzahlungen nimmt die Geschäftsstelle entgegen. Spendenbescheinigungen für steuerliche Zwecke werden auf Wunsch ausgestellt.

Die Mitglieder unserer Sektion werden sich noch an die sehr erfolgreiche Kundfahrt erinnern, die im Jahre 1960 in den zentralen Hindukusch (Afghanistan) von vier Angehörigen unserer Jungmannschaft durchgeführt worden ist. Das bedeutendste bergsteigerische Ergebnis dieses Unternehmens war die Erstersteigung des 6660 m hohen Koh-i-Bandakor. Ermutigt durch diesen Erfolg begann im Herbst 1962 eine Gruppe junger Bergsteiger eine Kundfahrt für das Jahr 1964 zu planen und vorzubereiten. Es erscheint jetzt als angebracht, nachdem das Unternehmen anläßlich der letzten Sektionsversammlung vorgestellt worden war, dem weiteren Kreise der Sektion über das Geplante zu berichten.

Die „Berliner Karakorum Kundfahrt 1964“, wie der offizielle Titel lautet, soll

von insgesamt vier Teilnehmern durchgeführt werden. Als Ziel der Kundfahrt wurde die Chumik-Gruppe im südöstlichen Karakorum (Pakistan) ausgewählt. Diese stark vergletscherte Hochgebirgsgruppe liegt etwa 75 km südöstlich des zweithöchsten Berges der Erde, des K 2. Im Gegensatz zu den Bergen des zentralen Karakorum ist die Chumik-Gruppe verhältnismäßig gut zu erreichen. Die Anreise, die am 7. März beginnt, so daß sich die Mannschaft in der Vormonsoonzeit (Mai/Juni) am Berg befindet, wird von Genua nach Karachi per Schiff und von dort bis Rawalpindi mit der Bahn erfolgen. Von Rawalpindi nach Skardu, dem Ausgangspunkt aller Unternehmungen im Karakorum und auch am Nanga Parbat, ist in diesem Jahre eine regelmäßige Flugverbindung eingerichtet worden. Der Weg von

Skardu zum Basislager führt zunächst am Shayok- und später am Dansam-Fluß entlang und ist zum großen Teil von Tragtieren zu begehen, wodurch der Lasten-transport sehr erleichtert wird. Trotzdem sind die Kosten für die voraussichtlich notwendigen 30 Tragtiere bei acht bis zehn Anmarschtagen noch immer recht erheblich. Die Rückreise erfolgt auf gleichem Wege. In den vergangenen Jahren wurden bereits mehrere Expeditionen in den südöstlichen Teil des Karakorum durchgeführt. So arbeitete zunächst 1960 eine australische Expedition unter P. J. Stephenson mit wissenschaftlichen Zielen im Umkreis des Chumik-Gletschers. Dabei wurde der mit der Vermessungssignatur „K 12“ (Karakorum-Gipfel Nr. 12) bezeichnete Berg (7428 m) bis etwa 7000 m erkundet; sein Westgrat erwies sich als mögliche Anstiegsroute. Die österreichischen Expeditionen unter Erich Waschak bzw. Ernst Senn (unseren Sektionsmitgliedern von der Filmveranstaltung am Bußtag des Jahres 1962 bekannt) erstiegen über den Kondus-Gletscher den Mount Ghent (7400 m) bzw. den Silverthrone (6950 m). Schließlich war im Jahre 1962 die japanische Salto-ro-Expedition am Salto-ro Kangri (7742 m) erfolgreich.

Als bergsteigerisches Hauptziel der „Berliner Karakorum Kundfahrt“ ist der K 12 ins Auge gefaßt worden. Dieser 7428 m hohe und von weither sichtbare Gipfel bildet den Kulminationspunkt der Chumik-Gruppe. Nach den vorliegenden Erfahrungen sind hier die Ersteigungsaussichten am günstigsten. Stephenson benötigte bei seinem Vorstoß über den Westgrat bis ca. 7000 m drei Hochlager. Für die Besteigung des Gipfels werden wahrscheinlich vier

Hochlager erforderlich sein. Die Aufstiegsroute führt vom Basislager oberhalb des kleinen Bergdorfes Goma über einen Gletscher mit mehreren Eisfällen in eine Scharte des Westgrates, der als Firn- und Eisgrat zum Gipfel leitet. Daneben wurde im Einreiseantrag, der Anfang 1963 an die pakistanische Regierung gerichtet worden ist, der Sherpi Kangri, 7303 m, in der Salto-ro-Gruppe ca. 20 km nordwestlich des K 12 als Ausweichziel genannt. Dieser Berg scheint jedoch schwieriger als der K 12 zu sein.

Das geplante Vorhaben ist vom Vorstand unserer Sektion, vom Verwaltungsausschuß des Deutschen Alpenvereins in München und der Deutschen Himalaya-Stiftung als förderungswürdig anerkannt worden und wird finanziell unterstützt. Für die Erreichung eines so großen Zieles ist natürlich eine intensive bergsteigerische Vorbereitung notwendig. Seit Anfang 1963 wurde eine Reihe von Trainingsfahrten durchgeführt, unter anderen Durchquerungen der Öztaler und Walliser Alpen mit Skiern (mit Winterbesteigung der Dufourspitze im Monte-Rosa-Stock), dann gemeinsam im Frühsommer in den Hohen Tauern die Fuscherkarkopf-Nordwand und die Pallavicini-Rinne am Großglockner, weiter im August klassische Touren in der Bernina und im Wallis (Nadelgrat, Überschreitung Weißhorn—Bieshorn, Monte-Rosa-Ostwand).

Wir glauben, daß Sie, liebe Sektionsmitglieder, der geplanten Kundfahrt sicher Interesse entgegenbringen und werden daher über den Fortgang des Unternehmens im Bergboten berichten.

P. Lipp U. Roloff D. Hilliges
N. Körbler

Berufen Sie sich bitte in den Gaststätten und Geschäften unserer Inserenten auf den „Bergboten“

Weihnachtsfahrt der Jugendgruppe auf das Zettlersfeld, Lienz/Osttirol

(25. 12. 1963 — 6. 1. 1964)

Nachdem es immer schwieriger geworden ist, für Jugendgruppenfahrten geeignete Quartiere in den Alpen zu finden, gelang es uns, für diese Weihnachten ein sehr nettes, gemütliches AV-Jugendheim als Unterkunft zu bekommen. In den vergangenen Jahren verbrachte die Jugendgruppe öfter Weihnachten im Allgäu (Kemptner Skihütte; Gunzesrieder Tal; Ostertalhütte). In den letzten beiden Weihnachtsferien waren wir im Schnalstal, das von der Weißkugel im Ötztal nach Südtirol (Naturns) hinunterzieht. Ostern war es meist das sektionseigene Hohenzollernhaus in den westl. Ötztalern (Glockturmgebiet), das uns sehr gastfreundlich aufnahm. In den letzten Osterferien fuhren wir das erste Mal auf die Fragner Hütte in der Goldberggruppe, zu der man vom Mölltal aufsteigt.

Die Zielsetzung der Jugendgruppe im AV bestimmt diesen Wechsel der Quartiere: Die AV-Jugend (14—18 Jahre) soll im Skilaufen und Bergsteigen geschult werden, um dann — in der Jungmannschaft — selbständig winters wie sommers ins Gebirge fahren zu können. Bei dieser Grundausbildung ist es uns wichtig, den Jugendlichen auch eine gewisse Gebietskenntnis mitzugeben. Aus diesem Grunde freuen wir uns, daß es uns gelungen ist, auch einmal in die den Jugendlichen noch unbekannt

Gebiete der Goldberggruppe und der Osttiroler (Lienzer) Berge fahren zu können. Nachstehend der Bericht eines Teilnehmers der Weihnachtsfahrt.

Klaus Friedrich
(Jugendgruppenleiter)

Etwas verfroren standen wir in der Soorstraße in Charlottenburg, ehe wir in den Bus einsteigen konnten, der uns nach Salzburg bringen sollte. Im Eiltempo wurde das Gepäck eingeladen, die Eltern gaben letzte Ermahnungen mit auf den Weg, und das Winken der Zurückbleibenden schickte uns pünktlich am 25. Dezember 1963 um 19 Uhr los. Wir fuhren zusammen mit der Jungmannschaft und einer anderen Gruppe. Ab München, das wir morgens um 5 Uhr verließen, fuhren wir allein im Bus und konnten uns, über zwei Sitzbänke ausgestreckt, etwas von den Strapazen der Nachtfahrt erholen. Im Voralpenland fing es an zu dämmern, und wir fuhren hinein in die herrliche, jedoch recht wenig verschneite Bergwelt. Von Salzburg aus ging es in eindrucksvoller Fahrt durch die Salzburger Alpen und die Hohen Tauern bis Spittal; von dort schaukelte uns ein Personenzug bis Lienz. Der Schaffner, der sich gern bei unserer lustigen Gruppe von der Arbeit ausruhte, wurde ausgefragt, wo denn das „Zettlersfeld“ liege, ob dort

BARDORF

das altbekannte Fachgeschäft für **OPTIK UND FOTO**

B E R L I N N W 87, T U R M S T R A S S E 74

Schnee sei, wie man zur Seilbahn komme — „was, dort oben ist auch ein Schlepplift.“ — „Und die Aussicht ist schön: bis zu den Dolomiten?“.

Nach fast 24stündiger Fahrt standen wir dann mitten im Schnee, noch etwas aufgeregt von der Seilbahnfahrt, über 1000 m höher als Lienz. Nach weiterem zehnmütigem Anstieg war das AV-Jugendheim in 1980 m Höhe erreicht.

Zunächst waren wir etwas enttäuscht; das Haus war voll belegt, und die zehn Jungen mußten sich einen verhältnismäßig engen Raum mit einer Wiener Gruppe teilen, so daß 22 Personen im Zimmer waren. „Die sechs Mädchen haben viel mehr Platz!“ Doch nach kurzer kameradschaftlicher Zusammenarbeit war Platz auch bei den Jun-



**Schuhhaus
Stiller**
führt für Sie
den zuverlässigen Rieker-Wanderschuh
sowie die bewährten
Rieker-Skistiefel für Hochtouren
und Abfahrt

gen geschaffen und jedermann zufriedengestellt.

Nach einem langen Erholungsschlaf waren auch alle guter Laune und schon fing der planmäßige Tagesablauf an; um 7 Uhr 30 wurden wir geweckt, einige schafften es aber nie, pünktlich um 8 Uhr beim Frühstück zu sein. Von ½10 bis 12 Uhr war Skikurs; die Anfänger lernten bei Klaus, unserem Fahrtenleiter, die Fortgeschrittenen bekamen von einem sehr netten einheimischen Skilehrer gesagt, wie man sich nach Skilaufknigge (bzw. Kruckenhauser) bei Stemm- und Parallelschwung zu benehmen habe. - Nach dem Mittagessen war von 14—16 Uhr wieder Kurs, und danach tummelten sich die Unentwegten noch bis zum Sonnenuntergang auf ihren Bretteln. (Es ging die Sage, es fahre jemand von uns sogar noch im Dunkeln „bei Flutlicht“. — Von einem anderen hieß es, er suche immerzu seine Taschenlampe.)

Um 18 Uhr 30 gab es Abendbrot, das den Auftakt zum Spielen, Singen und Lachen bildete. Bis zur Hüttenruhe herrschte dann jeden Abend eine tolle Stimmung bei uns. Wenn sich nicht alle gemeinsam zum Spielen und Singen zusammenfanden, übten einige neue Kosakenlieder oder Spirituals, um das Repertoire für gemeinsame Abende zu erweitern; die Dauerskater beschummelten sich, und die Schachspieler schimpften, daß man sich bei diesem Krach nicht richtig konzentrieren könne. Die Sylvesternacht wurde recht ruhig und gemütlich mit Spiel, Gesang, Punsch und Weihnachtsgebäck begangen. Um Mitternacht sangen wir Berglieder beim Schein der Fackeln und des Feuers, das wir zuvor hergerichtet hatten. Es war der andächtigste Augenblick unserer Fahrt. Am Neujahrstag konnten wir uns morgens ausruhen. Wie immer hatten wir herrlichsten Sonnenschein, der an diesem „Ruhetag“ zu einer kleinen Tour lockte. So stiegen

wir mit Fellen in die höheren Regionen, die nicht mehr von Liftfahrern betonierte wurden, und von dort aus genossen wir das herrliche, weite Winter-Panorama. Drüben, im Südwesten, die Sextener (Klaus schwärmte immer von den drei Zinnen und versuchte jedem klarzumachen, wo die Dibonakante sei), vor uns, tief im Tal, Lienz, und darüber, zum Greifen nahe, die Lienzer Dolomiten. Im Südosten dann der weite Blick über die Täler und Berge Kärntens bis in die Julischen Alpen. — Nicht mehr an Tiefschnee, besonders an etwas böartigen Wechschnee, gewöhnt, zeichneten wir bei der Abfahrt öfter kleine Morsealphabeten in den Schnee (Strich — Punkt).

Am vorletzten Tag veranstalteten wir einen kleinen Torlauf, die „Zettlersfeld-Meisterschaft der Jugendgruppe 1963/64“. Anfänger und Fortgeschrittene durchfuhren die 17 Tore in einem Schnelligkeits- und einem Stil-Durchgang. Es wurde ein sehr harter Kampf, dessen Spannung nur zu vergleichen war mit der Spannung, wer

denn nun der Sieger wäre. Das wurde bis zum Abschiedsabend geheimgehalten. Unsere nette Wirtin braute uns noch einmal ihren erstklassigen Punsch, bei dem dann die Preise verteilt wurden. Dörte, das As unter den Fortgeschrittenen, und Robert, der überlegene Sieger bei den Anfängern, erhielten Urkunden und Preise.

Nur wenig wurde die Fröhlichkeit an diesem letzten Abend von dem Gedanken an die Heimfahrt beeinflusst; aber am nächsten Morgen waren wir doch ein wenig traurig, als uns die Seilbahn dem schönen Zettlersfeld mit seinem herrlichen Panorama entführte.

Und wie es meistens ist, daß man bei der Heimfahrt schon wieder Sehnsucht nach neuen Gebieten bekommt, so schauten wir sehnsuchtsvoll von der Tauernbahn hinein ins Mölltal und hoch zu den Franter Bergen in der Goldberggruppe, die unser Ziel zu Ostern sein sollen.

Winfried Hulde, Jugendgruppe

Eine unvorhergesehene Entdeckung

Zum Skifahren benötigt man bekanntlich eine gleitfähige Unterlage, am besten Schnee. Wenn statt dessen nur etwas Windharsch, viele Steine und noch mehr Almrauschgestrüpp vorhanden sind, wird die Freude an dem schönen Sport mit den Bretteln erheblich getrübt. In einem solchen Zustande getrübt Ski-Freunde befanden

wir uns bei unserem Aufenthalt in Tirol am vergangenen Jahresende. Wir brachten die Urlaubstage mit kombinierten Wanderungen unter teilweiser Skibenutzung auf die umliegenden Erhebungen (Rastkogel etc.) und warteten im übrigen auf schlechtes Wetter, das allein die Schneeverhältnisse zu verbessern in der



Sport-Tausendfreund

Otto-Suhr-Allee 139, am Schloß Charlottenburg / Ruf: 34 55 12

Eigene Skiwerkstatt - Alles für den Wintersport

Lage gewesen wäre. Leider wollten sich keine niederschlagsträchtigen Wolken am Himmel zeigen, dafür erhielten wir aber den Besuch eines guten alten Freundes, der im Ober-Engadin beheimatet ist. Er bewohnt dort samt Frau und Sohn ein Häuschen und verriet uns, daß es in Pontresina, St. Moritz und Umgebung größere Mengen des von Wintersportlern so begehrten weißen Stoffes gäbe. Damit war die Wendung zur Verbesserung unserer Situation bereits eingetreten. Nachdem wir ihn nämlich überredet hatten, uns (immerhin fünf Personen) für wenige Nächte Gastrecht zu gewähren, setzten wir uns mit Hilfe zweier Automobile dorthin in Bewegung.

Das Engadin ist berühmt für seine Pisten am Piz Nair, der Diavolezza und anderwärts; das Engadin ist bekannt für die Pracht der Bernina-Gipfel, die im Frühjahr und Sommer Touren jeden Charakters gestatten; daß aber die Berge westlich des Engadins, nämlich die der Albula-Gruppe, sich als hervorragendes Skigebiet präsentieren, wurde für uns zu der Entdeckung unserer Reise. Dieses Gebiet zwischen Inn und Landwasser mit Höhen bis fast 3500 m weist eine ganze Anzahl kleinerer, zumeist harmloser Gletscher auf. Diese und die von ihnen geformten Hochtäler mit weiten Mulden und Rücken ermöglichen ungehinderte Abfahrten, deren Höhendifferenzen von den Gipfeln und Jöchern bis hinab in die Talgründe nicht selten 1500 m betragen. Wir haben eine Überschreitung der Albula-Gruppe vom Engadin nach Bergün an der Nordrampe des Albulapasses ausgeführt und sind um ein Erlebnis reicher

ins Tal zurückgekehrt. Das Ziel der ersten Etappe war die Jenatsch-Hütte des SAC im Val Bever, einem im Winter völlig abgeschiedenen und einsamen Hochtal. Für den Aufstieg bieten sich drei Möglichkeiten an: Entweder man benutzt direkt das Tal von Bever, dieser Weg hat zwar den geringsten Höhenunterschied, ist aber mehr als 15 km lang und daher nicht sehr einladend, oder man folgt dem kürzesten Zugang vom Julierpaß über die Fuorcla d'Agnel mit zwei Aufstiegen und einer dazwischen liegenden Abfahrt; schließlich kann man auch vom Piz Nair zur Hütte gelangen, wobei zwei Aufstiegen zwei Abfahrten zwischengeschaltet sind. Wir entschieden uns für die dritte Möglichkeit, nicht zuletzt wegen der zwei Abfahrten. Auf den Piz Nair gelangt man (zwar wenig sportlich, dafür aber kräftesparend) mit der Seilbahn. Von hier folgten wir zunächst der Suvretta-Abfahrt, stiegen dann vom Lej Suvretta hinauf zur Fuorcla Traunter Ovas, und da wir einmal im Steigen waren, gingen wir vom Joch gleich noch hinauf in den Piz Suvretta, unseren Jahres-Abschluß-Dreitausender (es war Silvester). Von der anderen Seite des Engadin grüßten der Biancograt, die Scerseen-Eisnase und die Badile-Nordkante herüber. Nach traditionsgemäßem Absingen unseres Gipfelliedes eilten wir zu den am Joch zurückgelassenen Skiern, denn die weiten freien Hänge hinunter ins Val Bever verlangten geradezu danach, daß einige Spuren hineingelegt würden. Diesem Verlangen kamen wir mit größtem Vergnügen nach; hier brauchte niemand besorgt zu sein, unversehens über einen Stein zu stolpern oder

mit einem Ski im Gestrüpp hängen zu bleiben. Die Hütte erreichten wir nach Überschreiten des Baches und einem letzten Anstieg gerade, bevor es dunkel wurde. Wie in der Schweiz üblich, ist die Chabanna Jennatsch im Winter unbewirtschaftet, aber mit allem Notwendigen, insbesondere Brennholz, versehen; die Entrichtung der Gebühren für Übernachtung und Heizung erfolgt am besten per Postanweisung. Im Umkreis steht eine ganze Anzahl prächtiger Skigipfel, von denen besonders Piz d'Err, Tschima da Flix und Piz Lavinér in die alpine Literatur eingegangen sind. Uns führte die zweite Etappe unserer Überschreitung zunächst auf den Piz Lavinér, 3137 m. Wegen des Neujahrstages darf dieser Anstieg mit Sicherheit als Jahreserstbesteigung gelten. Als Dreingabe liefen uns noch zwei Steinböcke über den Weg, genauer gesagt über die Spur; leider ließ sich keiner von beiden bewegen, für ein Foto Modell zu stehen.

Auf der unserem Aufstieg entgegengesetzten Seite des Piz Lavinér zieht das Val Mulix hinunter zum Tal des Albula-Baches und der gleichnamigen Paßstraße und Bahnlinie. Hier ist der Schauplatz einer

alpinen Skiabfahrt, die wirklich alle Wünsche zu erfüllen imstande ist. Der anfangs wenig geneigte Gletscher wird gegen sein Ende hin zunehmend steiler, und ein rassisger Steilhang leitet zwischen Felsfeilern hindurch auf die oberste Terrasse des Val Mulix. Nach langer Schußfahrt vermitteln dann auf der rechten Talseite wahre Idealhänge den Zugang zum Talboden, auf dem es gemächlich der Ausmündung ins Albulatal entgegengieht. Ganz zum Schluß sorgt ein lichter Arvenbestand noch einmal für Abwechslung, bis man bei den Häusern von Naz genau an der Trasse der Rhätischen Bahn abschwingt. Wir waren gerade dabei, die Ski abzuschnallen, als der Personenzug ins Engadin vorbeifuhr. Die Personenzüge fahren nicht allzu häufig, und die Straße war gut mit Ski befahrbar; so entschlossen wir uns, noch 7 km weiter bis zur nächsten Schnellzugstation Bergün hinabzufahren. Auf diese Art kamen wir auf über 1500 Abfahrts-Höhenmeter. Die Rückfahrt mit der kühn angelegten Albulabahn ist recht eindrucksvoll. Beispielsweise kommt man infolge der Kehrtunnel an manchen Stellen fünfmal in verschiedener Höhe vorbei.

Hgs.

TISCHLEREI · INNENAUSBAU · HANDWERKLICHE MÖBEL

SALZMANN & SOHN

621705 · WERK · BERLIN-NEUKÖLLN · HOBRECHTSTRASSE 31



Zenker zieht Sie sportlich an



Zenker



Am Rathausplatz Berlin-Steglitz

Schloß- Ecke Albrechtstraße 131

Ruf 72 19 68 · 72 19 69

Alpinismus — Aktualität und Bewährung

Anfangs war ich ja zugegebenermaßen recht erstaunt, als ich hörte, daß die Evangelische Akademie in Bad Boll eine Alpinismus-Tagung veranstalten will. Wenn ich aber jetzt zurückblicke, muß ich zugeben, daß die Veranstaltung ein voller Erfolg war. Einmal bot der „exterritoriale“ Ort eine günstige Gelegenheit für das Zusammentreffen der Vertreter sehr unterschiedlicher Auffassungen und zum anderen sorgte der genius loci für ein sehr hohes Niveau der meisten Vorträge und Diskussionen. Der Dank aber, die Gelegenheit für dieses Gespräch über den Standort der alpinen Bewegung geschaffen zu haben, gebührt den Veranstaltern.

Noch am Abend des Anreisetages hielt Dietrich Hasse ein Referat unter dem Titel: *Super-Direttissima — Grundlagenkrise im Alpinismus?* Er kam zu dem Ergebnis, daß Unternehmungen wie die Durchnagelung der Großen Zinne im Winter kein Zeichen für eine Krise im Alpinismus seien. Für bedenklich dagegen hielt er die Zustände, wie man sie allenthalben in schwierigen, aber auch leichteren Kletterrouten antrifft: Daß sich Bergsteiger mittels technischer Hilfsmittel dort „hinauflügen“, wo sie auf Grund ihres mangelhaften Könnens eigentlich gar nichts zu suchen hätten. Dieses Verhalten zeuge stärker von einem ungesunden, für die Bergsteigerei schädlichen Ehrgeiz als der verständliche Drang der Jugend, etwas Neues, noch nie Dagewesenes zu leisten, auch wenn es nur unter Sprengen des Rahmens der als erlaubt angesehenen technischen Hilfsmittel möglich ist. Zunächst einmal zeige die Geschichte des Alpinismus, daß die von einer Generation gesetzten Grenzen stets von der folgenden beiseitegeschoben würden, da es innerhalb dieser Grenzen für die Spitzenkömmer kein Betätigungsfeld mehr gäbe.

Ferner könne man es auch ruhig den Nachfolgern der Erstbegeher überlassen, über den Wert oder Unwert einer neuen Route zu entscheiden. Dazu sei es allerdings nötig, daß sie ungefähr in dem Zustand bleibe, in dem sie von den Erstbegehern der Bergsteigeröffentlichkeit übergeben wurde, denn sonst würde gerade aus den schönsten frei kletterbaren Führen uninteressante Hakentouren. Hasse empfahl daher für das sportliche Klettern das Aufstellen gewisser Regeln im Sinne eines fair play. Es sei noch abschließend betont, daß sich die Ausführungen von Hasse gemäß dem ihm gestellten Thema im wesentlichen auf die Felsklettere konzentrierten, während bei den großen Eis- und kombinierten Fahrten wohl auch in Zukunft allein das Können des Dürfens Maß bleiben wird.

Die sich an den Vortrag anschließende Diskussion war sehr rege und entzündete sich an der Frage, ob Regeln in der Bergsteigerei überhaupt wünschenswert seien, ob es sich nicht gerade hier um eines der wenigen Betätigungsfelder handele, auf denen der Mensch ganz frei sei. Eigenartigerweise wird dieses Argument oft gerade von denen gebraucht, die gewisse Erscheinungen in der modernen Bergsteigerei besonders scharf verurteilen und somit auch versuchen, zu reglementieren. Niemand kann mir einreden, daß ein Bohrhaken bei der Erstbegehung einer neuen Route verwerflich, das Schlagen von normalen Zusatzhaken in einer Tour von 1906 jedoch zur Freiheit des Bergsteigers gehöre. Auch ging es bei dem Vorschlag von Hasse nicht darum, in den Alpen Regeln nach dem Vorbild der Kletterregeln im Elbsandsteingebirge zu schaffen, sondern ein Ideal des fairen, berggerechten Steigens aufzurichten und neben andere, schon bestehende bergsteigerische Ideale zu stellen.

Am Samstagmorgen folgte ein Vortrag von Pfarrer Hörrmann zum Thema: *Mensch und Abenteuer — eine theologische Besinnung.* Besinnlich in der meist gebrauchten Bedeutung des Wortes war der Vortrag allerdings nicht, sondern im Gegenteil eine höchst erregende Argonautenfahrt zu neuen Ufern des Selbstverständnisses des Menschen, insofern selbst ein Abenteuer. In sehr einleuchtender Weise legte Hörrmann dar, daß die Abenteuerlust der wesentlichste Impuls des Bergsteigers sei, das, was ihn vom Aschenbahnportler unterscheidet, vom Blumenliebhaber im Garten, vom beschaulichen Naturfreund, vom Wanderer innerhalb zivilisierter Gefilde, denn all das stecke natürlich im Bergsteiger auch, mache aber auch in der Summe nicht den Bergsteiger aus.

Hörrmann führte weiter aus, daß die Abenteuerlust eine der fundamentalen Eigenschaften des Menschen sei, ja, daß er ohne die Bereitschaft zum Abenteuer — zum Abenteuer des Lebens, der Liebe, des Geistes — überhaupt nicht lebensfähig wäre, und daß diese Eigenschaft göttlichen Ursprunges sei, womit der eigentliche theologische Teil seines Vortrages einsetzte. Nach dem Urbild des Abenteurers in der Bibel suchend, fand er es in der Schöpfungsgeschichte, Gott als der große Abenteurer — die Schaffung des Menschen als *f r e i e s* Wesen ein Abenteuer —, man kann sich wohl kaum eine kühnere These vorstellen.

Nach einer kurzen Pause schloß sich ein Vortrag von Kurt Maix an über: *Der organisierte Alpinismus — seine Chance und Gefahr.* Die amüsanten Plaudereien über seinen eigenen alpinen Werdegang zeigten, Maix auf dem wohl von vielen durchlaufenen Weg des zunächst völligen Ablehnens jeder Organisation beim Bergsteigen bis hin zum Erkennen der Verantwortung, die

der Ältere und Erfahrene gegenüber der Jugend hat und die er ihr nur auf dem Umweg über die Organisation vermitteln kann. Besonders warnend erhob Maix seine Stimme gegen Versuche, das Bergsteigen mittels der Organisation vor den Karren völkischer Interessen spannen zu lassen, etwa im Sinne der Volksgesundheit oder der Wehrrüchtigung, wofür es in Ost und West Beispiele gäbe.

man
fährt
geze
sicher
ist
sicher

»topstar«-Sicherheits-Skibindungen

Am Nachmittag fand eine Podiumsdiskussion über *Alpinismus und Öffentlichkeit* statt, die mich sehr enttäuscht hat, denn das Thema barg doch wirklich genügend Zündstoff gerade im Hinblick auf aktuelle Vorkommnisse, das Gespräch verlief jedoch recht matt. Zunächst hielt Ulrich Link, Redakteur des Münchner Merkur, ein Referat mit dem Titel: *Warum sind die Bergsteiger*

für die Presse interessant? Daraus konnte man entnehmen, daß, abgesehen von der alpinen Fachpresse und von den regelmäßigen Bergsteigerseiten zweier in München erscheinender Blätter, alpine Nachrichten mit derselben Elle gemessen werden wie alle anderen auch — und das hat wohl auch seine Richtigkeit, denn mit welchem Recht könnten wir irgendeine Sonderbehandlung verlangen? Nun ist es eine Tatsache, daß die meisten Zeitungen und Zeitschriften keinen alpin sachverständigen Redakteur zur Verfügung haben, so daß dem Text oder Sinn nach falsche Meldungen leicht zum Abdruck kommen können. Teilweise sei das aber auch Schuld der Bergsteiger selbst, wenn sie den Zeitungsleuten absichtlich falsche oder gar keine Darstellungen gäben, so daß der Reporter seine Informationen bei unsicheren Informanten holen müsse.

Dann sprach Toni Hiebeler über: Warum ist die Presse für den Bergsteiger interessant? Nach einigen Sätzen über das Bedürfnis der Bergsteiger, aus der Tagespresse über aktuelle alpine Geschehnisse möglichst schnell und richtig informiert zu werden, sah er den Hauptnutzen der Presse für den Bergsteiger darin, daß er über den Verkauf von Berichten und Bildern zu Geld kommen könne. In der anschließenden Diskussion wurde zunächst über die Anregung von Hiebeler gesprochen, daß der Alpenverein eine Informationsstelle einrichten möge, bei der die Presse Informationen sachlicher Art einholen könne, so daß es nicht mehr vorkommen kann, daß man von der Großen Zinne als dem Lavarado-Gipfel liest, der über 4000 Meter hoch sei, mit Eis bedeckt und von einem Gipfelkreuz gekrönt. Bei dieser Gelegenheit mußte man erfahren, daß der Alpenverein noch nicht einmal die wichtigste Grundlage für einen solchen Informationsdienst, nämlich ein Archiv, zur Verfügung hat.

Dann erhob sich die Frage, ob jeder Bergsteiger das legitime Recht habe, über die Presse an die Öffentlichkeit zu treten und daraus materiellen Nutzen zu ziehen. Man einigte sich sehr schnell dahin, daß den Jüngeren dabei allergrößte Zurückhaltung anzuempfehlen sei, man es aber den „Spitzenkönnern“ nicht verwehren könne, insbesondere dann nicht, wenn sie auf diese Weise Geld für weitere bergsteigerische Unternehmungen bekommen könnten. Interessant war in diesem Zusammenhang eine Bemerkung von Herrn Dr. Herrligkoffer, daß er für Bildmaterial und Berichte von seinen Expeditionen, die wohl die Spitzenleistung des deutschen Bergsteigens nach dem Kriege darstellten, kaum ein paar hundert Mark erhalten habe. Danach scheint es klar zu sein, daß die Presse nur für in ihrem Sinn sensationelle Bericht große Summen auszugeben bereit ist, und daß die Gefahr besteht, daß sich die Bergsteiger den Erfordernissen anpassen.

Der letzte Vortrag wurde von Alfred Jennewein gehalten zum Thema: Alpinismus — quo vadis? Jennewein unterschied dabei scharf zwischen zeitlichen und unwandelbaren Erscheinungen, letztere unter dem Begriff des „richtigen“ Bergsteigens zusammenfassend. Sehr schnell war dann wieder das Wort von den „geistlosen Hakentouren“ bei der Hand, das Resumé klang aber ganz anders, daß es nämlich nur darauf ankomme, daß der Bergsteiger innerlich bereichert nach Hause komme. Hier knüpfte Herr Maix in der Diskussion mit der Bemerkung an, daß man das starke innere Erlebnis den Bezwingern der Superdirettissima an der Zinne oder der winterlichen Eiger-Nordwand nicht absprechen könne, dazu brauche man nur ihre Gesichter nach der Tour gesehen zu haben. Was aber die makellose äußere Haltung betreffe, so solle man doch den Stein nicht

nur gegen die Heutigen werfen, sondern sich zum Beispiel auch an das Verhalten von Whympfer erinnern, als er auf dem Matterhorn stand und seine italienischen Konkurrenten entdeckte. Nur einer der Diskussionsteilnehmer, Heinrich Klier, sprach davon, daß zum „richtigen“ Bergsteiger auch einige Tugenden gehören, darunter die der Bescheidenheit.

Eines der wichtigsten Ergebnisse der ganzen Tagung fiel während der Diskussion so nebenbei ab. Herr Ackermann, Mitglied des Verwaltungsausschusses des DAV, bekannte, daß beim deutschen Expeditionswesen manches im Argen liegt und daß der Alpenverein hier aktiver werden müsse, wobei auch eine Zusammenarbeit mit Herrn Dr. Herrligkoffer wünschenswert sei, da dieser die meisten Erfahrungen besitze. Dazu wurde die Bemerkung gemacht, daß ein regeres Expeditionswesen

durchaus auch für eine gesunde Entwicklung der Bergsteigerei in den Alpen von Nutzen sei, da sie der Jugend einen Ansporn nicht nur für größere bergsteigerische Leistungen, sondern auch zur Entwicklung bergsteigerischer Tugenden bieten wird, die zu einem gewissen Grade stets Vorbedingung für die Teilnahme an einer Expedition waren. Und so schloß sich der Kreis der Gedanken wieder zum ersten Vortrag hin, der die Einführung einer neuen bergsteigerischen Tugend und Ehrlichkeit dem Berg gegenüber bei der Anwendung technischer Hilfsmittel forderte. Erlebnis und Bewährung waren die beiden Pole, zwischen denen sich die Vorträge und Diskussionen bewegt hatten. Wenn auch viel vom Erlebnis und nur wenig von der Bewährung die Rede war, eine doch bemerkenswerte Tatsache, wenn man den Ort der Tagung bedenkt.

Johannes Winkler

Aus dem Sektionsleben

Mitgliederversammlung vom 9. Januar 1964

Der Vorsitzende, Herr Dr. Zimmermann, stellte der sehr gut besuchten ersten Mitgliederversammlung im neuen Jahre zunächst die vier Teilnehmer an der geplanten Karakorum-Kundfahrt, die Herren Peter Lipp, Ulrich Roloff, Dieter Hilliges und Norbert Körbler, sämtlich Mitglieder unserer Sektion, vor. Auf Wunsch des Vorsitzenden gab Herr Lipp nähere Einzelheiten über den Stand der Vorbereitungen für die vom Hauptverein und von der Sektion geförderte Auslandsbergfahrt bekannt. Die Abreise ist auf den 7. März ab Genua zu Schiff nach Karachi vorgesehen, der Weiterweg geht über Rawalpindi nach Skardu. Ziele sind die Ersteigung des K 12 oder K 6, die Genehmigungen hierfür sind beantragt. Herr Roloff berichtete sodann über die bergsteigerischen Vorbereitungen der Teilnehmer für ihre Unternehmung, indem er in schneller Folge eindrucksvolle Aufnahmen von Bergfahrten besonderen Schwierigkeitsgrades vorführte, die von ihm und seinen Gefährten im Fels, Firn und Eis der Ost- und Westalpen durchgeführt wurden. Mögen recht viele Mitglieder den Aufruf des Vorsitzenden, die be-

grüßenswerte Initiative der Teilnehmer der geplanten Kundfahrt nach besten Kräften durch Geldspenden zu unterstützen, unter dem guten Eindruck von den beiden Wortführern und ihren Bildern beherzigen.

Den Hauptvortrag des Abends bestritt der den Mitgliedern von seinem letzten Vortrag über die „Wildschöne Brenta“ vor zwei Jahren bereits bekannte Redner des Nordwestdeutschen Sektionenverbandes, Herr Hannes Schmidt aus München. Er sprach im Anschluß der von ihm scherzhaft als „Ritter des sechsten Grades“ bezeichneten beiden Vorredner in der ihm eigenen gemütvollen Weise unter dem Thema „Vom Rosengarten zur Marmolata“ über eine Wanderung durch dieses vielbesuchte schöne Dolomitengebiet. Der Weg führte zunächst von den Vajolettürmen über den Santnerpaß und rund um die Rosengartenspitze sowie über den Tschagerpaß in das Idyll von Gardeccia. Alsdann leitete der wenig begangene Larsecsteig am gleichnamigen See vorbei zum stillen Antermojasee sowie zum Grasleitenkessel und der ebenso benannten Hütte. Auf dem Sachsenweg führte der Vortragende die Zuhörer über die blumigen Wiesen der Seiseralm zum Fassajoch und am Fuß der Langkofelgruppe entlang zum Sellajoch. Der Aufstieg auf den Sellastock wurde über den neuesten, erst im Jahre 1962 erbauten Steig zur Pisciaduhütte gewählt, der stets in unmittelbarer Nähe eines Wasserfalls aufwärts führt und infolge vollständiger Versicherung mit Drahtseilen dem schwindelfreien Wanderer keine Schwierigkeiten bieten soll. Von der Pisciaduhütte kann die Wanderung über alle acht Randgipfel der Sella ohne große Mühe fortgesetzt werden, eine Möglichkeit, die sich Gipfelsammler sicher nicht entgehen lassen werden. Vom letzten dieser Gipfel geht es dann allerdings äußerst luftig und verwegen mitten durch eine senkrechte Wand auf dem einst von der Sektion Pöbneck erbauten Klettersteig hinunter zu den Sellawiesen. Den Abschluß der Wanderung bildete die Ersteigung der Marmolata. Vom Pordoijoch ging es auf der vielgerühmten Aussichtspromenade des Bindelweges zum Marmolatahaus am Fedaja-Stausee. Den Aufstieg auf die Marmolata über die Normalroute, d. h. den Gletscherweg, schilderte der Vortragende als mühelos und ungefährlich, sofern man sich an die angelegte Spur hält und die wenigen sichtbaren Gletscherspalten meidet. Der Abstieg zur Westcharte über die Türme des Westgrates auf dem Seifertweg ist eine hochalpine Kletterei und fällt aus dem Rahmen einer Wanderung. Der Vortragende schilderte daher den Abstieg zur Ombrettascharte und führte unter den Südwänden der Marmolata zum Endpunkt der Tour, der Ombrettahütte — Rif. Falier.

Die von Herrn Schmidt gezeigten Bilder der charakteristischen Bergketten dieser schönen Dolomitenlandschaft, in die auch Aufnahmen von Alpenblumen und -tieren eingestreut waren, dürften bei vielen Zuhörern liebe Erinnerungen geweckt und dem einzigartigen Gebiet in Südtirol sicher neue Freunde gewonnen haben.

A. P.

Mitteilungen der Vereinsleitung

Wir gratulieren! Unser Vorstandsmitglied Studienrat Emil Schröder, begeht am 14. Februar 1964 seinen 75. Geburtstag.

Jahresbeiträge 1964

	DM	
A-Mitglieder	25,—	
B-Mitglieder	13,—	
C-Mitglieder	15,—	
Jungmannschaftsmitglieder	12,—	} einschließlich „Jugend am Berg“
Mitglieder der Jugendgruppe	7,—	
Kinder bis zu 18 Jahren, deren Eltern Mitglieder sind	3,—	
Aufnahmegebühr für neueintretende Mitglieder	8,—	

Die Einzahlung kann in unserer Geschäftsstelle oder durch Überweisung auf unser Postscheckkonto Berlin West Nr. 533 53 bzw. auf unser Bankkonto bei der Berliner Commerzbank AG, Zweigstelle Friedenau, Berlin 41, Rheinstraße 55, Konto-Nr. 20 33, erfolgen.

Bei Zahlung in der Geschäftsstelle wird die Jahresmarke sofort ausgehändigt, bei Zahlung auf Postscheck- oder Bankkonto wird sie zugesandt, bitte aber Rückporto mitüberweisen.

Der Beitrag ist bis zum 31. März 1964 zu zahlen. Es wird jedoch darauf aufmerksam gemacht, daß Mitglieder, die im Februar oder März in die Alpen fahren, im Besitze der neuen Jahresmarke sein müssen, da sonst Leistungen aus der Unfallfürsorge des Deutschen Alpenvereins nicht zu erwarten sind.

Skigemeinschaftsfahrten Winter 1963/64

(unter Leitung der Skigruppe)

Fahrt II: Nach Fondei Haus Casanna (1950 m) vom 14. Februar bis 1. März 1964.

Ideales Skigelände zwischen Davos und Arosa (Parsennggebiet). Für Fortgeschrittene und Tourenläufer. Das Haus mit großer Sonnenterrasse liegt im Südhang, ist renoviert, wird zentralbeheizt und entspricht einem guten AV-Heim. Fahrt im Liegewagen über Chur nach Langwies, dann 1½ bis 2 Stunden Anstieg zum Haus. Gepäck wird befördert. Gesamtkosten einschl. Fahrt und Vollpension ca. DM 370,—.

Fahrtenleiter: Heinz Kaiser, Berlin 21, Stephanstr. 21.

Fahrt III: In die Tuxer und Zillertaler Alpen vom 21. März bis 11. April 1964.

1. Standquartier (10 Tage) Alpengasthof Gamsstein (1700 m), oberhalb Schwaz zwischen Inntal und Zillertal gelegen.

Anstieg von Schwaz mit Lift bis fast zum Haus. Gepäck wird befördert. Das Haus ist zentralbeheizt, fl. Wasser in den Zimmern.

2. Standquartier Berliner Hütte.

Aufstieg ab Gasthof Breitlahner (Gepäck muß getragen werden). Es ist vorgesehen, für Hochtouren einen Berg- und Skiführer zu verpflichten.

Es besteht für Teilnehmer, die nicht den Übergang zur Berliner Hütte mitmachen wollen, Gelegenheit, die ganze Zeit auf dem Gamsteinhaus zu bleiben.

Die Teilnehmerzahl ist auf 16 Personen beschränkt.

Anmeldeschluß 6. Februar.

Fahrtenleiter: Günter Prenzlau, Berlin 41, Rubensstr. 7, Tel. 71 62 35.

Für die Fahrten II—III schriftliche Anmeldung und Anzahlung von DM 20,— in der Geschäftsstelle oder bei den Fahrtenleitern erbeten. Nur diejenigen werden als verbindlich gemeldet betrachtet, für die eine schriftliche Anmeldung vorliegt, und die, die Anzahlung geleistet haben.

Anmeldeformulare sind in der Geschäftsstelle und bei den Fahrtenleitern erhältlich. Die Teilnahme an den Fahrten erfolgt auf eigene Gefahr.

Kaiser, Fahrtenwart

Sektionssport unter Leitung der Skigruppe

Jeden Montag von 18 bis 22 Uhr in den Turnhallen der Stechlinsee-Schule, Friedenau, Rheingaustraße 7:

Gymnastik — Turnen — Ballspiele

Leitung: Diplomsporthlehrer Bruno Ahrends und Sporthlehrer Udo Germann.

Fußballspielen ist uns in den Hallen untersagt. Zur Beseitigung etwa aufgetretener Schäden sind vom Schadenstifter Handwerker zu bestellen.

Jeden Sonnabend von 14 bis 16 Uhr auf dem Sportplatz Kühler Weg (Eichkamp):

Faustball — Waldlauf.

Salzmann

Skiausrüstungen

Sporthaus Fritz à Brassard

Die Termine für das

Trampolinspringen

bitte dem Dezember-Bergboten entnehmen.

Sektionswanderungen

Sonntag, den 2. Februar 1964 — Damenwanderung —

Treffpunkt: 10 Uhr Schloß Charlottenburg, Haupteingang.

Wanderweg: Besichtigung des Welfenschatzes im Schloß — Schloßpark — Spreenufer — Bahnhof Ruhleben (Mittagsrast Restaurant U 9) — Murellenberge (Kaffeepause Stadionterrasse). — Führung: Roberta Voelmlé.

Sonntag, den 2. Februar 1964 — Herrenwanderung —

Treffpunkt: 10 Uhr S-Bahnhof Grunewald, Autobus A 17.

Wanderweg: Grunewaldsee — Riemer Fenn — Krumme Lanke — Schlachtensee (Mittagsrast Terrassen am Schlachtensee) — Dahlem. Um 18 Uhr Eisbeinessen im „Alten Krug“. — Führung: Hans Frölich.

Sonntag, den 9. Februar 1964 — Ausdauernde Wanderung —

Treffpunkt: 9 Uhr U-Bahnhof Tegel.

Wanderweg: Tegeler Forst — Sandhausen — Tegelort übersetzen) — Hakenfelde — Teufelsbruch — Rohrpuhl — Hohe und Niederheide — Stadtpark.

Führung: Ursel Schaffer.



Sonntag, den 9. Februar 1964

Treffpunkt: 10 Uhr Bahnhof Grunewald, Autobus A 17.

Wanderweg: Kreuz und quer durch den Grunewald. Mittagsrast Grunewaldturm, Kaffeepause Gaststätte Leopold. — Führung: Erich Schimmelpfennig.

Mittwoch, den 12. Februar 1964

Treffpunkt: 10 Uhr Kurt-Schumacher- Ecke Heckerdamm, Autobus A 21, A 62, A 65.

Wanderweg: Besichtigung der Kirche Maria Regina Märtyrum. Volkspark Jungfernheide — Siemenssiedlung Jungfernheide (Mittagsrast Restaurant Blumeshof) — U-Bahnhof Holzhauser Straße. — Führung: Herta Möllendorf.

Sonntag, den 16. Februar 1964

Treffpunkt: 10 Uhr U-Bahnhof Tegel.

Wanderweg: Durch die nördlichen Wälder. Mittagsrast Frohnau, Pilsner Huber, Edelhofdamm 10, Kaffeepause Polo-Platz. — Führung: Charlotte Globig.

Sonntag, den 23. Februar 1964 — Ausdauernde Wanderung —

Treffpunkt: 9 Uhr Heerstraße Ecke Pichelsdorfer Straße.

Wanderweg: Gatower Heide: — Helle Berge — Glienicker See — Hottengrund — Kladow (übersetzen) — Pfaueninsel — Heckeshorn — Wannsee.

Führung: Arnold Apel.

Sonntag, den 1. März 1964 — Damenwanderung —

Treffpunkt: 10 Uhr Roseneck, Haus Roseneck. Fahrverbindung: A 17, A 19, A 29, A 50, A 53, A 60.

Wanderweg: Grunewaldsee — Hubertussee — Teufelsberg — Schildhorn (Mittagsrast), Brücken-Pavillon Heerstraße Kaffeepause. — Führung: Ines Frölich.

Sonntag, den 1. März 1964 — Herrenwanderung —

Treffpunkt: 10 Uhr Bahnhof Grunewald, Autobus A 17.

Wanderweg: Streifzug durch den Grunewald. Mittagsrast Grunewaldbaude am Schumacherplatz, Kaffeepause Gaststätte Leopold. — Führung: Karl Klimpel.

Skireparaturen

Sporthaus Fritz à Brassard



Valesca Neumann

am 22. 12. 1963 im 74. Lebensjahre

Mitglied der Sektionen Leipzig, Hohenzollern und Berlin seit 1917
Inhaberin der Ehrenzeichen für 25- und 40jährige Mitgliedschaft im DAV

Otto Richter

am 12. 12. 1963 im 81. Lebensjahre

Mitglied der Sektion Berlin seit 1925
Inhaber des Ehrenzeichens für 25jährige Mitgliedschaft im DAV

Max Rosenbrock

am 24. 12. 1963 im 78. Lebensjahre

Mitglied der Sektionen Kurmark und Berlin seit 1920
Inhaber der Ehrenzeichen für 25- und 40jährige Mitgliedschaft im DAV

Hans Schmidt

am 10. 12. 1963 im 65. Lebensjahre

Mitglied der Sektion Berlin seit 1954

Heinz Seyffert

am 29. 12. 1963 im 60. Lebensjahre

Mitglied der Sektion Berlin seit 1955

Alfred Thomczyk

am 28. 12. 1943 im 82. Lebensjahre

Mitglied der Sektionen Stettin, Mark Brandenburg und Berlin seit 1923
Inhaber der Ehrenzeichen für 25- und 40jährige Mitgliedschaft im DAV

Ehre ihrem Andenken

Mitteilungen der Gruppen

Skigruppe

Am 6. Februar 1964, 20 Uhr, Monatsversammlung, wie immer, Kaffeesaal des Studentenhauses am Steinplatz. U. a. Film-Vortrag über die Weihnachtsfahrt auf das Komperdell. Gäste herzlich willkommen.

Weitere Termine für unsere Monatsversammlungen schon heute vormerken:

Am 5. März 1964, 20 Uhr,
am 30. April 1964, 20 Uhr, Jahresversammlung.

Die Mitglieder der Skigruppe sind herzlich eingeladen, an dem Faschingsfest der Jungmannschaft teilzunehmen. Am 9. Februar 1964 ab 18 Uhr im Haus des Sports, Berlin-Grünwald, Bismarckplatz 2, Raum 2. Kostümszwang

Zu Gunsten der Berliner Karakorum-Kundfahrt 1964 findet eine Versteigerung von Plastik-Haushaltsgegenständen statt, die die Firma DUPOL zur Verfügung gestellt hat.

D. Hn.

Bergsteigergruppe

Mittwoch, den 26. Februar 1964, um 19.30 Uhr, im Kaffeesaal des Studentenhauses der Technischen Universität, Berlin-Charlottenburg, Hardenbergstr. 34.

Die schönsten Fotos vom Sommerurlaub 1963 aus den Ostalpen — Karwendel, Stubai Alpen, Dolomiten und Karnischen Alpen (Campanile di Val Montanaia) — zeigt Fräulein Ursula Budin.

Zu Gunsten der Berliner Karakorum-Kundfahrt 1964 findet eine Versteigerung von Plastik-Haushaltsgegenständen statt, die die Firma DUPOL zur Verfügung gestellt hat.

Hannes Maier

D'Hax'nschlager

Nachruf

Am 24. Dezember 1963 ist unser verehrter Plattl-Kamerad

Max Rosenbrock

im Alter von 77 Jahren verstorben.

Er hat sich stets mit seinen großen Erfahrungen für die Belange der Gruppe eingesetzt. Wir werden ihn immer in dankbarer und ehrenhafter Erinnerung behalten.

Unsere Übungsabende finden unverändert jeden Freitag um 20 Uhr in der Gaststätte „Ilena“, Schöneberg, Ebersstr. 60, statt. Um zahlreiche Beteiligung wird gebeten.

Auf geht's! Herbert Leisegang

Jungmannschaft

Heimabend: Nächste Zusammenkunft am Freitag, dem 14. Februar 1964, um 19 Uhr im Haus des Sports, Berlin-Grünwald, Bismarckplatz 2.

- Programm:**
1. Verschiedenes, Gruppenangelegenheiten;
 2. Vortrag „Sellagruppe“ von Hartmut Fritz u. Reinhard Eschenhagen;
 3. „Berliner Karakorum-Kundfahrt 1964“, ein kurzer Überblick von Peter Lipp.

Jungmannschaftsausschuß: Am 10. Januar 1964 wurden folgende Jungmänner in den Jungmannschaftsausschuß gewählt:

Reinhard Eschenhagen (Stellvertretender Leiter)
Herbert Klimke (Kletterwart)
Ursl Kellerer (Skiwart)
Bärbel Claas (Schriftführerin)
Klaus Dörschel (Ausrüstungswart)

Nächste Ausschuß-Sitzung am Mittwoch, dem 5. Februar 1964, um 18 Uhr, in der Geschäftsstelle.

Faschingsfest: Am Sonntag, dem 9. Februar 1964, ab 18 Uhr, feiert die Jungmannschaft ihr traditionelles Faschingsfest im Haus des Sports, Berlin-Grünwald, Bismarckplatz 2, Raum 2. Wir bitten alle Teilnehmer, in einem Faschingskostüm (wahlfrei) zu erscheinen.

Die Mitglieder der Skigruppe sind zum Faschingsfest herzlich eingeladen.

Siegbert Heine

Sporthaus Fritz à Brassard - Dein Sektionskamerad

Jugendgruppe

Heimabend: 3. Februar und 19. Februar 1964, jeweils 19 bis 20.30 Uhr, in der Geschäftsstelle.

Wanderung: Am 9. Februar 1964. Ort und Zeit besprechen wir auf dem Heimabend.

Die diesjährige Osterskifahrt geht — wie im vorigen Jahr — auf die Fraganter Hütte in der Goldberggruppe.

Zeit: 22. März (Abfahrt) bis 7. April (Ankunft). Kosten: voraussichtlich DM 170,—.

Anmeldung (mit Anzahlung von DM 50,—) bis zum 19. Februar (Heimabend). Da die Teilnehmerzahl beschränkt ist, entscheidet die Reihenfolge der Anmeldung. Näheres auf den Heimabenden.

Klaus Friedrich

Fotogruppe

Freitag, 7. Februar 1964: Kamerad Roland Richter führt uns nach dem Besuch des „Münchener Faschings“ zu den „Seen und Bergen vor den Toren Münchens“.

Freitag, 21. Februar 1964: Kamerad Klaus Lehmann durchwandert mit uns die Öztaler Alpen.

Der an einem Sektionsabend angekündigte Stereo-Vortrag muß wegen Erkrankung des Vortragenden leider ausfallen.

Klaus Groth

Sportartikel und -Bekleidung für den Wintersport

sportgerecht und preiswert
finden Sie im

Sporthaüs Mirau

Berlin 31 (Halensee), Kurfürstendamm 97/98 - Tel. 887 37 24

Wandergruppe

Wir treffen uns am Sonnabend, dem 22. Februar 1964, ab 16 Uhr in der Gaststätte „Alter Krug“ am U-Bahnhof Dahlem Dorf. Um 18 Uhr eröffnen wir unsere

Hauptversammlung

Tagesordnung:

1. Bericht des Vorsitzenden.
2. Bericht des Kassenwarts.
3. Bericht der Kassenprüfer und Beschlufassung über Entlastung des Vorstandes.
4. Verschiedenes.
5. Wahl des Vorstandes und des Kassenprüfers.

Nach der Hauptversammlung wollen wir noch einige Zeit bei fröhlicher Unterhaltung und heiteren Vorträgen zusammenbleiben.

Fahrt ins Weserbergland vom 30. 4. bis 3. 5. 1964, voraussichtlich Jugendherberge Hameln. Fahrtkosten etwa DM 25,—, Übernachtungskosten für drei Nächte insgesamt DM 5,—. Verbindliche Zusage unter Anzahlung von DM 20,— möglichst bis 10. 2. an Frau Dr. Ursel Schaffer, Berlin 38, Prinz-Friedrich-Leopold-Straße 52.

Max Müller

Singekreis

„Der Februar, der bringt die Fastnacht heran,
wir stimmen einen fröhlichen Rundgesang an.“

Nach unserer netten Geburtstagsfeier mit Filmrückschau auf frohe Festlichkeiten winkt uns also schon wieder ein gemütlicher Hüttenabend in der Schöneberger Hauptstraße 108.

„So werden auch graue Wintertage heiter und beschwingt
für den, der dienstags fröhlich mit uns singt!“

T. B.

Sporthaüs Fritz à Brassard

Potsdamer Straße 102
zwischen Kurfürsten- u. Lützowstraße
Ruf 13 23 24

Reise-Unfall- und Gepäckversicherung

Einzelheiten unseres Sonderabkommens

A) Spezial-Reise-Unfall-Versicherung:

Für Reisen innerhalb Europas		bis zu				
		2 Wochen	3 Wochen	4 Wochen	5 Wochen	6 Wochen
	DM	Beitrag				
1. Für den Todesfall	5 000,—	DM 2,20	DM 2,70	DM 3,60	DM 4,20	DM 4,80
„ „ Invaliditätsfall	10 000,—					
		einschließlich Versicherungssteuer				
2. Für den Todesfall	5 000,—	DM 5,70	DM 7,60	DM 8,60	DM 10,—	DM 11,30
„ „ Invaliditätsfall	10 000,—					
Tagegeld	5,—					
oder an dessen Stelle		einschließlich Versicherungssteuer				
Heilkosten	500,—					

Zuzügl. DM 1,— für die Haftpflicht-Vers. gemäß den bei der Sektion aufliegenden Vertragsbestimmungen.

Besondere Hinweise für die Spezial-Reise-Unfallversicherung:

- Für nicht berufstätige Personen (z. B. Rentner und Hausfrauen) sind stets Heilkosten an Stelle von Tagegeld zu beantragen.
- Es kann auch ein Vielfaches der obigen Versicherungssummen — bis zur fünffachen Höhe — gegen den entsprechenden vielfachen Beitrag versichert werden.
- Sollen Unfälle bei Ausübung des Wintersports mitversichert werden? (wenn ja — 100 % Beitragszuschlag!)

B) Reisegepäckversicherung:

Bei Reisen innerhalb Europas		bis zu 4 Wochen	bis zu 6 Wochen
		Beitrag	Beitrag
	DM 500,—	DM 1,50	DM 2,50
	DM 1000,—	DM 3,—	DM 5,—
		einschließlich Versicherungssteuer	

Besondere Hinweise für die Reisegepäck-Versicherung:

- Es kann auch ein Vielfaches der vorgenannten Versicherungssumme gegen den entsprechenden vielfachen Beitrag versichert werden.
- Nach den Bestimmungen der Reisegepäck-Police sind bei der Bildung der Versicherungssumme auch die auf dem Körper und in den Kleidern getragenen Gegenstände zu berücksichtigen.

Herausgeber: Sektion Berlin des Deutschen Alpenvereins e. V., 1000 Berlin 12, Schlüterstraße 50

Schriftleitung: Ulrich Roloff, Berlin 37, Rappoltsweiler Straße 14.

Anzeigenannahme in der Geschäftsstelle der Sektion Berlin (Herr Böhm), Berlin 12, Schlüterstraße 50

Diese Zeitschrift wird an die Mitglieder kostenlos ausgegeben Druck: Blankenburg, Berlin 51, Hausotterstraße 100



Eine reiche Auswahl zeigt Ihnen gern

Gerhard
Maeckert

UHRMACHERMEISTER UND JUWELIER

Ausgezeichnet mit dem höchsten Diplom der Deutschen Uhrmacherschule Glashütte

DAS *Dugena*-FACHGESCHÄFT

Eigene Werkstatt für Neuanfertigungen, Gravierungen u. Reparaturen

International Watch Co.

Offizielle Vertretung

Reichhaltigste Auswahl an Damen- und Herrenuhren aller Preislagen. Großes Lager an Büfettuhren, Küchenuhren, Weckern und Stülhuren. An Bestecken unterhalte ich ein großes Lager. Brillantringe feinsten Qualität, in eigener Werkstatt nach künstlerischen Entwürfen angefertigt, zu konkurrenzlosen Preisen. Trauringe, Schmuckringe und goldene Armbänder in allen Arten und Preislagen.

WMF



Bestecke und Geschenkartikel zu Originalpreisen

Dugena - Fachgeschäft
und Meisterbetrieb

Zwei Garantien
für reelle und fachmännische Bedienung
Seit 1897 Familientradition

Ich weise besonders darauf hin:
Meine Firma befindet sich nur in
TEMPELHOF, DUDENSTRASSE 11
direkt am U-Bhf. Flughafen und am Platz der Luftbrücke
TELEFON: 66 13 65 (Spätruf 73 90 82)
Vorzugspreise für Mitglieder der Sektion Berlin

Schröder H 1750

Unser Kellermeister empfiehlt:

- 1/4 Fl. DM
- Maikammerer - „Klosterecke“** . . . o.Gl. **2,10**
„Deutsches Weinsiegel“, angenehm, mildsüß
- Bernkasteler - „Lautenschläger“** . . . o.Gl. **2,60**
Riesling, spritzig, mild
- Oppenheimer - „Landsknecht“** . . . o.Gl. **2,90**
„Deutsches Weinsiegel“, lieblich, harmonisch
-
- MEYER Schwarz-Gold** m.Gl. **3,50**
der beliebte Sekt + Steuer 1,—
-
- Alter Reiter** edler, aromatischer Kräuter-Halbbitter **6,25**
- Weinbrand Edel** mild und abgelagert . . . **7,40**
- Südpol** Jamaica-Rum-Verschnitt, 45 Vol. % . . . **5,60**
mindestens dreimal so viele Rumanteile wie vorgeschrieben
- Whisky - Mylord** m. Finest Scotch-Whisky . . . **8,50**
- Csárdás-Bowle** rot, lieblich, spritzig . . . o.Gl. **2,25**
- Glühwein** kräftig, tafelfertig o.Gl. **2,25**



HERMANN MEYER & CO. K.G. BERLIN



Der Bergbote

SEKTION BERLIN
DES DEUTSCHEN ALPENVEREINS E. V.
Vorsitzender Rechtsanwalt Dr. Berthold Zimmermann

Nr. 3

16. Jahrgang

März 1964

Donnerstag, den 12. März 1964, nach der Hauptversammlung gegen 20 Uhr
im Großen Physikhörsaal der Technischen Universität, Hardenbergstr. 34

Farblichtbilder-Vortrag
von Dr. Rolf Stolowsky

Alpenseen in Farben

Die Seenlandschaften der Alpen in Deutschland, Österreich,
Frankreich, Italien und der Schweiz

A 1666 E

Geschäftsstelle: 1000 Berlin 12, Schlüterstraße 50, hochparterre — Fernruf: 91 46 36.
Geöffnet Montag, Mittwoch, Freitag von 15—18 Uhr, am 1. Mittwoch im Monat von 15—20 Uhr.
Bankkonto: Berliner Commerzbank AG, Depka. E. 1000 Berlin 41, Rheinstraße 55, Konto-Nr. 2033.
Sparkasse Innsbruck, Konto-Nr. 5459. Postscheckkonto: Berlin West 533 53

Redaktionsschluß 10. des Monats

Alle Einsendungen sind an die Geschäftsstelle zu richten!



Jung und spritzig wie der Frühling

dabei so leicht wie eine Feder, das ist der neue Typ des echten Lodenfrey-Mantels für das Frühjahr 1964!

Eine Fülle interessanter Modelle werben bei uns um Ihre Gunst.

Alleinverkauf *Weniger & Seibold*

Steglitz (am Rathaus) Schloßstraße 85 · Telefon 72 48 35
Spandau (Nähe Markt) Breite Straße 36 · Telefon 37 50 55
Neukölln (am U-Bhf.) Karl-Marx-Str. 153 · Telefon 62 29 47

Alle preisen Weinrich-Reisen

Vorteilhaft wie immer — Weinrich-Reisen 1964



9-Tage-Reisen (Verlängerung möglich)
Fahrt, Übernachtung und Frühstück

Frankenwald	ab DM 72,—
Fichtelgebirge	ab DM 74,—
Harz	ab DM 77,—
Fränkische Schweiz	ab DM 79,—
Oberbayern	ab DM 94,—
Österreich	ab DM 101,—
Schwarzwald	ab DM 107,—
Allgäu / Bodensee	ab DM 107,—
Italien (m. Vollpension)	ab DM 225,—

Eigene moderne
Schlafesesselbusse

Fordern Sie unseren reichhaltigen Prospekt an!
Anruf genügt!

Veranstalter: **A. Karl Weinrich**, Zentrale: Berlin-Britz, Alt-Britz 35-37
Filialen: Berlin-Britz, Britzer Damm 119, u. Berlin-Neukölln, Hermannstr. 124

60 99 71 60 98 22 60 88 15

Einladung zur Hauptversammlung

(Nur für Sektionsmitglieder, Gäste haben keinen Zutritt)

am Donnerstag, dem 12. März 1964, pünktlich 19 Uhr

im Großen Physikhörsaal der Technischen Universität, Hardenbergstraße 34.

TAGESORDNUNG

1. Geschäftsbericht des Vorstandes
2. Bericht des Kassenwartes
3. Bericht der Rechnungsprüfer und Beschlußfassung über die Entlastung des Vorstandes
4. Ehrungen
5. Wahl des Vorstandes
6. Wahl des Ältestenrates
7. Wahl der Rechnungsprüfer
8. Genehmigung des Voranschlages für 1964
9. Verschiedenes
10. Farblichtbilder-Vortrag

Zu dieser Hauptversammlung können zur Wahl des Vorstandes, des Ältestenrates und der Rechnungsprüfer Vorschläge bei der Sektionsgeschäftsstelle, 1 Berlin 12, Schlüterstraße 50, bis 10. März 1964 eingereicht werden.

Die Mitglieder werden gebeten, am Saaleingang ihre Mitgliedskarte mit der gültigen Jahresmarke unaufgefordert vorzuzeigen, da nur auf Grund dieser die Teilnahme an der Hauptversammlung erfolgen kann.

Nach der Versammlung gemütliches Beisammensein in der Bahnhofsterrasse am Zoo.

VORANZEIGE!

Das traditionelle *Frühlingsfest* des Singekreises findet am **18. April 1964** in der Gaststätte Leopold statt. Alle Sektionsmitglieder werden schon heute herzlich dazu eingeladen.

Näheres im April-Bergboten!

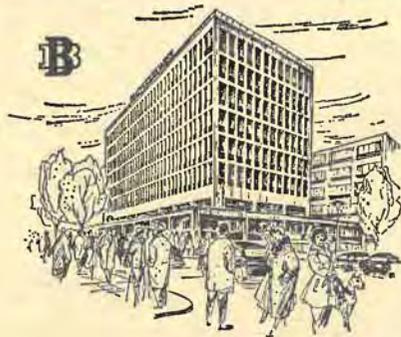
Dieses Heft beginnt mit einer weiteren Information über den Stand der Vorbereitungen der Berliner Karakorum-Kundfahrt 1964. Anschließend setzen wir mit einem Aufsatz über unser Furtschaglhaus die Artikelreihe über die Hütten der Sektion Berlin fort. Der nachfolgende Leserbrief hat uns bewiesen, daß diese Reihe die Aufmerksamkeit der Mitglieder gefunden hat. — Auch diesmal, immer noch der Jahreszeit entsprechend, bringen wir Berichte über Skifahrten, an erster Stelle den Aufsatz zweier Mitglieder der Skigruppe über die Fahrt ins Komperdell, dann die Eindrücke, die ein Jungmann auf der Gemeinschaftsfahrt zur Kaltenberghütte sammelte und als letzten einen Stimmungsbericht über die Torfhaus-Fahrt. Der redaktionelle Teil endet mit einer kurzen inhaltlichen Wiedergabe eines Ende Januar erschienenen Zeitungsartikels.

Schriftleitung

Berliner Karakorum-Kundfahrt 1964

Die Vorbereitungen sind zum wesentlichen Teil abgeschlossen. Das Expeditionsgepäck im Gesamtgewicht von 1250 kg wurde der Spedition Hamacher zum Transport nach Genua übergeben, wo die Kisten und Seesäcke durch eine italienische Spedition an Bord der „Italia“ verladen werden. Der Abfahrtstermin des Schiffes ist der 7. März, so daß die Kundfahrtsteilnehmer Berlin in den ersten Märztagen verlassen werden. In München ist ein Tag Zwischenaufenthalt beabsichtigt, um noch kurzfristige Angelegenheiten zu erledigen. Die Reiseroute des Dampfers führt über Neapel, Port Said, Suez, Aden nach Karachi, das um den 20. März herum erreicht werden wird. Für die in Karachi notwendigen Besprechungen sind 6 Tage vorgesehen. Die Weiterreise nach Rawalpindi erfolgt per Bahn. Hier sind nochmals Verhandlungen mit pakistanischen Behördenstellen zu erwarten. Anfang April treffen die Teilnehmer mit dem Gepäck in Skardu ein, wo die Talträger für den Marsch ins Basislager und die Hochträger angeworben werden sollen. Der Marsch von Skardu bis zur Basis dauert voraussichtlich 8—10 Tage. Anschließend werden das Basislager eingerichtet und Vorkehrungen zur Errichtung der ersten Hochlager getroffen. — Soweit möglich, werden in Briefen an den „Bergboten“ Berichte von den einzelnen Stationen der Kundfahrt gegeben, so daß Sie aus erster Hand laufend informiert werden.

P. Lipp, U. Roloff, D. Hilliges, N. Körbler



BERLINER BANK

überall in Berlin

Zentrale: Berlin-Charlottenburg, Hardenbergstraße 32
 Telefon: 325151 · Fernschreiber: 183441 · Telegramme: Bankkredit Berlin
 Repräsentanz im Bundesgebiet: Allgemeine Bankgesellschaft
 Frankfurt/Main, Bockenheimer Anlage 52 (am Opornhaus), Telefon 720161

Unser Furtschaglhaus

Das Furtschaglhaus war die vierte und letzte Hütte der Sektion Berlin, die ich während eines 14tägigen Urlaubs im August des vorigen Jahres besuchte. Auf dem Weg zur Hütte im Schlegeisgrund dachte ich daran, wie viele Sommer man wohl noch durch diesen Grund zwischen Wiesen mit blühenden Blumen neben dem rauschenden Bach wandern kann. Denn der Schlegeisgrund ist bereits vermessen zum Ausbau eines großen Stausees mit Staumauer — 140 m hoch — unterhalb der Dominichshütte. Der etwa 4½ km lange Weg durch den Schlegeisgrund von der Dominichshütte bis zum Beginn der Serpentina, die dann zum Furtschaglhaus führen, hat nur etwa 150 m Steigung. Die Serpentina überwinden einen Höhenunterschied von rd. 500 m. Schon kurz hinter der Dominichshütte hört der Wald auf.

Das Furtschaglhaus, im Jahre 1888 gebaut und in späteren Jahren durch Anbauten vergrößert, zählt mit 86 Betten, 83 Matratzen und 20 Notlagern zu den größeren Hütten. Die Hütte ist in den Sommermonaten gut besucht, denn sie bildet einen wichtigen Stützpunkt für alle Wanderer und Bergsteiger, die möglichst nahe an die höchsten Zillertaler Gipfel mit ihren Gletschern — im Zillertal „Kees“ genannt — herankommen oder sie besteigen wollen. Der bekannteste und beliebteste Weg durch die Zillertaler Alpen führt vom Breitlahner durch das Zamser Tal zur Dominichshütte, von dort durch den Schlegeisgrund zum Furtschaglhaus und dann weiter über die Schönbichler Scharte zur Berliner Hütte.

An einem Vormittag war die Hütte in dichtem Nebel gehüllt. Die Folge davon war, daß die Hütte einer Spielhölle glich. Da

an ein Weiterwandern nicht zu denken war, saßen alle Touristen an Tischen und spielten Spiele, von deren Existenz ich bis dahin noch nichts gewußt hatte. Aber auch in dieser Situation brauchte man nicht zu zweifeln. Denn bei der Bewirtschaftung der Hütte durch die Familie Schneeberger geht es äußerst gemütlich zu und die Verpflegung läßt nichts zu wünschen übrig.

Als dann allmählich die Nebel schwanden, kam das Schönste meines ganzen Urlaubs. In einem Liegestuhl genoß ich von der Terrasse vor der Hütte aus die in nächster Nähe liegenden und von der Sonne beschienenen schneebedeckten höchsten Gipfel der Zillertaler Alpen: Hochferner 3463 m; Hofsteiner 3510 m; Große Mösele 3478 m mit seiner 550 m hohen Eisflanke, die Furtschaglspitze und das Schönbichler Horn. Durch das große Fernrohr, das vor der Hütte steht, sieht man die Gletscherspalten und -brüche wie aus nächster Nähe.

14 Tage ohne Radio, Zeitung, Fernsehen und Auto. Statt dessen Vogelgesang, das Rauschen der Wildbäche, einmal das Donnern einer abgehenden Lawine und das Pfeifen der Murmeltiere. Die richtige Erholung für einen Großstädter. Zufrieden mit diesem Urlaub stieg ich nach einigen Tagen wieder ab. Im Schlegeisgrund vor mir die schneebedeckten Gipfel des Olperers, der Gefrorenen Wand und des Riffers als Abschluß des Tales. Von Mayrhofen aus trat ich abends mit einem Bus die Heimfahrt nach Berlin an.

Ich hoffe, diese im landschaftlich schönsten Teil der Zillertaler Alpen liegende Hütte, nicht das letzte Mal besucht zu haben.

Erich Buchwald

Stiefelreparaturen

Sporthaus Fritz à Brassard

Von meiner Mitgliedschaft bei der Berliner Sektion wird ja nun weiter nichts spürbar als die Beitragszahlungen, das liegt leider an meiner räumlichen Trennung von Berlin. Aber ich möchte doch berichten, daß ich die Hütten der Sektion immer wieder besucht und mich dort ganz besonders wohlgeföhlt habe. Ich leite die Jungmannschaft und Jugendgruppe der Sektion Bremen in Delmenhorst. Im vergangenen Sommer war ich mit zwölf jungen Leuten im Venter Tal. Wir waren jeweils mehrere Tage auf der Martin-Busch-Hütte, auf dem Hochjochhospiz und auf dem Brandenburger Haus. Ganz besonders das Hochjochhospiz war mustergültig mit seiner freundlichen Aufnahme, seiner Ordnung, seiner Sauberkeit und seiner Verpflegung. Daß auf dem Brandenburger Haus die sanitären Anlagen kümmerlich sind, ist der Sektion bestimmt zum Überdruß bekannt, aber ich möchte doch sagen, daß alles andere auf dem Brandenburger Haus sehr ordentlich war. Ich komme auch auf andere Hütten, aber man kann ohne „Sektionspatriotismus“ ganz schlicht sagen, daß die Hütten der Berliner Sektion die besten sind.

Auf Grund der Hinweise im „Berghoten“ habe ich mich für 1964 entschlossen, eine Woche dem Hohenzollernhaus und seiner Umgebung zu widmen. Dort bin ich noch nicht gewesen.

Pastor Eberhard Braunschön, Ganderkesee/Oldb.

Weihnachtsfahrt der Skigruppe zum Kölner Haus

„Sie zählt die Häupter ihrer Lieben, und siehe da, statt 15 sind es sieben!“ — So könnte Christa Baltzer am Anfang dieser Weihnachtsfahrt gesagt haben. Eine fürwahr kleine Schar, die am 20. Dezember 1963 mit der Absicht aufbrach, auf dem Komperdell im Samnaun Skifreuden zu genießen!

Und dabei hätten wir in diesem Jahr kaum ein günstigeres Quartier als das Kölner Haus finden können. Es bescherte uns neben allen Genüssen einer vorzüglichen Vollpension und unentwegtem Sonnenschein — hört und staunt — auch ausreichenden und guten Schnee!

Als wir im Talort Serfaus eintrafen, sahen wir uns schon fast in den Frühling versetzt. Die Südhänge lagen nackt und ihres weißen Winterkleides beraubt da. Hätten wir vielleicht doch lieber Rollschuhe mitnehmen sollen? Am Kölner Haus sahen wir jedoch nicht mehr schwarz oder gar rot. Da wir aber keine Freunde der Übertreibung sind,

möchten wir doch sagen, daß wir keineswegs im Schnee ertrunken sind, das hätte eher im Roten geschehen können. Neuschnee konnten wir während unseres Dortseins nicht verzeichnen. Vorwitzige Steine, die durch die Pistenoberfläche schauten und es unbedingt auf unsere Skisohle abgesehen hatten, wurden „umwedelt“ oder „umbogt“. Aber wir hatten jedenfalls echten Schnee unter den Brettern und keinen Plastikmattenzusatz wie manche Olympiamannschaft beim Training zu dieser Zeit. Nachdem wir uns nach 2 Tagen wieder an unsere Gleitfahrzeuge gewöhnt und die nähere Umgebung kennengelernt hatten, zogen wir am Morgen des Heiligen Abend zum erstenmal mit Fellen los, um das herrlich weiße Komperdell ein wenig zu erobern. Es ging empör zum Lazid, von dessen Gipfel (2500 m) wir weit in die Samnaun-Gruppe hineinblicken konnten. Von der Lazidkuppe zieht sich ein Grat zum Fuße des Furgler, der mit seinen 3007 m

der höchste im Komperdell ist. Er sollte jedoch heute noch nicht unser Ziel sein. Wir wanderten, umweht vom eisigen Ostwind, bei strahlendem Sonnenschein auf dem Grat entlang und fuhren von der Scheid, dem Joch zwischen Furgler und Lazid, wieder hinab zum Kölner Haus. Der zum Teil stark verharschte Tiefschnee verlangte nicht wenig an Standfestigkeit von uns und zeigte vor allem den Anfängern, daß der Tourenlauf doch etwas mehr Können als das Pistenrasen verlangt, dafür aber auch viel schönere und einprägsamere Erlebnisse vermittelt.

Am Spätnachmittag des 24. Dezember fanden wir uns, wie schon an den vorangegangenen Tagen, im Tagesraum zu eifrigem Tun zusammen. Schließlich war doch Weihnachten, wenn wir auch äußerlich wenig davon in der Hütte merkten. So griffen wir zur Selbsthilfe. Tannenzweige hatten wir von der Tour mitgebracht, und nun bastelten wir aus buntem Stroh und Silberfolie Sterne und Mobiles. Alle waren mit Begeisterung bei der Sache, und bald wurde aus dem nüchternen Hüttenraum eine richtige Weihnachtsstube. Schnell war der Abend da, den wir im Kerzenschein eines kleinen Tannenbaumes still und froh verlebten. Die Weihnachtsgeschichte wurde vorgelesen, einige Gedichte und von Christa eine Waggerl-Legende. Alle Hütteninsassen sangen unsere schönen Weihnachtslieder, und jeder erlebte, während er gewiß seine Gedanken nach Hause schickte, in dieser großen Runde die Christnacht auf eine ganz besondere Art.

Während der Feiertage liftetten wir und versuchten uns viel am selbstgetretenen

Hang. Mit rührender Geduld erbarmten sich die Fortgeschrittenen der Anfänger, welche sich eifrig Mühe gaben. Am 3. Feiertag begaben wir uns in die Obhut qualifizierter Skilehrer, die wir zusammen mit einer großen Kölner Gruppe engagiert hatten. Zum Ruhme unserer kleinen Schar muß erwähnt werden, daß bis auf zwei Hasen alle in die Spitzenklasse für Wedelanwärter beordert wurden. Jetzt hieß es also fleißig und aufmerksam zu sein, auf die Haltung zu achten, ganz besonders auf die „butterweichen“ Knie.

Um das schöne Wetter auszunutzen, unternahmen einige eine Tour auf den Pezid (2770 m), einen lohnenden Aussichtsberg. Die Abfahrt hielt jedoch nicht ganz, was man sich von ihr versprochen hatte.

Zum Jahreswechsel war dann die Furglertour fällig. Den stillen Aufstieg in der Bergeinsamkeit empfanden alle als einen Genuß. Oberhalb des Furkajochs ließen wir unsere Skier und erreichten in leichter Kletterei den Gipfel (3007 m). Unvergeßlich und eindrucksvoll war die weite, klare Fernsicht, die bis ins Ortlergebiet und weit hinein in die Schweiz reichte. Trotz des Sonnenscheins wehte ein eisiger Wind und ließ uns nicht allzulange verweilen. Die Abfahrt wurde zum Kuriosum. Um über die steilen, stark verharschten Schneeplatten mit heilen Knochen hinabzukommen, gab es nur die Möglichkeit des Seitabrutschens. Wie bewahrheitete sich da wieder der weise Ausspruch von Krukenhauser: „Das Seitabrutschen ist eine Fertigkeit von hohem Brauchwert!“ Eine natürlich abgesteckte „Slalomstrecke“ war zu überwinden, ehe wir glücklich und reich

BARDORF

das altbekannte Fachgeschäft für OPTIK UND FOTO

B E R L I N N W 87, T U R M S T R A S S E 74

beschenkt von dieser Tour wieder bei unserer Hütte landeten. So fand das alte Jahr seinen würdigen Abschluß, und es gab genügend Grund zum Feiern, denn für einige war es der erste 3000er gewesen.

An den langen Abenden kam die Gemütlichkeit nie zu kurz. Mit reinstem Feuer eifer vereinte sich die ganze Gruppe zum gemeinsamen Canasta-Spiel, und hart wurde um jeden Punkt gekämpft. Doch auch Laute und Gesang dürfen nicht unerwähnt bleiben. Wenngleich das Hütteninstrument mit seinem aufgeplätzten Leib keine sphärischen Klänge mehr hervorbringen konnte, entlockten wir ihm doch eine unserem Gesang angemessene Begleitung. Die nette

Kölner Gruppe unterstützte uns freudig und lautstark.

Viel zu schnell vergingen diese abwechslungsreichen, sonnigen Tage. Schweren Herzens, aber trotzdem glücklich, braun-gebrannt und gut erholt traten wir am 4. Januar 1964 unseren Heimweg an. Nicht nur das Erlebnis unserer schönen Berge im Schnee begleitete uns, als wir uns wieder dem Alltag der Großstadt stellten, auch die wohltuende nette Gruppenatmosphäre, die nicht zuletzt Christas Verdienst war, stimmte uns froh. Alle werden gewiß noch lange an diese gelungene Fahrt zurückdenken.

Babara Kleemann und
Werner Baumann

Winterfahrt der Jungmannschaft

Zum Skilaufen braucht's Schnee! Das ist eine alte Weisheit. Doch hier irrt der Leser; wenn's gar nicht anders geht, Gras tut's auch. Diese Erfahrung haben wir zumindest gemacht.

Wir, das sind 10 Jungmänner, die wir unsere verschneite Heimatstadt Berlin am 25. Dezember 1963 in Richtung Kaltenberghütte/Arlberg verließen. Der Haupttrupp erreichte den Talort Stuben nach strapaziösen Bus- und Bahnfahrten glücklich am Nachmittag des zweiten Weihnachtstages und wurde dort von einem Empfangskomitee der bereits im Auto Vorgeeilten begrüßt und über die allgemeine Lage informiert. Was wir hörten und mit eigenen Augen sahen, war nicht in allen

Punkten beglückend. Die oberen Regionen der Nordhänge hatten noch eine „durchgehende“ Schneedecke, die nur durch Steine und Felsen unterbrochen wurde, doch ansonsten lag der Schnee nur noch fleckenweise herum. Der Weg zur Hütte ließ uns dann auch sofort erkennen, daß unsere Möglichkeiten begrenzt waren, denn der restliche Schnee war zu allem Überfluß auch noch stark verharscht und machte Abfahrten nur auf getretenen Hängen bzw. Pisten möglich.

Die Kaltenberghütte (2100 m) ist sehr bequem zu erreichen, da man von Stuben aus mit dem Sessellift bis zum Albona-Grat hinauffahren kann und von dort eine zwar sich etwas in die Länge ziehende,

aber doch nette Abfahrt hat. Die Hütte, die der Sektion Reutlingen gehört, ist verhältnismäßig klein und sehr gemütlich, nicht zuletzt durch ihren Komfort — elektrisches Licht, Materialaufzug vom Tal und Zentralheizung. Allerdings auch nur dann, wenn sie nicht überbelegt ist. Und das war sie, und zwar restlos. Der Hüttenwirt war anscheinend der Meinung, alles was rein wolle, das ginge auch rein. Zumindestens habe ich von keinem Fall gehört, in dem jemand abgelehnt wurde bzw. nach einer Nacht Aufenthalt wieder gehen mußte. So waren während der ganzen Zeit, die wir dort verbrachten, die Matratzenlager doppelt und dreifach belegt, der Aufenthaltsraum mit schlafenden Gestalten restlos ausgefüllt und selbst die Treppe durch Nächtigende versperrt. Unter diesen Umständen war natürlich das Schlafen keine wahre Freude mehr und die Abende im Aufenthaltsraum nur mit viel Humor und unter Benutzung der Ellenbogen zu überstehen.

Was nun das Skifahren anbelangt, so ist es schwer, hier einen einheitlichen Bericht zu liefern. In unserer Gruppe war vom Anfänger bis zum As alles vertreten, und zwangsläufig waren die Interessen verschieden. Den größten Teil der Zeit verbrachten jedoch alle am Übungshang vor der Hütte, der für die Anfänger zum Üben und für die anderen zur Steigerung ihres Könnens oder zum Erinnern an alte Fähigkeiten gut geeignet war. Außerdem hatte dieser Hang den Vorteil, daß er — wie gesagt — nahe der Hütte lag. Für die Selbstversorger war dieser Umstand lebenswichtig, denn mittags fabrizierten sie unter großer Anteilnahme der übrigen die tollsten Wundergerichte auf einem kleinen

Benzinkocher. Nur gut, daß sie ihr Essen allein verspeisen mußten. Andere nutzten die Mittagspause, um ein mehr oder weniger langes Sonnenbad in den Tagesablauf einzufügen, denn Sonne hatten wir den ganzen Urlaub über, für diese Jahreszeit sehr ungewöhnlich. So vergnügte sich jeder auf seine Art. Da gab es solche, deren Bergsteigerblut zum Durchbruch kam. Man bestieg den Kaltenberg, 2900 m, den Maroikopf, 2500 m, und machte alle möglichen Exkursionen aus verschiedenen Motiven, ohne jedoch eine lohnende Abfahrt zu haben, denn die bestand, durch den Bruchharsch bedingt, immer lediglich in Spitzkehren.

Auch die berühmten Abfahrten des Arlberg verlockten. So wurde die am nächsten gelegene, die „Albona“, von vielen von uns oft befahren. Leider war diese Abfahrt nur bis kurz vor die Mittelstation brauchbar, dann nahmen die Steine überhand. Von der Albona-Mittelstation zur Talstation konnte man den Sessellift auf Grund des nicht vorhandenen Schnees in beiden Richtungen kostenlos benutzen. Wir nutzten diesen Umstand und fuhren mit Auto, Taxe oder Bus dann in die bekannten Arlberg-Ortschaften St. Christoph, Zürs und Lech mit ihrem mondänen Skivölkchen. Aber nicht das war es, was uns interessierte, es waren die tollen Abfahrten, wie die „Valluga“ oder die „Madloch“, die wir genossen, auch wenn es da zum Teil viel Gras, Steine oder Eis gab. Ja, ich muß sogar sagen, wir hatten einen Riesenspaß daran, wenn die Skier auf leicht vereistem Gras fast genauso gut glitten wie auf Schnee. Bodenberührung durfte man allerdings nicht dabei bekommen, denn Gras deltet sich nicht zu einer Badewanne



Sport-Tausendfreund

Otto-Suhr-Allee 139, am Schloß Charlottenburg / Ruf: 34 55 12

Sportgeräte — Sportbekleidung

Fachgeschäft für Winter- und Sommersport

Skiausrüstungen

Sporthaus Fritz à Brassard

ein, wie wir leider feststellen mußten. Die Tage vergingen. Das alte Jahr wurde Silvester zünftig mit Rotem begossen und das neue mit guten Vorsätzen begonnen. Leider kam das Ende des Urlaubs für uns alle dann viel zu schnell. Am Nachmittag des 3. Januar 1964 brach der Haupttrupp schon wieder zur Rückreise auf, von der vielleicht der 9stündige unvermeidliche nächtliche Aufenthalt in Innsbruck mit seinen lukullischen Genüssen, dem nächtlichen Stadtbummel und dem Kennenlernen der Innsbrucker Unterwelt im Warteraum des Bahnhofs den stärksten Eindruck hinterließ. Die Autogruppe konnte es sich nicht verkneifen, auf der Rückfahrt über Reut-

lingen zu fahren, um dort mit einigen Schwabenbrüdern die neu gewonnene Freundschaft durch eine ausgiebige Abschiedsfeier zu besiegeln.

Über eines waren wir uns alle einig, und das kann ich als Empfehlung an diejenigen weitergeben, die einen Skiurlaub planen: Der Arlberg ist bei etwas besseren Schneeverhältnissen ein geradezu ideales Ski-gebiet. Hier findet nicht nur die Pistensau ein Liftparadies ungewöhnlichen Ausmaßes vor, auch der Tourenläufer hat reichlich Gelegenheit, unberührten Schnee zu betreten und ruhige Gipfelstunden zu genießen.

Peter Brendel, Jungmannschaft

Wieder einmal Harz — Wieder einmal Torfhaus

Für einen kleinen, skifreudigen Kreis unserer Sektion ist die Wochenendreise ins Harzer Bergland Anfang jedes Jahres nun schon fast Tradition.

Der Bus bringt uns dem Harz nah und näher, und die brennende Frage nach Schnee wird in uns allen laut und lauter. Wir erreichen Bad Harzburg. Schnee...? Auch Frau Holle muß unter Arbeitskräftemangel zu klagen haben. Die Tannen lassen in der Dunkelheit, nur eben erhellt von einer Laterne oder unserem Busscheinwerfer, ein seidenes Schneekleid erkennen. Der Bus keucht bergan. Ganz langsam, mit jedem Gewinn an Höhenmetern, löst sich in unseren Herzen die Beklemmung: Das Schneekleid wird wattiger. Sorge macht Jubel Platz: Wir werden doch skilaufen können! — In der Torfhaushütte begrüßen uns die Herbergseltern Hillebrandt, und in gemütlicher Runde sitzen wir noch ein geraumes Weilchen bei Wein und Bier. Schon ist es Sonnabend, als wir die müden Glieder auf unseren Lagern ausstrecken und

uns teilweise üben im nächtlichen Konzert. Singen in hohen Tönen? Ja. Flöten in hohen Tönen? Ja, manchmal, Aber schnarchen? Nein! — Ja, doch! — Erschütterung: „Das Fenster muß auf.“

Am Morgen, wie immer in jeder Hütte, buntes Treiben, vertrautes Stimmengemurmel: Hattest du schon Frühstück? Skier schon gerichtet? Wann und wohin geht's auf Tour? Und wieder die aktuelle Frage: Was macht das Wetter, wie sind die Schneeverhältnisse? Keine Sicht, ziemlich dichter Nebel, aber — o Freude! — eine hauchdünne Neuschneedecke auf vereistem Boden. Bald zieht ein Trupp langsamen Schrittes den Goetheweg hinauf zum Achtermann. Eine Kameradin muß zurückbleiben, die Skibindung will partout nicht funktionieren. Ich selbst mache deshalb alsbald Bekanntschaft mit dem Schnee, weil in einer Bodenwelle der Stiefel aus der Bindung rutscht. Technik müßte man studiert haben, um sich auszukennen in den

Bindungsmontagen. Aber nun mühen sich auch die Techniker unter uns vergeblich, und es wird festgestellt: Skibindungen sind eine Wissenschaft für sich. Doch weiter geht's durch den Wald, streckenweise an einem Fließ entlang, vorüber an kleinen gefrorenen Wasserläufen, vorbei am Grenzzaun zum Ostharz. Allmählich wird der Weg steiler. Der Achtermanngipfel ist erreicht. Viele Steine, Aussicht keine. So ist für uns die Krönung dieser Skiwanderung einzig die Abfahrt. Und alsbald sitzen wir in bewährtem Kaffee-Restaurant in Oderbrück beisammen. Skiabfahrten sind doch immer viel zu kurz! Und doch: Wir sind jetzt ein wenig müde. Aber niemand nimmt den Bus retour. — Auf geht's! Die Skigruppe. Auf verträumten, in dünnen Nebel eingetauchten Waldwegen spuren wir dem Torfhaus zu. Die Tannenriesen stehen stumm Spalier. — Am Abend wird tüchtig geschmaust, gelacht, gesungen.

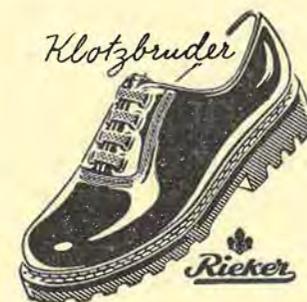
Hier möchte ich eine Anregung einflechten: Wie wär's, wenn der Singekreis unserer Sektion in jedem „Bergboten“ ein oder zwei, an Hüttenabenden zu singende Lieder im Mittelblatt abdrucken ließe, so daß jeder Wanderer und Singefreund sich dieses Blatt herausnehmen und gesondert sammeln könnte zu einem brauchbaren „Hüttenlieder“-Heft? Alle hätten wir dann den gleichen Text unter der gleichen Numerierung. (Die Schriftleitung wird diese Anregung in nächster Zeit aufgreifen.)

Sonntag! Wieder zeigt sich uns die Landschaft in zarten, weißlich grauen Pastelltönen. Des Tages erstes Ziel ist für uns die Wolfswarte. Lange Reif-Wächten schmücken hier oben die Zweige der Bäume. Ein einziger Sonnenstrahl würde sie in Kristallfarben erglitzern lassen. Das Foto-auge lechzt nach diesem Erlebnis; aber

hoffnungslos, kein Strahl vermag den Nebel zu durchdringen.

Zweites Ziel ist nun der Berghang an der Sonnenkappe. Lustig geht die Fahrt auf kurvenreicher Strecke, am Skikreuz vorbei, dem Ziel entgegen. Aber, ach, der Hang ist eine Enttäuschung; überall kommt das Strauchwerk durch und erinnert an den Frühling. So beschließen wir, die restlichen Stunden auf der „Piste“ hinter der Jugendherberge „Wedela“ zu üben. — Gut schmeckt nach getaner „Arbeit“ Frau Hillebrandts Erbseneintopf. Doch dann: Auf Wiedersehen im nächsten Jahr!

Dank der Sektion Braunschweig und der Familie Hillebrandt für die Gastfreundschaft in ihrer Hütte — — und Dank unserem Fahrtenleiter, Herrn Kaiser!



Schuhhaus
Stiller

führt für Sie
den zuverlässigen Rieker-Wanderschuh
sowie die bewährten
Rieker-Skistiefel für Hochtouren
und Abfahrt

P.S.: Wünsche nach einer sektionseigenen Hütte im Harz bzw. eigenem Schlaf- und Tagesraum für Sommer und Winter wur-

den auch bei dieser Fahrt wieder laut und möchten Anlaß werden zu einer diesbezüglichen Diskussion. Elsa Jödicke

Wieder nur eine Randerscheinung?

Vor rund vier Wochen erschien in einer großen Wochenzeitschrift unter dem Titel „Klettert für ‚Bild‘“ ein Artikel über die Anfang Januar von den Sachsen Siebert, Kauschke, Uhner und Bittner — bekannt durch ihre Erstbegehung der Super-Direttissima an der Großen Zinne im Winter 1962/63 — geplante, dann aber unter dem Druck der Verhältnisse abgebrochene Durchsteigung der Eigerwand in der Gipfelfalllinie. Dem Artikel zufolge sollen die Vier mit einem 6-Millionen-Blatt einen Exklusiv-Vertrag abgeschlossen haben, der ihnen 6000 DM einbringen sollte, wenn sie mindestens 800 Höhenmeter in der Falllinie des Gipfels zurücklegen würden. Eine illustrierte hatte ihnen außerdem für die

Zweitveröffentlichungsrechte 4000 DM in Aussicht gestellt. Eine Schweizer Agentur wollte die Weltrechte für die Direttissima-Durchsteigung erwerben. Des weiteren soll ein bekannter Münchener Bergsteiger den Sachsen in einem Stollenloch der Eigerbahn Verpflegung hinterlegt und ihnen ein Seil zur Hilfe hinuntergelassen haben. Anschließend sollen die Helfer das Stollenloch verschlossen haben, um den Kletterern die „Versuchung“ zu ersparen, das Loch als Ausweg zu benutzen. Dennoch wurde es der Ausweg für die Sachsen, nachdem es von ihnen mit Hilfe eines Eispickels gewaltsam wieder geöffnet worden war: „Retour-Direttissima im Bähnli“ spottete eine Schweizer Zeitung. Ro

Buchbesprechungen

Gaston Rébuffat: **Zwischen Erde und Himmel.**

Der Name Gaston Rébuffat hat unter den Bergsteigern des ganzen Alpengebietes besonderen Klang. Denn Rébuffat ist nicht nur ein überlegener Techniker des Alpinismus, dem auch die höchsten Schwierigkeitsgrade nicht verschlossen sind — vor allem besitzt er die Gabe des Ausdrucks: er ist der gedankenreiche Kündler der Größe der Bergwelt.

Mit seinem neuesten Buch macht er uns zu seinen Seilgefährten auf fünf Bergfahrten. Jede der fünf Touren ist in ihrer Art etwas Besonderes: das Matterhorn — der schönste Berg; der Montblanc — Haupt eines gewaltigen Massivs; der Bonatti-Pfeiler — die schwere Kletterei; die Südwand der Aiguille du Midi — die Erstersteigung; die Ideal-Tour — Einführung eines jungen Freundes in die Welt zwischen Erde und Himmel.

FO TO
Leisegang

Ankauf — Verkauf — Tausch

CHARLOTTENBURG 2, Kantstraße 138 Ruf 32 47 29
BERLIN N 65, Reinickendorfer Str. 2 / Ruf 46 57 29
MOABIT, Otto-Ecke Zwinglstraße Ruf 39 47 30
Preiswerte gebrauchte Foto-Apparate
Prismengläser / Sämtliche Fotoarbeiten

Wie in ihm selbst die Liebe zu den Bergen groß wurde, und wie sie ihn den Beruf des Bergführers ergreifen ließ, davon berichtet Rébuffat im ersten Teil des Buches. Der zweite Teil enthält die Erlebnis-Berichte über die fünf Touren. Und in einem dritten Teil macht uns Rébuffat jeweils mit der Ersteigungsgeschichte bekannt und läßt die Bergkameraden von einst und heute selbst zu Worte kommen: Edward Whympre über die Aiguille Verte, Maurice Baquet, den Begleiter bei der eigenen Erstersteigung der Aiguille du Midi, Walter Bonatti über die großartige Bezwingung des Pfeilers, der seinen Namen trägt. Eine genaue Routenbeschreibung ist jeweils beigelegt. „Tat und Besinnung“ ist für Rébuffat die Devise des echten Bergsteigers. Immer wieder

führt er sie als Richtschnur des Alpinisten an. Das ist die Gesinnung, in der dieses Buch der leidenschaftlichen und gedankenvollen Liebe zu den Bergen geschrieben ist. Gleich gewichtig aber sind in diesem Buch die herrlichen Aufnahmen von Pierre Tairraz. Pierre Tairraz ist der jüngste Sproß der berühmten Photographen-Familie aus Chamonix, die seit Generationen die Gebirgs-Photographie zur Kunst entwickelte. Für den Film, aus dem die Aufnahmen dieses Buches stammen, erhielt er zusammen mit Rébuffat den Großen Preis des Internationalen Bergfilm-Festivals. Preisgekrönte Aufnahmen — ein leidenschaftlicher Text: ein einziger, aus tiefstem Herzen kommender Lobgesang auf die Berge.

Kassenbericht 1963

(Vergleichszahlen für 1962 in Klammern)

Im Berichtsjahr hat sich die Mitgliederzahl weiter erhöht; den 355 Neuaufnahmen stehen 281 Abgänge gegenüber, so daß für den Haushaltsplan 1964 3209 Mitglieder als Berechnungsgrundlage dienen, wie aus der folgenden Zusammenstellung zu entnehmen ist:

Mitglieder	Voranschlag 1963		Ergebnis 1963		Voranschlag 1964	
	Anzahl	DM	Anzahl	DM	Anzahl	DM
A	1840	40 480,—	2047	44 988,—	1900	47 500,—
B	1100	13 200,—	1209	14 446,—	1100	14 300,—
C	10	130,—	12	156,—	10	150,—
Jm.	72	648,—	78	688,—	70	840,—
Jg.	23	120,75	47	243,—	42	294,—
Ki.	90	135,—	97	146,05	87	261,—
	3135	54 713,75	3490	60 667,05	3209	63 345,—
Aufnahmegebühren 199	—	—	—	1 592,—	—	—
	3135	54 713,75	3490	62 259,05	3209	63 345,—

Wie schon in den Vorjahren wurde die Aufnahmekapazität unserer Hütten nicht voll ausgenutzt. In einzelnen Hütten wurden wieder Überfüllungen zu Ostern und Anfang August beobachtet. Die Hütteneinnahmen sind gegenüber dem Vorjahr um 1,18% gestiegen, wobei wir feststellen konnten, daß die Besucherzahl im Zillertal um 11,47% und im Kaisergebirge um 11,22% stieg, dagegen der Besuch der Öztaler Hütten um

8,67% zurückging. Die nachstehende Tabelle zeigt den Besuch und die Einnahmen und Ausgaben unserer Hütten:

Hütte	Postkarten- verkauf Stck.	Nächti- gungen Sommer	Tages- besucher Sommer	Nächti- gungen Winter	Tages- besucher Winter	Einnahmen DM	Ausgaben DM
Hohenzollernhaus	1 067	531	214	491	—	1 229,61	15 340,75
Berliner Hütte	12 355	8 731	1 028	2 929	—	26 131,54	13 736,51
Martin-Busch- Hütte	8 979	4 800	1 512	6 126	400	21 883,01	2 680,27
Hochjochhopiz	2 720	3 218	1 234	1 595	198	8 436,14	6 215,03
Olperer Hütte	1 248	714	188	—	—	829,64	2 518,23
Furtschaglhaus	2 199	2 542	239	—	—	4 260,80	1 166,18
Brandenburger Haus	175	1 747	186	74	131	2 576,68	3 586,98
Gamshütte	2 366	229	4 296	—	—	1 563,72	2 872,67
Gaudeamushütte	4 904	3 538	7 800	—	—	7 284,53	10 118,53
	36 013	26 050	16 697	11 215	729	74 195,67	58 235,15
Hüttenfürsorge							10 466,40
Darlehn						—	8 000,—
Heizungsgebühren						2 008,20	—
Postkarten						10 561,76	6 025,07
Wegebau						—	12 162,51
Beihilfe Verw.-Ausschuß München für Wegbau Olperer Hütte — Al- peiner Scharte						3 000,—	—
Alm- u. Jagdpacht etc.						967,52	—
	36 013	26 050	16 697	11 215	729	90 733,15	94 889,13
Voranschlag 1963 ohne Brdbg. Haus						80 113,60	102 776,—
						+ 10 619,55	7 886,87

Nichtmitglieder 17,70% 74,69% 7,88% 37,78%
Notlager 3,52% 3,35%

Die Gesamteinnahmen der Sektion betragen 169 204,94 DM (162 211,76 DM). Gegenüber dem Voranschlag für 1963 bedeutet dies (ohne Bereitstellung von 94 500,— DM für den Umbau des Brandenburger Hauses) eine Erhöhung von 19 685,64 DM.

Die Ausgaben der Sektion (ohne Hütten) wurden unbedeutend mit 2479,15 DM gegenüber der Planung überschritten; sie betragen 65 722,45 DM (63 425,99 DM). Für die Hütten wurden 94 889,13 DM (49 145,81 DM) aufgewendet gegenüber einer Planung (ohne Brandenburger Haus) von 102 776,— DM. Auch im Berichtsjahr konnte das Bauvorhaben am Brandenburger Haus nicht durchgeführt werden. Wir hoffen, daß wir im Jahre 1964 nun tatsächlich damit beginnen können. Im Voranschlag wurden für diesen Zweck 63 000,— DM bereitgestellt. Von diesem Betrag übernimmt der Verwaltungsausschuß München 30 000,— DM. Insgesamt sind für Hütten und Wege im Voranschlag 1964 144 193,15 DM vorgesehen, die zu gegebener Zeit vom Hüttenausschuß auf die einzelnen Hütten verteilt werden. An Abschreibungen sind für das Berichtsjahr 8 834,94 DM (12 369,14 DM) ausgewiesen. Hierin sind 8000,— DM Rückzahlung des Darlehns für die Martin-Busch-Hütte enthalten. Die Höhe des Darlehns beträgt zur Zeit noch 16 000,— DM.

Der Überschuß von 7751,96 DM wurde wie folgt verteilt:	DM
Hüttenfonds	3 079,55
Fonds für Sektionshaus	2 035,38
Fonds Heizungsanlagen	1 637,03
dem neu gebildeten Fonds 100-Jahr- Feier Sektion Berlin	1 000,—
	<u>7 751,96</u>

Das Gesamtvermögen der Sektion beträgt am 31. Dezember 1963 125 579,55 DM; der Versicherungswert der Hütten beträgt rd. 3 000 000,—.

Der Haushaltsplan ist unter Zugrundelegung der gesammelten Erfahrungen aufgestellt und beträgt auf der Einnahmen- und Ausgabenseite 229 626,— DM.

Gewinn- und Verlustrechnung 1963 und Haushaltsplan 1964

Einnahmen:	Planung 1963 Ergebnis 1963 Planung 1964		
	DM	DM	DM
Mitgliedsbeiträge	54 713,75	62 259,05	63 345,—
Inseratenwerbung	5 000,—	5 321,30	4 500,—
Veranstaltungen	1 500,—	1 295,90	1 500,—
Sonstige Einnahmen	3 091,95	3 263,55	3 631,—
Wertpapier- und Bankzinsen, Skonti	4 000,—	4 867,71	4 500,—
	<u>68 305,70</u>	<u>77 007,51</u>	<u>77 476,—</u>

INNENDEKORATION

Rufen Sie uns an *876537
Besuchen Sie uns in unserem modernen Fachgeschäft.
Ziehen Sie uns zu Rate

TEPPIN

Wir sind zuverlässig, sehr erfahren und lösen auch ungewöhnliche Aufgaben.
Jeder Verkäufer ist Fachmann, Berater und Handwerker zugleich!
Mit unseren eigenen Werkstätten bieten wir Ihnen Kunst im Handwerk

Wir bieten Ihnen mehr
als eine erlesene Auswahl an Gardinen,
Dekorationsstoffen, Teppichböden, Sitz- und Liegemöbeln

Nähatalier
Gardinen-Dekorationen
Polsterwerkstatt
Teppichverlegung

Bundesallee 23
Ecke Trautenaustraße

	DM	DM	DM
Übertrag:	68 305,70	77 007,51	77 476,—
Hütteneinnahmen, Almen- und Jagdpacht,			
Postkarten	80 113,60	87 733,15	78 050,—
Beihilfen Verw.-Ausschuß München			
Jugend und Jungmannen	1 100,—	1 090,—	1 100,—
Weg Alpeiner Scharte	—	3 000,—	—
Aufzug Hohenzollernhaus	—	—	6 000,—
Wasserleitung Gamshütte	—	—	4 000,—
Umbau Brandenburger Haus	30 000,—	—	30 000,—
Entnahme Hüttenfonds für Umbau Branden-			
burger Haus	64 500,—	—	33 000,—
	<u>244 019,30</u>	<u>168 830,66</u>	<u>229 626,—</u>
Außerordentliche Erträge	—	374,28	—
	<u>244 019,30</u>	<u>169 204,94</u>	<u>229 626,—</u>

Ausgaben:	DM	DM	DM
Der Bergbote	11 500,—	11 315,31	11 700,—
Veranstaltungen	2 200,—	3 048,66	2 600,—
Verwaltungskosten	20 204,36	20 081,48	22,390,—
Gruppenbeihilfen	3 800,—	4 034,63	5 140,—
Karakorumfahrt	—	—	4 138,—
Leibesübungen	1 100,—	1 393,—	1 300,—
Naturschutz	500,—	—	100,—
Beitragsverpflichtungen	19 980,25	21 994,20	24 213,85
Sonstige Aufwendungen	3 958,69	3 855,17	5 851,—
	<u>63 243,30</u>	<u>65 722,45</u>	<u>77 432,85</u>
Hütten und Wege, Postkarten	102 776,—	86 889,13	81 193,15
Umbau Brandenburger Haus	70 000,—	—	63 000,—
Abschreibungen	8 000,—	8 834,94	8 000,—
	<u>244 019,30</u>	<u>161 446,52</u>	<u>229 626,—</u>
Außerordentliche Aufwendungen	—	6,46	—
Rücklagen aus Überschuß	—	7 751,96	—
	<u>244 019,30</u>	<u>169 204,94</u>	<u>229 626,—</u>

B i l a n z

Aktiva:	DM	DM	DM
Hütten und Grundbesitz			
Vortrag 1. 1. 1963		24 011,—	
∕ Abschreibungen		<u>8 000,—</u>	16 011,—

	DM	DM	DM
Übertrag:			16 011,—
Bücherei			
Vortrag 1. 1. 1963	1,—		
Zugang in 1963	104,29	105,29	
∕ Abschreibungen	—	<u>104,29</u>	1,—
Büroeinrichtung			1,—
Teleportgeräte			
Vortrag 1. 1. 1963	1,—		
Zugang in 1963	217,05	218,05	
∕ Abschreibungen	—	<u>216,05</u>	2,—
Vorräte			1 700,59
Wertpapiere			47 050,23
Forderungen			
Inseratenwerbung		354,90	
Martin Gstrein, Vent		8 461,75	
DAV München		<u>—,11</u>	8 816,76
Kassenguthaben		1 979,28	
Postscheckguthaben		5 439,55	
Bankguthaben			
Tägl. Geld	18 072,41		
Festgeld	57 577,90	<u>75 650,31</u>	83 069,14
Posten, die der Rechnungsabgrenzung dienen			<u>703,09</u>
			<u>157 354,81</u>

Passiva:

Rücklagen	DM	DM	DM
Hüttenfonds			
Vortrag 1. 1. 1963	64 500,—		
Zuführung in 1963	<u>3 079,55</u>	67 579,55	
Fonds für Sektionshaus			
Vortrag 1. 1. 1963	42 964,62		
Zuführung in 1963	<u>2 035,38</u>	45 000,—	
Fonds für Heizungsanlagen			
Vortrag 1. 1. 1963	8 362,97		
Zuführung in 1963	<u>1 637,03</u>	10 000,—	
Fonds für Wäsche			
Vortrag 1. 1. 1963	2 000,—		
Zuführung in 1963	—	<u>2 000,—</u>	
Fonds 100 Jahre Sektion Berlin			
Vortrag 1. 1. 1963	—		
Zuführung in 1963	<u>1 000,—</u>	<u>1 000,—</u>	125 579,55

Übertrag:	DM	DM	DM
			125 579,55
Darlehn			
Verw.-Ausschuß München		24 000,—	
× Rückzahlung in 1963		<u>8 000,—</u>	16 000,—
Nichtverbraachte Beihilfe der Jungmannschaft			64,10
Zweckgebundene Beihilfen			298,04
Regionale Vorschulung			217,51
Karakorumfahrt			138,—
Posten, die der Rechnungsabgrenzung dienen			15 057,61
Vermögenszuwachs			
Gewinn aus Vorjahren			
Überschuß aus 1963	7 751,96	7 751,96	
× Hüttenfonds	3 079,55		
Fonds für Sektionshaus	2 035,38		
Fonds für Heizungsanlagen	1 637,03		
Fonds 100 Jahre Sektion Berlin	1 000,—	7 751,96	
			<u>157 354,81</u>

Berlin, den 31. 12. 1963

W. Brüssel

Aus dem Sektionsleben

Mitgliederversammlung vom 13. Februar 1964

Der Vorsitzende, Herr Dr. Zimmermann, teilte zu Beginn der Versammlung mit, daß die Durchführung der Berliner Karakorum-Kundfahrt 1964 im wesentlichen als gesichert angesehen werden könne, nachdem in den letzten Tagen die bisher ausstehenden Zusagen verschiedener Stellen über Geldspenden eingetroffen seien. Um die zur Zeit noch bestehende Finanzierungslücke von rd. 2000,— DM schließen zu helfen, werde der Ertrag der üblichen Sammlung am Vortragsabend geschlossen dem Expeditionszweck zugeführt. Sodann nahm Herr Karl Singer aus Oberstdorf das Wort zu seinem Farblichtbilder-Vortrag über einen Skiwinter im Allgäu. Ausgangsort war Oberstdorf in seiner winterlichen Pracht des vorjährigen strengen und schneereichen Bergwinters. Die Tourenziele lagen teils in der näheren Umgebung, teils im Gebiet von Oberstaufen. Sehr wortreich schilderte der Vortragende die Vorzüge seiner heimatlichen Allgäuer Berge im Winter, wobei er bemüht war, die abseits der vielbefahrenen Pisten auch heute noch harrenden Freuden für Skiwanderer und Touristen besonders einzugehen. Zu seinem äußerst vielseitigen Vortrag führte er meisterlich gelungene Aufnahmen vor, unter denen prächtige Bilder verschneiter Tannen im Gegenlicht, wie Filigran wirkende Motive im Rauhref, eindrucksvolle Nachtaufnahmen des lichterübersäten Talkessels von Oberstdorf und der vom

Vollmondschimmer erhellten Berglandschaft sowie geschickte Schnappschüsse auf neugierige Gamsen oder vorwitzige Frühlingsblumen im Firn besonderen Beifall fanden. Am Schluß seiner Ausführungen brachte der Vortragende noch Schilderungen von spätwinterlichen Skitouren, die hochalpine Anforderungen an die Teilnehmer stellen. Der Kurzski von 1 m Länge, der im Gebrauch im Bilde gezeigt wurde, ist dem Normalski zu dieser Jahreszeit an Wendigkeit überlegen.

Die Versammlung, der anscheinend die Kenner des behandelten deutschen Alpengebiets zum großen Teile ferngeblieben waren, dankte dem sympathischen Gast aus Oberstdorf dafür, daß er sie an den vielseitigen, ausgedehnten Winterfreuden seiner Allgäuer Bergheimat und dem Schwelgen in Sonne und Schnee durch die ausgezeichneten Farb-bilder hatte teilhaben lassen. Sicherlich wäre das Miterleben für einen Teil der Teilnehmer noch nachhaltiger und unbeschwerter gewesen, wenn der Vortragende zu Beginn des Abends eine kleine Übersichtskarte des Allgäus eingeblendet hätte und nicht der Versuchung erlegen wäre, das Tempo und den mundartlichen Einschlag bei seinen Erläuterungen zu den Bildern gegen den Schluß hin allzu sehr zu steigern. A. P.

Monatsversammlung der Wandergruppe am 25. Januar 1964 mit Lichtbildervortrag Bodensee/Schweiz

Unsere Kameradin Fräulein Traude Burmeister führte uns in vielen sehr schönen Bildern von Ludwigshafen aus zunächst am Bodensee entlang, machte überall halt, wo es landschaftliche Schönheiten zu bewundern oder historische Ereignisse sich zu eigen zu machen galt und hat uns so einen überaus inhaltsreichen Vortrag mit vielen Eindrücken vermittelt.

Bodman mit der Burgruine König Bodomars, Sipplingen, Überlingen mit seinem schönen Münster, die Wallfahrtskirche Birnau, deren barocke Pracht u. a. ein wunderbares Deckengemälde und am St. Bernhardsaltar den Honigschlecker zeigt, Unteruhldingen mit seinen Pfahlbauten, Rekonstruktionen urzeitlicher Siedlungen, deren eine auf 3000 v. Chr. zurückzuführen ist, berührten Auge und Geist gleich angenehm. Dann Meersburg, entzückend in Oberstadt und Unterstadt aufgeteilt, uns allen vertraut durch den Namen Annette v. Droste-Hülshoff, die hier im Schloß im Droste-Turm und angrenzendem Zimmer gewohnt hat. Auch die Gebrüder Grimm und Ludwig Uhland weilten auf der Meersburg. Wir sahen das Gasthaus zum Bären, die Steigstraße mit ihren Fachwerkhäusern, den Bärenbrunnen, das neue Schloß, das Fürstenhäusle mit vielen Erinnerungen an Annette v. Droste-Hülshoff, Auch das älteste und größte Mühlrad Deutschlands birgt Meersburg. Wir kamen nach Konstanz, der ehemaligen freien Reichsstadt, besuchten den Fährhafen und das 1388 gebaute Kaufhaus, in dem von 1414—1418 das Konstanzer Konzil abgehalten wurde. Vieles erzählte uns Fräulein Burmeister von Konstanz, was interessant war. Sehr schön das Münster mit bemerkenswertem Christusbild und das Rathaus im Renaissancestil.

Sporthaus Fritz à Brassard

Potsdamer Straße 102
zwischen Kurfürsten- u. Lützowstraße
Ruf 13 23 24

Die Reichenau, bekannt durch herrliches Obst, ist mit ihren 3 frühromanischen Kirchen eine Urzelle christlich-abendländischer Kultur. Karl der Große war Schutzpatron und Mitbegründer des Münsters Mittelzell. Sehr schön der schmiedeeiserne Gitterabschluß im Seitenschiff. Auf der Insel Mainau, wo die Rosen das ganze Jahr hindurch blühen, wächst auch die Wandelrose, die ihre Farbe verwandelt. Unbeschreiblich schöne Blumenpracht zeigt diese Insel. Als 3. Insel im Bodensee besuchten wir Lindau. Den Treppengiebel des Rathauses ziert als Wahrzeichen ein Lindenbäumchen. Der Diebsturm, die Peterskirche, die Brotlaube, das Haus zum Pflug (1391) und der alte Leuchtturm vermittelten uns ein mittelalterliches Stadtbild.

Über Bregenz kamen wir am südlichen Seeufer entlang zur nahen Schweiz. Stein am Rhein zeigte uns sein Rathaus mit schönen Gemälden und den Klosterhof von St. Georgen, heute Sitz der Gottfried-Keller-Stiftung. In Schaffhausen befindet sich die „Schillerglocke“, deren Inschrift Schillers „Lied von der Glocke“ einleitet. In Neuhausen bewunderten wir den Rheinfall. Dann ging es nach Zürich, der Stadt des Schweizer Reformators Zwingli und ihres Dichters Gottfried Keller. Über Linthal kamen wir zum Urner Boden (1391 m hoch) mit Hotel „Wilhelm Tell“ und über den 1948 m hoch gelegenen Klausenpaß zum Vierwaldstätter See.

Von Luzern unternahmen wir noch eine kleine „Gedankenreise“ zum Berner Oberland mit Briener- und Thuner See, Interlaken mit Jungfraublick vom Höhweg. Wir verweilten in Bern am Zähringer Brunnen. Dann aber machten wir uns auf, die gewaltige Bergwelt der Drei- und Viertausender aus der Nähe zu schauen. Kandersteg mit der Blümlisalgruppe über dem Oeschinensee, Daubensee mit Daubenhorn, Grindelwald mit Wetterhorn, First, Schreck- und Fiescherhörnern (hiervon ein sehr schönes Spiegelbild im Bachalpsee), Wengen und Lauterbrunnen, Schynige Platte mit Eiger, Mönch, Jungfrau, welch herrliche Gipfel im ewigen Schnee! Dann von der Station Obereismeer der Jungfrauabahn wunderbarer Blick auf die Gletscherwelt und vom Jungfraujoch auf den Aletschgletscher. Herrlich waren auch die Aufnahmen der Fiescherhörner, des Finsteraarhorns, des Schreckhorns. Noch einmal sahen wir die Fiescherhörner im Abendglanz mit dem Alphornbläser und letztem Blick auf die Blümlisalp nahmen wir Abschied von der Schweiz.

Ludwigshafen bei untergehender Sonne beschloß die Reihe der mit viel Verständnis und Liebe ausgesuchten Bilder.

Dieser Lichtbildervortrag hat so recht die Sehnsucht nach Wandern und Schauen — sei es im Flachland, sei es in den Bergen — in uns wachgerufen. Er war so lebendig und in so munterem Plauderton gehalten, dabei voller interessanter Belehrungen, daß trotz der Fülle des Dargebotenen niemals ein Ermüdungszustand eintrat. Wieviel Mühe und Arbeit steckt in der Vorbereitung für den genußreichen Abend, für den wir Fräulein Burmeister von ganzem Herzen danken!

Go.

Sporthaus Fritz à Brassard - Dein Sektionskamerad

Mitteilungen der Vereinsleitung

Wir gratulieren

Unser Verbandsmitglied Studienrat Emil Schröder 75 Jahre

Als unser Vorstandsmitglied, Studienrat Emil Schröder, das 70. Lebensjahr vollendete, wünschten wir im „Bergboten“, „daß die wertvolle Mitarbeit dieses sympathischen und aufrechten Kameraden unserer Sektion noch recht viele Jahre in voller Frische erhalten bleibe“. Wir können heute an dieser Stelle diesen Wunsch nur noch einmal wiederholen. Auch in den vergangenen 5 Jahren hat sich Studienrat Emil Schröder um die Sektion verdient gemacht. Er gehört nach wie vor dem Vorstand als stellvertretender Vorsitzender an. Sein auf langjähriger Erfahrung gestützter Rat wird gerne gehört. Studienrat Emil Schröder ist nicht nur in den Kreisen der Sektion bekannt und beliebt, auf Grund seiner vorbildlichen im Zusammenhang mit der Tagung des Nordwestdeutschen Sektionsverbandes in Berlin im Jahre 1959 geleisteten Arbeit ist sein Ruf weit über die Grenzen der Sektion hinausgedrungen. Überall, wo er erscheint, wird er als guter Freund und mit dem Namen „Emilio“, den er sich damals erworben hat, begrüßt.

Möge er uns in diesem Sinne noch viele Jahre ein guter Freund und Bergkamerad bleiben.

Dr. Zimmermann

Jahresbeiträge 1964

	DM	
A-Mitglieder	25,—	
B-Mitglieder	13,—	
C-Mitglieder	15,—	
Jungmannschaftsmitglieder	12,—	} einschließlich „Jugend am Berg“
Mitglieder der Jugendgruppe	7,—	
Kinder bis zu 18 Jahren, deren Eltern Mitglieder sind	3,—	
Aufnahmegebühr für neueintretende Mitglieder	8,—	

Die Einzahlung kann in unserer Geschäftsstelle oder durch Überweisung auf unser Postscheckkonto Berlin West Nr. 533 53 bzw. auf unser Bankkonto bei der Berliner Commerzbank AG, Zweigstelle Friedenau, Berlin 41, Rheinstraße 55, Konto-Nr. 20 23, erfolgen.

Bei Zahlung in der Geschäftsstelle wird die Jahresmarke sofort ausgehändigt, bei Zahlung auf Postscheck- oder Bankkonto wird sie zugesandt, bitte aber Rückporto mitüberweisen.

Der Beitrag ist bis zum 31. März 1964 zu zahlen. Es wird jedoch darauf aufmerksam gemacht, daß Mitglieder, die im März in die Alpen fahren, im Besitze der neuen Jahresmarke sein müssen, da sonst Leistungen aus der Unfallfürsorge des Deutschen Alpenvereins nicht zu erwarten sind.

Sektionssport

unter Leitung der Skigruppe

Jeden Montag von 18 bis 22 Uhr in den Turnhallen der Stechlinsee-Schule, Friedenau, Rheingaustraße 7:

Gymnastik — Turnen — Ballspiele

Leitung: Diplomsporthelehrer Bruno Ahrends und Sportlehrer Udo Germann.

Fußballspielen ist uns in den Hallen untersagt. Zur Beseitigung etwa aufgetretener Schäden sind vom Schadenstifter Handwerker zu bestellen.

Jeden Sonnabend von 14 bis 16 Uhr auf dem Sportplatz Kühler Weg (Eidkamp):

Faustball — Waldlauf.

Salzmann

Sektionswanderungen

Sonntag, den 1. März 1964 — Damenwanderung —

Treffpunkt: 10 Uhr, Roseneck, Haus Roseneck. Fahrverbindung: A 17, A 19, A 29, A 50, A 53, A 60.

Wanderweg: Grunewaldsee — Hubertussee — Teufelsberg — Schildhorn (Mittagsrast), Brücken-Pavillon Heerstraße (Kaffeepause).

Führung: Ines Frölich.

Sonntag, den 1. März 1964 — Herrenwanderung —

Treffpunkt: 10 Uhr, Bahnhof Grunewald, Autobus A 17.

Wanderweg: Streifzug durch den Grunewald. Mittagsrast Grunewaldbaude am Schumacherplatz, Kaffeepause Gaststätte Leopold.

Führung: Karl Klimpel.

Sonntag, den 8. März 1964 — Ausdauernde Wanderung —

Treffpunkt: 9 Uhr, S-Bahnhof Heerstraße.

Wanderweg: Kreuz und quer durch den Grunewald. Führung: Ursel Schaffer.



Sonntag, den 8. März 1964

Treffpunkt: 10 Uhr, Haltestelle A 18, Hubertusbrücke Stölpchensee, Bezirk Wannsee (In Stölpchensee Kirche 9.40 Uhr mit A 3, AS 4, dann Fußweg).

Wanderweg: Griebnitzsee Forst und über Berg und Tal nach Moorlake (Mittagsrast). Durch den Wanseer Forst nach Wannsee, Deutsches Haus (Kaffeepause).

Führung: Bernhard Rönnebeck.

Mittwoch, den 11. März 1964

Treffpunkt: 10 Uhr, S-Bahnhof Wannsee.

Wanderweg: Am Wannsee Ufer entlang bis zur Pfaueninsel (Mittagsrast), zurück durch den Wald nach Wannsee. Kaffeepause Konditorei Bolle am Flensburger Löwen.

Führung: Gustel Reicke.

Sonntag, den 15. März 1964

Treffpunkt: 9.30 Uhr, Clayallee Ecke Königin-Luise-Straße, A 1, A 68, AS 3.

Wanderweg: Jagdschloß Grunewald — Großer Stern — Saubucht — Grunewaldturm (Mittagsrast) — Lieper Bucht — Havelhöhenweg — Nikolassee, Waldhaus (Kaffeepause) — Schlachtensee (A 3, A 53).

Führung: Franz Meinecke.

Sonntag, den 22. März 1964 — Ausdauernde Wanderung —

Treffpunkt: 9 Uhr, S-Bahnhof Wannsee.

Wanderweg: Düppeler Forst — Pohlese — Stölpchensee — Tannenberge — Glienicker Park, übersetzen zur Pfaueninsel — Heckeshorn — Wannsee.

Führung: Arnold Apel.

Sonntag, den 22. März 1964

Treffpunkt: 10 Uhr, Bushaltestelle Wannsee Kronprinzessinnenweg Ecke Postdamer Chaussee, A 3, A 18.

Wanderweg: Dreilindener Forst — Kohlhasenbrück — Hubertusbaude (Mittagsrast) — Griebnitzsee — Schäfer Berg — Deutsches Haus (Kaffeepause).

Führung: Erich Schimmelpfennig.

Berufen Sie sich bitte in den Gaststätten und Geschäften unserer Inserenten
auf den „Bergboten“

Mitteilungen der Gruppen

Skigruppe

Am 5. März 1964, 20 Uhr, Monatsversammlung, Kaffeesaal des Studentenhauses. Es wird u. a. ein Film von der Bayr. Bergwacht gezeigt. Gäste herzlich willkommen.

D. Hn.

Bergsteigergruppe

Die Monatsversammlung im März fällt aus.

Hannes Maier

D'Hax'nschlager

Im März finden Übungsabende am Freitag, dem 6. und 13. statt. Nach Ostern treffen wir uns dann am 3. April zum Üben, wie immer in der Gaststätte „Ilena“, Schöneberg, Ebersstraße 60, um 20 Uhr.

Auf geht's Herbert Leisegang

Jungmannschaft

Heimabend: Nächste Zusammenkunft am Freitag, dem 6. März 1964, um 19 Uhr im Haus des Sports, Berlin-Grunewald, Bismarckplatz 2.

- Programm: 1. „Buhl-Rébuffat, ein bergsteigerischer Vergleich“, von Herbert Klimke
2. Verschiedenes, Gruppenangelegenheiten
3. Anmeldung für die Sommerfahrten (siehe unten)

Jungmannschaftsausschuß: Sitzung am Mittwoch, dem 4. März 1964, um 18 Uhr in der Geschäftsstelle.

Termine für 1964: Heimabende am 17. 4., 8. 5., 5. 6., 3. 7., 25. 9., 23. 10., 20. 11., 11. 12.

Fahrtenplanung 1964:

1. Pfingst-Kletterfahrt (Hohenstein-Kahnstein)
Bus I: 14. 5. abends bis 18. 5.
Bus II: 15. 5. abends bis 18. 5.
2. Grundkurs Fels (Dachsteingebiet) 2. 8.—16. 8. 1964
3. Gemeinschaftsbergfahrt nach Korsika, Leitung Bodo Zöphel; Juni oder Juli 1964, etwa 4 Wochen
4. Gemeinschaftsfahrt Eis (Bernina oder Wallis), August 1964

Verbindliche Anmeldung für alle Fahrten bis zum Heimabend. Für die Pfingstfahrt ist eine Anzahlung von DM 10,— erforderlich.

Siegbert Heine

Jugendgruppe

Heimabend: 9. und 25. März 1964, jeweils 19.00 bis 20.30 Uhr in der Geschäftsstelle.
Wanderung: 15. März, Ort und Zeit werden auf dem Heimabend besprochen.

Klaus Friedrich

Fotogruppe

Freitag, 6. März 1964: Fräulein Burmeister: Urlaub im Berchtesgadener Land.
Freitag, 20. März 1964: Kamerad Schmitz: Skiurlaub auf der Seiser Alm.

Klaus Groth

Wandergruppe

Wir treffen uns am Sonnabend, dem 14. März 1964 ab 16 Uhr zu unserer Monatsversammlung im „Alten Krug“ am U-Bahnhof Dahlem Dorf.

Fräulein Thiemann wird mit uns „Ins Land der Franken fahren“.

Fahrt ins Weserbergland nach Hameln, Jugendherberge, vom 30. April bis 3. Mai 1964.
Wanderungen in 2 Gruppen durch Ith und Vogler, Süntel-Wesergebirge.

Führung: Frau Globig 5—6 Stunden, Frau Schaffer 8—9 Stunden.

Kosten: Fahrgeld Berlin—Hameln—Berlin etwa 30,—
Zwischenfahrten etwa 5,—
Übernachtung (3 Nächte zus.) 5,—

Teilnahmemeldung bei Anzahlung von DM 20,— an Frau Dr. Ursula Schaffer, 1 Berlin 38, Prinz-Friedrich-Leopold-Straße 52.

Max Müller

Singkreis

„Nach langem bangen Winterschweigen
willkommen, heller Frühlingsklang!
Nun rührt der Saft sich in den Zweigen
und in der Seele der Gesang.“

Was läge unserem Kreise näher, als, dem Beispiel Emanuel Geibels folgend, den Lenz mit frohen Weisen zu begrüßen? Einen ganzen bunten Frühlingsliederstrauß können wir nun wieder singen und uns damit auf unseren Übungsabenden, jeden Dienstag um 19.30 Uhr auf unserer „Schöneberger Hütte“, Hauptstraße 108, schon vorbereiten auf unser traditionelles

FRÜHLINGSFEST,

am 18. April 1964 in der Gaststätte Leopold.

Alle unsere Freunde werden gebeten, sich schon jetzt diesen Tag vorzumerken! T. B.

Reise-Unfall- und Gepäckversicherung

Einzelheiten unseres Sonderabkommens

A) Spezial-Reise-Unfall-Versicherung:

Für Reisen innerhalb Europas		bis zu				
		2 Wochen	3 Wochen	4 Wochen	5 Wochen	6 Wochen
	DM	Beitrag				
1. Für den Todesfall	5 000,—	} DM 2,20	DM 2,70	DM 3,60	DM 4,20	DM 4,80
„ „ Invaliditätsfall	10 000,—					
einschließlich Versicherungssteuer						
2. Für den Todesfall	5 000,—	} DM 5,70	DM 7,60	DM 8,60	DM 10,—	DM 11,30
„ „ Invaliditätsfall	10 000,—					
Tagegeld	5,—					
oder an dessen Stelle						
Heilkosten	500,—	einschließlich Versicherungssteuer				

Zuzügl. DM 1,— für die Haftpflicht-Vers. gemäß den bei der Sektion aufliegenden Vertragsbestimmungen.

Besondere Hinweise für die Spezial-Reise-Unfallversicherung:

- Für nicht berufstätige Personen (z. B. Rentner und Hausfrauen) sind stets Heilkosten an Stelle von Tagegeld zu beantragen.
- Es kann auch ein Vielfaches der obigen Versicherungssummen — bis zur fünffachen Höhe — gegen den entsprechenden vielfachen Beitrag versichert werden.
- Sollen Unfälle bei Ausübung des Wintersports mitversichert werden? (wenn ja — 100 % Beitragszuschlag!)

B) Reisegepäckversicherung:

Bei Reisen innerhalb Europas		bis zu 4 Wochen		bis zu 6 Wochen	
		Beitrag		Beitrag	
	DM 500,—	DM 1,50		DM 2,50	
	DM 1000,—	DM 3,—		DM 5,—	
einschließlich Versicherungssteuer					

Besondere Hinweise für die Reisegepäck-Versicherung:

- Es kann auch ein Vielfaches der vorgenannten Versicherungssumme gegen den entsprechenden vielfachen Beitrag versichert werden.
- Nach den Bestimmungen der Reisegepäck-Police sind bei der Bildung der Versicherungssumme auch die auf dem Körper und in den Kleidern getragenen Gegenstände zu berücksichtigen.

Herausgeber: Sektion Berlin des Deutschen Alpenvereins e. V., 1000 Berlin 12, Schlüterstraße 50

Schriftleitung: Ulrich Roloff, Berlin 37, Rappoltsweiler Straße 14.

Anzeigenannahme in der Geschäftsstelle der Sektion Berlin (Herr Böhm), Berlin 12, Schlüterstraße 50

Der Bezugspreis ist im Mitgliedsbeitrag enthalten.

Druck: Blankenburg, Berlin 51, Hausotterstraße 100

Die schönste Überraschung am Ostermorgen ...



Dugena - Fachgeschäft
und Meisterbetrieb

Zwei Garantien
für reelle und fachmännische Bedienung

Seit 1897 Familientradition



Gerhard Maeckert
UHRMACHERMEISTER UND JUWELIER

Ausgezeichnet
mit dem höchsten Diplom der Deutschen Uhrmacherschule Glashütte

DAS *Dugena* - FACHGESCHÄFT
EIGENE WERKSTATT

International Watch Co.
Offizielle Vertretung

Großes Lager an Büfettuhren, Küchenuhren, Weckern und Bestecken. Brillantringe feinsten Qualität, in eigener Werkstatt nach künstlerisch. Entwürfen angefertigt, zu konkurrenzlosen Preisen. Trauringe und Schmuck in allen Arten und Preislagen.

In meinem Lager finden Sie auch eine besonders reichhaltige Auswahl an Sportuhren mit massivem Edelstahlgehäuse, die jede grobe Behandlung beim Sport vertragen, ohne daß die Präzision des Werkes darunter leidet. Sie erhalten diese Uhren bei mir von der guten Gebrauchsuhr bis zur feinsten Präzisionsuhr.



Bestecke und Geschenkartikel zu Originalpreisen

Ich weise besonders darauf hin:
Meine Firma befindet sich nur in

TEMPELHOF, DUDENSTRASSE 11
direkt am U-Bhf. Flughafen und am Platz der Luftbrücke
TELEFON: 66 13 65 (Späturf 73 90 82)
Vorzugspreise für Mitglieder der Sektion Berlin

Unser Kellermeister empfiehlt:

- 1/4 Fl. DM
- Maikammerer - „Klosterecke“** . . . o.Gl. **2,10**
„Deutsches Weinsiegel“, angenehm, mildsüß
- Bernkasteler - „Lautenschläger“** . . . o.Gl. **2,60**
Riesling, spritzig, mild
- Oppenheimer - „Landsknecht“** . . . o.Gl. **2,90**
„Deutsches Weinsiegel“, lieblich, harmonisch
-
- MEYER Schwarz-Gold** m.Gl. **3,50**
der beliebte Sekt + Steuer 1,—
-
- Alter Reiter** edler, aromatischer Kräuter-Halbbitter **6,25**
- Weinbrand Edel** mild und abgelagert . . . **7,40**
- Südpol** Jamaica-Rum-Verschnitt, 45 Vol. % . . . **5,60**
mindestens dreimal so viele Rumanteile wie vorgeschrieben
- Whisky - Mylord** m. Finest Scotch-Whisky . . **8,50**
- Csárdás-Bowle** rot, lieblich, spritzig . . o.Gl. **2,25**
- Glühwein** kräftig, tafelfertig o.Gl. **2,25**



HERMANN MEYER & CO. KG. BERLIN



Der Bergbote

SEKTION BERLIN
DES DEUTSCHEN ALPENVEREINS E. V.
Vorsitzender Rechtsanwalt Dr. Berthold Zimmermann

Nr. 4

16. Jahrgang

April 1964

Donnerstag, den 16. April 1964, pünktlich um 19.30 Uhr,
im Großen Physikhörsaal der Technischen Universität, Hardenbergstr. 34

Farblichtbilder-Vortrag
von Erich Vanis, Wien

Eiger — Kaukasus — Dhaulagiri

Von der Eiger-Nordwand zum Kaukasus
und auf den Nordostsporn des „Weißen Berges“ im Himalaya

A 1666 E

Geschäftsstelle: 1000 Berlin 12, Schlüterstraße 50, hochparterre — Fernruf: 91 46 36.
Geöffnet Montag, Mittwoch, Freitag von 15—18 Uhr, am 1. Mittwoch im Monat von 15—20 Uhr.
Bankkonto: Berliner Commerzbank AG, Depka. E. 1000 Berlin 41, Rheinstraße 55, Konto-Nr. 2033.
Sparkasse Innsbruck, Konto-Nr. 5459, Postscheckkonto: Berlin West 533 53

Redaktionsschluß 10. des Monats

Alle Einsendungen sind an die Geschäftsstelle zu richten!



Wer reist liebt Loden!

Der echte LODENFREY-MANTEL, leicht, leger und immer zeitgemäß, ist allen Situationen gewachsen!

Reisen Sie bequem —
reisen Sie mit einem echten Lodenfrey-Mantel.

Alleinverkauf *Weniger & Seibold*

Steglitz (am Rathaus) Schloßstraße 85 · Telefon 72 48 35
Spandau (Nähe Markt) Breite Straße 36 · Telefon 37 50 55
Neukölln (am U-Bhf.) Karl-Marx-Str. 153 · Telefon 62 29 47

Alle preisen Weinrich-Reisen

Vorteilhaft wie immer — Weinrich-Reisen 1964



Eigene moderne
Schlafeskelbusse

Fordern Sie unseren reichhaltigen Prospekt an!
Anruf genügt!

Veranstalter: **A. Karl Weinrich**, Zentrale: Berlin-Britz, Alt-Britz 35-37
Filialen: Berlin-Britz, Britzer Damm 119, u. Berlin-Neukölln, Hermannstr. 124

60 99 71 60 98 22 60 88 15

9-Tage-Reisen (Verlängerung möglich)
Fahrt, Übernachtung und Frühstück

Frankenwald	ab DM 72,—
Fichtelgebirge	ab DM 74,—
Harz	ab DM 77,—
Fränkische Schweiz	ab DM 79,—
Oberbayern	ab DM 94,—
Österreich	ab DM 101,—
Schwarzwald	ab DM 107,—
Allgäu / Bodensee	ab DM 107,—
Italien (m. Vollpension)	ab DM 225,—

Tagesordnung der Sektionsversammlung

am 16. April 1964

1. Geschäftliche Mitteilungen
2. Verschiedenes
3. Farblichtbilder-Vortrag

G ä s t e w i l k o m m e n !

Nach der Versammlung gemütliches Beisammensein in der Bahnhofsterrasse am Zoo

Alle Sektionsmitglieder werden herzlich zum traditionellen

Frühlingsfest des Singekreises

am **Sonnabend, dem 18. April 1964,**

in der Gaststätte Leopold, Zehlendorf, Fischerhüttenstraße 113,
eingeladen.

Einlaß 16 Uhr. Beginn 17.30 Uhr. Ende 23 Uhr.

Zur Erhöhung des farbenfrohen Bildes sind Tracht, Dirndl oder Sommerkleidung erwünscht. — D'Hax'n-schlager, Lieder, Vorträge und Tanz nach den Klängen der Trachtenkapelle werden uns wieder in bunter Folge erfreuen.

Eintrittskarten zu DM 2,— an der Abendkasse.

Fahrverbindung: U-Bahn Krumme Lanke, Autobus A 3, A 53.



Der neue Katalog ist da!

180 Seiten farbig! Mit Neuheiten für
Wasser-, Berg-, Camping-, Rasen-Sport.
Vollständiges, aktuelles Reise-Programm!
Warenversand in alle Welt.
Verlangen Sie kostenlos
den neuen Sommerkatalog!

Weltbekannt durch seine Leistungen

Sporthaus Schuster MÜNCHEN
Rosenstraße

Dieses Heft beginnt mit einem Bericht über die Abreise der Berliner Karakorum-Kundfahrt 1964. Anschließend setzen wir mit einem Aufsatz über die Gaudeamushütte unsere Artikelreihe über die Hütten der Sektion Berlin fort. Nicht ganz der Jahreszeit entsprechend wird über die herbstliche Kletterei von vier jungen Kletterern berichtet. Einer von den vier nimmt an der schon erwähnten Kundfahrt teil. Aus der Skigruppe kommt ein Stimmungsbericht über eine gemeinsame Fahrt ins Fondei-Tal. Der redaktionelle Teil endet dann mit einer Leserzuschrift, die den „Bergboten“ selbst betrifft.

Die Schriftleitung

Berliner Karakorum-Kundfahrt 1964

Seit dem 2. März d. J. befindet sich die Expedition unserer Sektion in das Karakorum-Gebirge im Stadium der Durchführung. Dieser Tag war nämlich der offizielle Abreisetag der Teilnehmer. Tatsächlich bestiegen allerdings von den vier Bergsteigern nur der Expeditionsleiter und sein Stellvertreter abends um 20 Uhr den Zug nach München, nachdem in der Geschäftsstelle eine Verabschiedung durch den Vorstand der Sektion mit Überreichung von Wimpeln, die am Gipfel heißt werden sollen, stattgefunden hatte. Der Ausrüstungswart war bereits einen Tag früher nach München geflogen, weil einige nicht rechtzeitig gelieferte Ausrüstungsgegenstände dort noch übernommen und verpackt werden mußten, während der Verpflegungswart aus Urlaubsgründen erst zu Ostern Berlin verlassen kann und dann direkt nach Rawalpindi/Pakistan fliegt.

Am Bahnhof Zoo hatte sich an dem oben erwähnten Abend eine größere Anzahl von Sektionskameraden eingefunden, die von „Berg Heil“ über „Viel Erfolg“ bis zu „Gute Reise“ den Abfahrenden alles nur Erdenkliche an Wünschen mit auf den Weg gab. Ihnen allen sei an dieser Stelle noch einmal herzlichst gedankt.

Re



BERLINER BANK

überall in Berlin

Zentrale: Berlin-Charlottenburg, Hardenbergstraße 32
 Telefon: 32 51 51 • Fernschreiber: 183 441 • Telegramme: Bankkredit Berlin
 Repräsentanz im Bundesgebiet: Allgemeine Bankgesellschaft
 Frankfurt/Main, Bockenheimer Anlage 52 (am Opernhaus), Telefon 72 01 61

Eine Sommerfahrt zu Hütten in den Otztaler Alpen und im Wilden Kaiser

Die unten aufgeführten Hütten liegen landschaftlich so schön, daß nur die Empfehlung ausgesprochen werden kann, bei einer Sommerfahrten* eine dieser Hütten als Standquartier oder mehrere Hütten auf einer Wanderung zu besuchen.

Für die neun Hütten kommen vier Zielorte in Frage. Pfunds im Oberinntal für das Hohenzollernhaus.

Bahnhof Ötztal für das Brandenburger Haus, das Hochjoch-Hospiz, die Martin-Busch-Hütte.

Mayrhofen für die Gamshütte, die Berliner Hütte, das Furtschagghaus, die Olpererhütte.

Kufstein für die Gaudeamushütte.

Es ist jetzt schon die Zeit zur Ansarbeitung einer Sommerfahrt. Dazu mögen die nun folgenden kurzen Anmerkungen über die einzelnen Hütten einige Hinweise geben.

1. Hohenzollernhaus — 2125 m —

Bewirtschaftet vom 1. Juli bis 15. September.

10 Betten, 24 Matratzen, 10 Notlager.

Der Aufstieg von Pfunds durch das Radurschltal dauert 4 Stunden. Höhenunterschied 1152 m.

Mit der neuen Materialseilbahn kann das Gepäck bis zur Hütte befördert werden. Gipfelbesteigungen: Glockturm, Nauderer Hennesiglspitze, Wildnörderer und viele andere.

Übergänge über Riffeljoch zum Gepatschhaus und weiter über die unbewirtschaftete Rauhe-Kopf-Hütte zum Brandenburger Haus.

Hüttenwirt: Franz Netzer, Pfunds 127, Oberinntal

2. Hochjoch-Hospiz — 2423 m —
 Bewirtschaftet vom 15. Juni bis 15. September. Zentralheizung.
 41 Betten, 37 Matratzen, 4 Lager.

Rietdorf - Reisen

Frühjahr — Sommer — Herbst
 Nur auserwählte Erholungsorte mit guten Quartieren
 Eigene, bequeme Luxusbusse

Osterreich / Tirol

Pfunds, Nauders, Ried, Ischgl, Galtür, Bad Längenfeld, Sölden, Ehrwald, Arzl, Wens, Sistrans, Fulpmes, Zell am Ziller, Hippach, Mayrhofen, Finkenberg, Reith, Alpbach, Brixlegg, Wildschönau, Steinach, Trins, Gschnitz und andere Orte
 9-Tg.-Reise ab 91,— DM Verl.-Woche ab 25,— DM

Italien/Vinschgau

Reschen, St. Valentin, Mals
 9-Tg.-Reise ab 100,— DM Verl.-Woche ab 27,— DM

Bayerischer Wald

Lam, Lohberg, Hohenwarth, Bayr. Eisenstein, Bodenmais, Frauenau, Spiegelau, Klingenbrunn, Riedlhütte
 9-Tg.-Reise ab 82,— DM Verl.-Woche ab 26,— DM

Altmühl-, Laaber- u. Regental

Berding, Kipfenberg, Kinding, Riedenburg, Beratzhausen, Nittenau, Falkenstein
 8-Tg.-Reise ab 84,— DM Verl.-Woche ab 27,— DM

Oberbayern

Aschau, Sachrang
 9-Tg.-Reise ab 95,— DM Verl.-Woche ab 30,— DM

Fränkische Schweiz

Egloffstein, Pottenstein, Gößweinstein, Behringersmühle
 8-Tg.-Reise ab 73,— DM Verl.-Woche ab 30,— DM

Fichtelgebirge

Kassendorf, Marktschorgast, Sanspareil, Trebgast, Weißenstadt, Zell am Waldstein
 8-Tg.-Reise ab 69,— DM Verl.-Woche ab 28,— DM

Odenwald

Lindenfels, Rippberg, Walldürn, Hardheim, Buchen
 9-Tg.-Reise ab 98,— DM Verl.-Woche ab 30,— DM
 Fordern Sie bitte für alle Reisen unsere Prospekte im

REISEBÜRO **Rietdorf**
 Tempelhofer Damm 96 Telefon 66 50 41
 Flughafenstraße 41 Telefon 68 37 41
 und in allen Reisebüros

Vom Bahnhof Ötztal bis Zwieselstein und Vent mit Bus.

Aufstieg von Vent 2½ Stunden. Höhenunterschied 529 m.

Gipfelbesteigungen: Gusearspitze, Kesselwandspitze.

Übergänge: Brandenburger Haus, Martin-Busch-Hütte, Vernaghütte, Wirtshaus
Schöne Aussicht, Similaunhütte.

Hüttenwirt Bgf.: Otto Gstrein, Vent.

3. Brandenburger Haus — 3277 m —
inmitten der Ötztaler Gletscher.
Bewirtschaftet vom 1. Juli bis 15. September.

35 Betten, 30 Matratzen, 20 Lager.
Vom Bahnhof Ötztal bis Zwieselstein und Vent mit Bus.

Aufstieg von Vent bis Hochjoch-Hospiz 2½ Stunden. Dann auf dem Deloretweg 3 Stunden Anstieg. Höhenunterschied von Vent 1383 m.

Gipfelbesteigungen: Fluchtkogel, Weißseespitze, Weißkugel, Hintereisspitzen und viele weitere Gipfel über 3000 m.

Übergänge: Vernaghütte, Gepatschhaus.
Hüttenwirt: Alois Tauferer, Sölden-Pitze.

4. Martin-Busch-Hütte — 2501 m —
Bewirtschaftet vom 15. Juni bis 15. September.

51 Betten, 72 Matratzen, 23 Lager.
Vom Bahnhof Ötztal bis Zwieselstein und Vent mit Bus.

Aufstieg von Vent 2½ Stunden. Höhenunterschied 576 m.

Eine der bestens eingerichteten Alpenvereinshöhlen mit Zentralheizung.

Gipfelbesteigungen: Similaun, Kreuzspitze und viele andere.

Übergänge: Hochjoch-Hospiz, Similaunhütte, Hochwildehaus Ramolhaus, Obergurgl.

Hüttenwirt: Peter Jakob, Telfs/Tirol, Untermarkt 36.

5 Gaudeamushütte im Wilden Kaiser — 1267 m —

Bewirtschaftet vom 15. April bis 15. Oktober.

12 Betten, 25 Matratzen, 5 Lager.

Talstation Ellmau. Aufstieg 1½ bis 2 Stunden. Höhenunterschied 388 m.

Ellmau ist zu erreichen von Kufstein mit Postbus in 46 Minuten, von St. Johann in 27 Minuten.

Schwierige und leichtere Klettertouren, auf Ellmauer Halt, Karlspitzen, Törlspitzen, Goinger Halt u. a.

Spazierwege: Baumgartenalm, Jubiläumsweg, durch das Klammerl zur Gruttenhütte.

Übergänge: Ellmauer Tor zum Stripsenjoch-Haus.

Hüttenwirt: Bergführer Herm. Strobl, Kufstein, Herzog-Stefan-Str. 1.

Fortsetzung von weiteren Hütten im nächsten „Bergboten“.

Erich Buchwald

Eine wichtige Mitteilung

Durch beinahe gute Beziehungen gelang es mir, in den Besitz einer wichtigen Information zu gelangen, die unseren Lesern vorzuenthalten nicht zu entschuldigen wäre. Eine dem IOC-Präsidenten Brundage nahestehende Persönlichkeit teilte mir unter vier Augen mit (auch die Bild-Zeitung war dabei), daß der Abwicklungsort für die Winterolympiade 1972 so gut wie fest liege, nachdem über 1968 bereits unumstößliche Beschlüsse gefaßt wurden.

An dieser Stelle muß ich für den erwartungsvollen Leser eine Ergänzung einfügen, welche die folgende Mitteilung in einem realistischeren Licht erscheinen läßt. Vor längerer Zeit, es liegt annähernd sieben Jahre zurück, schrieb ich im „Bergboten“, daß der „mit den Tränen des Krieges errichtete Trümmerberg“ im Grunewald bald einem freudigen Ereignis zugeführt würde. Die Hänge, die im Gegensatz zu den verwitternden Alpen, an Höhe zunahmen, sollten mit Hilfe einer Kühlanlage in eine dauerhafte Winterlandschaft verwandelt werden, auf der sich die Skiläufer, unbekümmert um den flachländlichen Temperaturabfall, unentwegt tummeln könnten. Mit durchgehender Phantasie erblickte ich einen, im Gegensatz zu den Alpen, von Jahr zu Jahr wachsenden Gletscher, dessen Spalten mit Zement ausgegossen würden. Auf dem Gipfel des Berges würde eine „Berliner Hütte“ stehen, in der für die Mitglieder des Deutschen Alpenvereins ein Bergsteigeressen ausgegeben würde.

Ich schäme mich nicht, dieses Geständnis einer durchgehenden Vorstellungskraft vor einer so sachverständigen Leserschaft niederzulegen, nachdem die Wirklichkeit meiner damaligen kleinen „Verschönerungseinlage“ im „Bergboten“ in den wesentlichen Punkten Recht gegeben hat:

Inmitten einer grünen Landschaft erhebt sich der Trümmerberg mit einer schneebedeckten Piste, auf der sich unbedachte Anfänger die Knochen brechen, auf der aber sportliche Skiläufer nicht schlechter fahren, als wenn sie ins Gebirge gefahren wären. Dieses Wortspiel drückt aber auch die Achtung vor der Technik aus, die es ermöglicht, die Illusion einer Abfahrt, wenn auch nicht von der Valluga, so vielleicht der vom Arber, zu erwecken. Ein Skilift führt den emsigen Sportler in Minutenschnelle auf die Höhen seines Ruhmes, aus der er in die Tiefen der „Wedelenttäuschung“ und auf die wartende Menschenschlange stößt, die ihm den Weg zu neuem Höhenrausch versperrt.

Aus dem damaligen Aprilscherz sind unübersehbare Tatsachen geworden. Der Trümmerberg mit seiner Skipiste, mit seinen Sprunganlagen und der Kurvenrodelbahn repräsentiert in Berlin ein vorbildliches Wintersportzentrum. Man sieht also, wie nahe Traum und Wirklichkeit liegen können.

Nach dieser anschaulichen Ergänzung ist der Leser darauf vorbereitet zu erfahren, daß die übernächste Winterolympiade am 1. April 1972 in Berlin beginnen wird. Die Olympiafanfare ertönt dann im Grunewald. Vielleicht sind Sie, lieber Leser, aussersehen, das olympische Feuer zu entzünden oder als Lotse den Gast aus Übersee ans Große Fenster am Wannsee zu geleiten, wo die klimatisch am Attasee vorbereiteten Eisschnellläufer mit Düsen-geschwindigkeit dem Ziel zustreben.

So gesehen wird es nicht schwer fallen, die Ungeduld bis zum Beginn der großen Veranstaltung zu zügeln und inzwischen das Training aufzunehmen, falls Sie beabsichtigen, daran teilzunehmen.

Herbert Zächel

BARDORF

das altbekannte Fachgeschäft für **OPTIK UND FOTO**

B E R L I N N W 87, T U R M S T R A S S E 74

Herbsttage auf der Gaudeamushütte

Von Erich Buchwald

Sollte man, wenn man Anfang Oktober noch eine Woche Urlaub hat, diesen in Berlin verleben? Oder lohnt es sich, noch nach Tirol zu fahren, obgleich doch fast alle Hütten schon geschlossen sind? Aus dem Hüttenverzeichnis des Alpenvereins ist ersichtlich, daß die Gaudeamushütte im Wilden Kaiser bis zum 15. Oktober geöffnet ist. Der Entschluß war schnell gefaßt, und ich verlebte dann bei beständigem Wetter herrliche Urlaubstage im Kaiser und auf der Gaudeamushütte. Der Weg zu dieser Hütte ist der bequemste und leichteste Anstieg von den neun Hütten der Sektion Berlin. Von Ellmau aus dauert der Anstieg nämlich nur 1¹/₂ bis 1³/₄ Stunden, wobei ein Höhenunterschied von 388 m zu überwinden ist. Diese Hütte ist also wie geschaffen für Wanderer, die das Bequeme lieben. Aber auch „Feinschmeckern“ ist diese Hütte zu empfehlen. Denn Frau Strobl, die Hüttenwirtin, führt eine erstklassige Wiener Küche. Es gibt auch keine Hütte in ganz Tirol, auf der man ein besseres „Bergsteigeressen“ erhält. Hinzu kommt noch, daß bei schönem Wetter das Menu im Freien in herrlichster Umgebung mit Blick hinüber zur Venediger Gruppe eingenommen werden kann.

Von der Gaudeamushütte lassen sich viele Wege — von einfachen Spaziergängen bis

zur schweren Kletterei — durchführen. Dabei sind besonders zu erwähnen: der Spaziergang zur Baumgartenalm mit Fernsicht von den Lofer Steinbergen bis zum Großglockner, der Weg zur Gruttenhütte durch das Klammerl, der Jubiläumsweg und der Steig zum Ellmauer Tor. Es lohnt sich also, auf dieser Hütte mehrere Tage zu verweilen. Über das Besteigen der in der Nähe liegenden Felsgipfel und über ihre Schwierigkeitsgrade gibt der Hüttenwirt und Bergführer Strobl gern jede gewünschte Auskunft.

Das Klettern und Wandern bei Sonnenschein in dem Kalkgestein des Wilden Kaisers macht großen Durst. Da hilft dann kein Skiwasser mehr, auch kein Viertel-liter Wein. Da hilft nur noch eine Radlermaß. Diese löscht aber auch jeden Durst. Die Zusammensetzung dieses Getränkes lassen Sie sich bitte von Frau Strobl erklären.

Die Hütte wurde 1927 erbaut. Es ist also eine neuere Hütte. Vor drei Jahren wurde an das Gastzimmer noch eine größere Veranda angebaut. In den Gastzimmern, in den Schlafräumen und in der Küche herrscht peinlichste Sauberkeit. Nach Ellmau, von wo aus der Aufstieg zur Gaudeamushütte beginnt, gelangt man von Kufstein bzw. von St. Johann in Tirol mit dem Bus.

Watzmann — Ostwand, fast eine Wochenendfahrt Eine Begehung des „Salzburger Weges“

Von Norbert Körbler

Für den Bergsteiger im norddeutschen Raum ist Ende September entweder eine rechte Saure-Gurken-Zeit, oder ... ja oder aber es finden sich einige Mitglieder dieser von den Mitbürgern so mitleidig belächelten Zunft zusammen und planen einen „kleinen“ Wochenendausflug. Gestützt auf die Erfahrungen der letzten Jahre, daß das Wetter in den Bergen im Herbst meist beständiger als im Sommer ist, machten sich vier muntere Jungmänner an die Verwirklichung dieses Vorhabens. Nennen wir sie doch einfach Günther, Detlef, Henning und Norbert.

Nachdem sie sich durch einen Anruf in Berchtesgaden von den günstigen Verhältnissen in der Wand vergewissert hatten, rollten sie an einem Donnerstagabend schwer bepackt gen Süden. Frühmorgens war Berchtesgaden erreicht und mit dem ersten Schiff schwammen sie über den dicht vernebelten Königssee hinüber nach St. Bartholomä. Nach ausgiebiger Brotzeit im Gasthaus — die nette Bedienung wurde durch ihre ausgefallenen Wünsche zur weißglühenden Verzweiflung getrieben — klarte es auf und sie konnten sich mittels eines großen Fernrohres über die Beschaffenheit der Wand gründlich informieren. Oberhalb von 2000 m lag zwar Schnee, aber ansonsten bot die riesenhafte Wand ein durchaus als freundlich zu bezeichnendes Bild. Nun konnte sie nichts mehr halten — auch nicht die begründete Aussicht auf ein Biwak, denn ihr wegen der durchfahrenen Nacht erklärlicher Konditionsmangel

mußte ja auf Kosten der Schnelligkeit gehen.

Gegen 14 Uhr legten sie am Einstieg des Salzburger Weges das Seil an. Die schräg nach rechts ziehende plattige Verschneidung bot keine Schwierigkeiten, dafür wartete an ihrem Ende als „Trostpfeil“ der erste große Überhang. Doch bald war er überspreizt und leicht ansteigend querte Norbert ihn nach rechts. Wenig später baute sich auch der zweite und dann der dritte Überhang auf. Die vier waren durch die herrliche Kletterei langsam in Feuer gekommen. Detlef empfand ein unsagbar frohes Gefühl beim Überklettern der Überhänge. Günther allerdings wird dieses Gefühl nicht gehabt haben, er tat sich sehr schwer, stürzte und hing frei 100 m über der Randklüftung des Schöllhornfirns. Eine Tatsache, die ihn nach einigen Augenblicken ungläubigen Staunens in recht unfeine Worte der Begeisterung ausbrechen ließ, und die die anderen veranlaßte, ihn schleunigst wieder auf den Stand zurückzuziehen. Soweit ganz gut — nur kostete das unseren vier Helden wenigstens eine Stunde Zeit. Hieß es für sie also nur noch einen geeigneten Platz für das unvermeidliche Biwak zu finden.

Nach den Überhängen gab ihnen die Tourenbeschreibung folgende Parole: „Guck um die Ecke und du entdeckst etwas!“ Nachdem sie um etliche Ecken geschaut und sich so eine ganze Weile recht gut amüsiert hatten (was allerdings in



Sport-Tausendfreund

Otto-Suhr-Allee 139, am Schloß Charlottenburg / Ruf: 34 55 12

Sportgeräte — Sportbekleidung

Fachgeschäft für Winter- und Sommersport

Sporthaus Fritz à Brassard

Potsdamer Straße 102
zwischen Kurfürsten- u. Lützowstraße
Ruf 13 23 24

ihren Gesprächen einen den Verfasser des Führers gewiß verstimmenden Nieder-schlag fand), entdeckten sie endlich etwas, was Detlef und Henning mit größtem Optimismus als Fortsetzung des Weges bezeichneten. Für diesen Optimismus wurden sie reich entlohnt, denn nach einigen „blinden“ Seillängen standen sie tatsächlich am Beginn des 80-Meter-Kamins und sogar die Pessimisten waren gezeugen, wieder an die Richtigkeit des Weges zu glauben. Das nächste Problem stellte das Finden eines allen Ansprüchen gerecht werdenden Biwakplatzes dar, ein schwieriges Unterfangen. Doch nachdem allen klar geworden war, daß die Watzmann-Ostwand kein Luxusappartement ist, einigte man sich schließlich auf den geräumigen Grund des Kamins als Schlafzimmer. Sollte jemand mit irgendwelchen romantischen Gefühlen in dieses Biwak gegangen sein, spätestens um Mitternacht waren ihm diese gründlich ausgetrieben, denn das einzige Bestreben war nur noch, die wie ein Uhrwerk aufge-zogenen Knochen beieinander zu halten. Der Morgen brachte ihnen neben tief-ziehenden Wolken die Aufgabe, den Kamin zu überwinden und dann die schwierige Unterbrechungsstelle des ersten Bandes. Danach konnten sie das Seil ablegen und bis zur Biwakschachtel im Rucksack ver-stauen. Langsam legte sich eine gewisse Müdigkeit über die Helden und jeder befand sich mit seinen Gedanken schon in irgendeinem Bett, als diese Döserie recht unsanft gestört wurde.

Wegen des starken Nebels war die Orientierung recht schwierig geworden, und da Henning den Ausstieg aus der Wand bereits von seiner Begehung des Berchtesgadener Weges im Jahre 1959 her kannte, fiel ihm das zweifelhafte Ver-gnügen (wie er sagte) zu, als Erster in dem schon stärker auftretenden Neuschnee zu spüren. Sie hatten alle das Seil wieder

angelegt. Günther war gerade zu Hennings Stand in einer der Aufstiegsrinnen nach-gekommen. Henning hatte ihm eine Selbst-sicherung um einen großen Block gelegt. Dieser Block sollte Hennings erster Tritt in der neuen Seillänge sein. Er war es auch, etwa 30 Sekunden lang. Dann zog er es vor, unter Zurücklassen eines üblen Schwe-felgestanks den Schauplatz zu verlassen. Und Günther gezwungenermaßen auch, denn er hing ja mit seiner Selbstsicherung an dem etwa mannsgroßen Block. Beide bewegten sich auf die unterhalb kletternden Gefährten zu, die sich mit einem ver-zweifelten Hechtsprung in Sicherheit brach-ten. Während dessen stand Henning oben und erwartete den wohl unvermeidlichen Ruck am Seil. Doch durch mehrmaliges Aufprallen hatte sich der Block gespalten und dadurch die Schlinge freigegeben. So konnte sich Günther aus seiner Abhängig-keit lösen und sich dann nach etwa 20 m fangen. Die vier hatten das Glück gehabt, welches (nach Hermann Buhl) jeder Berg-steiger nun einmal braucht. Henning er-wartete zerknirschten Hauptes das „Freund“-liche Donnerwetter. Doch nach allgemeiner Aussprache und Besichtigung des Tatorts kam man zu dem Schluß, daß diese Beweglichkeit des Blockes beim besten Willen nicht vorher zu sehen ge-wesen sei, zumal noch vorher der Block auf seine Standfestigkeit hin überprüft worden war.

Moralisch leicht derangiert tasteten sie sich weiter in Richtung Gipfel, von nun an Blöcke aller Größe heftig meidend. Wenig später drückten sie sich am neu errichteten Gipfelkreuz der Südspitze die Hände.

Der Abstieg führte sie an der überfüllten Wimbach-Grieshütte vorbei nach Berchtes-gaden direkt in die Betten einer gemüt-lichen Pension, wo ihren verwelkten Ge-sichtern wieder zu einer halbwegs nor-malen Farbe verholfen wurde.

Fondei – Winteridyll am Rande der Parsenn

Dieser Februar ist ein sonniger April! Jedenfalls auf der Parsenn! Die Winter-gäste von Davos spazieren auf grünen Wiesen und schleppen zwecks Dokumenta-tion sportlichen Tuns ihre farbenprächtig-ten (einteiligen?) Après-Ski-Kombi-nationen alltäglich zur Seilbahn nach der gerade noch weißen Parsennhütte. Die Lage ist ernst. Die Schweizer Bergbahnen haben das erkannt. Sie befördern die, denen sie morgens weniger sozial ihre harten Fränkli für die Auffahrt abnehmen, kostenlos — mangels sonst üblicher winter-licher Fortbewegungsmöglichkeiten — ab Mittelstation zu den zentralgeheizten nächtlichen Verlockungen der Parsenn-metropole zurück.

An der Hütte oben aber ist die Lage tags-über verzweifelt! In konzentriertem An-griff von allen Hängen prescht das hungrige Volk heran und spießt seinen fahrbaren Untersatz (ich sah noch nie so viele Brettl auf einem Fleck!) urwaldartig um die be-gehrte Mittagessensfestung, deren Be-satzung in aussichtslosem Kampf um die Verteidigung von Stühlen, Gläsern und vollen Tablettis steht. Die Terrassen bersten von solchen, die lieber draußen kalt sitzen, als drinnen eine möglicherweise in den nächsten Stunden freiwerdende Sitzgelegenheit zu erstehen. Die Kapazität der über all den Köpfen pausenlos nach dem Weißfluhjoch schaukelnden roten Ka-binen reicht nicht aus, den stündlich länger wachsenden Schwanz der Alu-Head-Ski-Schlange vor ihren Türen aufzufressen oder wenigstens zu verkürzen.

Skizirkus auf der Parsenn! Nur raus aus dem Ameisenhaufen! Der Schlepplift zieht

einen herauf zur Parsennfurga, man blickt nach der anderen Seite...

Welch wohlthuender Frieden schon hundert Meter vom letzten kleinen Lift entfernt! Keine vorbeirauschenden Pistenasse, kein attraktives französisches Skihaserl, dessen Stock sich unvermutet zwischen anderen abfahrenden Beinen verhaspelt. Stille überall, Skispuren — einzelne! — im un-berührten schweren Tiefschnee, und am Kreuzweg der Wegweiser nach Fideris, Küblis, Fondei. Hin und wieder eine Bade-wanne, deren Volumen verrät, daß mehrere handfeste Männer nötig waren, um den Benutzer aus der metertiefen weißen Umarmung zurück ans Tageslicht zu buddeln. Nur die dunklen Steine an den Südhängen, die die Sonne so früh kahl leckte, sehen nicht anders aus als die braunen Erdkrumen an den unteren Pisten-buckeln der Parsennseite.

O Du einsames Fondeital mit Deinen Heu-stadeln, mit dem „Dorf“ Straßberg, das im Augenblick keines ist, weil die jahr-hundertealten Blockhäuser und Ställe zwar einladend ihre offenen Türen im Berg-wind wehen lassen, aber kein Mensch den sommerlichen Bergalm-Ort im Winter be-völkert! Du weites Tal mit dem idyllischen Bach, mit dem man trotz aller Schnee-brücken durchaus persönlich feuchten Kon-takt aufnehmen kann, und den weißen Wiesen, auf denen sich das Experiment der konsequenten Gewichtsverlagerung beim Stembogen bestens in diesem ungewöh-nlich komplizierten Bruchharsch statuieren läßt. (Fama est, daß auch die Experten

Sporthaus Fritz à Brassard - Dein Sektionskamerad

einer Berliner Skigruppe dabei zuweilen verschämt dem gotischen Spitzbogen huldigen!) Die rauhere Kehle des Hüttenwirts formuliert sein Urteil über die Qualität des diesjährigen Schnees in handfesten Wendungen, die mit: „Kruzitürken, sacra...“ beginnen.

Um so mehr jauchzt die ausgedörrte Kehle, wenn die Tücke des Objekts bergab mal wieder überwunden ist und unten im Fondei Taltschluß die anheimelnde Rauchfahne aus dem Ofenrohr der langgestreckten Baubaracke von Barga sich in den Nachmittags Himmel kräuselt. Nicht wegen des Sessellifts, der ausgerechnet hier eröffnet wird — obwohl sich in norddeutschen Kreisen auch hartnäckig das unbestätigte Gerücht von vorheriger zweckentfremdender Benutzung eines gewissen Materialaufzugs hält! —, nein, wegen der Gastlichkeit der Barackearbeiter, die dem Roten ebenso zugetan wie aufwärmenden Cocktails aus Pfefferminztee und Obstler.

Nur eins haben sie nicht: Birnenschnaps! Kennen Sie Williams Christ, liebe Bergfreunde? Es ist die Spezialarznei gewisser „Medizinmänner“. Man trinkt ihn in Chur auf dem Bahnhof. Am besten, wenn der Interzonenzug in Augsburg zwei Stunden Verspätung hat, alle Anschlüsse weg sind und man statt um 3 Uhr um 1/25 in Graubündens Hauptstadt landet. Angesichts der friedlich auf der Straße parkenden roten Lok der Rhätischen Bahn entspinnt sich dann folgender Dialog:

— „Is das der Zug nach Langwies?“

— „Naa, dös isch a Ekschpresch, der hält erscht in Arosa!“

— „Und der nächste Personenzug?“

— „In einer Dreiviertelstund!“

— „Hm!! Saj'n Se, wat kost't denn mal Notbremse bei Ihn'n?“

Die Berliner Blitzreaktion übersteigt die Kombinationsfähigkeit des wackeren Kantontisten.

— „Dös, tja — dös isch sehr teuer — dös entscheid't der Vorstand — mindestens 50 Fränkli!“

Ist man zu 20 in der Gruppe, dann heißt es: — „Also gut!“ Die ersten schultern ihr Gepäck.

Da weiten sich seine Augen:

— „Naa, naa, dös geht net!!! Dös kann auch viel teurer — viiiel teurer kann dös werd'n!!“ Es schwyzert mit Engelszungen. Natürlich zieht man doch nicht die Bremse, weil der „Expreß“ sich so verspätet in Bewegung setzt, daß der Standardzug schon einrollt.

So kommt es, daß sich in der Abenddämmerung in der Langwieser Seehöhe von 1377 mm ein munteres Völkchen aus dem Zügler wälzt, um die letzten 600 m Höhenunterschied per pedes zu nehmen. Das Gepäck rollt im Caravan des Hüttenwirts voraus. Der Abend ist sternenklar und windstill. Eine gute Stunde nimmt einen der Hochwald auf, ein paar Durchblicke auf das verträumte Dörfchen da unten und die weißen Berggipfel um Arosa sind verschwunden. Die Gruppe hat sich auseinandergezogen, die Gespräche sind verstummt im Schweigen dieses zauberhaften Winterabends. Allmählich werden die Bäume lichter und kleiner, ein leises Lüftchen weht. Endlich, nach einer Biegung des Hanges, liegt das weite freie Hochtal in der Pracht der funkelnden Sterne vor einem. Fondei bei Nacht — ist das schön! Ganz allein ist man hier und abgesehen von den Liftarbeitern am stundenweiten Talende kein Mensch...

Plötzlich taucht dann der schemenhafte Umriss eines Caravans vor einem Schuppen auf. Die Skier lehnen an der Holzwand. Also los, Bretter mit Fellen an, zum Endspurt den Hang links hinauf! Da droben leuchtet vielversprechend ein Licht — Haus Casanna.

„Denkste. Das Lichtlein seh' ich wohl, allein mir fehlt die Spur!“ Einige kümmerliche Taschenlampen — die meisten ruhen wohlverpackt im Rucksack bereits in der Hütte! — versuchen vergeblich, die mangelnde Neumondbeleuchtung zu unterstützen. Und außerdem, wer hat drei Hände? Auf die Dauer ist so eine Leuchtbombe zwischen den Zähnen unbequem. Irgendwo aber müßte doch Franco, das Hüttenschneepferd mit dem spanischen Namen und dem Gepäck, einen Pfad getreten haben... Links eine Wächte, dahinter ist's feucht, rechts senkt sich's unheilvoll (ein Tobel?), in der Mitte versinkt man im Tiefschnee. Es ist die helle Freude — wenn's nur nicht so finster wäre! Nett, wie der Wirt oben mit seiner Stablampe winkt! Leider strahlt die stärkste Daimon-Batterie zwar hell wie der lichte Tag, doch nicht bis hier herunter! Aber irgendwie schafft man es doch und später stellt man fest, daß man für diesen „Hüttenstaucher“ nur wenige Minuten braucht. Das hängt natürlich etwas von den Altersstufen ab, die von 19 bis 70 Jahren vertreten sind. Vom stemmbogenunkundigen Anfänger bis zum stilreinen Pistenfahrer, von der kilometerlange Wolleknäule in meterlange Pullover umsetzenden Mutti großer Söhne bis zum nicht tot zu kriegenden Gipfelstürmer wird alles geboten. Und noch mehr, als da sind: Experten in Twist mit jenen butterweichen Knien, auf die man am Hang neidisch wäre; Geistesschaffende, die in mühevoller Kleinarbeit den abendlichen Patienzen das morgige Wetter zu entlocken suchen; ein kartenbesessenes Skattorio, überwiegend dem weiblichen Geschlecht und recht unterschiedlichen Altersklassen angehörend und Männer mit nack-

ten Oberkörpern, die bei + 25 Grad — in der Nacht waren's — 14! — auf spartanisch harten Holzplanken oder kaum vom Eise befreiten Grashängen hinter windabhaltenden Heuhütten ihre Hautpigmentierung der indianischen anzugleichen bestrebt sind. (Dabei soll die Feuchtigkeit am Dachfirst zerplatzender Schneebälle dies Vorhaben ungemein fördern!) Es gibt auch einen künftigen Star der „Schlager der Woche“ — Spezialist für Zigeunerweisen —, eine eifrige Absolventin der Grundkurse in spanischer Sprache und sogar einen Weisheitszahn, der sich das Durchkommen ausgerechnet für den Urlaub und dann noch quer durch die linke Backe seiner jungverheirateten Trägerin vorgenommen hat.

Im Augenblick einer nächtlichen Ankunft aber sind sich die Gemüter einig: „Eine warme Suppe kann uns retten — und dazu zwei Worte: Ein Bier!“ Daß erstere nur der Anfang eines vollgültigen warmen Fleischgerichts mit Nachspeise ist, lehnt man dabei ebensowenig ab wie das alles servierende adrette Töchterlein des Wirts. Heute rosa Schürzchen? Oder violett? Nein, zartgrün! Es gehört nicht unbedingt zur nüchternen Berichterstattung, daß das energische Persönchen außerdem noch beachtliche Familienflaschen mit Pepita — Grapefruit-Limonade, nicht-alkoholfreiem (!) Churer Bier und Vapoliceller Rotem heranschleppen muß. Den lieblichen Klang der Kuhglocke, mit der man von Margret mehrmals täglich in den Tagesraum gelockt wird, assoziiert man schnell mit ihrer ausgezeichneten französischen Küche, in der es trotz reichlicher Fleischportionen nie an großen Schüsseln grüner Salate, Obst, ja sogar Kuchen mangelt.

Stiefelreparaturen

Sporthaus Fritz à Brassard

Wenn es Abend ist, sind alle in dem molligen Stübchen versammelt, denn mit der „zentralen Heizung“ des Obergeschosses ist das so ein Ding! Man stelle sich die Gänge zu den Zimmern in H-Form vor. Dort, wo die beiden Querenden dieses Buchstabens auf die Längsbalken treffen, stehen zwei Öfen, die gegen Abend angeheizt werden. Wer daran denkt, seine Tür beim Fortgehen aufzulassen, kann bei der Heimkehr die innere und äußere Feuchtigkeit seiner Tourenkleidung im Kerzenschein und bei verhältnismäßiger Wärme ablegen und trocknen. Die morgendliche Wäsche dagegen erfordert bei exakter Durchführung mehr Mut als eine steile Abfahrt. Aber sie wird durchgestanden — nicht zuletzt und zu kurz hinter jenem Verhang, vor dem sich zuweilen die bittenden Stimmen männlicher Teilnehmer häufen, die Passage doch freizumachen, weil daselbst noch andere, für den 1. Stock einmalige Räumlichkeiten ihr zurückgezogenes Dasein fristen.

Am Tage selbst kann man den ganzen Tag unterwegs sein. Es gibt da sehr viele Möglichkeiten: Man fährt auf der Parsenn, zur Weißfluh (mit 2843 m der höchste Gipfel

des Gebietes), man besteigt den Hausberg, das Mattlis Horn (2460 m), von dem es eine schöne Abfahrt nach den Fideriser Heubergen gibt, oder aber es wird eine große Rundtour unternommen: Durannaß (2117 m) — Küblis (810 m) — Klosters — Parsennfurrga — FONDEI. Auch ein Ausflug zum Weißhorn (2653 m) lohnt sich. Man nimmt die Bahn nach Arosa und die Gondel auf Weißhorn. Vielleicht gehört der Blick über die wolkenlosen Gipfel von Rätikon, Silvretta, Bernina, ja, bis an die Viertausender im Südwesten zu den großartigsten Eindrücken, wenn, ja wenn sie nicht übertroffen würden von dem unendlichen Glücksgefühl während der danach folgenden Abfahrt, vorbei an der Sattelhütte bis zur Talstation der Hörnlibahn, um mit ihr heraufzuschweben und zum zweiten Mal auf zwei geführigen Hölzern in die sonnige weiße Welt hinunterbrausen zu können. Wer wird die Tief-schneewiesen — Steilschneisenhuckel — Eispisten-Abfahrten je vergessen? Es ist müßig, im „Bergboten“ ein Loblied auf die Pracht der winterlichen Berge zu singen.

Renate Fischer

Am Rande vermerkt

☉ Das Feriendorf des Österr. Alpenvereins, Sekt. Voralberg, Bez. Dornbirn in KORSIKA.

Zum fünften Male wird im Jahre 1964 das „Korsika-Feriendorf des ÖAV“ durchgeführt. Auch aus den Reihen der Sektion Berlin kamen wiederholt Mitglieder in das Zelt- und Bungalow-Dorf in Calvi. Seit letztem Sommer befindet sich das Feriendorf auf einem eigenen, ruhig gelegenen Gelände, das parkartig angelegt auf einer etwas erhöhten Stelle, etwa einen Kilometer entfernt von dem reizenden Festungsstädtchen Calvi liegt. Zum Meere sind es nur wenige Minuten. Calvi hat auf der einen Seite eine mit feinstem Sand ausgestattete Bucht mit Pinien und auf der anderen Seite eine ideale Klippenküste für Schnorchler. Das Küchenhaus und die Toilettenanlagen mit den sauberen Duschen und Waschräumen sind aus Betonsteinen erbaut. Ersteres besteht aus einer geräumigen Küche und einer hübsch gelegenen Speiseterrasse. Von hier aus ist der Blick frei zur Festung, zum Meere und in die

nahen Berge. Sämtliche Helfer stammen von zu Hause. Zwischen den schattenspendenden Pinien stehen die geräumigen Hauszelte (2 × 2,65 × 1,80 m). Sie sind für zwei Personen berechnet. Zusätzlich werden heuer erstmals eine Reihe einfacher „Bungalow“ zur Verfügung stehen, die feste Wände haben, kleine Fenster, Schaumgummi-Matratzenlager, verschließbare Türen usw. Sie sind für zwei bis drei Personen gedacht (Ausmaß 2,15 × 2,70 × 2,00 m). Luftmatratzen, Decken usw. können entlehnt werden. Wer will, kann sein eigenes Zelt mitbringen. Es besteht natürlich auch die Möglichkeit, mittags zu essen. Im Gesamtpreis ist nur Frühstück und Abendessen enthalten. Jede Woche werden Berg- und Rundfahrten mit teilweise eigenen Reiseleitern unternommen (Nächtigung im Zelt oder im Freien). Wöchentlich findet z. B. ein Farblichtbilder-Vortrag, ein Sing- und Spielabend und ein Tanzabend statt.

Ein hochmoderner Reisebus mit Liegesitzen fährt wöchentlich ab Dornbirn ab

IL Besuchen Sie uns in unserem modernen Fachgeschäft. Ziehen Sie uns zu Rate. Rufen Sie uns an **+876537**

IL **TEPPIN**

INNENDEKORATION Bundesallee 23 Ecke Traufenaustraße

Wir bieten Ihnen mehr als eine erfahrene Auswahl an Gardinen, Dekorationsstoffen, Teppichboden, Sitz- und Liegemöbeln. Jeder Verkäufer und lösen auch ungewöhnliche Aufgaben. Mit unseren eigenen Werkstätten bieten wir Ihnen Kunst im Handwerk.

IL Näherliegender Gardinen-Dekorations- Polsterwerkstatt Teppichverlegung

anfangs Mai bis Ende September über den Julier-Paß (2283 m) — Comersee — Mailand — Genua — Monaco nach Nizza und zurück. Die Überfahrt mit dem Schiff dauert etwa 5 bis 6 Stunden. Ankunfts- und Abfahrtszeiten sind auf die Eisenbahnzüge abgestimmt! Für Nächtigung ist in Feldkirch gesorgt. Dreimal im Juli und August findet zusätzlich eine Gruppenfahrt mit dem Flugzeug von Nizza nach Calvi und zurück statt.

Die Kosten gestalten sich verschieden, je nach Länge des Inselfahrtenthaltes, je nach Unterkunft ob im Zelt oder „Bungalow“. Sieben Inselfahrttage, samt drei Reisetagen kosten im Mai z. B. etwa S 1000,— (bei etwas verringerten Leistungen z. B. kommt

Hüttennachrichten

Auch 1964 sind die Berliner Hütte, das Furtschaglhaus, die Gaudeamushütte, das Hochjoch-Hospiz und die Martin-Busch-Hütte als Standorte im Ausbildungsprogramm des DAV vorgesehen. Nähere Einzelheiten hierüber sind in den Mitteilungen des DAV März 1964 zu ersehen. Die Sektion und die Bewirtschafter werden ihr möglichstes tun, den Teilnehmern eine gute „alpine Atmosphäre“ auch im Hüttenbereich zu vermitteln.

Berliner Hütte: Dachschindeln aus bestem Lärchenholz werden zur Zeit von Herrn Netzer in Pfunds für eine Neueindeckung angefertigt. Die Projektierung eines neuen E-Werkes ist angelaufen.

Brandenburger Haus: Zur Zeit werden die Kostenanschläge für die geplanten Bauarbeiten geprüft. Der Baubeginn ist für den Frühsommer vorgesehen. Wir werden über den weiteren Verlauf berichten.

eine 17-tägige Reise im Juli-August (14 Inselfahrttage) bei Benützung des Schiffes, Zeltes, Verköstigung, Versicherung auf etwa S 1660,—. Mitinbegriffen sind auch z. B. Gepäcktransporte, Nächtigung in Feldkirch, Frühstück in der Schweiz u. a. Der Aufpreis für die einfachen Bungalows beträgt je Tag und Person NF 1,60. Genauere detaillierte Preise enthält der reichbebilderte Prospekt, der auf Anforderung zugesandt wird. Bei Anfragen bitte Rückporto! Es gibt verschiedene Ermäßigungen, wie z. B. für Familien, AV-Mitglieder und AV-Jugend usw. Anschrift: „Korsika-Feriendorf des ÖAV“, Dornbirn I., Voralberg. Leiter: Helmo v. Doderer, Dornbirn I., Klotzacker 13.

Hochjoch-Hospiz: Die Wasserversorgung im Winter bereitet nach wie vor Schwierigkeiten, da die bisherige Quelle aus noch nicht festgestellten Gründen immer mehr versiegt. Eine neue Lichtmaschine wird im Sommer installiert. Küche und Gasträume erhalten einen neuen PVC-Fußbodenbelag. Die Hütte ist bis Pfingsten voll bewirtschaftet.

Martin-Busch-Hütte: In der Zeit vom 19. bis 25. 2. 1964 vollzog sich der Pächterwechsel im Beisein des Hüttenreferenten.

Die neuen Pächtersleute heißen

Peter und Margarete Jakob,
Telfs, Untermarkt 36.

Die Hütte ist bis Pfingsten voll bewirtschaftet. Vom 5. bis 19. 4. 1964 findet auf der Hütte ein Hochtourenleiterkursus des DAV statt. Während der Osterzeit wird entsprechend den „Tölzer Richtlinien, Fassung 1954“ ein Vorstandsmitglied „zur

ständigen Beaufsichtigung der Hütte und des Hüttenbetriebes und zur Wahrung der Hausherrnrechte nach Hüttenordnung“ auf der Hütte anwesend sein. Die neuen Pächtersleute machen einen ordentlichen Eindruck; das übrige Hüttenpersonal stammt weitgehendst aus dem nächsten Verwandtenkreis und die Sektion hofft auf ein gutes Pachtverhältnis.

Es sei an dieser Stelle dankbar vermerkt, daß die ganze Familie Gstrein die Einlagerung des Heizungsmaterials, der Lebensmittelvorräte und der Getränke noch im Herbst 1963 vorgenommen hat. Es war somit ein reibungsloser Anfang für die neuen Pächter in dieser Hinsicht gegeben. Wir werden in nächster Zeit weiteres berichten.

KaHe

Buchbesprechungen

Hermann Rieder: Skigymnastik. Für alle aktiv am Skilauf Interessierten, gleich, ob Anfänger, Fortgeschrittene oder Meister, Trainierte oder Untrainierte, gewinnt die Frage der Vorbereitung jährlich an Bedeutung. Der Lehrweg ist für den Skilauf hochentwickelt und zum Paradestück der sportlichen Methodik überhaupt geworden. Sehr bald und deutlich aber tritt bei vielen Skischülern ein Gegensatz von Wollen und Vollbringen auf, körperliche Mängel und Anpassungsschwierigkeiten treten in den Vordergrund, und die Erwartungen werden empfindlich gedrückt. Abgesehen von der plötzlichen Umstellung auf Klima und Höhenlage der Gebirgsgegenden verlangt der Skilauf stets eine neue Einstellung und Umstellung von den anderen Sportarten her, immer neu auch für den Einheimischen. Er fordert vom Anfänger ein gewisses Maß robuster Kraft und einigermaßen ein Verfügen über die Bewegungsmöglichkeiten des Körpers. Hinzu kommt die ungewohnte Belastung durch Skistiefel und Skier, die Ausführung neuartiger Stellungen und Bewegungen, die Auseinandersetzung mit verschiedenen Wetterlagen und ein hohes Maß an Gleichgewichtssinn und Bewegungsgeschick. Um diese Umstellungsschwierigkeiten aufzu-

fangen und möglichst abzukürzen, um Schädigungen der Gesundheit und besonders Verletzungen zu vermeiden, ist die körperliche Vorbereitung auf alle diese Belastungen eine Forderung der Vernunft. Die Entwicklung der Skigymnastik hat in der Literatur bisher mit dem stürmischen Aufschwung der Skilauftechnik zur zweckmäßigen, harmonischen und ausgefeilten Bewegungskunst nicht Schritt gehalten. Bachmaier konstruierte seine „Schigymnastik“ (München 1933) nach sehr modernen Gesichtspunkten ganz auf die Skischule Winkler, Groll seine „Vorbereitung der Skiläufer“ (Wien 1938) nach dem System und der Lehrweise des natürlichen Turnens. Inzwischen wurde die Skilauftechnik von Grund auf revolutioniert. Die von Krukenhauser entwickelte moderne Skilauftechnik mit ihren Schlagworten Knievorlage, Verwindung, Gegenschulter, Fersendreh Schub, Hüftknick und Beinspiel läßt das Vorüber von Bewegungsläufen durch Gymnastik wieder wesentlich mehr in den Vordergrund treten. Es dürfte deshalb an der Zeit sein, moderne Erkenntnisse der sportlichen Vorbereitungsarbeit, der Bewegungs- und Trainingslehre, nicht zuletzt der Ergebnisse aus Theorie und Praxis des motorischen Lernens in die

zweckgymnastische Vorbereitung einzubauen. Sie soll durch umfassende Vielfalt die muskulären, bewegungsmäßigen und organischen Voraussetzungen für einen erfolgreichen Skikurs oder die persönliche Stilverbesserung schaffen.

Ausgehend von einem Mittelmaß an möglichem Zeitaufwand der Mehrzahl werden in Rieders Skigymnastik Einzel-, Partner- und Gruppenübungen angeführt. Es wird Rücksicht auf schlechte Raum- oder Hallenverhältnisse genommen, und alle Grade der Geübtheit werden angesprochen. Wenn das besondere Interesse auch den völlig Ungeübten und Ungeschickten, andererseits den Besten gilt, so soll diese Skigymnastik doch der großen Zahl besserer Anfänger und den Fortgeschrittenen gewidmet sein, die jährlich die Abende der Skigymnastik mit so viel Schwung und Begeisterung durchstehen.

Armin Kupper: Weg zum Wedeln — Rhythmus und Fahrwucht —

Rhythmus und Ausnützen der Fahrwucht kennzeichnen die Fahrweise des guten Skiläufers. Diese beiden Elemente sind die Grundlagen der vorliegenden Anleitung zum Skifahren.

So mag klar sein, daß der Lehrweg, der zu einem flüssigen Skifahren führen soll, von allem Anfang an auf einen rhythmischen Bewegungsablauf ausgerichtet sein muß.

Ein wesentliches Merkmal der rhythmischen Bewegung ist also das Aneinanderreihen gleichartiger schwingend geführter Bewegungen in gleichen Zeitabschnitten. Ähnliche Merkmale einer rhythmischen Bewegung weist das Tanzen auf.

Von diesen uns geläufigen Bewegungsrhythmen wird ausgegangen, das heißt, die verwendeten Übungen werden tunlichst danach gestaltet. Auch sie weisen Bewegung — Gegenbewegung, Spannung — Entspannung, Körperheben — Körperensenken, eben

Rhythmus auf. Das Skifahren ist nicht mehr eine isoliert dastehende Bewegungsart.

Im Verlauf des hier aufgezeigten Weges werden wir unter anderem auch lernen, den die Drehkraft auslösenden Schub so einzusetzen, daß die den Schlendereffekt ergebenden Kräfte lediglich zügig-drehend wirken. Dies mit dem bereits geschilderten Rhythmus vereint führt uns gewiß zum so erstrebten Endziel, dem rhythmischen Schwingen unter Ausnützung der Fahrwucht.

Prof. Frank Ritschel, Leiter der Abteilung Skilauf der Österr. Bundesanstalt für Leibeserziehung und Mitglied der Prüfungskommission für Skilehrer begrüßte das Erscheinen dieses Buches:

Des Verfassers Anliegen ist es, den Rhythmus und die Fahrwucht beim Erlernen des Skifahrens viel mehr zu nützen, als dies bisher geschehen ist. Wie diese beiden Hilfen im Skiunterricht wirksam eingesetzt werden können, schildert er in einer sehr anschaulichen Sprache und mit sehr gut gewählten Vergleichen und Hilfsvorstellungen. Wenn die Sprache „beinahe bildhaft“ zu nennen ist, so wird sie durch eine Fülle von Bildreihen ergänzt, die als „sprechend“ am besten charakterisiert erscheinen.

Max Eiselin: Wilder Hindukusch. Erlebnisse der Ersten Schweizerischen Hindukusch-Expedition.

Dieses Buch schildert die Erlebnisse der Ersten Schweizerischen Hindukusch-Expedition, die unter dem Patronat der Schweizerischen Himalaya-Stiftung im Sommer 1963 durchgeführt wurde. Ihr Leiter, Max Eiselin, braucht nicht besonders vorgestellt zu werden, hat doch sein Buch über die Erstbesteigung des Dhaulagiri im Jahre 1960 weltweite Beachtung gefunden.

Ziel seiner neuen Expedition war der Hindukusch, das zweithöchste Gebirge der

Erde, das in vielen Teilen noch unerforscht ist. Dank seiner Ausnahmegewilligung der Regierung von Afghanistan durften die fünf Teilnehmer den seit Marco Polos Zeiten für Ausländer verschlossenen Wakhan betreten, jenes entlegenste Hochtal Afghanistans, das sich zwischen der Sowjetunion und Pakistan bis nach China hinzieht. Eine Expedition für sich war schon die Autofahrt durch den Balkan, die Türkei und Iran bis Kabul. Aber die beiden VW-Busse wurden bis an den Fuß des Gebirges mitgenommen, wobei sie durch Flüsse fuhren und über Geröllhalden geschoben werden mußten — eine abenteuerliche Fahrt!

Dann boten die Bergbesteigungen ganz

neuartige Erlebnisse, war doch alles, vom Klima mit seiner extremen Trockenheit bis zum stellenweise gänzlich faulen Gestein und dem mannshohen Büssereis völlig anders als die Verhältnisse in den Alpen und im Himalaya. Am 26. August wehte zum erstenmal die Schweizer Fahne auf einem Gipfel des Hindukusch, auf dem 6550 m hohen Schah, und bald darauf wurde der Koh-e-Urup (5650 m) bezwungen. Den Höhepunkt aber bildete die dritte Erstbesteigung, der Siebentausender Urgend (7038 m); daß sie allen fünf Teilnehmern gelang, ist wohl der schönste Erfolg dieser Expedition, über die hier eingehend und unterhaltsam berichtet wird.

Als nicht ganz inaktives Mitglied unserer Sektion bin ich ein interessierter Leser des „Bergboten“. Ich habe mich deshalb sehr gefreut, daß ein frischer Wind von der neuen Schriftleitung zu erwarten ist. An dieser Stelle beglückwünsche ich Sie zu Ihrer bestimmt nicht leichten Aufgabe. Als jüngerer Mitglied unserer Sektion steht es mir nicht zu, Kritik zu üben, trotzdem möchte ich Ihnen sagen, daß es bestimmt viele Mitglieder mit mir begrüßen würden, wenn unser Mitteilungsblatt auch einmal ein neues Kleid bekäme. Tradition in allen Ehren! Oder muß erst das 100jährige Bestehen der Sektion gefeiert werden um die „alte Bux“ einmal zu wechseln?

Ba



*Seit vier Jahrzehnten ein Begriff
für Sport und Mode*

Zenker

Am Rathausplatz Berlin-Steglitz
Schloß- Ecke Albrechtstraße 131
Ruf 72 19 68 · 72 19 69



Zwei Formen, die man nicht verbessern kann.



Was sollte man an der Form des VW verbessern? Sie hat Sinn und Zweck.

Sie verkörpert eine Idee — eine ganze Sammlung von Ideen.

Zum Beispiel: die Vorderhaube gibt gute Sicht bis kurz vor den Wagen. Die Kotflügel kann man einzeln auswechseln.

Die Bodenplatte ist glatt und dicht.

Alles ist praktisch und vernünftig an diesem Wagen.

Wenn es aber einen Grund gibt, den VW zu verbessern, dann wird er verbessert.

Bis heute gab es 2072 Gründe.

2072 mal wurde der VW von innen heraus verbessert.

Und das ist der Grund, warum er so gut ist.

EDUARD WINTER
VOLKSWAGEN-GENERALVERTRETUNG

Aus dem Sektionsleben

Hauptversammlung der Sektion Berlin

Die von fast 500 Mitgliedern besuchte diesjährige Hauptversammlung der Sektion Berlin fand am 12. März im großen Physikhörsaal der Technischen Universität statt. Der 1. Vorsitzende, Herr Rechtsanwalt Dr. Zimmermann, begrüßte die Erschienenen und gedachte der im vergangenen Geschäftsjahr verstorbenen Mitglieder, die von der Versammlung durch Erheben von den Plätzen geehrt wurden.

In seinem Geschäftsbericht erinnerte Dr. Zimmermann an das in einigen Jahren zu begehende 100jährige Jubiläum der Sektion, das in einem würdigen Rahmen begangen werden soll und zu dessen Durchführung schon jetzt Überlegungen angestellt werden müssen. — Da der Vorsitzende des Hüttenausschusses, Oberbaurat Köhn, krankheits halber nicht an der Versammlung teilnehmen konnte, verlas der 1. Vorsitzende den von Herrn Köhn verfaßten Hüttenbericht und wünschte Herrn Köhn im Namen der Sektion baldige volle Genesung.

Nach einem zusammenfassenden Bericht über die erfreuliche Arbeit der einzelnen Sektionsgruppen und des Hüttenausschusses erstattete der Schatzmeister der Sektion, Herr Brüssel, seinen Kassenbericht, worauf ihm von seiten der Rechnungsprüfer und der Versammlung der Dank für seine sorgfältige Arbeit abgestattet und Entlastung erteilt wurde.

Für die zahlreichen Vereinsjubilare, die auf 25-, 40- und 50jährige Mitgliedschaft zurückblicken können, findet demnächst eine besondere Feier statt. Fünf Sektionsmitglieder, die dem AV bereits 60 Jahre die Treue gehalten haben, wurden besonders auf der Hauptversammlung geehrt. Es waren die Herren Dr. Paul Hoffmann, Oberbaurat Erich Köhn, Hans Edler von der Planitz, Julius Sickmann und Prof. Martin Wilhelm.

Nach der einstimmigen Wiederwahl des 1. Vorsitzenden Dr. Zimmermann wurden der bisherige Vorstand, der Ältestenrat und die Rechnungsprüfer wiedergewählt. Für das Amt des Schriftführers wurde auf Vorschlag Dr. Gutzler gewählt. Der Voranschlag für 1964 wurde der Versammlung unterbreitet und ohne Widerspruch genehmigt.

Bezugnehmend auf einige dem Vorstand zugegangenen Zuschriften bittet der 1. Vorsitzende die Sektionsmitglieder, unsere Hütten fleißig zu besuchen und dem Vorstand ihre Erfahrungen bezüglich der Hütten und deren Bewirtschaftung mitzuteilen, damit der Vorstand der Sektion imstande ist, eventuell vorhandene Mißstände zu beseitigen.

Im Anschluß an die Hauptversammlung führte Herr Dr. Stolowsky die Versammlungsteilnehmer an Hand von vorzüglichen Lichtbildern in die Ost-, Süd- und Westalpen und zeigte die Schönheit der Alpengewässer, der Flüsse und Seen, der Wasserfälle und Gletscherströme im Frühling, Sommer, Herbst und Winter. Beginnend mit den „lieblichen Augen des Salzkammergutes“ zogen die schönsten Gewässer der Tauern und Dolomiten an unseren Augen vorüber und die bekannten großen und kleinen Seen der Schweiz beschlossen den bunten Reigen der Naturwunder. Mit seinen prächtigen Aufnahmen und durch seine ansprechende, von feinem Humor gewürzte Vortragsweise bewies Herr Dr. Stolowsky, daß auch die Schilderung von „zahmen“ Alpenreisen ohne sensationslüsterne Beigaben imstande ist, die Zuhörer zu stärkstem dankbarem Beifall zu veranlassen.

Mitteilungen der Vereinsleitung

Sektionswanderungen

Sonntag, den 5. April 1964 — Damenwanderung —

Treffpunkt: 10 Uhr U-Bahnhof Dahlem Dorf.

Wanderweg: Grunewaldsee — Naturschutzgebiet — Krumme Lanke — Schlachtensee (Mittagspause Terrassen am Schlachtensee) — Nikolassee Waldhütte (Kaffeerast).

Führung: Gustel Reicke.

Sonntag, den 5. April 1964 — Herrenwanderung —

Treffpunkt: 10 Uhr Bahnhof Grunewald, Endhaltestelle A 17.

Wanderweg: Quer durch den Grunewald (Mittagsrast Restaurant Grunewaldturm) — Havelhöhenweg — Großes Fenster — Westfalia (Kaffeepause):

Führung: Dr. Ewald Blümich.

Mittwoch, den 8. April 1964 — Trainingswanderung —

Treffpunkt: 9.30 Uhr U-Bahnhof Tegel.

Wanderweg: Einlaufwanderung für Hameln (Mittagsrast Pilsner Huber, Frohnau, Edelhofdamm 10). — Führung: Charlotte Globig.

Sonntag, den 12. April 1964 — Trainingswanderung —

Treffpunkt: 9.30 Uhr U-Bahnhof Tegel.

Wanderweg: Einlaufwanderung für Hameln (Mittagsrast Dorfaue Heiligensee).

Führung: Charlotte Globig.

Sonntag, den 12. April 1964 — Ausdauernde Wanderung —

Treffpunkt: 9 Uhr Johannesstift, Straßenbahn 54, 76.

Wanderweg: Kuhlake — Rohrpfehl — Teufelsbruch — Hakenfelde — Tegelort — Reiherberge — Baumberge — Schulendorf — Tegel (Einkehr nur bei ungünstiger Witterung). — Führung: Ursel Schaffer.



Mittwoch, den 22. April 1964

Treffpunkt: 10 Uhr Botanischer Garten, Eingang Unter den Eichen.

Wanderweg: Durch den Botanischen Garten im Frühling (Mittagsrast im Restaurant Botanischer Garten. Die Kaffeepause wird am Treffpunkt bekanntgegeben).

Führung: Dr. Fritz Keil.

Sonntag, den 26. April 1964

Treffpunkt: 10 Uhr Rathaus Wannsee, A 3, A 18, A S 4.

Wanderweg: Schäferberg — Stolzer Berg — Volkspark Glienicke — Nikolassee — Wannsee (Mittagsrast Gaststätte Nikolskoe, Kaffeepause Deutsches Haus am Pohlesee).

Führung: Karl Klimpel.

Sonntag, den 26. April 1964 — Ausdauernde Wanderung —

Treffpunkt: 9 Uhr Bahnhof Grunewald, A 17.

Wanderweg: Seenkette — Havelhöhenweg — Schloßplatz (Einkehr nur bei ungünstiger Witterung). — Führung: Arnold Apel.

Sonntag, den 3. Mai 1964 — Damenwanderung —

Treffpunkt: 10 Uhr Stößenseebrücke, Straßenbahn 75, 76.

Wanderweg: Tiefenwerder — Freybrücke (Mittagsrast Gaststätte unter der Brücke) — Havelpromenade — Gatow — Gasthaus zur Linde (Kaffeepause).

Führung: Roberta Voelmlc.

Sonntag, den 3. Mai 1964 — Herrenwanderung —

Treffpunkt: 10 Uhr Bahnhof Grunewald, A 17.

Wanderweg: Kreuz und quer durch den Grunewald zum Grunewaldturm (Mittagsrast) — Lieperbucht — Havelhöhenweg — Nikolassee — Waldhütte (Kaffeepause).

Führung: Erich Schimmelpfennig.



Frau Magdalena Kuczewski

im Alter von 62 Jahren am 8. März 1964

Mitglied der Sektionen Mark Brandenburg und Berlin seit 1939

Die Sektion Berlin wird ihrer Kameradin stets ein ehrendes und dankbares Andenken bewahren.

Mitteilungen der Gruppen

Skigruppe

Jahresmitgliederversammlung, am Donnerstag, dem 30. April 1964, um 20 Uhr.

Wegen baulicher Veränderungen des bisher genutzten Saales, treffen wir uns im

Haus des Sports in Berlin 33 (Grünwald), Bismarckallee 2.

Haltestelle Bismarckplatz der A 29 und A 10 oder Rathenauplatz der A 19, A 65, A 69 und etwa 5 Minuten Gehweg bis zum Bismarckplatz entlang der Hubertusallee.

Tagesordnung:

1. Tätigkeitsbericht des Vorstandes
2. Kassenbericht, Prüfungsbericht, Beschlußfassung zur Entlastung des Vorstandes
3. Wahl des Vorstandes
4. Sonstiges
5. Geselliger Teil

Anträge zur Tagesordnung bitten wir bis zum 10. 4. 1964 einzureichen.

Teilnehmer der Gruppenfahrt nach FONDEI/Schweiz zeigen eine Auswahl schönster Farbfotos.

Haase

Fahrt in den Frankenwald vom 7. 5. — 10. 5. 1964

Abfahrt Donnerstag (Himmelfahrtstag), den 7. Mai 1964, pünktlich 7.00 Uhr, Wittenbergplatz. Treffpunkt spätestens 6.45 Uhr mit gültigem Personalausweis.

Unterkunft: Mittelgebirgshütte Würzgauer Haus (ca. 20 km nordöstlich von Bamberg) der Sektion Bamberg, die uns lebenswürdigerweise Quartiere zur Verfügung gestellt hat.

Fahrtkosten einschließlich drei Übernachtungen: DM 44,—.

Schriftliche Anmeldung umgehend an den Fahrtenwart, Herrn Kaiser, Berlin 21, Stephanstraße 21.

Die Fahrtkosten müssen bis spätestens 15. April 1964 bei Herrn Kaiser oder auf der Geschäftsstelle eingezahlt sein.

Soweit Platz vorhanden, können auch andere Sektionsmitglieder an der Fahrt teilnehmen. Es sind u. a. geplant: eine Stadtbesichtigung von Bamberg, der Besuch von Schloß Banz, Vierzehnheiligen und Staffelstein.

Das Würzgauer Haus ist für Selbstversorgung eingerichtet. Warmverpflegung kann aber auch im Ort eingenommen werden.

Fahrtleitung: Hetzner — Kaiser.

Bergsteigergruppe

Mittwoch, den 22. April 1964, um 19.30 Uhr, „Alter Krug“ am U-Bhf. Dahlem Dorf. (Bitte die Ortsänderung zu beachten.)

Farblichtbilderbericht über die Osterfahrten in die Tuxer- und Zillertaler Alpen, den Harz und die Fränkische Schweiz.

Hannes Maier

D'Hax'nschlager

Die Übungsabende finden unverändert jeden Freitag, um 20 Uhr, in der Gaststätte „Ilena“, Schöneberg, Ebersstr. 60, statt. Ausgenommen Freitag, den 17. April.

Um zahlreiche Beteiligung wird gebeten.

Auf geht's! Herbert Leisegang

Jungmannschaft

Heimabend: Nächste Zusammenkunft am Freitag, dem 17. April 1964, um 19 Uhr im Haus des Sports, Berlin-Grünwald, Bismarckplatz 2.

- Programm:
1. Kurzbericht über die Skifahrt einiger Jungmannen in die Stubai Alpen;
 2. Besprechung der Pfingst-Kletterfahrt;
 3. „Hütten, Wege und Berge im Wallis“ Teil 1, S. Heine;
 4. Verschiedenes, Gruppenangelegenheiten.

Jungmannschaftsausschuß: Sitzung am Mittwoch, dem 15. April 1964, um 18 Uhr in der Geschäftsstelle.

Siegbert Heine

Jugendgruppe

Heimabend: 13. und 29. April 1964, jeweils 19.00 bis 20.30 Uhr in der Geschäftsstelle.

Wanderung: 19. April 1964.

Klaus Friedrich

Fotogruppe

Wir treffen uns immer am 1. und 3. Freitag eines jeden Monats um 19 Uhr im Sektionsbüro in der Schlüterstraße.

3. April 1964: Stereo-Projektionsabend —

Herr Karl Schulze von der Deutschen Gesellschaft für Stereoskopie wird uns Ötztaler Bilderbogen mittels Farbdias vorführen.

17. April 1964: Kamerad Hansjürgen von Kries zeigt uns Bilder von Bergwanderungen im Berchtesgadener Land: „Der Berg lebt“ (Tiere — Pflanzen).

Klaus Groth

Bergsteigerbedarf

Sporthaus Fritz à Brassard

Wandergruppe

Unsere Monatsversammlung ist am Sonnabend, dem 25. April 1964, ab 16 Uhr im „Alten Krug“ in Dahlem. Vorher treffen wir uns auf dem Frühlingsfest des Singekreises am 18. April 1964.

Donnerstag, den 30. April bis Sonntag, den 3. Mai 1964. Westdeutschlandfahrt.

Treffpunkt: Donnerstag, 30. April 1964, 17.30 Uhr, Bhf. Zoo — Hardenbergplatz, Bus: Rietdorf.

Unterkunft: Jugendherberge Hameln/Weser, Fischbeckerstraße 33. Schlafsack- oder Bettwäschewang. Auch gegen Leihgebühr zu haben.

Gesamtleitung: Dr. Ursula Schaffer, Berlin 38, Pr.-Fr.-Leopold-Straße 52.

Wanderungen je nach Wetter und Leistung:

Ith und Vogler;

Süntel-Wesergebirge (evtl. Besichtigung von Bückebug);

Naturschutzgebiet Springe;

Besichtigung der Städte: Hameln, Rinteln, Bodenwerder.

Wanderführung: Frau Globig 4—6 Std., Frau Schaffer 8—9 Std.

Es wird empfohlen, Rucksack oder Brotbeutel und Flaschen für Getränke mitzubringen, desgleichen Regenschutz und feste Wanderschuhe (lehmgiger Boden).

Kosten für Fahrten und Übernachtung ca. 40 DM.

Rückankunft in Berlin am 3. Mai 1964, ca. 22 Uhr.

Diese Mitteilung gilt für alle, die die Anzahlung geleistet haben, besondere Mitteilungen ergehen nicht mehr.

Max Müller

Singekreis

„Leise zieht durch mein Gemüt
liebliches Geläute,
klinge, kleines Frühlingslied,
kling hinaus ins Weite!“

Wer hat dieses Frühlingsliedchen von Heinrich Heine nicht schon einmal angesichts der ersten wärmenden Sonnenstrahlen und zarten Blütenknospen vor sich hingesummt? Wir haben diesen und noch manchen anderen Lenzesgruß zu einem bunten Strauß gebunden, den wir unseren Gästen auf unserem

FRÜHLINGSFEST, am 18. April, in der Gaststätte Leopold,
darbieten wollen. Näheres s. Titelseite!

T. B.

Mai:

„Alle Birkenzweige schwenken
fröhlich nun ihr Maiengrün,
und mit vollen gelben Dolden
alle Schlüsselblumen blüh'n.“

Nachdem wir am 18. April mit den Hax'nschlagern, Wanderern und anderen Freunden unser Frühlingsfest begangen haben, ist nun der Lenz mit Macht ins Land gezogen. An unseren Übungsabenden auf der „Schöneberger Hütte“, Hauptstraße 108, wollen wir viele schöne Mailieder singen.

T. B.

Herausgeber: Sektion Berlin des Deutschen Alpenvereins e. V., 1000 Berlin 12, Schlüterstraße 50

Schiffleitung: Ulrich Roloff, Berlin 37, Rappoltsweiler Straße 14.

Anzeigenannahme in der Geschäftsstelle der Sektion Berlin (Herr Böhm), Berlin 12, Schlüterstraße 50

Der Bezugspreis ist im Mitgliedsbeitrag enthalten.

Druck: Blankenburg, Berlin 51, Hausotterstraße 100

Schröder A 1750

Unser Kellermeister empfiehlt:

1/2 Fl. DM

Maikammerer - „Klosterecke“ . . . o.Gl. **2,10**
„Deutsches Weinsiegel“, angenehm, mildsüß

Bernkasteler - „Lautenschläger“ . . . o.Gl. **2,60**
Riesling, spritzig, mild

Oppenheimer - „Landsknecht“ . . . o.Gl. **2,90**
„Deutsches Weinsiegel“, lieblich, harmonisch

MEYER Schwarz-Gold m.Gl. **3,50**
der beliebte Sekt + Steuer 1,—

Alter Reiter edler, aromatischer Kräuter-Halbbitter **6,25**

Weinbrand Edel mild und abgelagert . . . **7,40**

Südpol Jamaica-Rum-Verschnitt, 45 Vol. % . . . **5,60**
mindestens dreimal so viele Rumanteile wie vorgeschrieben

Whisky - Mylord m. Finest Scotch-Whisky . . **8,50**

Csárdás-Bowle rot, lieblich, spritzig . . o.Gl. **2,25**

Glühwein kräftig, tafelfertig o.Gl. **2,25**



HERMANN MEYER & CO. KG. BERLIN



Der Bergbote

SEKTION BERLIN
DES DEUTSCHEN ALPENVEREINS E. V.

Vorsitzender Rechtsanwalt Dr. Berthold Zimmermann

Nr. 5

16. Jahrgang

Mai 1964

Donnerstag, den 14. Mai 1964, pünktlich um 19.30 Uhr,
im Großen Physikhörsaal der Technischen Universität, Hardenbergstr. 34

Farblichtbilder-Vortrag
von Franco Dezulian, Canazei

25 Jahre Farbphotographie in den Dolomiten

A 1666 E

Geschäftsstelle: 1000 Berlin 12, Schlüterstraße 50, hochparterre — Fernruf: 91 46 34.
Geöffnet Montag, Mittwoch, Freitag von 15—18 Uhr, am 1. Mittwoch im Monat von 15—20 Uhr.
Bankkonto: Berliner Commerzbank AG, Depka. E. 1000 Berlin 41, Rheinstraße 55, Konto-Nr. 2033.
Sparkasse Innsbruck, Konto-Nr. 5459. Postscheckkonto: Berlin West 533 53

Redaktionsschluß 10. des Monats

Alle Einsendungen sind an die Geschäftsstelle zu richten!



Mäntel von Lodenfrey
 heute so gut wie gestern und morgen.
 Immer chic und modisch tragbar!

Alleinverkauf *Wenzler & Seibold*

Steglitz (am Rathaus) Schloßstraße 85 • Telefon 72 48 35
Spandau (Nähe Markt) Breite Straße 36 • Telefon 37 50 55
Neukölln (am U-Bhf.) Karl-Marx-Str. 153 • Telefon 62 29 47

Alle preisen Weinrich-Reisen



Preisgünstige Sonderangebote

Röt-Schönegründ (Schwarzwald)
Oberau (Werdenfelser Land)
Siegsdorf (Berchtesgadener Land)
Anger (Berchtesgadener Land)
Gössweinstein (Fränk. Schweiz)
Bischofsgrün (Fichtelgebirge)
Lichtenberg (Frankenwald)

- Eigene, moderne •
- Schlafessel-Busse •

Fordern Sie unseren reichhaltigen Prospekt an – Anruf genügt

Veranstalter: **A. KARL WEINRICH**, Ten.rale: Berlin-Britz, Alt-Britz 35-37
 Filialen: Bln.-Britz, Britzer Damm 119, und Bln.-Neukölln, Hermannstr. 124
 Telefon: 60 98 22 • 60 88 15 • 60 99 71

Tagesordnung der Sektionsversammlung

am 14. Mai 1964

1. Geschäftliche Mitteilungen
2. Verschiedenes
3. Farblichtbilder-Vortrag

G ä s t e w i l l k o m m e n !

Nach der Versammlung Beisammensein im Restaurant „Zum Klausner“, Grolmannstr. 39

Terminkalender für Zusammenkünfte und Veranstaltungen

- | | | | |
|--------|--------------------------|--------|---------------------------------|
| 3. 5. | 2 Wanderungen | 22. 5. | Plattlgruppe Übungsabend |
| 5. 5. | Singekreis Übungsabend | 22. 5. | Fotogruppe Gruppenabend |
| 6. 5. | Jungmannschaftsausschuß | 22. 5. | Sektionssport Kühler Weg |
| 8. 5. | Plattlgruppe Übungsabend | 23. 5. | Abendwanderung |
| 8. 5. | Jungmannschaft Heimabend | 24. 5. | 2 Wanderungen |
| 8. 5. | Fotogruppe Gruppenabend | 24. 5. | Jugendgruppe Wanderung |
| 8. 5. | Sektionssport Kühler Weg | 26. 5. | Singekreis Übungsabend |
| 10. 5. | 2 Wanderungen | 27. 5. | Bergsteigergruppe Zusammenkunft |
| 12. 5. | Singekreis Übungsabend | 29. 5. | Plattlgruppe Übungsabend |
| 13. 5. | Wanderung | 29. 5. | Sektionssport Kühler Weg |
| 13. 5. | Jugendgruppe Heimabend | 30. 5. | Wandergruppe Monatsversammlung |
| 15. 5. | Plattlgruppe Übungsabend | 31. 5. | Wanderung |
| 15. 5. | Sektionssport Kühler Weg | 1. 6. | Jugendgruppe Heimabend |
| 19. 5. | Singekreis Übungsabend | | |

An erster Stelle bringen wir in diesem Heft einen Brief der Berliner Karakorum-Kundfahrt 1964. Es folgt ein Beitrag zur Diskussion um die Existenz des sagenhaften Schneemenschen. Als Ausklang dieser Skisaison und als Anregung für die kommende erscheint der Beitrag über das Tourengebiet der Franz-Senn-Hütte. Abschließend informiert uns Herr Werner Hulde über den Alpen-See-Expreß.

Schriftleitung

BARDORF
 das altbekannte Fachgeschäft für **OPTIK UND FOTO**
 B E R L I N N W 87, T U R M S T R A S S E 74

Berliner Karakorum-Kundfahrt 1964

1. Zwischenbericht

Am Abend des 2. März verließen Peter Lipp und Ulrich Roloff Berlin mit dem Zuge in Richtung München, nachdem Norbert Körbler bereits am 1. dorthin vorgeflogen war, um dort noch sehr kurzfristige Ausrüstungsangelegenheiten zu erledigen. Zum Abschied waren etwa 40 Sektionsmitglieder am Bahnhof erschienen, darunter sehr viele Jungmannen. Der Vorstand hatte am gleichen Abend im Rahmen einer Sitzung die Mitglieder der Kundfahrt verabschiedet. In München war inzwischen alles erledigt worden, übrig blieb nur noch, die restlichen Gegenstände zu verpacken, bei Herrn Dr. Schneider und Herrn Dr. Ehrhard vorzusprechen, und sich noch einmal für die Unterstützung durch den Alpenverein zu bedanken. Der erste Bericht erreichte uns aus Rawalpindi, den wir hier im Original wiedergeben.

Rawalpindi, den 1. April 1964

Die erste Station war Genua, wo wir am 4. März mittags eintrafen. Hier galt unsere Haupt Sorge der Zollabfertigung des Expeditions Gepäcks. Auf Anfrage bei der entsprechenden Spedition erfuhren wir, daß das Gepäck im Zollhaus lagere. Weiterhin wurde das deutsche Generalkonsulat aufgesucht, um sich der Hilfe der deutschen Vertretung bei etwaigen Schwierigkeiten bei der Zollabfertigung zu vergewissern. Diese Hilfe wurde zugesagt. Tatsächlich ging die Abfertigung unserer 56 Kollies reibungslos vonstatten. Unser Schiff, die „Victoria“ des Lloyd Triestino, verließ den Hafen am 7. März. Außer uns war noch eine andere deutsche Expedition an Bord, und zwar vier Mitglieder der Deutschen Himalaya-Expedition 1964, deren Ziel in Nepal liegt. Die Zwischenstationen unserer zwölfwägigen Reise waren Neapel (8. 3.), Port Said (11. 3.) und Aden (15. 3.). Karachi selbst erreichten wir am 19. März nachmittags. Wir hatten gehofft, von einem Mitglied der deutschen Botschaft erwartet zu werden, wie das im allgemeinen bei solchen Anlässen üblich ist, und wie man es uns von Bonn aus zugesagt hatte. Zu unserer Enttäuschung war aber von der Botschaft niemand erschienen. Glücklicherweise waren zwei Herren vom YMCA

Karachi am Schiff. (Dieter Hilliges hatte über den CVJM Berlin beim YMCA Karachi, der von zwei Deutschen geleitet wird, anfragen lassen, ob es möglich sei, uns zu unterstützen.) Diese beiden Herren, Wolf und Zink, halfen uns, durch die recht komplizierten Paßformalitäten hindurchzukommen und die Herausgabe unseres gesamten Gepäcks zu veranlassen. Vor allem diesen beiden Herren ist es zu verdanken, daß es uns gelungen ist, sämtliche Kollies in weniger als vier Stunden ohne Zollabgaben einführen zu können. Verschiedene andere Expeditionen hatten gerade in Karachi bis zu einer Woche gebraucht, um ihr Gepäck durch den Zoll zu bekommen.

In den nächsten Tagen schlossen sich in schneller Reihenfolge Besuche beim Außenministerium, beim Verteidigungsministerium und bei der Deutschen Botschaft an. Durch Angehörige der Botschaft und durch Empfehlungen aus Deutschland kamen wir auch in Kontakt mit anderen in Karachi lebenden Deutschen, die uns alle sehr freundlich aufnahmen.

Zu unserem Erstaunen wurde uns bereits in Karachi unser Begleitoffizier, Lieutenant Ajaz Hussain Shah, zugeordnet. Wir hatten damit gerechnet, ihn erst in Rawalpindi

kennenzulernen, wie alle früheren Expeditionen auch.

Wie Sie wissen, hatten wir gut vierzehn Tage vor unserer Abreise aus Deutschland seitens der pakistanischen Regierung die Genehmigung bekommen, den K 6, 7280 m, erkunden und, wenn möglich, ersteigen zu dürfen. Unser Hauptziel, den K 12, hatte man uns abgelehnt. Dennoch waren wir mit dem Vorsatz von Berlin abgefahren, an Ort und Stelle alles zu versuchen, die Genehmigung für den K 12 noch nachträglich zu bekommen. Dazu war aber notwendig, daß vor allem Peter Lipp als Expeditionsleiter ganz unabhängig die verschiedenen Ministerien aufsuchen konnte. Dem stand nun die Anwesenheit unseres Ajaz entgegen, der offensichtlich Order hatte, uns immer zu begleiten. Aus diesem Grunde flog Peter Lipp am 24. März nach Rawalpindi voraus, während Norbert Körbler, Ajaz und Ulrich Roloff mit dem Gepäck per Bahn fuhren. Da die Bahnfahrt fast 30 Stunden dauerte, hatte Peter Lipp einen ganzen Tag Zeit gewonnen.

Bereits auf dem Schiff hatten wir eine Verbindung angeknüpft, die uns bis zum Residenten von Gilgit und Baltistan führen sollte, der höchsten Stelle im Kaschmir-Ministerium. Dies gelang Peter auch, und er erreichte, daß der Resident und das Kaschmir-Ministerium ihre Einwilligung zu einem Tausch zwischen K 6 und K 12 gaben. Die letzte Entscheidung allerdings hatte das Außenministerium in Karachi zu treffen. Da an diesem Tage gerade der deutsche Botschafter, Herr Scholl, zu Besuch in Rawalpindi weilte, wurden wir bei ihm mit der Bitte vorstellig, unseren Antrag durch eine Verbalnote der Botschaft

zu unterstützen. Dies geschah auch, jedoch konnte das Außenministerium nicht dazu bewegt werden, seine erste Entscheidung — K 6 — zu ändern. Es ist alles versucht worden, was überhaupt nur möglich war, aber der Erfolg ist ausgeblieben. Es bleibt dabei, wir dürfen nur den K 6 erkunden und, wenn möglich, ersteigen.

Hatten wir in Karachi durch Vermittlung des YMCA sehr gut und vor allem sehr billig bei der Salvation Army gewohnt, so wurden wir hier in Rawalpindi in Privatquartieren bei Rotariern, an die wir vom Rotary-Club Berlin empfohlen worden waren, sehr gut und vor allem sehr gastfreundlich aufgenommen. Am 31. März hatten wir alle Expeditionsangelegenheiten erledigt; auch unser vierter Mann, Dieter Hilliges, war mit dem Flugzeug direkt aus Berlin eingetroffen, und wir hätten weiterfliegen können nach Skardu/Indus. Doch das Wetter hatte sich verschlechtert, so daß gestern und heute der Flug ausfallen mußte. Man sagt, die Flugstrecke von Rawalpindi nach Skardu sei die schwierigste der Welt. Das können wir nicht beurteilen, nur soviel wissen wir, daß wegen der geringen Steigfähigkeit der Flugzeuge (es werden Maschinen vom Typ Dakota DC 4 geflogen) die Berge — unter anderem der Nanga Parbat — nicht überflogen werden können. Deshalb wird das Tal des Indus als natürlich gegebener Weg benutzt. Und daß ein solcher Weg nur bei bestem Wetter und Sichtbedingungen befliegen werden kann, liegt auf der Hand. Es bleibt uns also nichts weiter übrig, als mit Geduld auf gutes Flugwetter zu warten.

Peter Lipp Ulrich Roloff
Norbert Körbler Dieter Hilliges

TISCHLEREI · INNENAUSBAU · HANDWERKLICHE MÖBEL
SALZMANN & SOHN
621705 · WERK · BERLIN-NEUKÖLLN · HOBRECHTSTRASSE 31

Gibt es den Schneemenschen?

Den Teilnehmern an der Berliner Karakorum-Kundfahrt ist scherzhaft geraten worden, sich ja vor dem „scheußlichen Schneemenschen“, in Asien allgemein „Yeti“ genannt, in acht zu nehmen. Immer wieder gehen Berichte durch die Presse, daß neue Anhaltspunkte für die Existenz dieses sagenhaften Wesens gefunden worden sind. Andere Stimmen wiederum behaupten, daß alles nur ein Hirngespinnst sei und nur wie das „Loch-Ness-Ungeheuer“ zum Füllen der Zeitungsspalten diene. Tatsache ist, daß jetzt wieder eine ernsthafte wissenschaftliche Expedition gestartet werden soll. Es handelt sich um ein britisch-amerikanisches Unternehmen. Teilnehmer sind unter anderen Professor Norman G. Dyhrenfurth und Sir John Hunt, der Leiter der erfolgreichen Mount-Everest-Expedition des Jahres 1953. Auch die Russen haben sich für den Schneemenschen interessiert. 1958 schon setzten sie eine Kommission ein, die alles über den Yeti verfügbare Material sorgfältig zu untersuchen hatte. Es kam ein Bericht von über 400 Seiten zustande. Die Wissenschaftler sagten allerdings in der „Iswestija“, daß sie nicht an die Existenz des Yeti glaubten. Konkrete Anhaltspunkte gibt es erst wenige. Der Pantschen-Lama soll in seinem Privatzoos einen Yeti besessen haben. Dieser Zoo — und mit ihm der Yeti — wurde jedoch 1951 durch eine Sturmflut vernichtet. 1958 behauptete ein Bergfürst aus dem Himalaja, der Raja von Mustang, die Haut eines tot aufgefundenen Yetis zu besitzen. Weiteres wurde jedoch nicht darüber bekannt. Während einer Expedition im Jahre 1958 will ein Sherpa nachts einen

Yeti an einer Wasserstelle überrascht haben. Da das Tier jedoch Anstalten machte, den Sherpa anzugreifen, ergriff dieser die Flucht. In diesem Falle kann es sich natürlich auch um einen Bären gehandelt haben. Die Brüder Peter und Bryan Byrne aus Irland bekamen im Kloster Thyang Boche eine Hand eines Yetis zu sehen, von der sich aber herausstellte, daß es eine Menschenhand war. 1960 brachte der Neuseeländer Sir Edmund Hillary die Kopfhaut eines Yetis mit, die aber schon 240 Jahre alt sein soll. Sie wurde in einem Kloster als Reliquie aufbewahrt. Sie wurde in England und USA untersucht, aber es liegen keine Ergebnisse vor.

Ferner berichtet ein Sherpa aus Nepal, der in einem weit entlegenen Bergdorf zu Hause war, daß seine Schwester vor vielen Jahren als kleines Kind von einem Yeti geraubt und aufgezogen wurde. Das Mädchen soll gelernt haben, sich von Pflanzen und Insekten zu ernähren und nach einiger Zeit die Sprache des Yetis beherrscht haben. Erst als das Mädchen krank wurde, habe der Yeti es wieder in der Nähe der menschlichen Siedlung abgesetzt. Es soll lange gedauert haben, bis sie wieder menschliche Gewohnheiten annahm. Leider ist diese einmalige Zeugin wenige Jahre darauf gestorben. Es wurde auch die Vermutung geäußert, daß es sich in diesem Falle um einen Einsiedler gehandelt hat. Es sieht also so aus, als ob der Schneemensch wirklich nur eine Spukgestalt ist und es keine stichhaltigen Beweise für seine Existenz gibt. Es bleibt abzuwarten, ob weitere Expeditionen Neues über den Yeti erbringen können. Re.

Ein schönes Tourengebiet: Die Franz-Senn-Hütte im Stubai

In Neustift, dem 1000 m hoch gelegenen letzten größeren Ort des Stubais, weisen große Bildtafeln auf einen Besuch der Franz-Senn-Hütte hin. Wenn man seinen 30-kg-Rucksack neben der Wegzeitangabe „5 Std.“ sieht, bekommt man zwar einen Schrecken, aber der rettende Jeep steht auch gleich daneben. Bald geht es in halbrecherischer Fahrt ins Obernbergtal hinein, und nach einer Stunde ist schon das Gepäck im Aufzug verstaut. Den Aufstieg über die Steilstufe zur Hütte hat man überraschend schnell hinter sich und kann nun, in 2147 m Höhe, vor der Hütte stehend die Rundschau bestaunen, die man an diesem Punkt, in dem verhältnismäßig engen und tiefen Tal hat.

Wie immer, wenn man eine so große Hütte das erste Mal betritt, denkt man, daß eine wohlgefüllte Geldbörse vielleicht besser gewesen wäre als der riesige Proviant-Rucksack. Doch solche Zweifel werden hier bald zerstreut: Im Matratzenlager trifft man fast nur Selbstversorger, und wenn man seine Schätze im Tagesraum auspackt und das Teewasser bestellt hat, wird es ebenso schnell gebracht wie den Pensionsgästen die Suppe.

Am nächsten Morgen geht es gleich los auf eine leichte Tour zum Eingehen. Das Ziel ist die Kräulscharte (3069 m), die man — am ersten Tag noch müde — in knapp drei Stunden erreicht. Der Aufstieg ist nie sehr steil, die einzige Spitzkehre ist dicht unter der Scharte zu machen. Der kleine Sommerwandferner ist nicht ganz harmlos, aber in der Nähe der Aufstiegsspur wird man vergebens nach Spalten suchen. — Ein Erlebnis ist der erste Blick über die Scharte: Direkt unter sich und neben sich hat man den Alpeiner Kräuelferner, einen kleinen, zerrissenen und steilen Nebengletscher des

Alpeiner Ferners. Darüber, zum Greifen nahe die Östliche Seespitze mit ihrem kleinen Hängegletscher („Eisnase“ und „Schaumrolle“) auf der Nord- und Westseite. Weiter nach rechts, tief unten dann der Alpeiner Ferner mit seinen westlichen Gipfeln: Wildes Hinterbergl, Wilde Türme, Schrandele und Wildgratspitzen. Dahinter, alles überragend, die gewaltige Eisflanke des Schrankogels. — Die Abfahrt über den Sommerwandferner hinab ist ganz herrliches freies Schwingen und Laufenlassen. An seinem Ende geht es entweder über die Seitenmoränen an der Aufstiegs spur oder — wenn es nicht lawinengefährlich ist — über einen breiten Steilhang unter der Zunge des Gletschers. Die beiden Wege vereinigen sich auf dem „Stierschweiz“, von dem aus die Abfahrt meist pistenartig glattgefahren ist. Dies bedeutet natürlich einen Zwang nach den weiten freien Hängen, doch oft ist der Schnee unten schon feucht und schwer, und viele Steine würden ein forsches, freies Fahren ohnehin schnell mit Kratzern rächen. Zufrieden kommt man wieder auf der Hütte an.

Der nächste Tag soll einen Gipfel bringen: Das Wilde Hinterbergl steht auf dem Programm. Beim Aufstieg zum Alpeiner Ferner teilen sich immer die Meinungen: Der eine empfindet die 40 Minuten, die man ohne nennenswerte Steigung ins Tal hineingeht, als Hatscher, der nur die Touren unnütz verlängert. Der andere aber — ein kluger Geher! — freut sich darüber, wie beim Laufen in der Ebene alle Gelenke richtig eingeschmiert werden, wie der Laufrythmus zu einem angenehmen Gefühl wird. Wenn dann der Aufstieg zur Gletscherzunge kommt, ist der Körper warm und steigt sich fast selbst weg. In knapp 30 Minuten steht man auf dem Alpeiner

Sporthaus Fritz à Brassard - Dein Sektionskamerad

Ferner und hat „greifbar nahe“ den ersten Bruch vor sich (es sind noch knapp 2 km bis dorthin!). Doch er interessiert heute nicht, denn der Alpeiner Ferner wird bald wieder verlassen und man steigt nach Westen, auf dem Verborgenen Berg Ferner immer mäßig steil hinauf zur Turmscharte (3126 m). Man sucht sich die günstigste Stelle für den Übergang aus, geht also entweder 20—30 m hoch über die Felsen der tiefsten Einschaltung oder in einer der



Schuhhaus

Stiller

führt für Sie

den zuverlässigen Rieker-Wanderschuh
sowie die bewährten
Rieker-Stiefel für Bergwanderungen
und Hochtouren

Rinnen rechts daneben (40—50-m-Schneerinnen). Pickel und Seil sind für diese Stelle oft nicht umsonst mitgenommen. — Wenn man nun den Bergglasferner betritt, sieht man das Wilde Hinterbergl ganz zahm als breiten Schneerücken vor sich liegen. In einer halben, nach insgesamt 3½ bis 4 Std. Aufstiegszeit steht man auf dem

Gipfel und genießt die Aussicht, die nur von wenigen höheren Gipfeln in der Nähe begrenzt wird. Die Abfahrt — interessant unterbrochen durch den Abstieg aus der Turmscharte — ist im oberen Teil eventuell schon feucht und schwer, falls man zu spät losgegangen ist. Der Schuß über den Alpeiner Ferner ist ein Genuß; unter der Zunge muß man sich sehr vor den Steinen hüten, die verborgen und offen zu Skiläufers Leid die Schneelandschaft verzieren, und dann geht es das lange flache Stück zur Hütte hinaus. Hier wieder eine ähnliche Teilung der Gemüter wie morgens: Die einen stellen fest: „Die Hütte steht viel zu weit draußen!“, die anderen atmen nach der Abfahrt wieder auf und trudeln gemütlich nach Hause, sehen sich noch öfter um und freuen sich über die gelungene Tour. Dann gibt es noch eine dritte Gruppe, die untereinander ein Rennen veranstalten: Wer stellt einen neuen Flachstück-Rekord auf?

Für gute Skibergsteiger gibt es zum Wilden Hinterbergl noch einen anderen Weg, nämlich den über den Bergglasferner, der normalerweise über die Turmscharte erreicht wird. Bei guten und sicheren Schneeverhältnissen ist der „Abkürzer“ über den steilen und spaltendurchzogenen Gletscher eine interessante und in der Abfahrt schnelle Tour. (Hier gab es am Ostermontag d. J. leider drei Lawinentote!) Einer der höchsten Gipfel des Stubais, die Ruderhofspitze (3473 m), ist ein sehr begehrtes Ziel für die Skiläufer auf der Franz-Senn-Hütte. Zur Besteigung dieses formschönen Berges sucht man sich am besten einen Tag aus, dem schon ein oder zwei schöne Tage vorausgegangen sind, denn dann ist der Ansturm nicht mehr so groß. — Über den Alpeiner Ferner geht es hinauf bis zum „großen Bruch“, der in einer großen, steilen Schleife westlich umgangen wird. Dann zieht die Spur nach SO

dicht am „zweiten Bruch“ entlang in das große Firnbecken, das von den Graten der Ruderhofspitze umschlossen wird. Vom Skidepot an dem nicht immer völlig verschneiten Bergschrund führt eine steile Schneerinne zum S-Grat und auf diesem geht es hinauf zu dem wunderbar luftigen Gipfel. Je nach den Verhältnissen braucht man Pickel, Seil und manchmal sogar Steigeisen. Nach 5—6 Stunden oben angelangt, ist man erst einmal mit Schauen, Schauen und Schauen beschäftigt: Den ganzen Stubaier Hauptkamm hat man vor sich ausgebreitet, bis in die Dolomiten reicht nach Süden der Blick... Aber wenn man alles aufzählen sollte... Hinunter geht es dann über die herrlichen weiten Flächen des Alpeiner Ferners, an dessen Zunge man wieder eine kurze Pause nach dem langen Schuß einlegt.

Doch ein hoher Gipfel fordert noch einen höheren... und sobald Wetter und Verhältnisse gut sind, geht es zeitig los zum großen Bruch des Alpeiner Ferners und von diesem eine halbe Stunde in westlicher Richtung auf die Wildgratscharte. Etwa 40 m geht es durch Blockwerk hinauf zur Scharte — und man prallt zurück: Da steht der Schrankogel mit seiner gewaltigen NO-Flanke und beherrscht völlig den Blick auf die andere Seite. Man sieht auch den Weiterweg deutlich vor sich: Das obere Becken des Schwarzenberg Ferner wird überquert, die Ski bleiben am Fuß des felsigen O-Grates und dann geht es anfangs

über Blockwerk, später auf einem breiten Schneerücken steil hinauf. Nach oben hin verflacht sich der Grat und wird zur Firnschneide, die oft überwächert ist. Manchmal wird es notwendig, in die NO-Flanke zu queren, und dann ist man froh, wenn Seil und Steigeisen nicht auf der Hütte geblieben sind. Vollends auf den letzten 50 m zum Gipfel wird es luftig: ganz scharf und waagrecht ist der Grat — wie ein Seiltänzer kommt man sich vor. Auf dem Gipfel wieder dieses Schauen ohne Hindernis... Hinunter geht es vorsichtig, der Gegenanstieg zur Wildgratscharte schlaucht ein bißchen, dann kommt die Abfahrt über den Alpeiner Ferner, die man nun schon in allen ihren Schönheiten kennt. Unten im Tal ist man heute nicht mehr sehr schnell, denn 6—8 Stunden Aufstiegszeit und eine Gegensteigung in der Abfahrt — das macht müde.

Wenn man dann Abschied nehmen muß von der Franz-Senn-Hütte und ihren Bergen, dann hat man dieses Gebiet liebgewonnen. Und es warten noch verschiedene Gipfel, um beim nächsten Mal bestiegen zu werden: Die Östliche und Westliche Seespitze, die Kräulspitze, Hölltalscharte und Schwarzenbergjoch, die Wildgratspitzen, der Wilde Turm und das Schrandele. Vielleicht geht man einmal hinüber zur Amberger Hütte, oder man macht den Übergang zum Lissener Ferner, der die große Abfahrt ins Sellrain bietet...

Klaus Friedrich

FO TO
Leisegang

Ankauf — Verkauf — Tausch

CHARLOTTENBURG 2, Kantstraße 138 Ruf 32 47 29
BERLIN N 65, Reinickendorfer Str. 2 / Ruf 46 57 29
MOABIT, Otto- Ecke Zwinglstraße Ruf 39 47 30
Preiswerte gebrauchte Foto-Apparate
Prismengläser / Sämtliche Fotoarbeiten

Der Alpen-See-Express

Wie oft wurde mir die Frage gestellt, ob ich zum Skiurlaub in die Schweiz mit dem Flugzeug bis Zürich geflogen sei oder den eigenen Wagen genommen habe. Aus der Erfahrung kann ich nur empfehlen, besonders bei einem nur vierzehn Tage dauernden Winterurlaub das Auto nicht zu nehmen. Von Berlin aus sind für die Hin- und Rückreise hiervon im allgemeinen vier Tage aufzuwenden, die besonders bei schlechten Straßen- oder Wetterverhältnissen zu einer großen Anstrengung, wenn nicht sogar Strapaze werden können.

Man fährt weitaus besser, erholsamer und billiger mit dem ALPEN-SEE-EXPRESS. Dieser Sonderzug fährt für die Mitglieder des „Deutschen Alpenvereins“, den Touristenverein „Die Naturfreunde“, den „Verein Hamburgischer Staatsbeamten“ und das „Sozialwerk Justiz für das Land Niedersachsen“ in Verbindung mit den bekannten „Hummel-Reisen“. Er startet sehr günstig an jedem Freitagnachmittag von Hamburg, so daß die Tage des Wochenendes bereits mit in den Urlaub einbezogen werden können. Nicht weniger als 70 Zielorte in den Alpen sind in dem ausführlichen Prospekt angeführt, und an jedem Sonnabend fährt von diesen Zielorten der Sonderzug wieder zurück nach Hamburg, wo er — ebenfalls sehr günstig — am Sonntag gegen Mittag wieder eintrifft. Es besteht sogar für Alpenwanderer die Möglichkeit, die Zielorte wahlweise für die Hin- und Rückfahrt zu bestimmen.

Für Mitglieder der genannten Vereine, die ihren Wohnsitz nicht an der Fahrtstrecke

dieses Sonderzuges haben, wird auch das Anschlußverkehrsmittel in den Sonderpreis mit einbezogen. Für Teilnehmer aus Berlin z. B. beträgt die Busfahrt nach Hannover und zurück nur DM 33,—. Bei rechtzeitiger Bestellung und nach Bezahlung der Fahrtkosten werden dem Besteller einige Tage zuvor die Fahrkarten mit den nummerierten Platzkarten für den Liegewagen zugeschickt. Er erhält außerdem eine vorgedruckte Postkarte, auf der er seine Urlaubsanschrift — bei Bergwanderern die letzte postlagernde Anschrift — mitteilen muß. Auf dieser Karte wird ihm dann wenige Tage vor der Rückfahrt mitgeteilt, um welche Zeit der Sonderzug wieder vom Zielbahnhof in den Alpen zurückfährt.

Eine hervorragende Organisation sorgt dafür, daß schon auf den Bahnhöfen vor dem Einlaufen des ALPEN-SEE-EXPRESS durch Lautsprecher angesagt wird, an welcher Stelle des Bahnhofs die einzelnen, mit Nummern versehenen Wagen halten, so daß es weder ein Gedränge noch unliebsames Hin- und Herlaufen auf dem Bahnsteig gibt. „Stewards“ des ALPEN-SEE-EXPRESS nehmen hilfsbereit das Gepäck mit in den Wagen und helfen auch, es zu verstauen. Für Skier ist ein besonderes Abteil vorhanden.

Schnell kommt man mit den Mitreisenden im Abteil ins Gespräch über das Reiseziel, das von gemeinsamem Interesse ist, denn es fahren mit diesem Sonderzug fast nur Freunde der Berge. Sofern nicht ein Speisewagen am Zuge ist, sorgt ein kleiner Mitropabetrieb für ausreichende Verpfle-

gung. In jedem Abteil der gut gepolsterten, modernen Wagen befindet sich eine Lautsprecheranlage, die auf kleinste Lautstärke gestellt werden kann, sofern die Musik als störend empfunden wird. Lediglich die Durchsagen des Reiseleiters über Zuganschlüsse, Zollformalitäten usw. werden lautstark eingeblendet. Ansonsten ist auch im ALPEN-SEE-EXPRESS um 22 Uhr „Hüttenruhe“. Bis dahin sind von den Stewards auch die frisch bezogenen Kopfpolster sowie je eine Schlafdecke verteilt. Jeder Reisende wird eine halbe Stunde vor Ankunft des Zuges an seiner Zielstation geweckt, sofern das vor acht Uhr morgens der Fall ist.

In besonders anzuerkennender Weise bemüht sich der Vorsitzende der Sektion Niederelbe Hamburg des Deutschen Alpenvereins, Herr Ernst Möller, um die Durchführung der Fahrten für die Mitglieder des DAV. Sie trägt schon eine fast individuelle Note. So hat man bei Skifahrten in die Schweiz z. B. bedacht, daß der Skiläufer im allgemeinen am Zielort stationiert bleibt. Er erhält deshalb für die Bahnfahrt in der Schweiz ein Sonderzug-Spezialbillet, das noch 23 % billiger ist als das sogenannte Schweizer Ferienbillet. Der Skifahrer hat an seinem Zielort fast immer die Möglichkeit, ein bis zu 50 % ermäßigtes Generalabonnement für Bergbahnen, Luftseilbahnen und Skilifte zu lösen. Im Sommer wird dagegen fast ausnahmslos das Ferienbillet genommen, da hiermit fünf weitere Fahrten in der Schweiz mit 50 % Ermäßigung unternommen werden können und die Möglichkeit besteht, diese zusätzlichen Fahrten noch jeweils zweimal um drei weitere Fahrten gegen eine geringe Gebühr zu verlängern.

Das Reisen mit dem ALPEN-SEE-EXPRESS ist außerordentlich preiswert und angenehm und kann in jeder Hinsicht nur empfohlen werden.

Werner Hulde

HARUREISEN

führend für
ÖSTERREICH

mit HARU - Luxusbussen.
Jeden Montagabend

	Grund- woche	Verl.- woche
9-Tage-Reise		
Vorarlberg ab	111,-	32,-

Jeden Mittwochabend

Unterinntal	90,-	23,-
Salzachtal	98,-	22,-
Brixental	95,-	27,-
Zillertal	100,-	26,-
Stubaital	104,-	29,-

Jeden Freitagabend

Salzkammergut	95,-	22,-
Salzburger Alpen	100,-	21,-
Steiermark	127,-	33,-
Kärnten	124,-	24,-

Jeden Samstagnachmittag

Lechtal	96,-	25,-
Paznauntal	98,-	22,-
Oberes Inntal	109,-	31,-

Zweimal wöchentlich Bahnreisen
im Liegewagen - Sonderzug der

bahn-union berlin
nach Österreich.

*
Dreimal wöchentlich Flugreisen,
viermotorig, Typ DC 7, mit der

flug-union berlin
FLUG-UND-SCHIFFSREISEN-GMBH

nach Österreich.

Ausgewählte Urlaubsorte · Be-
währte Vertragshäuser mit ca.
2000 Betten.

Auskunft und Anmeldung:
31 01 06

Charlottenburg, Leibnizstraße 58
Spandau, Straßburger Straße 38
Halensee, Kurfürstendamm 114
SO 36, Kottbusser Straße 7
Steglitz, Bismarckstraße 3
Tempelh., Tempelhofer Damm 135
Charlottenburg, Gervinusstraße 8
Friedenau, Hauptstraße 80
NW 87, U-Bahnhof Hansaplatz
SO 36, Oranienstraße 174
Neukölln, S-Bhf. Hermannstraße
Wilmsdorf, Trautenastraße 16

und in allen Reisebüros

Bergsteigerbedarf

Sporthaus Fritz à Brassard

Skifahrt in die Tuxer und Zillertaler Alpen

Durch die kurzfristige Absage der unserer Gruppe auf dem Gamssteinhaus reservierten Plätze waren wir genötigt, buchstäblich in letzter Minute ein Ausweichquartier zu beschaffen. Als Ersatz konnten in Vorderlanersbach (1240 m) im Tuxer Tal gelegen, noch Privatquartiere beschafft werden. Dadurch wurde die Gruppe zwar auf drei Häuser verteilt, man traf sich aber regelmäßig zum gemeinsamen Abendessen und, da das Tal beinahe schneefrei war, auf den mit dem Sessellift erreichbaren Skihängen der 2000 m hohen Eggalm. Hier oben befand sich auch ein Schlepplift über 180 m Höhendifferenz. Das unbeständige, oder vielmehr beständig schlechte Wetter mit dauerndem Nebel und Schneetreiben ließ nicht viele Touren zu. Nur das Tettenjoch, von dem man einen sehr schönen Rundblick über die Tuxer und Zillertaler Alpen hat, konnte bei herrlichstem Sonnenschein gemacht werden.

Die Teilnehmer an der Besteigung der Gefrorenen Wandspitze und der Tour zum Tuxer Jochhaus mußten ihre Unternehmungen jedoch bei Sturm, Nebel und sehr schlechtem Schnee durchführen.

Als wir in Lanersbach unsere Zelte abbrachen, um zur Berliner Hütte übersiedeln, schien endlich wieder die Sonne und so fuhren wir hoffnungsvoll gen Ginzling. Die Freude dauerte jedoch nicht lange. Die Sonne verschwand wieder hinter Wolken, es begann zu regnen und bei Sturm und Schneeregen erreichten wir unser Ziel.

Auch während des Aufenthaltes in der Berliner Hütte herrschte mal mehr mal weniger schlechtes Wetter. Nur selten konnte die Sonne für kurze Zeit den Nebel durchdringen.

Von zwei Kameraden wurde die Zigmondyspitze bei aufklarendem Wetter bestiegen.

Eine kleine Gruppe machte die Berliner Spitze, hatte aber keine Sicht.

Eine Führtour zum Großen Mördner und die Besteigung der Berliner Spitze wurden bei dichtem Nebel durchgeführt. Einige Tage später verleiteten die Anzeichen für aufkommendes Schönwetter eine Tour zum Großen Mösele unter Leitung von Bergführer Steindl zu starten. Aber Petrus hatte kein Einsehen mit uns. Sturm und Nebel zwangen die Gruppe kurz vor dem Ziel zur Umkehr.

Die Tage zwischen den Touren wurden am Übungshang verbracht, oder man hielt die Terrasse schneefrei und „schoß“ mit scharfen Schneebällen die von der Dachrinne bedrohlich lang herunterhängenden Eiszapfen ab, um für den Fall eines Sonnendurchbruchs sofort eine benutzbare Sonnenterrasse zur Verfügung zu haben.

Die Anwesenheit des Leiters unserer Bergsteigergruppe wurde genutzt, um unter fachmännischer Leitung Anseilübungen durchzuführen und uns in der notwendigen Sicherheit bei der Begehung von Gletschern unterweisen zu lassen.

So wurden die zwangsweise faulen Tage nicht nur mit Karten- oder Brettspielen überbrückt, ein Mindestmaß an Bewegung war nämlich schon deshalb unbedingt erforderlich, weil man auf keinen Fall etwas von den leckeren Mahlzeiten, die die Küche der Familie Hörhager sehr abwechslungsreich servierte, zurückgehen lassen wollte. Wenn uns in diesem Urlaub auch das Erleben begeisternder Gipfelblicke und schöner Skiabfahrten versagt blieb, so war er doch recht erholsam.

An unserem Abfahrtstag schien dann auch die Sonne vom wolkenlosen Himmel, so schön, wie wir es uns drei Wochen lang gewünscht hatten.

G. P.

Eine Sommerfahrt zu Hütten in die Zillertaler Alpen

Fortsetzung des April-Bergboten

6. Gamshütte — 1916 m —
Bewirtschaftet vom 15. Juni bis 15. September.

6 Betten, 8 Matratzen.
Von Mayrhofen bis Finkenberg im Tuxer Tal mit Postbus. Aufstieg in 3½ Stunden über Hermann-Hecht-Weg. Höhenunterschied von Finkenberg 1061 m.
Gipfelbesteigungen: Vordere und Hintere Grinbergspitze.

Abstieg auch nach Gamsgrube und mit Postbus bis Ginzling.

Hüttenwirt: Max und Therese Pfister, Finkenberg, Zillertal/Tirol.

7. Olperer Hütte — 2389 m —
Bewirtschaftet vom 1. Juli bis 20. September.

4 Betten, 14 Matratzen.
Zu der Olperer Hütte, dem Furtschaglhaus und der Berliner Hütte mit Postbus von Mayrhofen bis Ginzling und von dort bis Breitlahner ständiger Verkehr mit Volkswagenbus.

Von Breitlahner bis zur Dominikushütte 2 Stunden. Von der Dominikushütte dauert der Aufstieg nochmals 2 Stunden. Höhenunterschied 700 m.

Gipfelbesteigungen: Olperer, Gefrorene Wand.

Übergänge: Geraer Hütte, Spannagelhaus, Furtschaglhaus.

Hüttenwirt: Johann H u b e r, Ginzling 28, Zillertal/Tirol.

8. Furtschaglhaus — 2295 m —
Bewirtschaftet vom 20. Juni bis 20. September.

26 Betten, 30 Matratzen, 12 Lager.
Von Dominikushütte 2½ Std. Höhenunterschied 610 m.

Rietdorf - Reisen

Frühjahr — Sommer — Herbst
Nur auserwählte Erholungsorte mit guten Quartieren

Eigene, bequeme Luxusbusse

Osterreich / Tirol

Pfunds, Nauders, Ried, Ischgl, Galtür, Bad Längenfeld, Sölden, Ehrwald, Arzl, Wengs, Sistrans, Fulpmes, Zell am Ziller, Hippach, Mayrhofen, Finkenberg, Reith, Alpbach, Brixlegg, Wildschönau, Steinach, Trins, Gschnitz und andere Orte

9-Tg.-Reise ab 91,— DM Verl.-Woche ab 25,— DM

Italien/Vinschgau

Reschen, St. Valentin, Mals

9-Tg.-Reise ab 100,— DM Verl.-Woche ab 27,— DM

Bayerischer Wald

Lam, Lohberg, Hohenwarth, Bayr. Eisenstein, Bodenmais, Frauenau, Spiegelau, Klingenberg, Riedlhütte

9-Tg.-Reise ab 82,— DM Verl.-Woche ab 26,— DM

Altmühl-, Laaber- u. Regental

Berching, Kipfenberg, Kinding, Riedenburg, Beratzhausen, Nittenau, Falkenstein

8-Tg.-Reise ab 84,— DM Verl.-Woche ab 27,— DM

Oberbayern

Aschau, Sachrang

9-Tg.-Reise ab 95,— DM Verl.-Woche ab 30,— DM

Fränkische Schweiz

Egloffstein, Pottenstein, Gößweinstein, Behringersmühle

8-Tg.-Reise ab 73,— DM Verl.-Woche ab 30,— DM

Fichtelgebirge

Kassendorf, Marktschorgast, Sanspareil, Trebgast, Weißenstadt, Zell am Waldstein

8-Tg.-Reise ab 69,— DM Verl.-Woche ab 28,— DM

Odenwald

Lindenfels, Rippberg, Walldürn, Hardheim, Buchen

9-Tg.-Reise ab 98,— DM Verl.-Woche ab 30,— DM

Fordern Sie bitte für alle Reisen unsere Prospekte im

REISEBÜRO **Rietdorf**
Tempelhofer Damm 96 Telefon 66 50 41
Flughafenstraße 41 Telefon 68 37 41
und in allen Reisebüros

Gipfel: Furtschaglspitze, Schönbichler Horn u. a.
 Übergänge: Berliner Hütte über Schönbichler Scharte.
 Hüttenwirt: Josef Schneeberger, Ginzling.
 9. Berliner Hütte — 2040 m —
 Bewirtschaftet vom 20. Juni bis 20. September.
 86 Betten, 83 Matratzen, 20 Lager.

Buchbesprechung

Erich Vanis

IM STEILEN EIS

50 Eiswände in den Alpen

Unter Mitarbeit von Friedl List u. Walter Pause.

213 Seiten, 50 ganzseitige Fotos, 50 Kletter-
 skizzen, Großformat 21,5 x 25,3 cm, Halb-
 leinen, DM 26,—.

BLV VERLAGSGESELLSCHAFT
 MÜNCHEN, BASEL, WIEN.

Der Wiener Bergsteiger Erich Vanis, heute 36-jährig, hat in den letzten 20 Jahren systematisch fast alle bedeutenden Eiswände der Alpen durchstiegen. Sein hervorragender Ruf als moderner Eisgeher verhalf ihm schon 1959 zur Berufung in die Mannschaft der Österreichischen Himalaja-Expedition zum Dhaulagiri und zu Reiseumöglichkeiten in den Kaukasus. Man darf heute sagen, daß Erich Vanis, der weit mehr als 80 Viertausender bestieg, eine in ihrem Leistungsstandard hochangesehene Wiener Eisgeher-Schule begründen half.

Vom Breitlahner Anstieg durch den Zemmgrund in 3½ Std. Höhenunterschied 783 m. Eine der größten und auch besteingerichteten Schutzhütten der Ostalpen.
 Gipfel: 21 Gipfel über 3000 m.
 Spaziergang zum Schwarzsee.
 Übergänge: Furtschagghaus, Greizerhütte.
 Hüttenwirt: Karl Hörhager,
 Ginzling 19, Zillertal/Tirol.

Erich Buchwald

Buchformat und Ausstattung verraten bereits, daß es sich bei diesem ersten Buch von Erich Vanis um einen neuen Band der Bergbuchreihe von Walter Pause handelt. Pause ist auch der Initiator dieses Buches, er hat Vanis beratend und helfend zur Seite gestanden. Erich Vanis stellt in diesem Band 50 Eistouren in Bild, Anstiegsskizze und präzisiertem Text vor. Zusätzlich aber, also über den Rahmen der Pause-Bände hinausgehend, hat Erich Vanis jede seiner 50 Eiswand-Durchsteigungen in einer zweiseitigen Erzählung, sozusagen in einem Dokumentarbericht niedergelegt. Diese, zum Großteil spannenden, ganz auf Aktion und Erlebnis fußenden Darstellungen öffnen dieses neue Buch auch dem weitesten Kreis der Bergfreunde. Dieses BLV-Buch bringt die erste Zusammenfassung und Beschreibung der wichtigsten Eiswände der Alpen und dürfte von der gesamten, alpinistisch ernstzunehmenden Bergsteigerschaft aller Alpenländer stark beachtet werden.

Aus dem Sektionsleben

Monatsversammlung der Wandergruppe am 14. März 1964

Die Wintersaison im Dahlemer „Alten Krug“ wurde im März mit einem Lichtbildvortrag abgeschlossen, bei dem Fräulein Herta Thiemann mit uns in Gedanken durch das schöne Frankenland reiste. Sie hatte mit Liebe und viel Geschick eine Farbbilderreihe aus der photographischen Ansbeute von drei verschiedenen Herbstreisen zusammengestellt.

Sie begann mit einer Fahrt durch das landschaftlich sehr reizvolle Maintal und führte uns dann entlang der romantischen Straße. Leider haben all die kleinen Städtchen, sei es Rothenburg o. d. T. oder Dinkelsbühl, seien es andre weniger bekannte Flecken, ihre idyllische Ruhe und Beschaulichkeit durch die fortschreitende Motorisierung und das Fremdenverkehrsgewühl fast ganz eingebüßt. Parkende, in allen Farben leuchtende Autos, Verkehrsschilder und Drähte verwandeln jede anheimelnde Gasse in eine nüchterne, alltägliche Straße. Um so mehr war es zu bewundern, wie es Frl. Thiemann verstanden hat, beim Photographieren diese störenden Elemente auszuschalten und in ihren Bildern ein wenig mittelalterliche Romantik mit ihren Fachwerkhäusern und Erkern, mit ihren hübschen Brunnen und stattlichen Stadttoren, mit den schmalen Gassen und den engen, aber blumengeschmückten Höfen einzufangen. Sie führte uns in verschiedene kunsthistorisch wertvolle Kirchen mit den berühmten Altarschreinen von Balthasar Neumann und Tillmann Riemenschneider, und schließlich auch in die Wieskirche, in der ihr ausgezeichnete Innenaufnahmen gelungen waren. Zum Schluß unserer Reise durch das Land der Franken fuhren wir noch durch das anmutige Altmühltal, das besonders uns gehetzte Großstädter einlädt, in seinen stillen, sauberen Ortschaften Ruhe und Erholung zu suchen. Ein Reisetip übrigens, den wir uns nicht entgehen lassen sollten.

Mit herzlichem Beifall dankte die Wandergruppe Frl. Thiemann für ihren netten, so sehr persönlich gestalteten Vortrag und ihre gut gelungenen und sorgfältig ausgewählten Aufnahmen.

J. Weidemann



Sport-Tausendfreund

Otto-Suhr-Allee 139, am Schloß Charlottenburg / Ruf: 34 55 12

Sportgeräte — Sportbekleidung

Fachgeschäft für Winter- und Sommersport



Seit vier Jahrzehnten ein Begriff
 für Sport und Mode

Zenker

Am Rathausplatz Berlin-Steglitz
 Schloß- Ecke Albrechtstraße 131
 Ruf 72 19 68 · 72 19 69

Sektionsport unter Leitung der Skigruppe

Jeden Freitag steht uns wie in den früheren Jahren, ab 17.00 Uhr der Sportplatz Kühler Weg für Gymnastik, Leichtathletik und Faustball zur Verfügung.

Diese Sportmöglichkeiten sind für alle Sektionsmitglieder geschaffen. Wir würden uns freuen, recht viele „Neue“ begrüßen zu können. Die Leitung haben Kameraden Dipl.-Sportlehrer Bruno Ahrends und Sportlehrer Udo Germann.

Sonnabends stehen ab 14.00 bis 16.00 Uhr Umkleidemöglichkeiten für die Waldläufer zur Verfügung.

Fahrtverbindung: Omnibus A 17 bis S-Bahnhof Grunewald und A 69 bis Endstation.

Mitgliederversammlung vom 16. April 1964

Zu Beginn der Versammlung wurden einige Lichtbilder von der Verabschiedung der Teilnehmer der Berliner Karakorum-Kundfahrt 1964 auf dem Bahnhof Zoo am 2. März 1964 gezeigt. Der Vorsitzende, Herr Dr. Zimmermann, teilte dazu mit, daß die vier Berliner Karakorum-Fahrer inzwischen wohlbehalten über Karaschi und Rawalpindi in Skardu eingetroffen sind und von dort mit Trägern den Fußmarsch zum Basislager angetreten haben.

Anschließend begrüßte der Vorsitzende den Vortragenden des Abends, Herrn Erich Vanis aus Wien, der 37jährig, heute einer der bekanntesten europäischen Eisgeher ist und in den letzten 20 Jahren systematisch fast alle bedeutenden Eiswände der Alpen durchstiegen hat. Im ersten Teil seines Vortrages führte uns Vanis zur Eiger-Nordwand, deren Besteigungsgeschichte mit dem tragischen Ausgang der ersten Versuche er kurz schilderte. Er selbst durchstieg die Wand mit zwei Kameraden im Sommer 1952. Sehr eindrucksvoll zeigte er mit Wort und Bild die großen Schwierigkeiten, die dieses Unternehmen bereitet. Während Ratay im Fels vorankletterte, übernahm Vanis im Eis die Führung der Dreierseilschaft. Nachdem die Drei schon zwei Biwaks und einige böse Abenteuer hinter sich hatten, traf Lugmayer ein großer Stein auf den Kopf und ließ ihn zusammensacken, so daß die Seilgefährten schon fürchteten, er sei nicht mehr am Leben. Nach zehn bangen Minuten aber kam Lugmayer nachgeklettert und war wieder so munter, daß er gleich die weitere Führung übernahm. Die gezeigten Fotos ließen zwar an Farbqualität sehr zu wünschen übrig, was auf ihr Alter zurückzuführen ist, haben aber durch die hervorragende Aufnahmetechnik sehr starke bildhafte Eindrücke von der Arbeit in der Wand und den gefährlichen Situationen vermittelt.

Im zweiten Teil des Vortrages berichtete Vanis mit nun auch farblich sehr guten Bildern von einer Bergfahrt im Kaukasus. Die Schilderung des sowjetrussischen Bergsteigerwesens und der guten Kameradschaft und Betreuung, die den Österreichern dort zuteil geworden ist, fand besonderes Interesse. Vanis und seinen Kameraden gelang die Erstbesteigung einer schweren Eiswand. Einige andere schwere Bergfahrten schafften sie, besonders dank zweckmäßigerer und leichterer Ausrüstung, in viel kürzerer Zeit als die Russen es für möglich gehalten hätten. Was Vanis aus dem Kaukasus berichtete, ließ sicher bei manchem Zuhörer den Wunsch nach einer Bergfahrt in dieses schöne und noch sehr einsame Hochgebirge entstehen.

Schließlich erzählte Vanis von seiner Teilnahme an der österreichischen Himalayaexpedition 1959. Der Versuch, den Dhaulagiri über seinen Nordostsporn zu gewinnen, scheiterte, nachdem der Gipfel vom letzten Hochlager aus schon greifbar nahe schien. Ein Expeditionsteilnehmer stürzte neben dem Lager in eine Gletscherspalte. Obwohl die Kameraden sich bis zu ihm abseilen konnten, gelang es nicht, ihn lebend zu bergen, weil der Körper sich in der überaus engen Spalte völlig verklemmt hatte. Mangelhaft bekleidet, starb der Mann an Unterkühlung. Erst mit großen Anstrengungen gelang es schließlich, den Toten aus dem Eis herauszuhauen. Als man ihn zu Tal gebracht und bestattet hatte und wieder zu den Hochlagern aufgestiegen war, hatte der Sturm diese unbrauchbar gemacht. Man grub eine Schneehöhle und hoffte, doch noch den Gipfel zu erreichen. Doch der zunehmende Sturm erlaubte es nicht mehr.

Erwähnt sei noch, daß Erich Vanis in der von Pause herausgegebenen bekannten Bergbuchreihe einen neuen Band „Im steilen Eis“ gestaltet hat, in dem er 50 schwere Eistouren in Bild, Anstiegsskizze und ausführlichem Text, sozusagen in einem Dokumentarbericht, vorstellt.

Dr. G.

Mitteilungen der Vereinsleitung

Sektionswanderungen

Achtung! Autofahrer!

Die Wanderungen am 10. Mai, Arthur Bock, und am 23. Mai, Bernhard Rönnebeck, führen wieder zum Ausgangspunkt zurück. Autobesitzer können also mit ihrem Wagen zum Treffpunkt kommen und nach der Wanderung wieder zurückfahren.

Sonntag, den 3. Mai 1964 — Damenwanderung —

Treffpunkt: 10 Uhr Stößenseebrücke. Straßenbahn 75, 76.

Wanderweg: Tiefwerder — Freybrücke (Mittagsrast Gaststätte unter der Brücke) — Havelpromenade — Gatow — Gasthaus zur Linde (Kaffeepause). — Führung: Roberta Voelmlé.

Sonntag, den 3. Mai 1964 — Herrenwanderung —

Treffpunkt: 10 Uhr Bahnhof Grunewald, A 17.

Wanderweg: Kreuz und quer durch den Grunewald zum Grunewaldturm (Mittagsrast) — Lieperbucht — Havelhöhenweg — Nikolassee — Waldhütte (Kaffeepause). — Führung: Erich Schimmelpfennig.

Sonntag, den 10. Mai 1964 — Ausdauernde Wanderung —

Treffpunkt: 9 Uhr U-Bahnhof Tegel.

Wanderweg: Tegeler Forst — Schulzendorf — Apollo-Berge — Ehrenpfortenberg — Hermsdorf — Waldsee — Tegeler Fließ — Lübars. Keine Einkehr. — Führung: Ursel Schaffer.

Stiefelreparaturen

Sporthaus Frits à Brassard

Sonntag, den 10. Mai 1964

Treffpunkt: 9 Uhr Oskar-Helene-Heim, U-Bahn. — Nachzügler treffen uns um 10 Uhr Paulsborn am Parkplatz.

Wanderweg: Etwa 15 km kreuz und quer durch den Grunewald, vorbei an Paulsborn — Kleiner Stern — (Hüttenweg / Königsallee) — Großer Stern (Avus). Von etwa 14.00 bis 15.30 Uhr Rast im Forsthaus Paulsborn. Dann zurück nach Oskar-Helene-Heim. Führung: Arthur Bock.

Mittwoch, den 13. Mai 1964

Treffpunkt: 10 Uhr Heerstraße Ecke Pichelsdorfer Straße, Straßenbahn 75 und 76, Bus A 34, A 35.

Wanderweg: Haveldüne — Gatow — Helle Berge — Gatower Heide. Bei günstigem Wetter Rasten im Freien. Einkehrmöglichkeit mittags Waldhütte Kladow Damm (im Wald). — Führung: Herta Möllendorf.

Sonnabend, den 23. Mai 1964 — Abendwanderung —

Treffpunkt: 17 Uhr U-Bahnhof Krumme Lanke, A 3, A 53.

Wanderweg: Krumme Lanke — Wasserwerk — Saubucht — Rastplatz oberhalb Lindwerder — Fischerhüttengestell — Gaststätte Leopold (Abendrast gegen 21 Uhr). Für Pkw Parkplätze Fischerhüttenstraße und Hermannstraße. — Führung: Bernhard Rönnebeck.

Sonntag, den 24. Mai 1964 — Ausdauernde Wanderung —

Treffpunkt: 9 Uhr S-Bahnhof Wannsee.

Wanderweg: Düppeler Forst — Pohlesee — Stölpchensee — Tannenberge — Moorlake (übersetzen) — Pfaueninsel — Heckeshorn — Wannsee. Keine Einkehr. — Führung: Arnold Apel.

Sonntag, den 24. Mai 1964

Treffpunkt: 9.30 Uhr U-Bahnhof Tegel in Fahrtrichtung linker Ausgang.

Wanderweg: Fließtal — Waidmannslust — Lübars (Mittagsrast im „Lustigen Finken“), — Hermsdorf oder Frohnau (Kaffeepause). — Führung: Friedrich Hühn.

Sonntag, den 31. Mai 1964

Treffpunkt: 9.30 Uhr Wannsee, Königstraße Ecke Konprinzessinnenweg.

Wanderweg: Düppeler Forst — Kohlhasenbrück — Stölpchensee — Pohlesee — Wannsee. Bei gutem Wetter Rasten im Freien. Mittags Einkehrmöglichkeit Bäkestübl in Kohlhasenbrück, Bäkestr. 5 a. Kaffeerast Restaurant Stölpchensee. — Führung: Herta Möllendorf.



WALTER GESCH

am 14. März 1964 im 61. Lebensjahre

Mitglied der Sektionen Mark Brandenburg und Berlin seit 1938
Inhaber des Ehrenzeichens für 25jährige Mitgliedschaft im DAV

CARL HAHN

am 25. März 1964 im 78. Lebensjahre

Mitglied der Sektionen Mark Brandenburg und Berlin seit 1936
Inhaber des Ehrenzeichens für 25jährige Mitgliedschaft im DAV

BERNHARD KOEHLER

am 27. März 1964 im 82. Lebensjahre

Mitglied der Sektionen Mark Brandenburg und Berlin seit 1925
Inhaber des Ehrenzeichens für 25jährige Mitgliedschaft im DAV

JOHANNES SCHWERDT

am 17. März 1964 im 78. Lebensjahre

Mitglied der Sektionen Spree-Havel und Berlin seit 1951

CILLI STANGE

am 30. März 1964 im 57. Lebensjahre

Mitglied der Sektion Berlin seit 1938
Inhaberin des Ehrenzeichens für 25jährige Mitgliedschaft im DAV

Dipl.-Ing. **KURT ZOLLING**

am 4. April 1964 im 82. Lebensjahre

Mitglied der Sektion Berlin seit 1953.

Die Sektion Berlin wird ihr Andenken stets ehrend bewahren.

Mitteilungen der Gruppen

Skigruppe

Fahrt in den Frankenwald vom 7. bis 10. Mai 1964

Abfahrt Donnerstag (Himmelfahrtstag), den 7. Mai 1964, pünktlich 7.00 Uhr, Wittenbergplatz. Treffpunkt spätestens 6.45 Uhr mit gültigem Personalausweis.

Unterkunft: Mittelgebirgshütte Würgauer Haus (etwa 20 km nordöstlich von Bamberg) der Sektion Bamberg, die uns lebenswürdigerweise Quartiere zur Verfügung gestellt hat.

Fahrtkosten einschließlich drei Übernachtungen: 44, —DM.

Schriftliche Anmeldung mit Zahlung der Fahrtkosten umgehend an den Fahrtenwart, Heinz Kaiser, Berlin 21, Stephanstr. 21.

Einige Plätze sind noch frei.

Es sind unter anderem geplant: eine Stadtbesichtigung von Bamberg, der Besuch von Schloß Banz, Vierzehnheiligen und Staffelstein.

Das Würigauer Haus ist für Selbstversorgung eingerichtet. Warmverpflegung kann aber auch im Ort eingenommen werden.

Fahrtleitung: Hetzner — Kaiser.

Bergsteigergruppe

Mittwoch, den 27. Mai 1964, um 19.30 Uhr, im „Alten Krug“ am U-Bahnhof Dahlem Dorf.

1. Farblichtbilderbericht über die Klettergebiete Niedersachsens (Kahnstein, Ith, Hoheinstein, Bodensteiner Klippen, Okertal) und am Rhein (Morgenbachtal bei Bingen).
2. Bericht über die Pfingstfahrt. Hannes Maier



BERLIN fährt mit SEVERIN

Unsere Reisegebiete 1964:

Harz — Fichtelgebirge — Fränkische Schweiz — Frankenwald — Oberpfälzer Wald — Solling — Teutoburger Wald — Bayerischer Wald — Ostsee — Nordsee — Schwarzwald — Bodensee — Oberbayern — Tirol — Kärnten — Salzkammergut — Montafon — Italien

Bahn- und Flug-Pauschal-Reisen

Regelmäßiger Liniendienst mit bequemen Reisebussen nach

Braunschweig	Goslar Wolfenbüttel - Vienenburg - Bad Harzburg
Bremen Celle - Bergen - Soltau - Rotenburg	Hamburg Gifhorn - Uelzen - Lüneburg
Düsseldorf Hamm - Dortmund - Bochum - Essen - Duisburg	Helmstedt
	Hannover

Garantierte Sitzplätze! Bitte besuchen Sie uns — wir beraten Sie gern!

W15, Kurfürstendamm 48 91 21 21	W 30, Maaßenstr. 7 26 30 69	Spandau, Seegfelder Str. 42 37 95 95
Steglitz, Schloßstr. 101 72 04 41	Charlottenburg 1, Otto-Suhr-Allee 112 34 86 46	SW61, Mehringdamm 89 69 22 44
Chlbg., Salzufer 17/19 39 51 56	Spandau, Pichelsdorfer Str. 129 37 71 36	N 65, Müllerstr. 134 46 66 06
NW87, Gotzkowskystr. 10 39 74 53		N 65, Reinickend. Str. 116 46 78 54
Neukölln, Hermannstr. 92 62 10 02		

sowie in allen Reisebüros

D'Hax'nschlager

Die Übungsabende finden unverändert jeden Freitag, um 20 Uhr, in der Gaststätte „Ilena“, Schöneberg, Ebersstr. 60, statt. Ausgenommen Freitag, den 1. Mai.

Um zahlreiche Beteiligung wird gebeten.

Auf geht's! Herbert Leisegang

Jungmannschaft

Heimabend: Nächste Zusammenkunft am Freitag dem 8. Mai 1964, um 19 Uhr, im Haus des Sports, Berlin-Grunewald, Bismarckplatz 2.

Programm: 1. „Hütten, Wege und Berge im Wallis“, 2. Teil,
2. Verschiedenes, Gruppenangelegenheiten.

Jungmannschaftsausschuß: Sitzung am Mittwoch, dem 6. Mai 1964, um 18 Uhr, in der Geschäftsstelle. Siegbert Heine

Jugendgruppe

Heimabende: Mittwoch, den 13. Mai 1964 und Montag, den 1. Juni 1964, jeweils von 19.00 bis 21.30 Uhr in der Geschäftsstelle.

Wanderung: Sonntag, den 24. Mai 1964. Klaus Friedrich

Fotogruppe

Wir treffen uns im Mai am 8. und 22., um 19 Uhr, im Sektionsbüro in der Schlüterstraße. Am Freitag, dem 8. Mai 1964 hält Kamerad Hansjürgen von Kries seinen für den zweiten Aprilabend vorgesehenen Vortrag „Der Berg lebt“ (Tiere — Pflanzen) zu seinen Bildern von Bergwanderungen im Berchtesgadener Land, der im vergangenen Monat wegen einer Reise des Vortragenden leider ausfallen mußte.

Am Freitag, dem 22. Mai 1964 wird uns Kamerad G. H ö f l i c h in die Dolomiten führen. Sein Lichtbildervortrag steht unter dem Motto: „Wintersonne am Rosengarten“.

Klaus Groth

Wandergruppe

Zu unserer Monatsversammlung treffen wir uns am Sonnabend, dem 30. Mai 1964 ab 16 Uhr im „Alten Krug“ in Dahlem. Max Müller

Singekreis

„Alle Birkenzweige schwenken
fröhlich nun ihr Maiengrün,
und mit vollen gelben Dolden
alle Schlüsselblumen blüh'n.“

Nachdem wir am 18. April mit den Hax'nschlagern, Wanderern und anderen Freunden unser Frühlingsfest begangen haben, ist nun der Lenz mit Macht ins Land gezogen. An unseren Übungsabenden auf der „Schöneberger Hütte“, Hauptstraße 108, wollen wir viele schöne Mailieder singen. T. B.

Sporthaus Fritz à Brassard

Potsdamer Straße 102
zwischen Kurfürsten- u. Lützowstraße
Ruf 13 23 24

Reise-Unfall- und Gepäckversicherung

Einzelheiten unseres Sonderabkommens

A) Spezial-Reise-Unfall-Versicherung:

Für Reisen innerhalb Europas		bis zu		2 Wochen	3 Wochen	4 Wochen	5 Wochen	6 Wochen
	DM	Beitrag						
1. Für den Todesfall	5 000,—	} DM 2,20	DM 2,70	DM 3,60	DM 4,20	DM 4,80	einschließlich Versicherungssteuer	
„ „ Invaliditätsfall	10 000,—							
2. Für den Todesfall	5 000,—	} DM 5,70	DM 7,60	DM 8,60	DM 10,—	DM 11,30	einschließlich Versicherungssteuer	
„ „ Invaliditätsfall	10 000,—							
Tagegeld	5,—							
oder an dessen Stelle Heilkosten	500,—							

Zuzügl. DM 1,— für die Haftpflicht-Vers. gemäß den bei der Sektion aufliegenden Vertragsbestimmungen.

Besondere Hinweise für die Spezial-Reise-Unfallversicherung:

- Für nicht berufstätige Personen (z. B. Rentner und Hausfrauen) sind stets Heilkosten an Stelle von Tagegeld zu beantragen.
- Es kann auch ein Vielfaches der obigen Versicherungssummen — bis zu fünffachen Höhe — gegen den entsprechenden vielfachen Beitrag versichert werden.
- Sollen Unfälle bei Ausübung des Wintersports mitversichert werden? (wenn ja — 100 % Beitragszuschlag!)

B) Reisegepäckversicherung:

Bei Reisen innerhalb Europas		bis zu 4 Wochen		bis zu 6 Wochen	
		Beitrag		Beitrag	
	DM 500,—	DM 1,50		DM 2,50	
	DM 1000,—	DM 3,—		DM 5,—	
		einschließlich Versicherungssteuer			

Besondere Hinweise für die Reisegepäck-Versicherung:

- Es kann auch ein Vielfaches der vorgenannten Versicherungssumme gegen den entsprechenden vielfachen Beitrag versichert werden.
- Nach den Bestimmungen der Reisegepäck-Police sind bei der Bildung der Versicherungssumme auch die auf dem Körper und in den Kleidern getragenen Gegenstände zu berücksichtigen.

Herausgeber: Sektion Berlin des Deutschen Alpenvereins e. V., 1000 Berlin 12, Schlüterstraße 50
Schriftleitung: Ulrich Roloff, Berlin 37, Rappoltsweiler Straße 14.

Anzeigenannahme in der Geschäftsstelle der Sektion Berlin (Herr Böhm), Berlin 12, Schlüterstraße 50

Der Bezugspreis ist im Mitgliedsbeitrag enthalten.

Druck: Blankenburg, Berlin 51, Hausotterstraße 100

Gerhard
Maeckert
UHRMACHERMEISTER UND JUWELIER

Ausgezeichnet
mit dem höchsten Diplom der Deutschen Uhrmacherschule Glashütte

Meisterwerke der Uhrmacherkunst

IWC SCHAFFHAUSEN

automatic
KALENDER



Ref. 500 AD. 21 Rubis

18 Kt. Gold oder

Edelstahl

extra-dicht

INTERNATIONAL WATCH CO.

SCHAFFHAUSEN

Ich weise besonders darauf hin:

Meine Firma befindet sich nur in

TEMPELHOF, DUDENSTRASSE 11

direkt am U-Bhf. Flughafen und am Platz der Luftbrücke

TELEFON: 66 13 65 (Spätruf 73 90 82)

Vorzugspreise für Mitglieder der Sektion Berlin



Bestecke und
Geschenkartikel
zu Originalpreisen

Großes Lager an Büfettuhren, Küchenuhren, Weckern und Bestecken, Brillantringe feinsten Qualität, in eigener Werkstatt nach künstlerischen Entwürfen angefertigt, zu konkurrenzlosen Preisen. Trauringe und Schmuck in allen Arten und Preislagen.

In meinem Lager finden Sie auch eine besonders reichhaltige Auswahl an Sportuhren mit massivem Edelstahlgehäuse, die jede grobe Behandlung beim Sport vertragen, ohne daß die Präzision des Werkes darunter leidet. Sie erhalten diese Uhren bei mir von der guten Gebrauchsuhr bis zur feinsten Präzisionsuhr.

IWC-Uhren sind absolute Spitzenklasse. Jede IWC-Uhr erfüllt die Bedingungen, welche die Sternwarten einem Chronometer stellen. Die IWC-Uhr ist etwas Besonderes. Im Gebrauch sind diese Uhren neben ihrer Präzision sehr widerstandsfähig und unempfindlich gegen äußere Einflüsse. Sie erhalten bei mir IWC-Uhren mit wirklich wasserdichten Gehäusen in Gold und Edelstahl.

International Watch Co.
Offizielle Vertretung

Dugena - Fachgeschäft
und Meisterbetrieb

Zwei Garanten
für reelle und fachmännische Bedienung

EIGENE WERKSTATT

Seit 1897 Familientradition

Unser Kellermeister empfiehlt:

- 1/4 Fl. DM
- Maikammerer - „Klosterecke“** . . . o.Gl. **2,10**
„Deutsches Weinsiegel“, angenehm, mildsüß
- Bernkasteler - „Lautenschläger“** . . . o.Gl. **2,60**
Riesling, spritzig, mild
- Oppenheimer - „Landsknecht“** . . . o.Gl. **2,90**
lieblich, harmonisch
-
- MEYER Schwarz-Gold** m.Gl. **3,50**
der beliebte Sekt o. Steuer
-
- Alter Reiter** edler, aromatischer Kräuter-Halbbitter **6,25**
- Weinbrand Edel** mild und abgelagert . . . **7,40**
- Südpol** Jamaica-Rum-Verschnitt, 45 Vol. % . . . **5,60**
mindestens dreimal so viele Rumanteile wie vorgeschrieben
- Whisky - Mylord** m. Finest Scotch-Whisky . . **8,50**
- Csárdás-Bowle** rot, lieblich, spritzig . . o.Gl. **2,25**
- Maibowle** spritzig, süffig o.Gl. **1,95**



HERMANN MEYER & CO. K.G. BERLIN



Der Bergbote

SEKTION BERLIN
DES DEUTSCHEN ALPENVEREINS E. V.
Vorsitzender Rechtsanwalt Dr. Berthold Zimmermann

Nr. 6 16. Jahrgang Juni 1964

Donnerstag, den 11. Juni 1964, pünktlich um 19.30 Uhr,
im Großen Physikhörsaal der Technischen Universität, Hardenbergstr. 34

Farblichtbilder-Vortrag
von Dipl.-Ing. Johannes Maier, Sektion Berlin

Sommerbergtouren in den nördlichen Kalkalpen

Kaiser-, Dachstein-, Wettersteingebirge

A 1666 E

Geschäftsstelle: 1000 Berlin 12, Schlüterstraße 50, hochparterre — Fernruf: 91 46 36.
Geöffnet Montag, Mittwoch, Freitag von 15—18 Uhr, am 1. Mittwoch im Monat von 15—20 Uhr.
Bankkonto: Berliner Commerzbank AG, Depka. E. 1000 Berlin 41, Rheinstraße 55, Konto-Nr. 2033.
Sparkasse Innsbruck, Konto-Nr. 5459. Postscheckkonto: Berlin West 533 53

Redaktionsschluß 10. des Monats
Alle Einsendungen sind an die Geschäftsstelle zu richten!

Mäntel von Lodenfrey

nach Herzenslust chic
nach Herzenslust bequem
so reist man in den Urlaub,
so reist man angenehm!



Alleinverkauf *Weniger & Seibold*

Steglitz (am Rathaus) Schloßstraße 85 · Telefon 72 48 35
Spandau (Nähe Markt) Breite Straße 36 · Telefon 37 50 55
Neukölln (am U-Bhf.) Karl-Marx-Str. 153 · Telefon 62 29 47



BERLINER BANK *überall in Berlin*

Zentrale: Berlin 12
Hardenbergstraße 32

Repräsentanz in Westdeutschland:
Allgemeine Bankgesellschaft AG
Frankfurt/Main

Tagesordnung der Sektionsversammlung

am 11. Juni 1964

1. Geschäftliche Mitteilungen
2. Verschiedenes
3. Farblichtbilder-Vortrag

G ä s t e w i l l k o m m e n !

Nach der Versammlung Beisammensein im Restaurant „Zum Klausner“, Grolmannstr. 39

Sektionsgeschäftsstelle

Die Geschäftsstelle bleibt vom 1. bis zum 31. August 1964 geschlossen, auch der Notdienst entfällt für diese Zeit.

Wir bitten unsere verehrten Mitglieder, die sich für Fahrten in den Monaten August und September angemeldet haben, diese im Laufe des Monats Juli zu bezahlen, die Fahrscheinhefte werden dann zugesandt.

Ferner bitten wir, zusätzliche Reiseunfall- und Gepäckversicherungen ebenfalls bis spätestens zum 31. Juli abzuschließen.

Terminkalender

für Zusammenkünfte und Veranstaltungen

- | | |
|---------------------------------|----------------------------------|
| 1. 6. Jugendgruppe Heimabend | 16. 6. Singekreis Übungsabend |
| 2. 6. Singekreis Übungsabend | 19. 6. Plattlgruppe Übungsabend |
| 3. 6. Jungmannschaftsausschuß | Fotogruppe Gruppenabend |
| 5. 6. Jungmannschaft Heimabend | Sektionssport Kühler Weg |
| Plattlgruppe Übungsabend | 20. 6. Wandergruppe, Singekreis, |
| Fotogruppe Gruppenabend | Plattlgruppe Sonnenwendfeier |
| Sektionssport Kühler Weg | Skigruppe Rosenfest |
| 7. 6. 2 Wanderungen | 23. 6. Singekreis Übungsabend |
| 9. 6. Singekreis Übungsabend | 24. 6. Wanderung |
| 11. 6. Sektionsversammlung und | 26. 6. Plattlgruppe Übungsabend |
| Vortrag | Sektionssport Kühler Weg |
| 12. 6. Plattlgruppe Übungsabend | 27. 6. Nachtwanderung |
| Sektionssport Kühler Weg | 28. 6. Wanderung |
| 14. 6. 2 Wanderungen | 30. 6. Singekreis Übungsabend |
| 15. 6. Jugendgruppe Heimabend | 1. 7. Jugendgruppe Heimabend |

Wie schon beim vorhergehenden Heft hatten wir auch diesmal Glück, denn kurz vor Redaktionsschluß erreichte uns noch ein Brief der Teilnehmer der Berliner Karakorum-Kundfahrt 1964. So freuen wir uns denn, wieder mit den neuesten Nachrichten aufwarten zu können und drucken den Brief im Original ab. Die von Bergsteigern sowie von Nichtbergsteigern oft gestellte Frage nach dem Motiv des Bergsteigens versucht Herbert Klimke aus der Jungmannschaft in seinem Vergleich zwischen Gaston Rébuffat und Hermann Buhl neu zu beleuchten. Herr Herbert Zächel geht es in seinem Artikel „Durchschnitt“ nicht so sehr um das Warum als um das Wie. Wie sehr ergreifen heute Technik und Tourismus von unseren Bergen, wie wir sie lieben, Besitz? Wie soll das Verhältnis zwischen Presse und Alpinismus aussehen? Anschließend fragt sich Franz Gasparics, wie man sich als Bergsteiger auf den Hütten verhalten soll. Diesen Artikel drucken wir mit der freundlichen Genehmigung des ÖAV aus den „Mitteilungen des ÖAV“ ab. Schließlich berichten wir noch über das Frühlingsfest des Singekreises und über die Wochenendfahrten der Wandergruppe und der Skigruppe.

Schriftleitung.

Berliner Karakorum-Kundfahrt 1964

2. Zwischenbericht

Basislager, 27. April 1964

Am 4. April 1964 war das Wetter endlich gut, so daß die PIA (Pakistan International Airlines) den Flug nach Skardu wagte. Für uns war eine Sondermaschine bereitgestellt, da unser gesamtes Gepäck mit uns mitflog. Da das Wetter wirklich sehr klar war, konnten wir den Nanga Parbat ohne Wolkenhaube aus zirka 5 km Entfernung bewundern. Auch andere Eisriesen waren gut auszumachen, der Rakaposhi, der Gasherbrum III, der K 2 und der Broad Peak. Die Gegend um die Chogolisa, und somit auch der K 6, waren in Wolken gehüllt.

In Skardu wurden wir vom Political Agent, Mr. Banat Gul Khan, am Flughafen empfangen. Er hatte für uns schon alles arrangiert, worum wir ihn in einem Brief vom Anfang Februar gebeten hatten. Wir wurden für die Dauer unseres Aufenthaltes in Skardu im dortigen Rest House untergebracht. Am 5. April heuerten wir unsere beiden Hochträger, Gulam Rasul und Mohamed Hussein an, die uns der Political Agent, Mr. Banat Gul Khan, vermittelt hatte. Gulam Rasul hätte ebensogut ein Tiroler Bergbauer sein können, er hatte

jedenfalls die entsprechende Figur und das sehr markante Gesicht. In den Berghosen, der Daunenjacke und den anderen Ausrüstungsgegenständen, die er von uns bekam, sah man ihm den Asiaten jedenfalls nicht an. Mohamed hatte negroiden Einschlag, und während Rasul schlank und zäh war, war er breit und kräftig wie ein Elefant. Dazu kam, daß er ein Gemüt wie ein Kind hatte. Er hatte Peter gleich in sein Herz geschlossen. Jedenfalls erinnerte er uns an Onkel Tom in Onkel Toms Hütte. Am 6. April verließen wir Skardu in Richtung Khaplu (65 Meilen) mit drei Jeeps. Da nur zwei private Jeeps verfügbar waren, stellte uns der Political Agent freundlicherweise seinen Dienstjeep für diese Fahrt zur Verfügung. Die Fahrt dauerte etwa fünf Stunden und war das Schlimmste, was wir in dieser Hinsicht je erlebt hatten. Jeder Jeep war restlos überladen, da nicht nur zirka 500 kg Gepäck, sondern auch noch drei Leute mitfuhren. Dazu kam, daß der Weg teilweise beängstigend nahe am Abgrund vorbei führte, aber man gewöhnt sich ja an alles. Nur als wir

über eine Hängebrücke über den Indus fuhren, klopfte uns das Herz gewaltig, denn sie war nur für Fahrzeuge bis 600 kg Gesamtgewicht zugelassen. Ein Jeep wiegt aber leer bestimmt schon 800 kg! In den Orten, durch die wir kamen, wurden wir bestaunt wie die ersten Menschen. So waren wir bereits am Abend des 6. April in Khaplu, schneller und auch billiger als vorausgesehen. Dort stiegen wir in einem neuen Rasthaus ab.

Wir waren die erste Expedition, die in Khaplu übernachtete. Am nächsten Tag wurden die Träger angestellt. Es hatten sich über dreihundert der abenteuerlichsten Gestalten um uns versammelt. Wir hatten Gulam Rasul zum Sirdar, das ist der Obmann der Träger, ernannt. Er suchte nun mit der Würde eines Kaisers die 48 stärksten Männer aus, denn so viel Träger brauchten wir für den Marsch nach Karmading. Unter ihnen befand sich auch ein Koch für das Basislager.

Am 8. April ging der Marsch frühmorgens von Khaplu los, oder jedenfalls das, was die Träger hier Marsch nennen. Das sah so aus: Fünf Minuten gehen, drei Minuten rasten. So schafften wir am ersten Tag acht Meilen bis nach Kurdu Ouse, dem Eingang ins Shyok-Tal. Die Landschaft war noch nicht sehr „karakorumig“, aber das sollte noch kommen. Abends am Feuer tanzten die Träger ihre einheimischen Tänze, für uns unwahrscheinlich faszinierend. Am 9. April verließen wir das Shyok-Tal und zogen das Salto-Tal hinauf. Das Wetter war schlecht geworden, tiefe Wolken, aber noch kein Regen. Abends in Boaklen bot uns

der Dorfälteste Buttertee an, was wir nicht verhindern konnten. Schon allein die Farbe des Tees hob uns den Magen bis zur Kehle, der Geschmack und der Dreck, der sonst noch im Tee schwamm, gab uns den Rest. Aber wir durften nicht das Gesicht verziehen und mußten gelassen unter genüßlichem Schlürfen den Tee bis zur Neige trinken. Am nächsten Tag kamen wir ins Kondus-Tal. Am 11. April zogen zwei von uns mit Mohamed im Eiltempo voraus, da wir einen geeigneten Platz für das Basislager ausmachen wollten. Unterwegs waren Mohamed und Norbert K. plötzlich weg und ich (Ulrich Roloff) stand allein in so einem Dorf. Um mich herum die gesamte männliche Bevölkerung mit vor Staunen offenen Mündern. Nachdem ich noch einmal Buttertee in mich hineingewürgt hatte, wiesen sie mir ganz freundlich den rechten Weg nach Karmading. Dieser Ort ist der letzte vor dem Kondusgletscher. Über ihm ragen Granittürme in die Lüfte, gegen die die Guglia di Brenta ganz winzig ist. Und dabei noch mit Wänden, die wie mit dem Rasiermesser abgeschnitten scheinen. Am Fuße des Kondusgletschers in einer Höhe von 3400 Metern schlugen wir unser vorläufiges Basislager auf. Es lag nur hundert Meter von dem eigentlichen Gletscher entfernt, der sich mit gewaltigen Geröllmassen einige Kilometer tief und taleinwärts erstreckt, bis dann das eigentliche Gletschereis unter dem Geröll zum Vorschein kommt. Die Träger sollten mit den Lasten am nächsten Tag nachkommen, da es aber tatsächlich zu regnen begann, blieben sie einen Tag in Karmading. Als tags darauf (12. April) alle Lasten hier

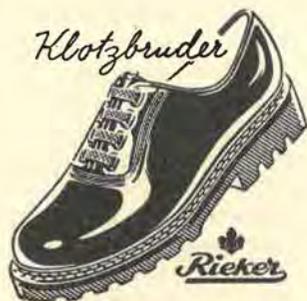
BARDORF

das altbekannte Fachgeschäft für OPTIK UND FOTO

B E R L I N N W 87, T U R M S T R A S S E 74

waren, wurden die Träger ausbezahlt und noch am gleichen Tag zurückgeschickt.

Jetzt waren wir nur noch neun: Wir vier, drei Hochträger — Rasul, Mohamed und Ajax, der Koch und derjenige, der die Post nach Skardu bringt. Obgleich das Wetter nach wie vor schlecht war, haben Peter L. und ich eine Erkundung in Richtung K 6 gemacht. Unser Gipfel war im Nebel, und was darunter war, sah zum Fürchten aus. Der Gletscher selbst, wie gesagt, ist über und über mit Geröll bedeckt. Auch unter



Schuhhaus Stiller

führt für Sie
den zuverlässigen Rieker-Wanderschuh
sowie die bewährten
Rieker-Stiefel für Bergwanderungen
und Hochtouren

unserer gedachten Aufstiegsroute liegen Geröllberge, was das Gehen so unangenehm macht. Dann sahen wir, daß unsere gedachte Route mit einer senkrechten Verscheidung von zirka 150 Höhenmetern beginnt. Das Gestein ist Granit-Gletscherschliff. Die Gletscher sind derart zerfurcht,

daß man lieber in den Spalten als auf dem Gletscher gehen will; außerdem sind sie noch sehr steil.

Es stellte sich heraus, daß der K 6 von den Einheimischen LINK SAR genannt wird, was soviel wie „Jägerplatz“ bedeutet, ein Name, der für die ganze Gegend verwendet wird, weil sich hier sehr viel Steinwild befindet. Da uns der Zeltplatz für ein Basislager zu niedrig erschien, wurden in den nächsten Tagen Erkundungen den Kondusgletscher hinauf betrieben. Tatsächlich konnte auch in etwa 3700 m Höhe auf der orographisch linken Seite des Kondusgletschers ein etwa 200 mal 200 m großer Platz entdeckt werden, der zudem noch genau gegenüber der Mündung eines von Süden vom LINK SAR herabziehenden Sekundärgletschers in den Kondusgletscher liegt. Wir vier zusammen mit den drei Hochträgern gingen daran, das gesamte Gepäck von 1500 kg zu dem etwa drei Stunden entfernten Platz zu verlegen, was erst am 27. April endgültig abgeschlossen werden konnte.

Am 18. April war das Wetter endlich so gut, daß wir erstmals den LINK SAR zu Gesicht bekamen. Bereits in Berlin hatten wir uns vorgenommen, die Nordseite des LINK SAR, den Kaberi-Gletscher zu erkunden, bevor an eine Erkundung der möglichen Aufstiegsroute gegangen würde. Zugleich sollte aber schon versucht werden, die schon erwähnte senkrechte Felsstufe, über die der Sekundärgletscher in den Kondus abstürzt, zu überwinden und ein fixes Seil anzubringen.

Am 23. April war das Wetter nach Schneestürmen und Regen wieder einmal so gut, daß diese beiden Erkundungen gestartet werden konnten. Dieter H. und Peter L. marschierten den Kondus hinauf bis zur Gabelung und dann den Kaberi aufwärts. Als sie am 24. April wiederkamen, konnten sie nur berichten, daß die Kaberi-Seite noch wilder und zerrissener aussieht als

unsere, die Kondus-Seite. Norbert K. und ich (Ulrich Roloff) hatten am selben Tage den Felsabsturz in teilweise äußerst schwieriger Kletterei (im Aufstiegsinne: zwei Seillängen III, eine Seillänge V, eine Seillänge VI und eine Seillänge IV) überwunden und den Sekundärgletscher, den wir LINK-SAR-Gletscher nannten, betreten. Den Rückweg bewältigten wir durch eine 90-Meter-Abseilstelle. Das Seil wurde hängengelassen, um an ihm prusikenderweise den Link-Sar-Gletscher auf leichtere Weise wieder zu erreichen. Nachdem sich herausgestellt hatte, daß über die Kaberi-Seite keine bessere Aufstiegsmöglichkeit gegeben ist, faßten wir den Plan, den Aufstieg über den Link-Sar-

Gletscher und seine Fortsetzung, einen Hängegletscher, zu versuchen. Zu diesem Zweck muß dafür gesorgt werden, daß die Steilstufe auch für die Hochträger mit Lasten gangbar wird. Wir werden deshalb eine 90 Meter lange Strickleiter herstellen und diese, wenn das Wetter wieder besser geworden ist, oberhalb der Wandstufe befestigen. Über diese muß dann der Verkehr zu den noch einzurichtenden Hochlagern laufen. — Wir erhalten jetzt jeden Tag Spezialwetterbericht von Radio-Pakistan, aber das macht das Wetter an sich auch nicht besser.

Peter Lipp, Ulrich Roloff,
Norbert Körbler, Dieter Hilliges

Gaston Rébuffat — Hermann Buhl ein Vergleich

„Nur der Geist, wenn er den Lehm
behaucht, kann den Menschen erschaffen“

Antoine de Saint Exupéry

Solange Menschen Berge besteigen, gibt es auch die Frage nach dem Warum. Diese Frage wird nicht immer von Bergsteigern gestellt und auch nicht immer von Bergsteigern beantwortet. Gar nicht so fern liegt also der Gedanke, daß sich die Antwort auf diese Frage vielleicht bei der Beschäftigung mit dem Leben dieser beiden „Giganten“ des modernen Alpinismus erschließen könnte.

Hermann Buhl, dessen übermenschliche Leistung bei seinem Alleingang auf den Nanga Parbat nun schon alpine Geschichte ist, wurde in Innsbruck geboren. Der eiserne Wille zur Überwindung seiner körperlichen und seelischen Schwäche lassen aus ihm keinen Sonntagsbergsteiger wer-

den, er wird besser und besser, er hört den Ruf und folgt ihm. („8000 drüber und drunter“ von Hermann Buhl.) Buhl sagte selbst: „Ich will mich selbst auf die Probe stellen, möchte meine eigenen Grenzen kennenlernen. Ein unwiderstehlicher Drang beflügelt mich, der mir befiehlt, immer Höheres, immer Schwereres zu wagen, das Letzte aus mir herauszuholen.“ (Jahrbuch des DAV 1957) Und er wagte das Schwerste, 1947 besteigt er 134 Gipfel, 35 davon über äußerst schwierige Wände, unter denen sich elf Erstbegehungen befinden. Charakteristisch sind für ihn seine Alleingänge: Die NO-Wand des Piz Badile absolviert er in fünf Stunden, durch die Watzmann-Ostwand steigt er im Februar

1953 in der Nacht — letzte Vorbereitung für den Kulminationspunkt seiner Leidenschaft, den Gang auf den Nanga Parbat. Warum? Hermann Buhl bleibt die Antwort schuldig. Dieser vom Stakkato seines Ehrgeizes getriebene Mann leistete das Übermenschlichste, aber das Erlebnis des Menschlichsten, die dauerhafte innere Ausgesöhnte mit sich selbst, blieb ihm wohl versagt. Am 27. Juni 1957 starb er am Chogolisa und der Nachruf Kurt Diembergers (Berge der Welt 1958/59) kündigt von der traurigen Größe seiner letzten Tage. Das fatalistische Sühnopfer am Berg, wie es Othmar Gurtner heraufbeschworen hat (Berge der Welt 1958/59), tritt es uns hier entgegen, kann es Maxime sein?

Seit 11,5 Millionen Jahren explodiert im Raum die Galaxis M-82 mit rund hundert Milliarden Sonnen und Trillionen von Planeten — was ist unsere Erde dagegen? Ihre Gebirge sind nicht die ersten und werden wahrscheinlich auch nicht die letzten sein — was ist da eine Gebirgsgruppe, ein Berg, eine Wand?

Rébuffat ist sich dessen bewußt. Als Großstädter (in Marseille geboren) führte ihn die Liebe zur Natur und zum Kosmos in die Berge. Er will dort leben, wo er der Ewigkeit so nahe ist, er wird Bergführer. Dies ist seine Berufung, Menschen durch die Berge zu führen, sie der Erhabenheit der Berge teilhaftig werden zu lassen und Freundschaft mit ihnen zu pflegen. „Nichts auslassen und nichts einengen“, sagte er, „man muß Durst und Hunger haben, man muß sehr schnell gehen können, aber auch verstehen, langsam zu wandern und zu schauen. Nur das heißt leben!“ Um die NO-Wand des Piz Badile zu durchsteigen,

braucht er fünf Tage, aber ihm genügt es nicht, nur Beobachter oder nur Klettermaschine zu sein, die Sterne des Himmels leben, und er fühlt, daß sein Leben eine mikroskopische Verkleinerung ihres Lebens ist. Wie großartig ist der Mensch als Mittler zwischen dem Makrokosmos des Universums und dem Mikrokosmos der unbelebten Natur! Für diesen Menschen Rébuffat sind die Berge nicht das unüberwindliche geistig-seelische Hindernis, an dem Buhl scheiterte, sondern sie sind die kleinen Bausteine seines Lebens; indem er sich in ihre Mitte stellt, ihre Gipfel und Wände besteigt, stellt er sich an seinen Platz im großen Leben des Kosmos. („Sterne und Stürme“ von Gaston Rébuffat) Klarer noch tritt dieser Quell von Grundüberzeugungen, der den Worten Rébuffats ständig entströmt, bei seinem fliegenden Landsmann Saint Exupéry zutage. Seine Schriften sind Zeugnisse des Ringens um den Sinn des Lebens und die ihm zugrunde liegenden Wahrheiten. Er kommt zu dem Schluß („Wind, Sand und Sterne“ von Saint-Exupéry), daß jeder Glaube, jede Kultur, jeder Wertmaßstab, jeder Arbeitsplan, der im Menschen die Erfüllung — wie sie hier ausgesprochen wurde — auszulösen vermag, dann eben die Wahrheit des Menschen ist. Ich glaube, daß viele von uns in diesem Sinne ihre Wahrheit in den Bergen gefunden haben, jeder auf seine Weise, wobei nicht einmal schlüssig ausgeklammert werden kann, daß diese Wahrheit auch Buhl heißen mag. Allerdings erfordert dies einen Menschen, den es trotz aller Zivilisationsschäden denn doch noch nicht gibt, eine Maschine.

Herbert Klimke

Durchschnitt

Wir leben in einer Zeit der Mechanisierung und Rationalisierung, die auch vor der Bergwelt nicht haltgemacht haben. Wer den Trubel liebt oder wem danach zumute ist, stellt sich in die Schlange der Wartenden an den Liften und Bergbahnen und „erklimmt“ die Höhen auf mechanischem Wege; er rationalisiert seine Kräfte. Das gilt für den „Durchschnitt“ der Bergbesucher.

Der Bergsteiger als Exponent des Bergelerbens hat darüber seine eigenen Gedanken. Nachdenklich erinnert er sich der Alpenvereins-Pioniere, die mit unvorstellbarem Mut und Elan daran gingen, die damals unerschlossenen Berge durch die Errichtung von Hütten und Wegen mehr und mehr zugänglich zu machen.

Es ist müßig, diesen Gedanken nachzuhängen. Vielmehr ist es notwendig, sich den Realitäten anzupassen, das Beste daraus zu machen und die Menschen zu veranlassen, sich selbst die noch übrig gebliebenen Reservate der Erholung zu erhalten.

Dabei erinnert man sich der Meldung, die seinerzeit durch die alpine Presse ging, daß Pläne beständen, das Matterhorn durch eine Bergbahn zu „erschließen“. Durch den Druck der alpinen Organisationen, und vielleicht auch unter dem Druck der öffentlichen Meinung, wurde dieses Projekt fallengelassen. Dieser Druck war allerdings nicht stark genug, um die geschäftlich und gewerblich organisierten Pläne über den Montblanc zu verhindern. Die Beeinflussung der öffentlichen Meinung und damit auch des „Durchschnittsbürgers“ scheint demnach von nicht gerade unter-

geordneter Bedeutung zu sein und es ist verwunderlich, daß die Verantwortlichen so wenig Gebrauch davon machen.

Interessant ist in diesem Zusammenhang die Diskussion im COLLOQUIUM ALPINUM in Bad Boll über „Alpinismus und Öffentlichkeit“, in der immerhin so aufschlußreiche Themen behandelt wurden wie: „Warum sind die Bergsteiger für die Presse interessant?“ und umgekehrt: „Inwiefern ist die Presse für den Bergsteiger interessant?“. Ersichtlich wurden daraus, wie es heißt, „die üblen Praktiken gewisser Massenblätter und Illustrierten im Zusammenhang mit alpinen Sensationen“. Alpine Ereignisse, Sensationen, Höchstleistungen und Unglücksfälle stehen danach heute sehr stark im Blickpunkt der Öffentlichkeit, und diese Öffentlichkeit will informiert werden, allerdings nicht von „Durchschnittsreportern“!

Toni Hiebeler fordert deshalb eine alpine Informationsstelle, was, wenn man sich obige Überlegungen zu eigen macht, gar nicht einmal so abwegig ist. Diese alpine Informationsstelle dürfte sich allerdings nicht auf die begrenzte Information mit Hilfe der alpinen Literatur beschränken, sondern sie müßte die öffentliche Meinung im alpin-positiven Sinne derart beeinflussen, daß sie auch den durchschnittlich Interessierten erreicht.

Vorerst sehen noch immer die Ortsgewaltigen die Erfüllung ihres Ehrgeizes darin, ihren stillen Erholungsort zu einem Massenmedium umzugestalten und an dem „goldigen Überfluß“ des Touristenstromes teilzunehmen. Sie nehmen dabei die Statistik zu Hilfe, die es ihnen gestattet, zu

Bergsteigenbedarf

Sporthaus Fritz à Brassard

Sporthaus Fritz à Brassard

Potsdamer Straße 102
zwischen Kurfürsten- u. Lützowstraße
Ruf 13 23 24

„beweisen“, daß es im Alpenraum noch genügend Spielraum gebe, der im „Durchschnitt“ zur Erholung empfehlenswert sei. Nun ist es aber mit der Statistik so eine Sache. Sie ist geeignet, heftige Verwirrung zu stiften, wie das folgende abstrakte Beispiel beweist: Hat ein Bergfreund das Pech, mit dem einen Fuß in kaltes Gletscherwasser und mit dem anderen Fuß in sein Biwakfeuer zu fallen, so würde der Statistiker sagen, was die Durchschnittstemperatur betreffe, gehe es ihm „im Durchschnitt“ gut!

Sermon eines Hütteneiferers

Wer Sommer für Sommer Gelegenheit hat, Schutzhütten zu besuchen und hin und wieder einen beobachtenden Blick für deren Gäste riskiert, dem drängen sich einige Wünsche auf, welchen mit Verlaub nachstehend jeder sein Teil entnehmen wolle. Kann aber sein, ich werde als unzeitgemäß gescholten und mit Steinen beworfen. Dann hebt sie feinsäuberlich auf und setzt damit einen Steinmann zu einer kuriosen Warnung für alle jene, die es wagen, Hüttenbesuchern moralische Ratschläge zu erteilen:

Tritt nicht über die Schwelle der Schutzhütte mit dem Geist dessen, der keine andere Absicht kennt, als nun die Vorteile seiner Mitgliedschaft auszunützen. Deine langjährige Mitgliedschaft von zwei oder gar zwanzig Jahren hebe Dich über alle anderen Hüttenbesucher hinaus, doch nicht hinsichtlich der Ansprüche, die zu stellen Du mit Recht als Dein Recht ansiehst, sondern hinsichtlich des Verständnisses, das Du für einen Hüttenbetrieb aufbringst, wenn auch einiges Dir unverständlich erscheinen mag.

Der Slogan „wer vieles bietet, wird jedem etwas bieten“ muß vernunftsmäßig gedeutet werden und auch für diejenigen Geltung haben, die sich noch ihr vom Zeitgeist ungetrühtes Urteil erhalten haben und für diejenigen, die tolerant genug sind, auch anderen ihr Recht auf Erholung einzuräumen und die den durch ungehemmtes Gewinnstreben ausgelösten Verfall natürlicher und geistiger Werte aufzuhalten bereit sind.

Herbert Zächel

Geh vielmehr über die Schwelle der Schutzhütte als einer, der sich als Miteigentümer des Hauses und seiner Dinge weiß, als einer, der des Geistes jener ist, die den ersten Balken hier heraufschleppten und mit jeder Schaufel Sand und mit jedem Nagel ihres Wesens Art zu jenem Bau zusammenfügten, der Dir heute Schutz und Aufenthalt bietet.

Wisse, daß der in Worten viel beschworene und oft mit Betrübniß vermißte Geist auf einer Schutzhütte von einem einzigen allein abhängen kann, und dieser einzige bist — Du.

Zeige Deine Verantwortung für die Hütte nicht durch Deine Kritik, sondern durch Deinen Rat — und wiederum nicht durch Deinen Rat, sondern durch Deine Hilfe und Deine Tat, denn Kritiker sind häufig und fruchtbar wie das Unkraut auf dem Acker derer, die handeln.

Warst Du schon einmal auf derselben Hütte, dann sei nicht wie eine lästige Fliege vor dem Gewitter, die sich an jedem Ort zu Hause weiß und sich überall nieder-

läßt, vornehmlich in der Küche, und bring den Hüttenpächter nicht in Verlegenheit, denn er muß Dich nicht unbedingt wiedererkennen, wiewohl Dein Antlitz markant ist und unwiderstehlich vor allen Gesichtern in den Ostalpen. Und wenn Du auch sicher ein umgänglicher Mann bist oder eine reizvolle Dame, dann wisse, daß man dies an Deiner Gepflegtheit am liebsten merkt und nicht an dem Aufzug, in dem Du möglicherweise zu Hause beliebtest herumzurrennen.

Für Deines Leibes Bedürfnisse zu sorgen, scheut der Hüttenwirt keine Mühe. Er besorgt Rohstoff und Fertigware, bringt die Lasten zu Berg, bereitet sie zu — und lebt davon. Das bedenke wohl, wenn Du unten im Gasthof zur Bezahlung des Mittagessens willig in Deinen Beutel greifst und Dich oben auf der Hütte über den Preis eines Teewassers erhitzt: Er lebt davon!

Du wirst Deinen Schmerz jedoch bald überwinden im Gedenken an die Flaschen und all die Vorräte in Deinem Gepäck, die einen „gemütlichen“ Hüttenabend gewissermaßen garantieren. Man muß es ja, da Du

doch wie Du meinst, ein besonderer Gast bist, einsehen, daß die Hüttenruhe heute ausnahmsweise etwas hinausgezogen wird. Natürlich willst Du niemanden stören, deshalb ladest Du alle in die Küche ein, die auch bald überschwemmt ist von einer auch so fröhlichen Schar.

Wenn aber die Augen des Hüttenpächters sich immer mehr in die Schatten der Nacht zurückziehen und seine Frau stillschweigend zu Bett gegangen ist, lieber Hütten-„Besucher“, dann ist es Zeit zu bedenken, daß Deine Ausgelassenheit seine Arbeit ist und Deine totgeschlagene Nacht seine oft bitternotwendige Ruhezeit. Denn während Du lange noch die Folgen der Nacht in einem tiefen Schlaf überwindest, ist er vor Morgengrauen schon auf, den ersten Bergsteigern was Warmes zu reichen.

Vielleicht aber denkst Du daran, daß Dein wirkliches Fest Dich droben auf den Bergen erwartet und wenn Du dann nach der Bergfahrt ein gerüttelt Maß an Müdigkeit über die Schwelle der Hütte gerettet hast, dann bitte ärgere Dich ein-



*Seit vier Jahrzehnten ein Begriff
für Sport und Mode*

Zenker

**Am Rathausplatz Berlin-Steglitz
Schloß- Ecke Albrechtstraße 131
Ruf 72 19 68 · 72 19 69**

mal gründlich über all die Leute, die anscheinend nur auf die Hütte kommen, um in einem nur schwer zu ertragenden Sinne „andere“ Menschen zu sein als unten im Tale.

Andere Menschen als unten im Tale? Du sitzt in der Straßenbahn und glotzt unpersönlich durch das Gesicht Deines Gegenübers hindurch, denn er geht Dich nichts an, ist ja kein Mensch, sondern nur Verkehrsteilnehmer, wie auch Du in diesem Augenblick.

Und Du gehst irgendwo in den Alpen, sagen wir in weniger begangenen Gebieten der Tauern, und da kommen Dir einer oder mehrere entgegen. Du glotzt auch durch diese hindurch, sie sind auch nur Verkehrsteilnehmer (Fremdenverkehrsteilnehmer), was ja besonders deutlich wird, so der Steig schmal ist und Du Dich von der prickelnden Erwartung kitzeln läßt, ob Dein hypnotischer Zwang zum Ausweichen Erfolg haben wird.

Aber bedenke: da ist ein Weg. Ein Weg, den ihr beide benützt. Dein Ziel ist sein Ausgangspunkt und umgekehrt. Eine ähnliche Gesinnung hat Euch bewogen, da heraufzukommen. Hier ist dies kein Vor-

übergehen, sondern eine Begegnung. Warum grüßt Ihr Euch nicht? Berg Heil oder Grüß Gott oder was immer zu sagen Ihr gewohnt seid! Vielleicht braucht Ihr Euch schon eine Viertelstunde später. Vielleicht ist es gut zu sagen, wie es weiter geht und welches das Ziel ist. Mag sein, es geht dann um Leben oder Tod und das „Nur Vorübergehn“ war ein ungewußter Abschied von mehr als einem gleichgültigen Blick. Ein Weg ist nicht nur die Verbindungslinie zwischen zwei Punkten zur Erleichterung des Verkehrs. Ein Weg in unseren Bergen ist zugleich eine Höhenlinie der Gesinnung, wie hoch sie liegt, hängt von ihren Begehern ab. Darum, — verzeih: nur so im Vorübergehen könntest Du die schiefe Markierungsstange etwas verkeilen oder das Steinmanderl wieder aufbauen, man weiß ja doch nicht, ob sie nicht morgen schon einer braucht.

Ich gebe zu, die Unterhaltung wird peinlich, da ist es gut, sich in der Hütte auszurasen. Aber, wenn der Gasträum voll ist und Du knotzt herum und weißt mit Dir nichts mehr anzufangen, dann mach ein Weilchen wenigstens Platz, damit die anderen auch zum Essen kommen. Vielleicht wärest Du sogar in der Küche gern

gesehen und könntest Deine hausfraulichen Instinkte etwas austoben oder, so Du ein Mann bist, betreibst Du ein wenig Ausgleichssport mit Säge und Holzhacke.

Sicherlich werden Dir, wenn ich so hoffärtig daherrede, manche Mängel in der Hütte einfallen. Zum Beispiel ärgern Dich, weil grad Schlechtwetter ist, die alten zerlesenen Bücher. Bleib in Deinem Ärger nicht hocken, wie in einer schmutzigen Brühe, sondern nimm Dir vor, das eine oder andere Buch aus Deinem Eigentum auf die Hütte zu senden. Sieh aber zu, daß jener, der dies Büchlein dann lesen wird, nicht in derselben Brühe des Ärgers erstickt, denn die Hütte sei kein Abfallkorb für ausmistbare Privatbibliotheken, wie Du selbst es ja beanstandet hattest. Wie man liest, soll es Menschen geben, die greifen tief in die Tasche, um zu ihrer Nervenberuhigung einen Erholungsaufenthalt mit Landarbeit zu nehmen. Die Armen müssen sich das von Managern organisieren lassen, da es ihnen an Phantasie zu eigenem Planen fehlt. Nimm Du Deine Sache selbst in die Hand und geh eine Woche auf eine schwach besuchte Hütte. Laß Dir dort eine Hacke geben, einen Hammer und ein paar Nägel und

flicke da einen Zaun und dort einen Überstieg. Leg am Wege ein paar Steinplatten zurecht und befestige den Steg über den Bach und Du wirst Dein Werk mit Wohlgefallen betrachten und aus der einen Woche werden drei werden und noch nie wird Dein Urlaub so schön gewesen sein. Du wirst die Hütte lieben gelernt haben und das Land und die Berge herum und alles wird Dir zu einem unverlierbaren Eigentum Deines Herzens geworden sein. So Du ein Jahr darauf wieder zur Hütte aufsteigst, begrüßt Du den Weg und den Steig, den Zaun und den Steg als liebe Bekannte, und Du wirst sehn, ob Deine Arbeit gut war und wirst da und dort kleine Mängel entdecken, die Du gleich morgen beheben wirst. Die Nebel, die um die Berge streifen, und die strahlende Sonne sind Dein. Zirbe, Kiefer, Blum und Gras und das Getier, ja selbst der Stein und jede Windung des Wegs begrüßen Dich in ihrem Sein. Und so Du nun über die Schwelle der Hütte trittst, brauchst Du all das, was hier geschrieben steht, nicht mehr zu lesen, denn die Berge und ihre Welt sind Dir zu eigen geworden und Du bist kein Fremder mehr in Deinem Eigentum.

Franz Gasparics

IL Besuchen Sie uns in unserem modernen Fachgeschäft. Ziehen Sie uns zu Rate. Rufen Sie uns an **+876537**

IL **EP** **IN**

INNENDEKORATION Bundesallee 23 Ecke Traulenaustraße

Wir bieten Ihnen mehr als eine riesige Auswahl an Gardinen, Dekorationsstoffen, Teppichboden, Sitz- und Liegemöbeln. Jeder Verkäufer ist Fachmann, Berater und Handwerker zugleich. Mit unseren eigenen Werkstätten bieten wir Ihnen Kunst im Handwerk.

IL Nähtolier Gardinen-Dekorationen Polsterwerkstatt Teppichverlegung

Frankenland — Wanderland

Wir woll'n zur schönen „Maienzeit“
ins Land der Franken fahren —

Und das wollten wir als Skigruppe! Ja, auch wir lieben die grüne Landschaft.

Am Himmelfahrtstage früh fuhren wir mit dem Bus nach Würgau, einem kleinen Ort etwa 20 km nordöstlich von Bamberg gelegen, wo uns der Hüttenwirt, Herr Siering, mit seiner Frau herzlich empfing. Diesen dreitägigen Aufenthalt verdanken wir dem freundlichen Entgegenkommen der Sektion Bamberg, die uns die Würgauer Hütte als Quartier zur Verfügung stellte.

Drei schöne Tage also hatten wir vor uns! Man sollte nicht meinen, was man in dieser gedrängten Zeit für Eindrücke aus Natur und Kultur aufnehmen kann, wenn der Gruppeneist wie bei uns hervorragend und die Zeit sinnvoll eingeteilt sind. Dies ist unserem kundigen und bewährten Fahrtenleiter, Herrn Hetzner, dank der tadellosen Organisation und seiner kameradschaftlichen Führung bestens gelungen. Aus dem ungetrübten Verlauf der Frankenfahrt möge er ersehen, daß sich die hierfür aufgewandte Mühe gelohnt hat. Gleich am Nachmittag des Ankunftstages führte uns unser Hüttenwirt in die Umgebung des Ortes. Hier bot sich uns ein Rundblick über die sanfte Hügellandschaft Oberfrankens mit den in saftigen Wiesen eingebetteten Ortschaften, über den maienfrischen Laubwald zwischen dunklen Kie-

fern, unterbrochen von den in dieser Gegend typischen Steilfelsen. Im Abendsonnenschein auf einem Felsvorsprung sitzend, konnten wir schon am ersten Tag den Trubel der Großstadt vergessen. —

Es scheint, als wäre gerade diese gottbegnadete Gegend dazu auserwählt, besonders in der Barockzeit mit Baudenkmalern in vollendetem Stil, geschaffen von den großen Meistern der Zeit, wie Balthasar Neumann, Gebrüder Dientzenhofer u. a., beschenkt zu werden.

Aus der Fülle und Weiträumigkeit des Frankenlandes wurde für unsere Fahrt das obere Maintal zwischen Lichtenfels und Bamberg gewählt mit dem Besuch von Staffelstein, Vierzehnheiligen, Kloster Banz und der Stadt Bamberg.

Nach dem Aufstieg zum Staffelberg und einem kurzen Aufenthalt in Staffelstein, dem Geburtsort Adam Rieses, ging es zur Wallfahrtskirche Vierzehnheiligen, einem Spätwerk des großen Architekten Balthasar Neumann. Sie gehört zu den schönsten Schöpfungen des deutschen Barock. Die Klosterkirche Banz, deren Erbauer die Gebrüder Dientzenhofer waren, erhebt sich hoch über dem Maintal gegenüber Vierzehnheiligen und beherrscht weithin das Bild der Landschaft. Die Schönheit der Barockkirche mit dem raumauflösenden Zierrat beeindruckt uns immer wieder von neuem.

Der nächste Tag war in der Hauptsache dem Besuch der Stadt Bamberg vorbehalten.

ten. Hoch ragen die vier Türme des Kaiserdoms über das Land, ein Werk der ausgehenden romanischen Zeit und der beginnenden Gotik. Als besondere Kostbarkeiten beherbergt der Dom neben anderen Kleinodien das von einem unbekanntem Meister geschaffene lebensgroße Reiterstandbild, das Riemenschneidersche Kaisergrab Heinrichs II. und Kunigundis sowie den Weihnachtsaltar in Holzschnitzerei von Veit Stoß. Auf dem Domplatz werden mit einem Umblick die Stilepochen von der Romanik über Gotik, Renaissance, Barock bis zum Rokoko lebendig. Wir hatten noch Gelegenheit zu mancherlei Besichtigungen; es seien u. a. erwähnt die Neue Residenz, Klein-Venedig, dem ehemaligen Fischerdorf an der Regnitz, das barocke Rathaus und die Obere Pfarre. Damit auch an diesem Tage das Wandern nicht zu kurz kam, wählten wir den Weg von Scheßlitz über die Giechburgruine und Gögelskapelle zurück zur Würgauer Hütte.

Im Frankenland hat man auch dafür gesorgt, den Durst nach den Wanderungen reichlich zu stillen; gibt es doch in fast jedem Dorf eine eigene Brauerei. Auch der Wein kommt nicht zu kurz; der bekannte Bocksbeutel, der würzige Frankenwein, hat ja hier seine Heimat. Es versteht sich, daß wir bei unseren fröhlichen, geselligen Abenden gründlich von diesen feuchten Gaben Gebrauch machten.

Der Sonntag, unser letzter Tag, brachte uns noch eine zusätzliche Freude, indem wir einen Umweg in die Fränkische Schweiz durch das liebe Wiesental über Muggendorf, Behringersmühle und Pottenstein machten.

Es sei auch der zu allem Spaß aufgelegte Fahrer Dieter, der uns gut und sicher fuhr, nicht vergessen.

Über eins nur ist negativ zu berichten: daß die Tage zu Ende sind.

M. Wilske

HARUREISEN

führend für
ÖSTERREICH

mit HARU - Luxusbussen.
Jeden Montagabend

	Grund- woche	Verl.- woche
9-Tage-Reise		
Vorarlberg ab	111,-	32,-

Jeden Mittwochabend

Unterinntal	90,-	23,-
Salzachtal	98,-	22,-
Brixental	95,-	27,-
Zillertal	100,-	26,-
Stubaital	104,-	29,-

Jeden Freitagabend

Salzkammergut	95,-	22,-
Salzburger Alpen	100,-	21,-
Steiermark	127,-	33,-
Kärnten	124,-	24,-

Jeden Samstagnachmittag

Lechtal	96,-	25,-
Paznauntal	98,-	22,-
Oberes Inntal	109,-	31,-

Zweimal wöchentlich Bahnreisen
im Liegewagen - Sonderzug der

bahn-union berlin
nach Österreich.

*
Dreimal wöchentlich Flugreisen,
viermotorig, Typ DC 7, mit der

flug-union berlin
FLUG- UND SCHIFFSREISEN GMBH

nach Österreich.

Ausgewählte Urlaubsorte · Be-
währte Vertragshäuser mit ca.
2000 Betten.

Auskunft und Anmeldung:
31 01 06

Charlottenburg, Leibnizstraße 58
Spandau, Straßburger Straße 38
Halensee, Kurfürstendamm 114
SO 36, Kottbusser Straße 7
Steglitz, Bismarckstraße 3
Tempelhof, Tempelhofer Damm 135
Charlottenburg, Gervinusstraße 8
Friedenau, Hauptstraße 80
NW 87, U-Bahnhof Hansaplatz
SO 36, Oranienstraße 174
Neukölln, S-Bhf. Hermannstraße
Wilmsdorf, Trautenastraße 16

und in allen Reisebüros



Sport-Tausendfreund

Otto-Suhr-Allee 139, am Schloß Charlottenburg / Ruf: 34 55 12

Sportgeräte — Sportbekleidung

Fachgeschäft für Winter- und Sommersport

Weserberglandfahrt der Wandergruppe

Vom 30. 4. bis zum 3. 5. unternahmen 33 Mitglieder der Wandergruppe eine verlängerte Wochenendfahrt in das Weserbergland. Um 17.30 Uhr fuhren wir mit dem Bus aus Berlin ab. Unser Ziel war die Jugendherberge in Hameln. Am ersten Tag war das Wetter teils heiter, teils wolkig, und unsere erste Fahrt ging mit dem Bus nach Wellichhausen am Süntel. Hier teilte sich unsere Gruppe, fünfzehn „Ausdauernde“ wählten den Weg zum Süntelturm. Auf dem Wege genossen wir den Frühling und erfreuten uns an frischem Grün und vielen bunten Blumen. Über den Hohenstein wanderten wir dann weiter zur Höllmühle und trafen schließlich in Rohdental mit den anderen wieder zusammen. Bei strömendem Regen fuhren wir nach Hameln zurück und verlebten dort in der Jugendherberge einen gelungenen „Hüttenabend“.

Am Samstag war Coppenbrügge unser Ziel. Von dort aus strebten wir dem Ith zu, der sich mit seinem schmalen Hochkamm, aus dem steile Klippen herausragen, 22 km schnurgerade hinzieht. Unterwegs hatte sich unsere Gruppe langsam weit auseinandergezogen, aber wir trafen uns zu einer

Hüttennachrichten

Im vorigen Jahre wurden alle neun Sektionshütten auf das Vorhandensein und auf die Tauglichkeit der Feuerlöscher überprüft. Da bei den meisten Hütten veraltete Feuerlöscher festgestellt wurden, zum Teil waren überhaupt keine vorhanden, sind jetzt erstmalig 15 neue Minimax-Handfeuerlöscher gekauft worden. Für die Sicherheit der Hütten ist diese Anschaffung notwendig. E. Bu.

Nach dem Kriege wurden die Sektionen Berlin, Kurmark, Hohenzollern, Mark Brandenburg und Akademische Sektion

gemütlichen Kafferunde schließlich in dem Örtchen Halle wieder. Gegen 17 Uhr verließen wir den Ort, fuhren durch Bodenwerder, das als Münchhausen-Erinnerungsstätte bekannt ist, die Weser abwärts, und erreichten schließlich Hameln.

Am Sonntag bummelten wir bei Regen durch Hameln. Wir besuchten das Rattenfänger- und Hochzeitshaus, die beide aus der Weser-Renaissance stammen, sahen die alte Ratsschänke und gingen durch die schmalen Gassen mit ihren Fachwerkhäusern und deren Schnitzereien und Hausprüchen. Gegen 10.30 Uhr verließen wir Hameln, um auf der Rückfahrt noch den Saupark Springe anzusehen. Ein Förster führte uns durch den Wildpark, in dem neben Wildschweinen, Rot- und Dammwild, auch Wiesentiere zu sehen waren. Doch unsere Zeit war zuende, der Bus wartete schon und brachte uns nach einer letzten Rast in der Deisterbaude bis um 18 Uhr nach Helmstedt. Dort dauerte die Abfertigung leider drei Stunden, so daß wir erst gegen Mitternacht in Berlin waren.

Besonderer Dank gilt Frau Dr. Schaffer für ihre Mühe bei der Vorbereitung und Durchführung. L. B.

Berlin zu der einen „Sektion Berlin“ mit neun Alpenvereinsstütten zusammengelegt. Von diesen Hütten waren zum Teil keine Zeichnungen vorhanden bzw. gingen vorhandene durch Ausbombung verloren. Der Hüttenausschuß hat nun im vorigen Jahr die Zillertaler Hütten außer der Berliner Hütte, das Hohenzollernhaus und die Gaudeamushütte vermessen und danach neue Zeichnungen anfertigen lassen.

Das Aufmessen und Anfertigen von Zeichnungen der noch fehlenden Hütten wird fortgesetzt. E. Bu.

Aus dem Sektionsleben

Mitgliederversammlung am 14. Mai 1964

Der Vorsitzende, Herr Dr. Zimmermann, konnte, da geschäftliche Mitteilungen nicht vorlagen, gleich zu Beginn der Versammlung den Redner des Abends, Herrn Franco Dezulian aus Canazei, begrüßen und ihm das Wort zu seinem Vortrag

„25 Jahre Farbphotographie in den Dolomiten“

erteilen.

Ein zwangloses Wandern durch die herrliche Landschaft der Dolomiten, durch die Jahreszeiten und durch zweieinhalb Jahrzehnte Farbphotographie wurde zu einem genußreichen Abend.

Vergleiche von Farbbildern, die vor 25 Jahren gemacht wurden, mit Farbbildern, die in jüngster Zeit entstanden, ließen deutlich den Fortschritt auf dem Gebiet des Filmmaterials erkennen. Durch andere Vergleiche konnte der Vortragende unter Beweis stellen, daß nicht allein eine gute Kamera und ein erstklassiger Film ausschlaggebend für gute Farbbilder sind, sondern daß die Motivwahl viel dazu beiträgt, Bilder von erlesener Schönheit einzufangen. Und für die richtige Auswahl der Motive gehört ein Künstlerauge, das der Redner zweifellos besitzt. Aber auch Zeit muß man sich lassen bei seinen Aufnahmen; die gleiche Zeit ließ Herr Dezulian dem Betrachter seiner Bilder, die mit nur wenigen Worten kommentiert wurden und die in ihrer Wirkung einen nachhaltigen Eindruck hinterließen.

Aus all seinen farbenprächtigen Bildern sprach die Liebe zur Natur und vor allem die Liebe zu den Dolomiten, insbesondere zu seiner engeren Heimat, Canazei.

Starker Beifall dankte dem Redner für seine ausgezeichneten Bilder und für seinen mit Humor gewürzten Vortrag.

Bm.

Das Frühlingsfest des Singekreises am 18. April 1964

Wie alljährlich seit Bestehen des Singekreises fanden sich zur Feier seines Frühlingsfestes in der Gaststätte Haus Leopold in Zehlendorf, Fischerhüttenstr. 113, die Wandergruppe, die Plattler und viele Freunde ein, um dem Singekreis ihre Verbundenheit zu zeigen. Gerade noch rechtzeitig war der Frühling, der diesmal überaus lange auf sich hat warten lassen, anmarschiert, um bei allen Teilnehmern eine frohe und festliche Stimmung auszulösen. Was in der Natur an bunten Blumen fehlte, wurde durch die farbenfrohen Trachten, Dirndl und Sommerkleider ersetzt, die zusammen mit der frühlingshaften „zarten“ Ausschmückung den Frühling in den Saal zauberte. So war die Stimmung, die hier herrschte, voller Lust und Fröhlichkeit.

Sporthaus Frits à Brassard - Dein Sektionskamerad

Frühling draußen, Frühling drinnen, Frühling im Herzen! Seien es die Begrüßungsworte von Herrn Krumm, der im Verlauf seiner Ansprache ein Grußtelegramm des langjährigen Leiters des Singekreises, der durch die obwaltenden Verhältnisse leider von der Gruppe getrennt ist, verlas, seien es Gabrieles Gedichtsworte, die musikalischen Vorträge für Geige und Klavier von Adelheid Hauser und Herrn Krumm oder aber der bunte Frühlingliederstrauß unter der sicheren Leitung von Frau Schlinkert vorgetragen, uns wurde immer wärmer ums Herz, wozu die munteren Weisen der Kapelle, die zum Tanze luden, nicht zuletzt beitragen.

Die letzte „Neueinstudierung“, Am Wörther See —Abendfahrt eines Kärntnerischen Liebespaares — stellte einen wohl gelungenen Chorvortrag dar, der den Mitwirkenden herzlichen Beifall einbrachte.

Viel zu früh ging dieses Frühlingfest zu Ende, das alle Teilnehmer in guter Erinnerung behalten werden.

Go.

Sektionsport unter Leitung der Skigruppe

Jeden Freitag steht uns wie in den früheren Jahren, ab 17.00 Uhr der Sportplatz Kühler Weg für Gymnastik, Leichtathletik und Faustball zur Verfügung.

Diese Sportmöglichkeiten sind für alle Sektionsmitglieder geschaffen. Wir würden uns freuen, recht viele „Neue“ begrüßen zu können. Die Leitung haben Kameraden Dipl.-Sportlehrer Bruno Ahrends und Sportlehrer Udo Germann.

Sonnabends stehen ab 14.00 bis 16.00 Uhr Umkleidemöglichkeiten für die Waldläufer zur Verfügung.

Fahrtverbindung: Omnibus A 17 bis S-Bahnhof Grunewald und A 69 bis Endstation.

Mitteilungen der Vereinsleitung

Sektionswanderungen

Sonntag, den 7. Juni 1964 — Damenwanderung —

Treffpunkt: 9 Uhr Müllerstraße Ecke Seestraße, U-Bahn und A 16.

Wanderweg: Durch Reinickendorfer Parkauen — Schillerpark — Schäfersee — Kienhorstpark — Alt-Wittenau. Mittagsrast: Alt-Wittenau 36 a, „Zur Dorfquelle“, neben der Kirche; Kaffeepause: Waidmannsluster Damm, Schollenkrug. — Führung: Herta Sahl.

Sonntag, den 7. Juni 1964 — Herrenwanderung —

Treffpunkt: Kurt-Schumacher-Damm Ecke Heckerdamm, Eingang Volkspark Jungfernheide 10 Uhr, A 21, A 62, A 65.

Wanderweg: Volkspark Jungfernheide — Mäckeritzbrücke — Jungfernheide — Borsigdamm — Tegeler Strandgarten an der Brücke (Mittagsrast) — Tegeler Forst — Schulzendorf, Sommerlust (Kaffeepause). — Führung: Bernhard Rönnebeck.

Sonntag, den 14. Juni 1964

Treffpunkt: 9.30 Uhr U-Bahnhof Tegeler.

Wanderweg: Tegeler Fließ — Ehrenpfortenberge — Schulzendorf — Freibad Tegeler See (Mittagsrast, Badegelegenheit, mit Schiff zu erreichen) — Konradshöhe — Heiligensee (Haus Dannenberg, Kaffeepause). — Führung: Erich Herrmann.

Sonntag, den 14. Juni 1964 — Ausdauernde Wanderung —

Treffpunkt: 9 Uhr Heerstraße Ecke Pichelsdorfer Straße.

Wanderweg: Weinmeisterhöhe — Gatower Heide — Helle Berge — Badewiese (Übersetzen) — Pfaueninsel — Heckeshorn — Wannsee. Keine Einkehr. — Führung Ursel Schaffer.

Mittwoch, den 24. Juni 1964

Treffpunkt: 10 Uhr U-Bahnhof oder S-Bahnhof Gesundbrunnen, Ausgang Bad- Ecke Behmstraße.

Wanderweg: „Ins Blaue“. Eine Mittagsrast und eine Kaffeepause sind vorgesehen. — Führung: Dr. Fritz Keil.

Sonnabend, den 27. Juni 1964 — Nachtwanderung der ausdauernden Wanderer —

Treffpunkt: 22 Uhr S-Bahnhof Grunewald.

Wanderweg: Grunewald Seenplatte — Havelhöhenweg — Saubucht — Pechsee — Teufelsberg (Beobachtung des Sonnenaufganges) — Teufelssee — Bahnhof Grunewald — Führung: Arnold Apel.

Sonntag, den 28. Juni 1964

Treffpunkt: 9.30 Uhr Spandau, Johannesstift. Straßenbahn 54 und 76.

Wanderweg: Kuhlake — Kreuztränke — Großer Rohrpfuhl — Bürgerablage (Mittagsrast im Freien, Gelegenheit zum Essen im nahen Restaurant) — Konradshöhe — Forst Tegeler — Schulzendorf (Kaffeepause in Sommerlust) — Frohnau. — Führung: Franz Meinecke.





ERICH BERG

am 4. Mai 1964 im 61. Lebensjahre.

Mitglied der Sektion Berlin seit 1958.

Die Sektion Berlin wird ihm ein ehrendes und dankbares
Gedenken bewahren.

Mitteilungen der Gruppen

Skigruppe

Wenn über ein Drittel der Mitglieder, und darunter erfreulich viele jugendliche Jahrgänge, die Jahresmitgliederversammlung besucht, ist das, verglichen mit anderen, gleichartigen Versammlungen, als eine sehr beachtliche und demonstrative Anteilnahme am Gruppenleben zu werten.

Es wurde auch niemand enttäuscht, denn die angekündigte „Neue Welle“ hat sich bereits als Anziehungspunkt abgezeichnet, die ihren Angelpunkt in der idealen „Koexistenz“ Barth—Hetzner besitzt.

Die Skigruppe hat einen neuen Vorsitzenden in Landgerichtsrat Barth, von dessen schlagfertiger Redegewandtheit und Aufgeschlossenheit alle, auch die nicht erschienenen Mitglieder, profitieren werden.

Wenn jetzt die snowclose, die schreckliche Zeit beginnt, wenn wir abgewedelt und angesportelt haben, fügen wir uns in das Unvermeidliche mit Anstand und Rosen und laden alle Mitglieder, die Jungmannschaft, die Jugendabteilung und Gäste herzlich ein

zum Rosenfest am 20. Juni 1964,

19 Uhr im „Bagatelle“, Frohnau, Nähe Zeltinger Platz.

Zur Verfügung stehen erlesene Getränke, kaltes Büfett und eine erstklassige Tanzkapelle. DM 2,— werden als Unkostenbeitrag erhoben.

Voraussetzung ist das Mitbringen einer Rose.

Herbert Zächel

Bergsteigergruppe

Die Monatsversammlung fällt aus.

Hannes Maier

D'Hax'nschlager

Die Übungsabende finden unverändert jeden Freitag, um 20 Uhr, in der Gaststätte „Uena“, Schöneberg, Ebersstr. 60, statt.

Um zahlreiche Beteiligung wird gebeten.

Auf geht's!

Herbert Leisegang

Jungmannschaft

Heimabend: Nächste Zusammenkunft am Freitag, dem 5. Juni 1964; um 19 Uhr, im Haus des Sports, Berlin-Grunewald, Bismarckplatz 2.

Programm: 1. Bericht über Frühjahrsskilauf im Val d'Isère.

2. Seil- und Hakentechnik. Jeder Jungmann möchte bitte seine gesamte Schlosserei mitbringen, auch Seile und Reepschnüre.

3. Für alle Jungmänner, die bisher noch nicht an einem Erste-Hilfe-Kursus teilgenommen haben, wird ein Kursus in Form von zwei Wochenendtagungen veranstaltet. Uns steht das Jugendheim in Berlin-Schlachtensee, Ilsensteinweg 15-19, zur Verfügung.

Termine: 20.—21. Juni, 4.—5. Juli.

Beginn jeweils Sonnabend 14 Uhr. Ende jeweils Sonntag 15 Uhr, (Bitte pünktlich erscheinen!)

Da die Teilnehmerzahl beschränkt ist, bitte ich um rechtzeitige Anmeldung.

4. Verschiedenes, Gruppenangelegenheiten.

Jungmannschaftsausschuß: Sitzung am Mittwoch, dem 3. Juni 1964, um 18 Uhr, in der Geschäftsstelle.

Siegbert Heine

Jugendgruppe

Heimabende: Montag, 1. Juni, Montag 15. Juni und Mittwoch, 1. Juli 1964, jeweils 19 bis 20.30 Uhr in der Geschäftsstelle. Liederbücher (Gitarren) mitbringen.

Wanderung: Datum und Ort werden auf dem Heimabend besprochen.

Die diesjährige Sommerfahrt führt in den Wilden Kaiser und das Karwendel. Sie dauert vom 1. August (Anreise) bis zum 24. August (Rückkehr), Fahrtkosten: DM 190,—. Zu dieser Fahrt sind alle Jugendgruppenmitglieder herzlich eingeladen, besonders auch die Anfänger im Sommerbergsteigen. Es werden leichte Bergwanderungen, Gipfelbesteigungen und Hüttenübergänge durchgeführt. Meldungen für die Fahrt und Anzahlung von DM 50,— bitte bis zum 15. Juni (Heimabend) spätestens in der Geschäftsstelle.

Klaus Friedrich

Fotogruppe

Am Freitag, dem 5. Juni, um 19 Uhr, in der Geschäftsstelle:

Kamerad Hans Günther Zippel macht mit uns Wanderungen in die Fränkische Schweiz und im Ötztal — Umgebung von Vent—.

Am Freitag, dem 19. Juni, um 19 Uhr, in der Geschäftsstelle:

Kamerad Friedrich Stitzing: Eine Reise nach Santiago und dem Süden von Chile.

Klaus Groth

Stiefelreparaturen

Sporthaus Fritj à Brassard

Sonnenwendfeier

Wandergruppe, Hax'nschlagler und Singekreis laden alle Sektionsmitglieder zur
Sonnenwendfeier am Sonnabend, dem 20. Juni 1964

herzlich ein. In unserer so materialistisch gewordenen Zeit laufen unsere alten Kulturgüter Gefahr, verlorenzugehen und so wollen wir diesen Tag benutzen, um Volkstanz, Volkslied und Brauchtum zu pflegen und bitten alle Mitglieder, uns durch ihre Teilnahme in unserem Bestreben zu unterstützen. Wir treffen uns ab 16 Uhr in der Gaststätte „Am Karpfenteich“ in Lichterfelde, Schütte-Lanz-Straße, Fahrverbindung: Autobus A 17 bis Saaleckplatz. In bunter Reihenfolge wird der Nachmittag ausgefüllt durch Volkstänze, Volkslieder, teils vom Singekreis vorgetragen, teils von uns selbst gesungen, und vor allen Dingen durch allgemeine Tänze. Bei Eintritt der Dunkelheit startet dann der Fackelzug durch den Park und dann vereinigen wir uns zu einer Feierstunde am Johannisfeuer. Danach bleiben wir noch einige Zeit bei Tanz und heiteren Vorträgen zusammen. Um einen Teil unserer Unkosten zu decken, bitten wir um einen Beitrag von DM 2,—. Da wir keinen abgeschlossenen Garten für uns haben, bitten wir, sich selber um eine Eintrittskarte an der Kasse zu bemühen, damit wir keine Schwierigkeiten mit dem Finanzamt bekommen.

Max Müller

Singekreis

Am 20. Juni begehen wir wie alljährlich mit der Wandergruppe und den Hax'nschlaglern das Fest der Sommersonnenwende. Bei Lied und Tanz wollen wir einen frohen Nachmittag verleben und uns bei Einbruch der Dunkelheit am aufflammenden Johannisfeuer efinden.

Bis dahin üben wir auf der „Schöneberger Hütte“, Hauptstr. 108, jeden Dienstag um 19.30 Uhr.

Nach der Sonnenwendfeier verabschieden wir uns und wünschen mit dem Bozener Bergsteigerlied allen unseren Freunden einen erholsamen, sonnigen Sommer mit schönem Bergerleben!

„Wenn in der Sommersonnwendnacht das Feuer still verglimmt,
weiß jeder, und das Herz ihm lacht: die Kletterzeit beginnt!
Von König Laurins Felsenburg, so stolz und kühn gebaut,
hab' wohl von jeder Zinne oft die Heimat ich geschaut.“

T. B.

Herausgeber: Sektion Berlin des Deutschen Alpenvereins e. V., 1000 Berlin 12, Schlüterstraße 50
Schriftleitung: Ulrich Roloff, Berlin 37, Rappoltsweiler Straße 14.

Anzeigenannahme in der Geschäftsstelle der Sektion Berlin (Herr Böhm), Berlin 12, Schlüterstraße 50

Der Bezugspreis ist im Mitgliedsbeitrag enthalten.

Druck: Blankenburg, Berlin 51, Hausotterstraße 100



**Gerhard
Maackert**
UHRMACHERMEISTER UND JUWELIER
Ausgezeichnet
mit dem höchsten Diplom der Deutschen Uhrmacherschule Glashütte

DAS Dugena-FACHGESCHÄFT
Eigene Werkstatt für Neuanfertigungen, Gravierungen u. Reparaturen
International Watch Co.
Offizielle Vertretung

Reichhaltigste Auswahl an Damen- und Herrenuhren aller Preislagen. Großes Lager an Büfettuhren, Küchenuhren, Weckern und Stüluren. An Bestecken unterhalte ich ein großes Lager. Brillantringe feinsten Qualität, in eigener Werkstatt nach künstlerischen Entwürfen angefertigt, zu konkurrenzlosen Preisen. Trauringe, Schmuckringe und goldene Armbänder in allen Arten und Preislagen.

WMF Bestecke und
Geschenkartikel
zu Originalpreisen

Dugena - Fachgeschäft
und Meisterbetrieb
Zwei Garantien
für reelle und fachmännische Bedienung
EIGENE WERKSTATT
Seit 1897 Familientradition

Ich weise besonders darauf hin:
Meine Firma befindet sich nur in
TEMPELHOF, DUDENSTRASSE 11
direkt am U-Bhf. Flughafen und am Platz der Luftbrücke
TELEFON: 66 13 65 (Späturf 73 90 82)
Vorzugspreise für Mitglieder der Sektion Berlin

Schroder 58

Unser Kellermeister empfiehlt:

- 1/3 Fl. DM
- Maikammerer - „Klosterecke“** . . . o.Gl. **2,10**
„Deutsches Weinsiegel“, angenehm, mildsüß
- Bernkasteler - „Lautenschläger“** . . . o.Gl. **2,60**
Riesling, spritzig, mild
- Oppenheimer - „Landsknecht“** . . . o.Gl. **2,90**
lieblich, harmonisch
-
- MEYER Schwarz-Gold** m.Gl. **3,50**
der beliebte Sekt o. Steuer
-
- Alter Reiter** edler, aromatischer Kräuter-Halbbitter **6,25**
- Weinbrand Edel** mild und abgelagert . . . **7,40**
- Whisky - Mylord** m. Finest Scotch-Whisky . . **8,50**
- Tiroler Riesling**, natur **2,—**
„Fischer Peters“, angenehm, mild
- Maibowle** spritzig, süffig o.Gl. **1,95**



HERMANN MEYER & CO. KG. BERLIN

**Auch im Sommer
die Reisegepäck- und Unfallversicherung
nicht vergessen!**

Hierfür empfiehlt sich



**DEUTSCHER LLOYD
VERSICHERUNGS-ACTIEN-GESELLSCHAFT**

Spezial-Transport-Verwaltungsstelle 1 Berlin 30 Kalkreuthstraße 4-5

Auskünfte über Bedingungen und Prämien sowie Policen-Ausfertigung durch die Sektionsgeschäftsstelle, Berlin-Charlottenburg, Schlüterstraße 50.



Der Bergbote

SEKTION BERLIN
DES DEUTSCHEN ALPENVEREINS E. V.
Vorsitzender Rechtsanwalt Dr. Berthold Zimmermann

Nr. 7

16. Jahrgang

Juli 1964

*Der Bergbote wünscht seinen Lesern
frohe, unbeschwerte und
erholsame Urlaubstage in den Bergen
und vor allen Dingen
eine gesunde Heimkehr!*

A 1666 E

Geschäftsstelle: 1000 Berlin 12, Schlüterstraße 50, hochparterre — Fernruf: 91 46 36.
Geöffnet Montag, Mittwoch, Freitag von 15—18 Uhr, am 1. Mittwoch im Monat von 15—20 Uhr.
Bankkonto: Berliner Commerzbank AG, Depka. E. 1000 Berlin 41, Rheinstraße 55, Konto-Nr. 2033.
Sparkasse Innsbruck, Konto-Nr. 5459, Postscheckkonto: Berlin West 533 53

Redaktionsschluß 10. des Monats

Alle Einsendungen sind an die Geschäftsstelle zu richten!



BERLINER BANK *überall in Berlin*

Zentrale: Berlin 12
Hardenbergstraße 32

Repräsentanz in Westdeutschland:
Allgemeine Bankgesellschaft AG
Frankfurt/Main

FO TO
Leisegang

Ankauf — Verkauf — Tausch

CHARLOTTENBURG 2, Kantstraße 138 Ruf 32 47 29
BERLIN N 65, Reinickendorfer Str. 2 / Ruf 46 57 29
MOABIT, Otto- Ecke Zwinglistraße Ruf 39 47 30
Preiswerte gebrauchte Foto-Apparate
Prismengläser / Sämtliche Fotoarbeiten



Sport-Tausendfreund

Otto-Suhr-Allee 139, am Schloß Charlottenburg / Ruf: 34 55 12

Sportgeräte — Sportbekleidung

Fachgeschäft für Winter- und Sommersport

Achtung! Bergbote!

Der „Bergbote“ erscheint für August und September am 1. August in einem Heft. Alle Manuskripte für August und September werden bis 12. Juli 1964 an die Geschäftsstelle erbeten.

Sektionsgeschäftsstelle

Die Geschäftsstelle bleibt vom 1. bis zum 31. August 1964 geschlossen, auch der Notdienst entfällt für diese Zeit.

Wir bitten unsere verehrten Mitglieder, die sich für Fahrten in den Monaten August und September angemeldet haben, diese im Laufe des Monats Juli zu bezahlen, die Fahrscheinhefte werden dann zugesandt.

Ferner bitten wir, zusätzliche Reiseunfall- und Gepäckversicherungen ebenfalls bis spätestens zum 31. Juli abzuschließen.

Terminkalender

für Zusammenkünfte und Veranstaltungen

- | | |
|---------------------------------|---------------------------------------|
| 1. 7. Jugendgruppe Heimabend | 17. 7. Sektionssport Kühler Weg |
| 3. 7. Fotogruppe Gruppenabend | 18. 7. Abendwanderung |
| 3. 7. Sektionssport Kühler Weg | 19. 7. Wanderung |
| 3. 7. Jungmannschaft Heimabend | 24. 7. Sektionssport Kühler Weg |
| 5. 7. 2 Wanderungen | 25. 7. Wandergruppe Monatsversammlung |
| 10. 7. Sektionssport Kühler Weg | 26. 7. 2 Wanderungen |
| 12. 7. 2 Wanderungen | 31. 7. Sektionssport Kühler Weg |
| 15. 7. Jugendgruppe Heimabend | 2. 8. 2 Wanderungen |
| 15. 7. Wanderung | |

Leider hat uns in diesem Monat das Glück verlassen und wir können Ihnen keinen Bericht über die Berliner Karakorum Kundfahrt 1964 bringen, da bis zum Redaktionsschluß kein Brief eingetroffen ist. Joachim Lente aus der Jungmannschaft berichtet über eine Fahrt ins Val d'Isère, die im Rahmen des Deutsch-Französischen Jugendwerkes veranstaltet wurde. Weiterhin kommt aus der Jungmannschaft ein Bericht über die Klettergebiete im Weserbergland. Herr Herbert Zächel nimmt abschließend zu aktuellen Fragen Stellung.

Frühjahrsskilauf in Val d'Isère

Im Rahmen des deutsch-französischer Jugendwerkes hatten wir, d. h. zwei Mitglieder der Jungmannschaft, Anfang Mai Gelegenheit, einen Skirurlaub im Val d'Isère zu verbringen. Ermöglicht wurde dieser Urlaub durch die UNCM (Union National des Centres de Montagne). Die UNCM ist eine französische Organisation, die es sich zum Ziel gesetzt hat, jungen Menschen im Alter von 16 bis 30 Jahren einen Urlaub im Gebirge zu ermöglichen. Vor etwa 20 Jahren wurde die UNCM von Jugendbewegungen und alpinen Vereinigungen gegründet. Finanziell wird die UNCM sehr stark vom französischen Staatssekretariat für Jugend und Sport unterstützt. Auf Grund der erheblichen Mittel, die der französische Staat für die Jugend aufwendet, betreibt der Club Alpin Français keine mit der des DAV vergleichbare Jugendarbeit.

Für die französischen Jugendlichen gibt es viele Möglichkeiten, einen Urlaub in einem Haus der UNCM zu verbringen. Es gibt zur Zeit etwa 20 Centres: in den Pyrenäen, in Savoyen und in den Hochalpen, von einfachen Hütten bis zu modernen Chalets. Ski- und Skistiefel können ebenso wie Rucksäcke, Steigfelle und anderes kostenlos ausgeliehen werden.

Im Centre von Val d'Isère führen z. B. fast alle französischen Teilnehmer auf entliehenen Metallskiern. Die Leitung der Centres liegt in den Händen von Bergführern und Skilehrern; alle Teilnehmer sind automatisch versichert.

Für Jugendliche, die das erste Mal in den Alpen sind, gibt es besondere Einführungskurse, die preislich noch günstiger als die normalen liegen. Im Preis für den Aufenthalt ist alles inbegriffen: Verpflegung, Unterkunft, Skikurs, Liftbenutzung, Ver-

sicherung, evtl. Skientleihung sowie Ausflüge in die Umgebung.

In ein solches Centre führen wir also, von Berlin brachte uns die Bahn über Freiburg und Lausanne nach Genf, wo wir mit den anderen deutschen Teilnehmern zusammentrafen. Die Bahnfahrt dauerte infolge der schlechten Zuganschlüsse 22 Stunden. Alles war müde und sehnte das Ende der Fahrt herbei. Sogar Gepäcknetze wurden als Schlafstätten erprobt, vermochten allerdings nicht das Bett zu ersetzen.

Unsere Gruppe war recht gemischt, es war etwas seltsam, als uns in Genf auf dem Bahnsteig die süddeutschen Teilnehmer gegenüberstanden, genau wie wir „Großpreußen“ aus Niedersachsen, Westfalen, dem Ruhrgebiet und dem Rheinland schwerbepackt mit Skiern und Rucksäcken. Die Spannung löste sich erst, als ein Bayer mit einem „Auffi, geh'n ma“ als erster zu dem vor dem Bahnhof wartenden Autobus voranging, der uns nach Val d'Isère bringen sollte.

Die Busfahrt führte durch landschaftlich sehr reizvolle Teile Savoyens, vorbei am Lac d'Annecy mit seinen gepflegten Kurorten, durch die Tarentaise nach Bourg-St. Maurice, dem Endpunkt der Eisenbahn. Von dort sind es noch 33 km bis Val d'Isère, es verkehren ab Bourg-St. Maurice täglich Autobusse, die mit dem Eisenbahnfahrplan abgestimmt sind.

Hinter Bourg-St. Maurice kommt man an der Zufahrt zum Kleinen St. Bernhard vorbei, der die Verbindung mit dem italienischen Aostatal herstellt. Weiter geht es durch das Tal der Isère an kleinen, auf Terrassen gelegenen Bergdörfern zum Lac du Chevril, einem vielbestaunten riesigen Stausee mit einem Staudamm von 181 m Höhe. Oberhalb des Sees liegt das neue

Tignes, das als Ersatz für die im Stausee verschwundene alte Ortschaft entstanden ist. Mit Val d'Isère besteht von Tignes eine direkte Skiverbindung. In diesem Gebiet gibt es viele Möglichkeiten zu Hochtouren, es seien nur die Grande Motte (3656 m) und die Grande Casse (3852 m) erwähnt. Hinter dem Stausee führt die Straße noch durch einen Tunnel und erreicht dann Val d'Isère (1850 m).

Das Haus der UNCM, in dem wir untergebracht wurden, ist erst vor einigen Jahren entstanden. Im Baustil und in der Einrichtung empfanden wir es als ein Mittelding zwischen Hotel und Jugendherberge.

Nach einer kurzen Begrüßung kam für uns die erste Überraschung: im ganzen Haus ertönte Musik aus den Lautsprechern, wir gewöhnten uns aber bald daran, durch Musik geweckt und zu den Mahlzeiten gerufen zu werden. Nur als einmal nachts um 3 Uhr in allen Fluren ein Twist ertönte, gab es doch erstaunte Gesichter. Ein Spätheimkehrer hatte noch, einem unbezähmbaren Verlangen nach Musik folgend, den Plattenspieler betätigt, ohne dabei zu bedenken, daß er nicht der einzige Hörer war.

Einige Mißverständnisse entstanden durch sprachliche Schwierigkeiten. In den Fluren waren z. B. Listen angebracht, auf denen man sich zum Küchendienst oder zum Fegen eingeteilt fand. In den ersten Tagen gab es immer vor diesen in französischer Sprache abgefaßten Listen Volksversammlungen vieler deutscher Teilnehmer, die auf

einen Dolmetscher warteten, um ihre Arbeitseinsätze zu erfahren.

In einigen Fällen von sogenannter Küchendienstverweigerung stellte sich später heraus, daß sie einfach auf Unkenntnis der französischen Sprache zurückzuführen waren.

Wie bei den französischen Skischulen üblich, waren wir in sieben Leistungsklassen eingeteilt, außerdem gab es noch eine Spezialklasse für Slalom.

Nach dem Frühstück scharte man sich um seinen «moniteur», d. h. Skilehrer, mit dem man per Seilbahn zu den weißen Hängen hinauf fuhr. Der Skiunterricht bestand z. B. in meinem Kurs darin, daß der Skilehrer mit einem lauten „allons“ die Hänge hinunterwandelte, wobei wir versuchen sollten, es ihm gleichzutun. Unten angekommen, gab er bisweilen noch einige Ratschläge, erklärte uns die Besonderheiten der französischen Skischule — meist in Zeichensprache — und wieder ging es zum nächsten Lift und zur nächsten Abfahrt.

Unterbrochen wurde das Skilaufen durch eine kurze Pause, in der Schokolade, Limonade und Rotwein die Runde machten und man versuchte, seinen Sonnenbrand vorsichtig mit Creme zu betupfen.

In den Kursen, wie auch in den Zimmern, und bei den Mahlzeiten waren immer Franzosen und Deutsche zusammen, so daß bald ein sehr guter Kontakt entstand.

In meinem Kurs gab es auch einen kernigen Schlachtruf, der zu allen passenden und unpassenden Gelegenheiten gebraucht

BARDORF

das altbekannte Fachgeschäft für **OPTIK UND FOTO**

BERLIN NW 87, TURMSTRASSE 74

wurde. Jemand rief «Salut les copains!» (nach dem Titel einer Schlagersendung von Radio Paris), was frei übersetzt etwa heißt: „Seid begrüßt, Kumpels!“ Der Rest der Truppe antwortete im Chor nach Beatles-Manier mit einem lauten „Yeah, yeah!“ Dem Tourenläufer bietet das Skigebiet um Val d'Isère eine ganze Reihe von Skigipfeln, sämtlich über 3000 m hoch. Durch Lifte können die Aufstiege nach Wunsch wesentlich verkürzt werden. Da manche Schlepplifte bis in die anderswo nur Tourenläufern vorbehaltenen Regionen über 3000 m hinaufführen, dürfte es sicherlich — zumindest während der Hochsaison — nicht ganz einfach sein, dem Liftummel zu enttrinnen.

Dafür wird man aber auf den Gipfeln durch großartige Fernblicke zum Mont-blanc, den Grandes Jorasses, über das Massiv der Vanoise zur Dauphiné und zum Gran Paradiso reichlich entschädigt. Die Abfahrten, ob auf den Pisten oder auf unberührten Hängen, sind schlechthin phantastisch.

Der Pistenfahrer findet in Val d'Isère sein Traumland. Die Schwebebahnen zum Tête de Solaise (2250 m) und zur Belvedere (2850 m) werden durch ein Netz von Schleppliften ergänzt, die bis auf 3000 m führen. Aber auch damit nicht genug, vom „Dreitausenderlift“ gelangt man durch einen in den Fels gesprengten Skitunnel, dem „Tunnel des Leissières“, zum anschließenden Sommerskigebiet am Col de l'Iseran. Der Col de l'Iseran (2770 m) bietet auch

eine Superlative, er ist zwölf Meter höher als das Stifser Joch und damit die höchstgelegene Paßstraße Europas.

Vom Col de l'Iseran führt eine Zweigstraße direkt an den Fuß des Pisailasgletschers, der ab Ende Juni für den Sommerskilauf durch mehrere Lifte erschlossen wird. Die Schlepplifte bringen die Sommerskihasen bis auf 3300 m hinauf, gleich unterhalb der Aiguille Pers (3387 m).

Der Col de l'Iseran ist auch ein ausgezeichnete Ausgangspunkt für Skitouren aller Schwierigkeitsgrade. Besonders lohnend sind das Signal de l'Iseran (3241 m) und die Aiguilles Rousses (3483 m), die schon an der französisch-italienischen Grenze liegen. Für gute Tourenläufer liegt der Übergang in den anschließenden italienischen Nationalpark des Gran Paradiso im Bereich des Möglichen.

Leider waren die schönen Tage — wie immer — viel zu schnell vorbei. Es gab schier herzerreißende Abschiedsszenen, Adressen und Einladungen wurden ausgetauscht. Nicht nur die herrliche Landschaft hatte einen unvergeßlichen Eindruck hinterlassen, auch das Zusammensein mit den französischen und deutschen Skikameraden war ein einmaliges Erlebnis. Es war wirklich, um ein von den Franzosen und schließlich auch von uns oft gebrauchtes Wort zu verwenden, »formidable!«

Joachim Lente

TISCHLEREI · INNENAUSBAU · HANDWERKLICHE MÖBEL
SALZMANN & SOHN
 621705 · WERK · BERLIN-NEUKÖLLN · HOBRECHTSTRASSE 31

Klettergarten

Wanderer und neuerdings auch Skiläufer kommen bekanntlich im Grunewald reichlich auf ihre Kosten. Nur den „armen“ Kletterern fehlt für ihr Tun das geeignete Objekt, sieht man von den Bäumen ab. Wer von den Kletterern hat nicht schon den Stoßseufzer nach dem Kletterfelsen im Grunewald ausgestoßen, der hier unbedingt fehle?

Das Klettergebiet für die Berliner, das Elbsandsteingebirge, ist ja nicht mehr für uns erreichbar. Selbst der alte Klettergarten in den Rüdersdorfer Kalkbergen ist uns nicht mehr zugänglich. So sind also die nächsten Klettergärten, die mit „relativ wenig“ Zeitaufwand zu erreichen sind, der Harz oder das Weserbergland. Nicht, daß ein kletterwütiger Berliner die rund 300 Kilometer so sehr scheut, jedoch die Inponderabilien der „grenzüberschreitenden“ Reise setzen selbst dem größten jugendlichen Elan einen Dämpfer auf. Um aber trotz dieser offensichtlichen Benachteiligung die im Winter eingrosteten Glieder für den Sommer wieder gebrauchsfertig zu machen, sollte man wenigstens einmal im Jahr (möglichst im Frühsommer) die Expedition zu diesen Klettergärten unternehmen, um sich dort nach seiner Art auszutoben und sich für den Sommer etwas vorzubereiten. In der Jungmannschaft ist die gemeinsame Pfingstfahrt zum Hohenstein oder Kanstein im Weserbergland schon seit Jahren Tradition.

Der Hohenstein liegt im Süntel, wenige Kilometer nördlich von Hameln. Mit dem Auto kann man ihn von Berlin aus in knapp fünf Stunden erreichen, wenn man die Wartezeit an der Grenze, die zu Pfingsten sehr lang sein kann, nicht mit einrechnet. Am besten benützt man die Autobahn Hannover—Köln. Man verläßt sie

kurz vor der Weser bei der Abfahrt Rehren. Von dort sind nur noch wenige Kilometer auf schlaglochreicher Straße zu bewältigen, bis man nach Hessisch-Oldendorf gelangt. Nun geht es zum Endspurt. Die Straße nach Barksen wird eingeschlagen. Von dort geht es nach Zersen. Kurz vor Zersen sieht man dann endlich die Felsen. In Zersen findet man ein Schild, das einem die Richtung zur „Pappmühle“ zeigt. Die „Pappmühle“ ist ein Gasthaus mit Unterkunftsmöglichkeit. Doch für das AV-Mitglied gibt es dort als Anbau eine unbewirtschaftete Alpenvereinschütte. Diese ist aber bisweilen recht stark besucht, so daß das „vita primitiva“ hinter dünnen Zeltbahnen fast empfehlenswerter ist.



Schuhhaus
Stiller

führt für Sie
 den zuverlässigen Rieker-Wanderschuh
 sowie die bewährten
 Rieker-Stiefel für Bergwanderungen
 und Hochtouren

Den Freunden des Zeltens sei folgendes angeraten: Verfolgt den Weg von der »Pappmühle« etwa 300 Meter ins Landschaftsinnere. Kurz bevor ihr auf einen Parkplatz stoßt, geht rechts ein Weg ab. Ein Schild besagt, daß dieser Weg für Fahrzeuge aller Art gesperrt ist (Nur für Forstfahrzeuge). Kümmert euch aber nicht um dieses Schild, sondern jagt euer Fahrzeug über den Weg, so daß die Fußgänger im Staub ersticken. Nach einem kurzen Stück taucht der Weg in den Wald. 50 Meter weiter gabelt sich der Weg und ihr wählt den linken. Wenige Augenblicke später werdet ihr das Ziel der Reise erblicken, einen alten verlassenen Steinbruch. Dieser hat ideale Zeltplatzeigenschaften und der Förster duldet die Zelter. Nur eure Autos mag er nicht. Aber sagt ihm nur, daß ihr eure Sachen unmöglich hier hättet herauftragen können. Er wird euch dann inständig bitten, wenigstens nun, nachdem die Sachen oben sind, die Fahrzeuge unten am Parkplatz zu lassen — es sei hier nämlich Landschaftsschutzgebiet — aber ihr werdet auf seinem Gesicht lesen können, daß er nicht mehr an einen Erfolg seiner Rede glaubt. Ganz in der Nähe fließt ein Bach und die Rückendeckung des Zeltlagers bildet auf drei Seiten die hohe Wand des Steinbruches, oberhalb derer der Wald steil ansteigt.

Man kann sich schwer vorstellen, daß es in dieser Landschaft — weite Felder, schmutzige Dörfer, eine anheimelnde, hügelige Landschaft mit herrlichen Buchenwäldern — so ideale Klettermöglichkeiten gibt. Doch man kann sich leicht davon überzeugen. Ungefähr nach einer Viertelstunde Weg steil aufwärts durch den Buchenwald steht man plötzlich vor den 30 bis 50 Meter hohen Felswänden, die sich etwa einen halben Kilometer weit am Berggrücken entlang erstrecken. Die Felsen bestehen im unteren und mittleren Teil aus einer hellen

und kompakten Kalkschicht, während darüber eine rötliche und etwas bröcklichere Schicht ist, die den Ausstieg bisweilen etwas „würzt“. Es ist für alle gesorgt, für den Klettersäugling die Stufenleiter hinauf bis zum extremen Hund.

Auf eine Eigenart des Hohensteins sei noch hingewiesen: Da die Felsen nur einen Abbruch in der Landschaft darstellen, können auch „normale“ Menschen von hinten auf das „Gipfelplateau“. Der Kletterer kann sich also sehr gut in das Dasein eines Affen im Zoo hineinversetzen. Die Zuschauer sitzen oben und unten in der Sonne und sehen dem Kletterer voller Neugier und Unverstand zu. Hin und wieder werden ihnen hilfreich gute Ratschläge erteilt oder es wird der Kopf geschüttelt und Ermahnungen verabreicht. Wenn der Kletterer mit mehr oder weniger großem Kraftaufwand und einigem Schweißvergießen (die Wand ist eine Südwand) die Wand bewältigt hat und sich die letzten Meter durch die Zone der Grasbüschel, Erdbrocken und Baumwurzeln emporschummelt, dann taucht er plötzlich und für die pfingstlichfestlich gekleideten und auf dem Höhenweg entlanggehenden Spaziergänger unvermutet neben ihnen wie ein Wesen der Unterwelt auf. Es sei denn, der sonntägliche Wanderer hätte schon vorher die von überall ertönenden Rufe wie: „Seil ein!“ — „Nachkommen!“ — „Stand!“ — „Egon!“ beachtet und richtig gedeutet. Beide aber, Kletterer wie Wanderer, kommen in den Genuß des einmaligen Blicks über die schöne Weserlandschaft, den dichten Wald unter ihnen und das weite Tal vor ihnen, durch das sich ein glitzerndes Band, die Weser, schlängelt.

Ist man vom Klettern genügend erhitzt, läuft man in bewährter „Gerölltechnik“ auf dem kürzesten Weg ins Lager hinunter, setzt sich dort in das Fahrzeug und ab geht's in das moderne Schwimmbad von

Hessisch-Oldendorf, wo man dann gleich ins Wasser stürzt. Dann wird in der Sonne bratend die wohlverdiente Ruhe gepflegt. Nachdem man auch noch die letzten Sonnenstrahlen bis zur Neige ausgekostet hat, überfällt einem die Sehnsucht, ein riesiges Abendessen zu verspeisen. „Zu Hause“ hocken dann jeweils kleine Gruppen um die verschiedenen Kocher und warten, daß die Ravioli, das Schmalzfleisch oder das gemischte Gemüse warm werden. Nach einem genüßlich in die Länge gezogenen Festmahl empfiehlt es sich dann, bis weit in die Nacht hinein an einem (vom Förster nicht gern gesehenen) Feuer zu sitzen — von vorn bratend, der Kühle von hinten nicht achtend. Wer nur etwas von Romantik und rauhem Gesang versteht, wird diese Stunden um nichts auf der Welt versäumen wollen.

Etwas westlich von Hameln liegt der Kalkstein im Thüsterberg. Diese Felsen erreicht man am besten von Salzhemmendorf oder von Ahrenfeld aus, welche beide dicht an der Bundesstraße Nr. 1 zwischen Hameln und Elze liegen. Auch dorthin kann man über die Autobahn gelangen. Entweder auf der zuvor beschriebenen Strecke und dann über Hameln oder aber man verläßt die

Autobahn bei Braunschweig und folgt dann immer der Bundesstraße Nr. 1.

Der Kalkstein eignet sich allerdings nur für trockenes Wetter, da die Felsen schon bei und nach wenig Regen feucht und schmierig sind. Nicht weit davon entfernt liegt ein weiteres schönes Klettergebiet, der Ith. Der Ith ist ein etwa 20 Kilometer langer, sehr schmaler Berggrücken, der sich zwischen Copenbrügge und Eschershausen erstreckt. Mitten im dichten Buchenwald stehen in einer Reihe wie aufgefädelt einzelne 10 bis 20 Meter hohe Türme mit zum Teil bizarren Formen, die ihnen Namen wie zum Beispiel „Krokodil“ oder „Zwillingsfelsen“ eingetragen haben. Sie sind aus Kalkstein mit Löchern, Sanduhren und Wülsten. Am besten gelangt man zu diesen Felsen, wenn man der Straße zwischen Scharfoldendorf und Kapellenhagen folgt. Diese Straße führt über den Rücken des Ith. An ihrem höchsten Punkt verläßt man die Straße und wandert den Berggrücken entlang nach Norden. Nach kürzester Zeit gelangt man dann zu den Felsen. Auch hier gibt es eine Möglichkeit zum Zelten, und zwar auf einer Wiese unterhalb der Felsen (westlich), zwischen Lüerdissen und Dielmüssen. B. W.

Unkraut

Nicht ohne Grund ist die Chemie eine Weltmacht, hat sie doch einen wesentlichen Anteil an der Ge- und Umgestaltung unseres Jahrhunderts! Ihre Forschung betätigt sich auf den vielseitigsten Gebieten, die dem Vorteil und dem Fortschritt der Menschheit dienen sollen. Sie fördert das Wachstum der Nutzpflanzen und schützt

diese vor den Schäden des Unkrautes. Unsere Ernährung ist der primäre Bestandteil unserer Existenz. Wer erlebt hat, wie manche Bergbauern ihren kargen Böden an steilen Hängen deren Ertragnisse abringen, wird sich des gegensätzlichen Überflusses bewußt, der sich ihm in wohlsortierten und gefüllten Läden bietet.

Sporthaus Fritz à Brassard

Potsdamer Straße 102
zwischen Kurfürsten- u. Lützowstraße
Ruf 13 23 24

Aber, wie gesagt, die Chemie hat ihre Hand im Spiel, indem sie nicht nur die Erträge steigern hilft, sondern auch sichert. Es ist von der Natur so eingerichtet, daß jeder Erfolg mit Erschwernissen gepflastert ist.

Was soll's aber? Ist der Umschlag des „Bergboten“ auch grün, stehen wir doch

Rietdorf - Reisen

Frühjahr — Sommer — Herbst
Nur auserwählte Erholungsorte mit guten Quartieren
Eigene, bequeme Luxusbusse

Österreich / Tirol

Pfunds, Nauders, Ried, Ischgl, Galtür, Bad Längenfeld, Sölden, Ehrwald, Arzl, Wengs, Sistrans, Fulpmes, Zell am Ziller, Hippach, Mayrhofen, Finkenberger, Reith, Alpbach, Brixlegg, Wildschönau, Steinach, Trins, Gschnitz und andere Orte

9-Tg.-Reise ab 91,— DM Verl.-Woche ab 25,— DM

Italien/Vinschgau

Reschen, St. Valentin, Mals

9-Tg.-Reise ab 100,— DM Verl.-Woche ab 27,— DM

Bayerischer Wald

Lam, Lohberg, Hohenwarth, Bayr. Eisenstein, Bodenmais, Frauenu, Spiegelau, Klingenbrunn, Riedlhütte

9-Tg.-Reise ab 82,— DM Verl.-Woche ab 26,— DM

Altmühl-, Laaber- u. Regental

Berching, Kipfenberg, Kinding, Riedenburg, Beratzhausen, Nittenau, Falkenstein

8-Tg.-Reise ab 84,— DM Verl.-Woche ab 27,— DM

Oberbayern

Aschau, Sachrang

9-Tg.-Reise ab 95,— DM Verl.-Woche ab 30,— DM

Fränkische Schweiz

Egloffstein, Pottenstein, Gößweinstein, Behringersmühle

8-Tg.-Reise ab 73,— DM Verl.-Woche ab 30,— DM

Fichtelgebirge

Kassendorf, Marktchorngast, Sanspareil, Trebgast, Weißenstadt, Zell am Waldstein

8-Tg.-Reise ab 69,— DM Verl.-Woche ab 28,— DM

Odenwald

Lindenfels, Rippberg, Walldürn, Hardheim, Buchen

9-Tg.-Reise ab 98,— DM Verl.-Woche ab 30,— DM

Fordern Sie bitte für alle Reisen unsere Prospekte im

REISEBÜRO **Rietdorf**

Tempelhofer Damm 96 Telefon 66 50 41
Flughafenstraße 41 Telefon 68 37 41

und in allen Reisebüros

abseits der Landwirtschaft und des „Grünen Planes“. Und gerade deshalb verweise ich auf den Juni-„Bergboten“, in welchem sich mir das Stichwort aufdrängte. Der „Hütteneiferer“ Franz Gasparics ist ein moderner Weiser, der bildhaft das ausspricht, was viele denken und alle angeht: „... denn Kritiker sind häufig und fruchtbar wie das Unkraut auf dem Acker derer, die handeln.“

Das ist mit Abstand das zutreffendste, was ich in letzter Zeit an dieser Stelle gelesen habe, und es gefällt mir um so mehr, als sich daraus so wichtige Schlüsse ziehen lassen, wie sie sich in der Bereitschaft zur Mitgestaltung und zur Mitarbeit an der menschlichen Gemeinschaft geradezu anbieten. Es wirkt aber auch deshalb so gefällig, weil es sich auf Ereignisse in aller Welt und auf den verschiedensten Gebieten anwenden läßt.

Die Katastrophe von Lima wurde nicht von dem Schiedsrichter, sondern von den Kritikern ausgelöst. Sie rissen die Verantwortung an sich und lähmten Handeln und Ordnung.

Aus der zweiten in die dritte Dimension übertragen, führen die Beispiele weiter in die Berge, wo der Bergsteiger nicht danach fragt, ob die Kritiker draußen seine „Zementhaken“, seine „Ernagelung“ oder die Auswahl seiner Kameraden gutheißen, sondern er folgt seinem Gewissen und seiner persönlichen Intuition.

Gasparics negiert die Fruchtbarkeit, indem er sie auf die Nutzlosigkeit, ja auf die Schädlichkeit des Unkrautes bezieht. Aber wie in so vielem kommt es auf den Standpunkt und auf die Auslegung an. Der Vater, der seinen Sohn erzieht, übt Kritik, und das Mitglied, das seinem Vorstand kritische Betrachtungen unterbreitet, wird das Handeln und die Gemeinschaft fördern,

wenn er sich im konstruktiven Bereich hält. Auch unsere geistige Ernährung kann durch konstruktive Kritik bereichert werden. Kritik ist nicht ihrer selbst wegen da, sie ist kein Selbstzweck und sie dient der Gemeinschaft auch nicht in der Erfüllung rhetorischen Ehrgeizes. Es sind die snobistischen Kritiker, die das Wachstum des

Handelns lähmen. Hier hört die Zuständigkeit der organischen Chemie auf, aber hier beginnt die Aufgabe der Publizistik, welche die Forstaufgabe übernimmt, das Dickicht zu lichten, die Spreu vom Weizen zu trennen und die Frucht der positiven Aktivität vom Unkraut hemmender Kritik zu befreien.
Herbert Zächel

Hüttennachrichten

Auf dem Brandenburger Haus werden im Sommer Bauarbeiten durchgeführt. Das Haus bleibt voll bewirtschaftet. Wir bitten um Verständnis, wenn durch unseren Pächter unter Umständen unsere Besucher auf Ausweichmöglichkeiten — insbesondere

Hochjoch-Hospiz — der benachbarten Hütten verwiesen werden muß. Hetzner

Der Sohn unseres Hüttenpächters von der Berliner Hütte, Gerhard Hörhager, war 4 Wochen beim Winterkurs für Bergführer und hat gut bestanden.

Buchbesprechung

Mit PS und Wanderstab durch die Alpen.

Willi Wechs schreibt: „Sind wir mit unserem Fahrzeug in den Alpen unterwegs, versäumen wir oft die schönsten Erlebnisse, weil wir nicht wissen, wo wir halten oder abzweigen sollen, um dieses oder jenes zu erfassen. Mir ging es jedenfalls so, obgleich ich ein Vierteljahrhundert lang Bergführer im gesamten Alpengebiet war. Zu jener Zeit war die Begegnung mit den Bergen für mich stets ein Kampf um den steilsten Weg, die höchsten Gipfel. Später erkannte ich, daß die Bergwelt auch von einem mehr oder weniger horizontalen Weg aus zwar nicht die gleichen, aber doch gleichwertige Erlebnisse zu bieten hat.“

Mit diesem Buch möchte ich den motorisierten Alpenfreund veranlassen, die schönsten und interessantesten Routen zu fahren, die zu verborgenen Schönheiten führen, und den Wagen an ganz bestimmten Punkten zu parken, um von dort aus Bergwanderungen zu unternehmen. Ver-

borgenes will ich zeigen, an dem der Autowanderer so leicht vorbeifährt.“

Aus dieser Perspektive hat Willi Wechs vier große Alpenrundtouren beschrieben, die er mit seinem „Schnaufperl“ und dem Wanderstab erkundet hat: Eine deutsch-österreichische Nordalpenroute, eine ostalpine, eine zentralalpine und eine westalpine Route. Jede Station dieser Rundtouren ist Ausgangspunkt für leichte und auch anspruchsvollere Touren. Seine anschaulichen Berichte sind mit so viel praktischen Hinweisen (auch fahrtechnischen!) gespickt, daß die Urlauber an Hand dieses Alpen-Auto- und Wanderführers ihre Bergfahrten großartig vorbereiten können.

Willi Wechs: Mit PS und Wanderstab durch die Alpen. 229 Seiten mit 8 farbigen und 32 schwarzweißen Kunstdrucktafeln sowie 4 Tourenskizzen. Flexibler Leinenband DM 14,80. Kosmos-Verlag, Franckh'sche Verlagshandlung, Stuttgart.

Aus dem Sektionsleben

Mitgliederversammlung am 11. Juni 1964

Der Vorsitzende, Herr Dr. Zimmermann, unterrichtete die Versammlung zunächst darüber, daß von den vier Berliner Karakorum-Fahrern noch keine unmittelbaren Nachrichten aus neuerer Zeit vorliegen. Pressemeldungen zufolge sollen sie wegen ungünstiger Wetterverhältnisse den Versuch, den K 6 zu ersteigen, abgebrochen und sich dem Gangi als neues Ziel zugewandt haben.

Anschließend führte Herr Hetzner, Mitglied des Hüttenausschusses, einige Aufnahmen von der oberhalb des „Schidorfs“ Vent im Ötztal gelegenen Martin-Busch-Hütte und ihrer näheren Umgebung vor, wobei er zugleich die neuen Bewirtschafter, das Ehepaar Jakob, nebst ihren Hilfskräften im Bilde vorstellte. Der Vorsitzende dankte Herrn Hetzner für die Bilder sowie seinen Bericht und würdigte zugleich seine unablässigen Bemühungen um eine möglichst reibungslose Überleitung der Hüttenbewirtschaftung auf die neuen Pächter.

Sodann erteilte der Vorsitzende Herrn Dipl.-Ing. Johannes Maier, Mitglied unserer Sektion und Leiter der Bergsteigergruppe, das Wort zu seinem Vortrag über Sommerbergtouren in den nördlichen Kalkalpen. Der Vortragende, der vielen Mitgliedern aus den in den vergangenen Jahren veranstalteten alpinen Lehrabenden und Übungen im Seilgebrauch bestens bekannt ist, begann seine Ausführungen mit der Schilderung von Klettertouren verschiedenen Schwierigkeitsgrades, die er mit seiner in vielen gemeinsamen Bergfahrten bewährten Frau vor drei Jahren von der sektionseigenen Gaudeamushütte aus im Wilden Kaiser beiderseits des Ellmauer Tors unternommen hatte. Die im Frühsommer durchgeführten Bergfahrten ermöglichten u. a. auch, im Griesener Kar nahe der unbewirtschafteten Fritz-Pflaum-Hütte Gamsen zu beobachten und diese ebenso wie verschiedene Vertreter der gerade in Blüte stehenden Alpenflora im Farbbild festzuhalten. Auch dem mit großem botanischen Verständnis angelegten umfassenden Alpenpflanzengarten bei der Vorder-Kaiserfelden-Hütte im Zahnen Kaiser wurde ein lohnender Besuch abgestattet. Die Ramsau südlich des Dachsteins war das Standquartier, das sich der Vortragende im Herbst vor zwei Jahren mit seiner Familie ausgewählt hatte. Die Möglichkeit, mit dem Auto praktisch bis an den Fuß der Dachsteinsüdwand zu gelangen, hat dem Tourismus in diesem Gebiet einen großen Aufschwung gegeben. Einen ungetrübten Genuß kann nur der Bergsteiger erwarten, der die am meisten begangenen Routen meidet und zu möglichst früher Stunde aufbricht. Der Vortragende berichtete von eindrucksvollen, ausgedehnten Bergfahrten im Gebiet des Dachsteins und des Gosaukammes, die er mit seiner Frau durchführen konnte, während er seine drei Kinder im Talquartier in guter Obhut wußte.

Im letzten Jahre verlebte der Vortragende seinen Sommerurlaub mit der Familie im Leutaschtal bei Seefeld; inzwischen war die Zahl der Kinder auf vier angestiegen und das älteste schulpflichtig geworden, so daß der Urlaub in die Schulferien gelegt werden mußte. Alpine Höhepunkte dieser Bergfahrt waren die Überschreitung des Wettersteinkammes sowie die Durchsteigung der Schüsselkarsüdwand und der Hochwannernordwand; die erstgenannte im Alleingang, die letzten zusammen mit einem jetzt in Süddeutschland

ansässig gewordenen Bergkameraden aus Berlin, dem er einst alpiner Lehrmeister gewesen. Ausgewählte Aufnahmen des Vortragenden ließen ein anschauliches Bild von den drei Gebieten der nördlichen Kalkalpen entstehen, in denen er seine Sommerbergtouren durchgeführt hat. Die Zuhörer dankten ihm mit lebhaftem Beifall für seinen Vortrag, und der Vorsitzende bemerkte, daß dieser Beifall nicht nur den vortrefflichen Bildern gelte, sondern vor allem auch der besonderen persönlichen Art, in der unser Mitglied über seine Bergfahrten berichtet hat, weil sich diese Art von der Darstellungsweise mancher auswärtiger Vortragender vorteilhaft abhebt. Mit den besten Wünschen für die kommenden Urlaubsmonate schloß der Vorsitzende die letzte Veranstaltung vor der üblichen Sommerpause.

A. P.

Mitteilungen der Vereinsleitung

Sektionssport unter Leitung der Skigruppe

Jeden Freitag steht uns wie in den früheren Jahren, ab 17.00 Uhr der Sportplatz Kühler Weg für Gymnastik, Leichtathletik und Faustball zur Verfügung.

Diese Sportmöglichkeiten sind für alle Sektionsmitglieder geschaffen. Wir würden uns freuen, recht viele „Neue“ begrüßen zu können. Die Leitung haben Kamerad Dipl.-Sportlehrer Bruuo Ahrends und Sportlehrer Udo Germann.

Sonnabends stehen ab 14.00 bis 16.00 Uhr Umkleidemöglichkeiten für die Waldläufer zur Verfügung.

Fahrverbindung: Autobus A 17 bis S-Bahnhof Grunewald und A 69 bis Endstation.

Sektionswanderungen

Achtung Autofahrer! Die Wanderungen am 15. 7. 64 — Herta Möllendorf — und 26. 7. 64 — Johannes Westphal — führen wieder zum Ausgangspunkt zurück, Autobesitzer können also mit ihrem Wagen zum Treffpunkt kommen und nach der Wanderung wieder von dort zurückfahren.

Sonntag, den 5. Juli 1964 — Damenwanderung —

Treffpunkt: 10 Uhr Hermsdorf, Berliner Straße Ecke Hermsdorfer Damm. A 12 von Leopoldplatz.

Wanderweg: Waldsee — Lübars (Mittagsrast „Zum lustigen Finken“) — Tegeler Fließ — Dohnlake (Kaffeepause). — Führung: Anna Kaufmann.

Bergsteigerbedarf

Sporthaus Fritz à Brassard

Sonntag, den 5. Juli 1964 — Herrenwanderung —

Treffpunkt: 10 Uhr U-Bahnhof Britz-Süd.

Wanderweg: Bauten und Parkanlagen im Ortsteil Britz. Eine Mittagsrast (Buschkrug) und eine Kaffeepause sind vorgesehen. — Führung: Dr. Fritz Keil.

Sonntag, den 12. Juli 1964 — Ausdauernde Wanderung —

Treffpunkt: 8 Uhr S-Bahnhof Grunewald, Westausgang.

Wanderweg: Kreuz und quer durch den Grunewald mit längerer Bade- und Sportpause. Keine Einkehr. — Führung: Ursel Schaffer.

Sonntag, den 12. Juli 1964

Treffpunkt: 10 Uhr Hohenzollernplatz, Bahnhof Nikolassee.

Fahrverbindung: A 3 und A 53, AS 4 mit kurzem Fußweg.

Wanderweg: Rehwiese — Dreilindener Forst — Kohlhasenbrück (Mittagsrast im Bäkestübchen am Teltowkanal) — Griebnitzsee — Himmelsleiter — Glienicker Park — Victoria-Höhe — Gestellweg M — Wannsee (Kaffeepause). — Führung: Franz Meinecke.

Mittwoch, den 15. Juli 1964

Treffpunkt: 9.30 Uhr Königin-Luise-Straße Ecke Clayallee. Fahrverbindung: A 1, A 68, AS 3.

Wanderweg: Wanderung zum Dachsgrund (bei gutem Wetter dort Mittagsrast, Einkehrmöglichkeit Grunewaldturm) — Grunewaldsee (Kaffeepause, Einkehrmöglichkeit Paulsborn) — zurück zum Ausgangspunkt. Parkmöglichkeiten für Autofahrer am Anfang des Grunewaldes. — Führung: Herta Möllendorf.

Sonabend, den 18. Juli 1964 — Abendwanderung —

Treffpunkt: 17 Uhr Rathaus Wannsee (A 3, A 18, AS 4).

Wanderweg: Durch den Wannseer Forst zum Volkspark Glienicke — Rastplatz auf der Bastion — zurück über Schäferberg nach Stölpchensee — Alsenstraße — Deutsches Haus. — Führung: Bernhard Rönnebeck.



Sonntag, den 19. Juli 1964

Treffpunkt: 10 Uhr Rathaus Wannsee (A 3, A 18, AS 4).

Wanderweg: Schäferberg — Stolper Berge — Finkenberg — Glienicker Volkspark — Pfaueninsel — Wannsee. Mittagsrast: Gaststätte Pfaueninsel, Kaffeepause: Deutsches Haus am Pohlesee. — Führung: Karl Klimpel.

Sonntag, den 26. Juli 1964 — Ausdauernde Wanderung —

Treffpunkt: 8 Uhr Spandau Johannesstift, Straßenbahn 54, 76.

Wanderweg: Kuhlake — Großer Rohrpfuhl — Bürgerablage — Konradshöhe — Tegel. Keine Einkehr. — Führung: Arnold Apel.

Sonntag, den 26. Juli 1964

Treffpunkt: 9.30 Uhr S-Bahnhof Wannsee (Auch für Pkw-Fahrer, da nach dort Rückkehr).

Wanderweg: Kleiner Wannsee — Pohlesee — Stölpchensee — Moorlake — Pfaueninsel — Heckeshorn — Überfahrt nach Wannsee. Mittagsrast und Kaffeepause etwa 12.30 Uhr Haus „Sanssouci“, Heckeshorn. — Führung: Johannes Westphal.

Sonntag, den 2. August 1964 — Damenwanderung —

Treffpunkt: 10 Uhr U-Bahnhof Tegel.

Wanderweg: Tegeler Forst, Heiligensee. Mittagsrast: Dorfaue, Nachmittag Dampferfahrt: Heiligensee—Tegel. — Führung: Roberta Voelmle.

Sonntag, den 2. August 1964 — Herrenwanderung —

Treffpunkt: 9 Uhr Scholzplatz, Straßenbahn 75 und 76.

Wanderweg: Querwaldein zur Dampferanlegestelle Grunewaldturm — Badewiese — Gatow Waldhütte (Mittagsrast) — Gatower Heide — Waldidyll Kaffeepause. — Führung: Dr. Blümich.

Herzliche Bitte an unsere Leser:

Kaufen Sie vorzugsweise bei unseren Inserenten!



CARL KRÜGER

am 11. Juni 1964 im 75. Lebensjahre.

Mitglied der Sektionen Mark Brandenburg und Berlin seit 1922.

Inhaber der Ehrenzeichen für 25- und 40jährige Mitgliedschaft im DAV.

WOLFGANG KÜHNEMANN

am 20. April 1964 im 76. Lebensjahre

Mitglied der Sektionen Mark Brandenburg und Berlin seit 1912.

Inhaber der Ehrenzeichen für 25-, 40- und 50jährige Mitgliedschaft im DAV.

Die Sektion Berlin wird ihrer verstorbenen Kameraden stets ehrend und dankbar gedenken.

Mitteilungen der Gruppen

D'Hax'nschlager

Im Juli und August fallen die Übungsabende aus.

Wir wünschen allen Kameraden einen frohen, erholsamen und sonnigen Urlaub.

Auf geht's! Herbert Leisegang

Jungmannschaft

Heimabend: Nächste Zusammenkunft am Freitag, dem 3. Juli 1964, um 19 Uhr im Haus des Sports, Berlin-Grünwald, Bismarckplatz, 2.

- Programm:
1. „Walliser Alpen“, Teil 2 (mit Dias) von S. Heine
 2. „Ferien auf den Kanarischen Inseln“ (mit Dias) von H. Klimke
 3. Verschiedenes, Gruppenangelegenheiten

Sporthaus Frits à Brassard - Dein Sektionskamerad

Jungmannschaftsausschuß: Sitzung am Mittwoch, dem 1. Juli 1964, um 18 Uhr in der Geschäftsstelle.

Der August-Heimabend fällt aus.

Allen Mitgliedern der Jungmannschaft wünsche ich einen guten Bergurlaub!

Siegbert Heine

Jugendgruppe

Während der Sommer-Schulferien finden keine Heimabende statt. Vorher treffen wir uns noch einmal am 15. Juli und nach der Sommerpause wieder am 2. September, jeweils von 19.00 bis 20.30 Uhr, in der Geschäftsstelle. Bitte Liederbücher und Gitarren mitbringen!

Auf dem ersten Heimabend nach dem Sommer könnt Ihr Euch für die Herbstwanderfahrt anmelden. Wir fahren diesmal in das Weserbergland und werden dort mehrere Jugendherbergen besuchen. Die Kosten werden DM 60,— betragen, Zeit: 1. bis 8. Oktober. Die Teilnehmerzahl muß beschränkt werden, deshalb bitte ich um frühzeitige Anmeldung.

Klaus Friedrich

Fotogruppe

Bevor wir mit den Sommerferien beginnen, treffen wir uns noch einmal am 3. Juli 1964 um 19 Uhr im Sektionsbüro. Da die Urlaubsziele überall schon feststehen, Anregungen also nicht mehr erforderlich sind, wollen wir uns an diesem Abend mit unserer Heimatstadt befassen. Unter dem Motto „Unser Berlin“ kann jeder Interessierte seine Dias zeigen.

Wir treffen uns dann erst wieder im September, wie immer am 1. und 3. Freitag des Monats.

Die Fotogruppe wünscht allen Urlaubern schöne Ferien.

Klaus Groth

Wandergruppe

Wir treffen uns am Sonnabend, dem 25. Juli 1964, ab 16 Uhr, auf unserer Monatsversammlung im „Alten Krug“ am U-Bahnhof Dahlem Dorf.

Max Müller

Stiefelreparaturen Sporthaus Frits à Brassard

Reise-Unfall- und Gepäckversicherung

Einzelheiten unseres Sonderabkommens

A) Spezial-Reise-Unfall-Versicherung:

Für Reisen innerhalb Europas		bis zu									
		2 Wochen	3 Wochen	4 Wochen	5 Wochen	6 Wochen					
	DM	Beitrag									
1. Für den Todesfall	5 000,—	} DM 2,20	DM 2,70	DM 3,60	DM 4,20	DM 4,80					
„ „ Invaliditätsfall	10 000,—						einschließlich Versicherungssteuer				
2. Für den Todesfall	5 000,—	} DM 5,70	DM 7,60	DM 8,60	DM 10,—	DM 11,30					
„ „ Invaliditätsfall	10 000,—						einschließlich Versicherungssteuer				
Tagegeld	5,—										
oder an dessen Stelle Heilkosten	500,—										

Zuzügl. DM 1,— für die Haftpflicht-Vers. gemäß den bei der Sektion aufliegenden Vertragsbestimmungen.

Besondere Hinweise für die Spezial-Reise-Unfallversicherung:

- Für nicht berufstätige Personen (z. B. Rentner und Hausfrauen) sind stets Heilkosten an Stelle von Tagegeld zu beantragen.
- Es kann auch ein Vielfaches der obigen Versicherungssummen — bis zur fünffachen Höhe — gegen den entsprechenden vielfachen Beitrag versichert werden.
- Sollen Unfälle bei Ausübung des Wintersports mitversichert werden? (wenn ja — 100 % Beitragszuschlag!)

B) Reisegepäckversicherung:

Bei Reisen innerhalb Europas		bis zu 4 Wochen		bis zu 6 Wochen	
		Beitrag		Beitrag	
	DM 500,—	DM 1,50		DM 2,50	
	DM 1000,—	DM 3,—		DM 5,—	
		einschließlich Versicherungssteuer			

Besondere Hinweise für die Reisegepäck-Versicherung:

- Es kann auch ein Vielfaches der vorgenannten Versicherungssumme gegen den entsprechenden vielfachen Beitrag versichert werden.
- Nach den Bestimmungen der Reisegepäck-Police sind bei der Bildung der Versicherungssumme auch die auf dem Körper und in den Kleidern getragenen Gegenstände zu berücksichtigen.

Herausgeber: Sektion Berlin des Deutschen Alpenvereins e. V., 1000 Berlin 12, Schlüterstraße 50
Schriftleitung: Ulrich Roloff, Berlin 37, Rappoltsweiler Straße 14.

Anzeigenannahme in der Geschäftsstelle der Sektion Berlin (Herr Böhm), Berlin 12, Schlüterstraße 50

Der Bezugspreis ist im Mitgliedsbeitrag enthalten.

Druck: Blankenburg, Berlin 51, Hausotterstraße 100



Eine reiche Auswahl zeigt Ihnen gern

Gerhard
Maeckert
UHRMACHERMEISTER UND JUWELIER

Ausgezeichnet mit dem höchsten Diplom der Deutschen Uhrmacherschule Glashütte

DAS Dugena-FACHGESCHÄFT
Eigene Werkstatt für Neuanfertigungen, Gravierungen u. Reparaturen

International Watch Co.
Offizielle Vertretung

Reichhaltigste Auswahl an Damen- und Herrenuhren aller Preislagen. Großes Lager an Büfettuhren, Küchenuhren, Weckern und Stülhuren. An Bestecken unterhalte ich ein großes Lager. Brillantringe feinsten Qualität, in eigener Werkstatt nach künstlerischen Entwürfen angefertigt, zu konkurrenzlosen Preisen. Trauringe, Schmuckringe und goldene Armbänder in allen Arten und Preislagen.



WMF

Bestecke und
Geschenkartikel
zu Originalpreisen

Dugena - Fachgeschäft
und Meisterbetrieb

Zwei Garanten für reelle und fachmännische Bedienung

EIGENE WERKSTATT
Seit 1897 Familientradition

Ich weise besonders darauf hin:
Meine Firma befindet sich nur in
TEMPELHOF, DUDENSTRASSE 11
direkt am U-Bhf. Flughafen und am Platz der Luftbrücke
TELEFON: 66 13 65 (Spätruf 73 90 82)
Vorzugspreise für Mitglieder der Sektion Berlin

**Reisen ohne Risiko
mit dem echten
Lodenfrey-Mantel**



Alleinverkauf *Wenzler & Seibold*

Steglitz (am Rathaus) Schloßstraße 85 • Telefon 72 48 35
Spandau (Nähe Markt) Breite Straße 36 • Telefon 37 50 55
Neukölln (am U-Bhf.) Karl-Marx-Str. 153 • Telefon 62 29 47



BERLINER BANK *überall in Berlin*

Zentrale: Berlin 12
Hardenbergstraße 32

Repräsentanz in Westdeutschland:
Allgemeine Bankgesellschaft AG
Frankfurt/Main

**Terminkalender
für Zusammenkünfte und Veranstaltungen**

- | | |
|---------------------------------------|--|
| 2. 8. 2 Wanderungen | 13. 9. 2 Wanderungen |
| 7. 8. Sektionssport Kühler Weg | 15. 9. Singekreis Übungsabend |
| 9. 8. Wanderung | 16. 9. Wanderung |
| 12. 8. Wanderung | 18. 9. Fotogruppe Gruppenabend |
| 14. 8. Sektionssport Kühler Weg | 18. 9. Sektionssport Kühler Weg |
| 16. 8. Wanderung | 19. 9. Abendwanderung |
| 21. 8. Sektionssport Kühler Weg | 19. 9. Sektionssportfest Kühler Weg |
| 22. 8. Abendwanderung | 19. 9. Skigruppe „Absporteln und Anwedeln“ |
| 23. 8. 2 Wanderungen | 20. 9. Wanderung |
| 28. 8. Sektionssport Kühler Weg | 21. 9. Jugendgruppe Heimabend |
| 29. 8. Wandergruppe Monatsversammlung | 22. 9. Singekreis Übungsabend |
| 30. 8. Wanderung | 25. 9. Sektionssport Kühler Weg |
| 2. 9. Jugendgruppe Heimabend | 25. 9. Jungmannschaft Heimabend |
| 4. 9. Fotogruppe Gruppenabend | 26. 9. Wandergruppe Monatsversammlung |
| 4. 9. Sektionssport Kühler Weg | 27. 9. 2 Wanderungen |
| 6. 9. 2 Wanderungen | 29. 9. Singekreis Übungsabend |
| 11. 9. Sektionssport Kühler Weg | |

Da im September noch keine Sektionsversammlung stattfindet, möchten wir ganz besonders auf die Veranstaltung der Fotogruppe am 18. September 1964 hinweisen und um regen Besuch bitten.

Kurz vor der Rückkehr der Teilnehmer an der Berliner Karakorum-Kundfahrt 1964 wollen wir nun den dritten und letzten Zwischenbericht veröffentlichen. Es folgt ein Referat, welches Dietrich Hasse während des Jugendleitertages auf dem Kreuzekhaus hielt. Bei der selben Gelegenheit wurden auch die Bergsteigergrundsätze besprochen, die am 20. Juni 1964 übrigens mit uneingeschränktem Beifall von der Generalversammlung der Union Internationale des Associations d'Alpinisme (U.I.A.A.) aufgenommen wurden. Diese Bergsteigerregeln und das Referat von Dietrich Hasse drucken wir mit der freundlichen Genehmigung von „Jugend am Berg“ (Heft 2, 1964) ab. Eberhard Heinze aus der Jungmannschaft berichtet über den Sommerskilauf im Val d'Isère im Rahmen des deutsch-französischen Jugendaustausches. Ein weiterer Beitrag aus der Jungmannschaft kommt von Klaus Friedrich, der über Abseilübungen bei der Berliner Feuerwehr berichtet.

Schriftleitung.

Berliner Karakorum-Kundfahrt 1964

3. Zwischenbericht

Am 29. April wurde die inzwischen fertiggestellte Strickleiter an der Steilstufe, über die der Link-Sar-Gletscher auf den Kondusgletscher abbricht, in mehrstündiger Arbeit angebracht. Als das Wetter endlich gut genug geworden war, daß daran gedacht werden konnte, an den Aufbau der Hochlager auf dem Link-Sar-Gletscher zu gehen, weigerten sich unsere beiden Hochträger, die Strickleiter selbst ohne Lasten zu begehen. Wir standen vor der Frage, ob wir Rasul und Mohamed behalten oder nach Skardu zurückschicken sollten. Doch da wir zumindest eine Verbindung vom Basislager bis zum Fuß der Strickleiter brauchten, waren wir gezwungen, die beiden zu behalten, selbst als sie erklärten, nur zu den alten Tagessätzen bleiben zu wollen.

Durch Zufall entdeckten wir dann am 5. Mai einen bequemeren Zugang durch eine Rinne auf eine Rampe auf der rechten Seite des Link-Sar-Gletschers. Diese Rinne führt von einem anderen Gletscher, den wir wegen seines charakteristischen Aussehens „Zeltstadtgletscher“ nannten, hinauf auf die Rampe. Wir glaubten einen Weg gefunden zu haben, den auch die beiden Hochträger gehen würden. Nachdem bereits in den Vortagen oberhalb der Wandstufe ein Zelt aufgestellt worden war — Lager 0,5 — und sämtliche für drei Hochlager benötigte Ausrüstung und Verpflegung über die Wandstufe aufgezogen worden war, wurde am 7. Mai in einer Höhe von 4800 Metern Lager I auf der Rampe errichtet. Unglücklicherweise rutschten am gleichen Tage beim Abstieg von Lager I nach Lager 0,5 die beiden Hochträger über eine kleine Eiswand aus und zogen sich leichte Quetschungen und

Basislager, den 13. Juni 1964

Prellungen zu. Sie wurden am 8. Mai von Ulrich Roloff über die Rinne und den Zeltstadtgletscher zurück in das Basislager transportiert, während Dieter Hilliges und Norbert Körbler am gleichen Tag von Lager I aus bei einer Erkundung des Weiterweges eine Höhe von 5300 Metern erreichten. Durch diesen Unfall gezwungen, und auf Wunsch des Begleitoffiziers, kehrte die gesamte Expedition am darauffolgenden Tag in das Basislager zurück, um zu beraten, was als nächstes zu geschehen habe. Es wurde beschlossen, daß Peter Lipp als Expeditionsleiter Rasul und Mohamed nach Skardu ins Hospital begleiten solle. Wir wollten keinerlei Risiko eingehen. Somit konnten nur noch drei Kräfte am Berg arbeiten. Diese stiegen am 11. Mai wieder auf nach Lager I, um in den nächsten Tagen alle noch in Lager 0,5 verbliebenen Sachen nach Lager I zu schaffen. Bei diesem „Baggern“ zog sich Norbert Körbler am 13. Mai bei einem Sprung über eine Spalte einen Bluterguß am rechten Knöchel zu und mußte zur Ausheilung ebenfalls in das Basislager absteigen. Dieter Hilliges und Ulrich Roloff vollendeten am nächsten Tag die Räumung von Lager 0,5. Das Wetter, welches bisher immer sehr mäßig gewesen war, gestattete es uns am 15. Mai, einen Vorstoß in Richtung oberer Kessel des Link-Sar-Gletschers zu unternehmen. Doch blieb dieser Erkundungsgang in 5500 Meter Höhe im Nebel und starkem Schneetreiben stecken. Die mitgeführten Sachen — wir hatten vorgehabt, bei einem guten Ergebnis der Erkundung gleich Lager II aufzustellen — wurden an der Umkehrstelle niedergelegt (Depot 1,75) und wir kehrten nach Lager I zurück. Der 16. Mai sah uns abends wieder

in der Basis, nachdem wir am frühen Morgen versucht hatten, Depot 1,75 mit weiteren Ausrüstungsgegenständen aufzufüllen. Dieser Versuch war aber wieder einmal am Wetter gescheitert, so daß wir in 5000 Meter Höhe nach Niederlegen der Sachen (Depot 1,25) umkehrten und gleich über Lager I hinaus in das Basislager abstiegen. Hier traf Peter Lipp am 17. Mai aus Skardu ein und brachte die Nachricht mit, daß er Mohamed und Rasul im Hospital von Skardu eingeliefert hätte. Es wurde beschlossen, daß Peter Lipp bei Norbert Körbler bleiben solle, um dessen Fuß durch Massagen und Wechselbäder in Ordnung zu bringen, und daß beide dann nachkommen sollten in die Hochlager. Dieter Hilliges und Ulrich Roloff verließen am 19. Mai wieder das Basislager, um die Hochlager weiter aufwärts zu treiben. Doch vorerst saßen beide in der Zeit vom 20. bis 24. Mai in Lager I fest, da stärkeres Schneetreiben jegliches Arbeiten am Berg unterband. Am 25. Mai konnten die beiden trotz Anhalten des Schneetreibens nach Depot 1,25 vordringen und es in 70 cm Tiefe freilegen und auffüllen. War Depot 1,25 nur von 70 cm Neuschnee überdeckt, so konnte Depot 1,75 erst nach zweitägigem Suchen in 170 cm Tiefe freigelegt werden. In diese Tage vom 28. Mai bis zum 1. Juni fiel übrigens die einzige Schönwetterperiode, die wir bisher seit dem 23. April hatten!!!! Wir konnten in diesen fünf Tagen in 5700 Meter Höhe im Gletscherkessel des Link-Sar-Gletschers Lager II errichten und am 2. Juni auf einer Art Schulter in 6300 Meter Höhe vordringen und dort ein Zelt als Lager III auf-

bauen. Dann war die Schönwetterperiode wieder vorbei. Inzwischen waren Norbert Körbler und Peter Lipp aus dem Basislager nach Lager I aufgestiegen und hatten begonnen, Verpflegung von Lager I nach Lager II zu schaffen. Dieter Hilliges klagte über ärger werdende Halsschmerzen und stieg demzufolge mit Peter Lipp nach Lager I ab. Währenddessen übernahmen Norbert Körbler und Ulrich Roloff die Aufgabe, bei schönem Wetter Lager III weiter auszubauen. Doch dazu kam es nicht. In den Tagen vom 3. bis zum 7. Juni wurden sie durch starkes Schneetreiben in Lager II festgehalten und stiegen dann wegen immer mehr zunehmender Lawinengefahr nach Lager I ab. Von hier aus wurde am 8. Juni noch einmal ein Versuch unternommen, Lager II zu erreichen, der auch trotz schlechtestem Wetter klappte. Am 9. Juni wollten nun alle vier Mann mit Lasten nach Lager III aufsteigen. Norbert Körbler und Ulrich Roloff sollten oben übernachten und versuchen, am 10. Juni den Gipfel zu erreichen, was allem Augenschein nach an einem Tag von Lager III aus möglich sein muß, auch wenn im Abstieg vielleicht ein Biwak mit in Kauf genommen werden muß. Dieter Hilliges und Peter Lipp sollten wieder absteigen und am übernächsten Tag ebenfalls einen Besteigungsversuch von Lager III aus unternehmen. Doch dieser Plan scheiterte wiederum an den Wetterverhältnissen. Etwa 100 Meter oberhalb von Lager II mußte im Schneetreiben umgekehrt werden, da die Hänge zwischen Lager II und III teilweise eine Neigung von 60 bis 70 Grad aufweisen und kurz nach Ein-

BARDORF

das altbekannte Fachgeschäft für **OPTIK UND FOTO**

BERLIN NW 87, TURMSTRASSE 74

setzen des Schneefalls ungeheuer lawinengefährlich sind. Dieser Rückzug endete am 10. Juni im Basislager, wo wir alle erst einmal ein paar Tage gründlichst ausspannen wollten, da wir teilweise seit über drei Wochen in den Hochlagern waren.

Das weitere Programm sieht vor, daß wir bis zum 25. Juni am Berg bleiben. Dann müssen die Hochlager abgebaut werden, da wir Anfang Juli das Basislager räumen wollen, um dann nach Skardu zurückzumarschieren. Nachdem wir hier die Zelte abgebrochen haben werden, will uns unser Begleitoffizier in ein wenige Stunden entferntes Quertal führen, wo es heiße Quellen gibt. Hier werden wir uns erst einmal wieder in Menschen zurückverwandeln, denn zur Zeit sehen wir alle aus wie die Bergschrade. Diesen Trip unternimmt unser Ajax (der Begleitoffizier) übrigens auf eigene Verantwortung, da wir ja verpflichtet sind, denselben Weg zurückzumarschieren, den wir gekommen sind. Zur Zeit ist Ajax übrigens auch nicht da, er nimmt irgendwelche religiösen Waschungen in der nächsten Moschee vor, da er während unserer Hochlagerzeit, als er allein im Basislager war, aus Verschen Schweinefleisch aus Büchsen gegessen hat, weil er die deutsche Aufschrift nicht lesen konnte. Und das Essen von Schweinefleisch gehört bei den Moslems wohl zu den größten Sünden, die sie begehen können. Sein Gesicht war schenswert, als wir ihm erklärten, daß er Schweinefleisch gegessen habe!!

Sollte uns das Wetter noch eine Chance in den verbleibenden zwölf Tagen gehen, werden wir den letzten Versuch machen und nach Lager III aufsteigen, um von dort aus einen Gipfelangriff zu unternehmen. Aber unabdingbare Voraussetzung dafür ist bestes Wetter, das mindestens vier Tage lang beständig ist. Vorläufiges Fazit: Das Hauptproblem an diesem Berg, der von Kennern dieses Gebietes für den schwersten noch unerstiegenen Siebentausender des Karakorums gehalten wird, ist das Wetter. Wir sind nun seit dem 23. April (Errichtung des endgültigen Basislagers) hier und haben seitdem erst ganze fünf Tage gehabt, die man als ausgesprochen schön bezeichnen konnte. Sonst hat es hier am Berg mindestens zwei Stunden am Tag geschneit. Das andere große Problem, die Wegführung auf den Gipfel, ist bis in eine Höhe von 6300 Metern gelöst worden. In den restlichen 980 Höhenmetern ist als Hauptschwierigkeit nur noch ein Felsgürtel von etwa 200 Meter Höhe zu überwinden, der aber dem Augenschein nach nicht annähernd so schwierig sein dürfte wie die Steilstufe, über die der Link-Sar-Gletscher abbricht. Sollte das Wetter noch einmal eine entscheidende Wendung nehmen, so müßte es uns gelingen, von Lager III aus den Gipfel zu erreichen. Es liegt also zum größten Teil am Wetter, ob uns in den letzten Tagen noch ein Gipfelerfolg beschieden sein soll oder nicht.

Peter Lipp Ulrich Roloff
Norbert Körbler Dieter Hilliges



Sport-Tausendfreund

Otto-Suhr-Allee 139, am Schloß Charlottenburg / Ruf: 34 55 12

Sportgeräte — Sportbekleidung

Fachgeschäft für Winter- und Sommersport

Bergsteigen als Spiel und die „Freiheit in den Bergen“

Während des Jugendleitertages 1964 auf dem Kreuzeck hielt Dietrich Hasse den nachstehenden Vortrag, dessen Abdruck in „Jugend am Berg“ gewünscht wurde. Gegenüber den Kreuzeck-Ausführungen finden wir hier den ersten Teil des im übrigen unveränderten Vortrags etwas erweitert. Betont sei, daß es sich nicht um eine offiziöse, sondern um die Privatmeinung des Autors handelt.

„Der Mensch spielt nur, wo er in voller Bedeutung des Wortes Mensch ist, und er ist nur da ganz Mensch, wo er spielt.“ So setzt Schiller den Leitgedanken für meine Betrachtungen.

Mensch sein — was will Schiller damit sagen? Nicht menschlich sein im Gegensatz zu unmenschlich, sondern Mensch, Individuum sein, ist gemeint, im Sinne der tieferen Peer Gyntschen Forderung: „Sei du selbst!“

Wir selbst sind wir nur dort, wo unser Sein von uns selbst, von innen heraus bestimmt wird. Wann aber darf man von solchen Voraussetzungen sprechen? Während wir arbeiten, wohl meist nicht. Die Zeit unseres Arbeitens unterliegt außenbürtiger Notwendigkeit: wir müssen arbeiten, um leben zu können. Arbeiten ist somit der Ausdruck unseres menschlichen Lebenskampfes, und im Kampf haben wir in erster Linie den existentiellen Anforderungen gerecht zu werden, die uns selten genug Raum zur Selbstverwirklichung lassen. Im Bezirk der Arbeit gibt es für den Mensch demnach nur sehr unvollkommene, ja oft gar keine von innen kommende Freiheit. Wir finden sie fast ausschließlich in der Spanne der Freizeit. Was wir mit unserer Freizeit tun, soweit wir über eine solche tatsächlich verfügen, bleibt unserem freien Willen überlassen.

Thielicke sagt: „Die Notwendigkeit taucht in der gegenständlichen Außenwelt auf, ... die Freiheit in der ungegenständlichen Innenwelt des Ich ... , insofern es Subjekt von Entscheidungen ist.“ — In voller Bedeutung des Wortes Mensch, Individuum, ganz wir selbst sind wir also nicht im Bereich des Notwendigen, sondern nur im Bereich der Freiheit.

Nicht selten überdeckt die außenbürtige Notwendigkeit als berufliche oder häusliche Arbeit auch unsere Freizeit. Andererseits kennen wir genügend Menschen, die ihre gesamte Freizeit bewußt in den Bereich der Berufsarbeit ziehen, es gern und völlig freiwillig, ja häufig geradezu besessen tun. Nach der Schillerschen Auffassung, man sei nur da ganz Mensch, wo man spielt, bleibt jenen Ständig-Gehetzten nur herzlich wenig, wahrscheinlich überhaupt keine Zeit zum Ganz-Mensch-Sein übrig. Beruflich mögen sie viel leisten; doch ob sie nicht trotzdem an ihrem Leben irgendwie vorbeileben? — Aber es liegt ja gewöhnlich in ihrer freien Entscheidung, sich Zeit zu lassen oder nicht, sich spielend auf ihr Menschsein zu besinnen oder vollends in Arbeit unterzugehen. Zu guter Letzt treffen die gleichen Ausschließlichkeitsbedenken auch mancherlei Freizeitgestaltung, die von der außenbürtigen Notwendigkeit eigentlich frei ist oder es wenigstens sein könnte.

Fassen wir zusammen: Echte Selbstverwirklichung gibt es für das Individuum Mensch nur jenseits von außenbürtigem Zwang, somit in erster Linie im Bereich der Freizeit.

Ganz Mensch sein, „Sei du selbst!“, Besinnung auf sich selbst — wer fragt danach? Heißt das viel zeitnähere Streben nicht: Wir wollen unser Menschsein in einem in-

haltvollen, zufriedenen, erfüllten, glücklichen Leben finden, auf das wir meinen, ein Recht zu besitzen!? — Für den einzelnen Mensch gibt es nichts Wichtigeres als Erfüllung und Zufriedenheit in seinem Leben. Nur wenig kann dieses berechtigte Ansinnen aufheben. Dabei ist es völlig gleichgültig, worin die Erfüllung liegt: im Beruf, der dann den Voraussetzungen der Berufung zu entsprechen hat, oder außerhalb des Berufs, in der Freizeit. Bei den wenigsten stimmen Beruf und Berufung überein. Viele Arbeitsbereiche sind bestenfalls Broterwerb. Aus diesem so gravierenden Blickwinkel müssen übliche Wertbegriffe gegenstandslos werden. Lebenserfüllung können der Dienst am Menschen, die Arbeit als Wissenschaftler, Kunstschaffen oder ähnlich arbeitsgebundene Berufungen vermutlich nicht besser vermitteln als ein Leben für die Familie, für irgendeinen Sport, für die Jagd, für die schönen Künste, den Garten oder auch „bloß“ fürs Briefmarkensammeln. Das Individuum Mensch vermag je nach Neigung bei all dem gleichermaßen lebensbestimmend Erfüllung zu finden. Die für die Gegenwart typische Erweiterung der Freizeit bietet dafür optimale Möglichkeiten.

Zum anderen liegt gerade im Verleben der pflichtentbundenen Freizeit die große Gefahr, daß man nie bis zu einem wirklich eigenen Leben durchdringt. Wie viele treiben essend, schlafend, vorm Fernsehschirm, bestenfalls noch lesend am freien Teil ihres Lebens vorüber. Weder Film noch Buch können ihnen wirklichen Ersatz für das fehlende eigene Erlebnis, das verfehlt Abenteuer ihres Lebens geben. So scheint mir der Passive am Ende der ärmste unter den Menschen.

Und doch haben die aktive Unrast wie das passive Dahintreiben ihre Wurzeln in der gleichen Ideologie unstillbaren Lebenshun-

gers. „Leben“ nennen sie es beide, der eine seine unermüdlige, dabei oft recht oberflächliche Jagd nach Erfolg, der andere das Ausruhen seiner müden Auto- und Fernsehbeine auf dem weichen Sofa. — Ob sich darin tatsächlich auf die Dauer ein inhaltsvolles, zufriedenes, erfülltes, glückliches Leben finden läßt? Ich weiß es nicht. Ohne pflichtentrückte Selbstbesinnung, ohne das Bewußtsein, mein ureigenes Leben zu leben, ohne bewußtes Auskosten meines Lebens schlechthin, seiner Höhen und Tiefen, würde ich ebenso vergeblich nach Erfüllung suchen wie in einem passiven Dasein. Gewiß, wir können und wir wollen gar nicht immer vollbewußt leben. Und gut, daß wir manchmal dahinzutreiben vermögen, ohne viel zu denken. Aber das soll die Ausnahme sein.

Damit schließt sich der Kreis. Und im Schillerschen Sinne in voller Bedeutung des Wortes Mensch zu sein, was für ihn gleichbedeutend ist mit wirklich leben, bedarf es in unserem Inneren wurzelnder, pflichtentbundener Freiheit, Muße zur Besinnung sowie Mut und Schwung zum Abenteuer bewußter Selbstverwirklichung. Dieses Abenteuer bewußter ungehemmter Selbstverwirklichung, worin erst das wahre Wesen des Menschen zum Vorschein kommt, ist nach Schiller allein im Spiel gegeben.

„Aber was heißt denn ein bloßes Spiel“, führt Schiller seine Gedanken fort, „nachdem wir wissen, daß unter allen Zuständen des Menschen gerade das Spiel und nur das Spiel es ist, was ihn vollständig macht?“ — Suchen wir die Antwort in der philosophischen Terminologie, die uns einmal mehr die Bedeutungsverarmung der Worte unserer Umgangssprache vor Augen führt: wir finden den Begriff des Spielens grundsätzlich dem der Arbeit gegenübergestellt. Spielen ist die von innen kommende freiwillige Äußerung des Menschen, Arbeit

die von außen aufgezwungene Notwendigkeit.

Bei der philosophischen Definition des Spielens (ich beziehe mich auf Diemer) fällt sogleich die Übereinstimmung von Spiel und Bergsteigen auf. „Der entscheidende Unterschied zur Arbeit“, heißt es da, liegt in der „Freiheit des Spielens ohne (nach außen gerichtete) Absicht, Nötigung oder Zwang . . . Alles Spielen ist in sich begrenzt oder geschlossen. Es hat keinen (unmittelbaren) Sinn außerhalb, hat seinen ‚Spielraum‘ auch in übertragenem Sinne, innerhalb dessen es immer in sich kreist und zurückkehrt . . . von innen heraus zu immerwährender Wiederholung und Erneuerung . . . Zwecklos, wenn auch nicht unbedingt ziellos. — Man ist immer dem Spiel hingegeben, Gefahr, ihm zu verfallen . . . Ein bestimmtes Risiko, Geheimnis, Unberechenbarkeit gehören dazu. Selbstentspannung bis zu verzehrender Leidenschaft.“ Soweit die philosophische Wortbedeutung. Bergsteigen paßt wahrhaftig überraschend gut in den Rahmen dieses Spielens. Demnach können wir es auch als eine Art Spiel definieren.

Damit wird der alten Frage, was Bergsteigen sei, eine weitere Antwort hinzugefügt. Vermutlich ist sie nicht einmal neu. Auf jeden Fall fanden sich im Hörrmannschen Vortrag „Mensch und Abenteuer“ während der letzten Alpinismus-Tagung in Bad Boll schon dahingehende Anklänge.

Betrachten wir andere Antworten auf die alte und doch immer wieder neue Frage: Bergsteigen als Lebensform mit romantischer, erziehender, ethischer Ausrichtung; Bergsteigen als atavistischer Drang zur Bewährung;

Bergsteigen als hohe Form der Freiheit und des Menschseins;

Bergsteigen als vertieftes, zu Selbstbesinnung veranlassendes Naturerlebnis.

Weiten Platz nimmt in den Definitionsversuchen neben der verinnerlichenden Komponente auch seine Lebensmut, Jugendfrische und Gesundheit vermittelnde Wirkung ein. — Das alles scheint mir mit der Betrachtung als Spiel gut und gern vereinbar. Vermutlich mögen sich dem Gedanken, Bergsteigen als Spiel, auch nur wenige entgegenstellen.

Mehr Unwillen werden zweifellos die weiteren Folgerungen treffen. So sieht Metzke das Spiel in „freiwilliger Anerkennung bestimmter Regeln und der Heraushebung aus dem gewöhnlichen Leben“. Das gewöhnliche Leben wird ja nun offensichtlich nur höchst unvollkommen von Ritterlichkeit, Regeln der Sauberkeit und des Anstands bestimmt. Da herrscht vielmehr alles, was zum Ziele hilft, und das sind nicht selten: Lüge, Hochstapelei, Untreue, Nötigung, Betrug, Gewalt und ähnliche Machenschaften. Den Hauptunterschied zwischen Spiel und eben dem gewöhnlichen Leben finden wir daher im freiwilligen Anerkennen gewisser Fairneß-Regeln, ohne die das Spiel aufhören würde zu bestehen.

„Was Sie nach Ihrer Vorstellung der Sache Einschränkung nennen“, schreibt Schiller zum Problem der Spielregel, „das nenne ich nach der meinen Erweiterung . . .“ — Wieso Erweiterung? Aus folgenden Gründen: Unabhängig von den leider oft betrüblichen Zuständen im gewöhnlichen Leben tragen wir in unserem freien Inneren verstandesbedingte Idealvorstel-

Sporthaus Fritç à Brassard

Potsdamer Straße 102
zwischen Kurfürsten- u. Lützowstraße
Ruf 13 23 24

lungen von menschlicher Sauberkeit, Anstand, Kameradschaft, Fairneß und was es derlei Maxime sonst noch gibt. Sie sind das Produkt unseres Denkens und unserer Vernunft. Ebenfalls von unserem freien Inneren bestimmt und ohne äußere Notwendigkeit ist die Gestaltung unserer Freizeit. Ideal und Spieltrieb werden somit aus einer Quelle gespeist, aus der in uns wurzelnde Freiheit. Damit gehören sie unmittelbar zueinander. „So ist auch das Ideal des Spieltriebes aufgegeben“, sagt Schiller, „das der Mensch in allen seinen Spielen vor Augen haben soll.“ Praktiken und Gewohnheiten aus dem in seinem sittlichen Gehalt verarmten gewöhnlichen Leben, aus den Bezirken des von außen her bestimmten Lebenskampfes, haben im freien Feld des Spielens daher nichts zu suchen. Es ergibt sich: Da wir ganz Mensch, ganz wir selbst nur in unserer Freizeit sind, wollen wir wenigstens in diesem ureigenen Teil unseres Lebens auch unsere verstandes- und vernunftgeborenen Ideale verwirklichen können. Und das bedeutet wahrhaftig keine Einschränkung, sondern, wie Schiller sagt, Erweiterung!

In der alpinen Praxis sieht sich unser Bergsteigen zu einem Zwitterdasein verdammt. Die Auffassung, Freizeitgestaltung Spiel als Äußerung innerer Freiheit, wird von Elementen aus dem Bereich des von außenbürtiger Notwendigkeit diktierten Arbeits-, Berufs- und Alltagslebens gedrängt. So stehen Fairneß neben Lüge, Sauberkeit neben Hochstapelei. — Die auf innenbürtiger Freiheit, Vernunft und Schönheitsideal beruhende Forderung Schillers nach Spielregeln ist längst zur Existenzfrage für unser alpinistisches Spiel geworden. Die allzu oft strapazierte „Freiheit in den Bergen“ darf doch nicht Freiheit zur Hemmungslosigkeit, Freiheit zum Hinwegfegen der Ideale von Anstand und Sauberkeit oder Freiheit zur Lüge sein.

Absolute Freiheit ist wo auch immer in der menschlichen Gesellschaft unmöglich. Auch die Freiheit in den Bergen will die Berge und das Bergsteigen nicht jeder beliebigen Willkür ausliefern. — Bedarf es überhaupt Worte, daß es für den Bergsteiger z. B. nie eine Freiheit von der Verantwortung und nie eine Freiheit zum Leichtsinn oder eine Freiheit in der Ablehnung der Hilfeleistung geben kann? Aber soll uns dieses Primitivste in den Bergen tatsächlich genügen? Wollen wir von uns wirklich nicht mehr verlangen?

Ohne Ideale wird die Freiheit in den Bergen zur Dirne außenbürtiger Erfolgdekadenzen: sei es krankhafter Ehrgeiz, Unkameradschaftlichkeit, Hochstapelei, Sucht nach Publikumserfolg, Geschäftemacherei und dergleichen mehr. Die Folge ist geistige und seelische Verarmung, Verflachung, Aushöhlung allen Ethos, schließlich Lust- und Schwunglosigkeit. — Sich verwirklichende Freiheit, die Kant als „Überwindung der sinnlichen Antriebe“ bezeichnet, als „Vermögen, die Richtigkeit des Willens gegen die Anfechtung der Neigung und des Triebes durchzuhalten“, mit ihr haben jene allein nach außen gerichteten Freiheiten, schrankenlos alles zu tun, was gerade beliebt, wahrhaftig nichts gemein. Alle Bezirke unseres Lebens in der menschlichen Gesellschaft sind durch moralische Gebote geregelt. Ohne sie würden Willkür, Gewalt und Zerstörung herrschen. Freiheit bedeutet — noch einmal nach Kant — „Autonomie der sittlichen Vernunft“, nicht aber Freiheit von der Vernunft! Aus Denken und Vernunft ergeben sich unsere Ideale und damit — ich komme auf Schiller zurück — „auch das Ideal des Spieltriebes, das der Mensch in allen seinen Spielen vor Augen haben soll“.

Das Schönheitsideal aktiven Bergsteigens ist der mit dem geringst möglichen Hilfs-

mittel-Aufwand gekonnt und sicher durchstiegene Kletterweg. Kritisches Beobachten des eigenen Könnens und der gegenwärtigen Form gilt somit als wichtige Bergsteiger-Tugend. Verantwortungsbewußtsein im eigenen Tun und für den Gefährten ist die nächste Voraussetzung, Kameradschaft eine weitere, gefolgt von Durchhaltevermögen und anderem mehr. Das Ideal setzt die Spielregel, die im allgemeinen Logik, nicht etwa Willkür widerspiegelt. Für ihren Spielraum hat sie meist zeitlose Gültigkeit. Erweiterung des Spielraums verlangt neue Spielregeln; doch im alten Bereich muß stets die alte Regel verbindlich bleiben. — Genau wie ein romanischer Dom keine klassizistische Fassade verträgt oder in die Nürnberger Altstadt weder eine Walhalla noch ein Völkerschlachtdenkmal passen würde, so gehören in die Schleierkante keine Dutzende Haken und in die Fleischbank/Ostwand keine Trittschlingen.

Spielregeln im Bergsteigen: das ist doch nichts Neues! Und die alten haben sich in ihren Bereichen auch durchaus gut bewährt. Nur für die Eroberung neuer Räume reichten sie nicht aus. Dafür mußten sie geändert und ergänzt werden. Aber das ist wahrhaftig kein Grund, die Spielregel gleich grundsätzlich über Bord werfen zu wollen.

Es scheint in der Schnellebigkeit, in der Unbeherrschtheit unserer Zeit zu liegen, daß die Spanne organischen Lernenmüssens am liebsten übersprungen werden will. Jeder möchte gleich von Anfang an schwierige Touren durchführen. Wie das zugeht? Ganz einfach: für fehlendes Können halten eben künstliche Steighilfen her. Schließlich hilft Nageln, Trittbrettsteigen und Bohren auch weiter, gleich wenn man den Weg eigentlich frei klettern kann. Wer fragt danach? Allenthalben sehen wir, daß es so gehandhabt wird. — Wo

soll da noch ein Maßstab, wo die von den Nagelfritzen für sich in Anspruch genommene Leistung, wo ein echter Wert, wo Erziehung oder Ethos liegen?

„Wir sind doch keine Sportler, deren Tun sich in meßbare Regeln zwingen läßt.“ Immer wieder können wir die Rechtfertigung hören. „Freiheit in den Bergen“ u. a. m. Und darin kommen sich die Unsportlichen mit jenen müden „Schöngeistern“ nahe, für die Sportler Menschen zweiter Klasse, Halbmenschen sind. Wie haushoch sie selbst doch darüber stehen! In ihrer Zahl sind uns die „Mehr-als-Sportler“ zweifellos überlegen. Ist ihre Ideologie ohne Zwang zu Bewährung doch auch ungleich bequemer und ihr „Erfolg“ am Berg somit ungleich wohlfeiler. „Sie erkennen an“, schreibt Magnone, „daß Sport und Alpinismus nicht zu trennen sind, daß sie miteinander verschmelzen und sich gegenseitig eng durchdringen. Die Bezwungung eines Berges ist ein Sport — schärfer, wenn nicht gefährlicher als irgendein anderer Sport im allgemeinen. Das ändert gar nichts an seinen ethischen, ästhetischen und gefühlsmäßigen Qualitäten.“

Wenn ich von Bergsteigen als Spiel rede, meine ich gleichzeitig Bergsteigen als Sport. — Erst die sportlichen Züge machen das Bergerlebnis zum bergsteigerischen Erlebnis. Wäre es anders, müßte der Bergbahn- oder Autofahrer im Gebirge, einige Schritte abseits, das gleiche empfinden wie der Bergsteiger. Das aber trifft nicht zu. — Was ihnen fehlt? Die sportliche Bewährung. Ohne sie gibt es kein Bergsteigen! Infolgedessen muß das bestimmende Element im Bergsteiger-Erlebnis das Sportliche sein.

Der Übergang vom Spiel zum Sport ist fließend. Dem gleichen Geist beider entspricht die gleiche Notwendigkeit der Spielregel. Oft ist die Unterscheidung,

Spiel oder Sport, schwierig, nicht selten überhaupt nicht möglich. Wahrscheinlich empfiehlt es sich, eher von quantitativem als von qualitativem Unterschied zu sprechen. So sollen wir offenbar auch die Diemsche Auffassung verstehen, Spiel sei gesteigertes Leben und Sport gesteigertes Spiel.

Vielleicht läßt sich eine Annäherung der Auffassungen auf dem Wege erzielen, den uns die Betrachtung des Bergsteigens als Spiel eröffnet. Die fließenden Übergänge zwischen Spiel und Sport scheinen mir ebenso zwischen dem geruhsameren Erwandern und dem schärferen Erklettern von Gipfeln zu liegen: mehr quantitativer als qualitativer Natur. — Fest steht, daß auch zum Erwandern eines Berges Unternehmungsgeist, Schweiß und nicht selten Überwindung und Durchhaltevermögen gehören. Mangelndes Klettererlebnis wird von um so mehr Besinnlichkeit und Naturerleben ausgeglichen. So führen die — im echten Sinne der Worte — spielerisch-sportlichen Voraussetzungen und Ziele des Bergwanderns, sofern die Bewährung nicht fehlt, zu einem ähnlichen Erlebnis wie die des Sportkletterns. Klettern bedeutet wohl nicht ganz so viel Muße für Besinnung und Landschaft; doch auch sie ist davon nicht zu trennen. Die Freude an der Überwindung klettertechnischer Schwierigkeit, das Erlebnis, in schroffstem Fels zu steigen, das Verbundensein mit dem sichernden Freund, Gefahr, Beklemmung, dein Kämpfen, Zwang zum Bewähren, Grenzerlebnis, Biwak und Gipfelrast. Ist das nicht die höchste Form des Bergsteigens?

Spiel — gesteigertes Leben, Sport — gesteigertes Spiel! Steigerung unseres Lebens bedeutet Steigerung unseres Erlebens, Sich-selbst-Finden, Ganz-Du-selbst-Sein. — Meine größten Erlebnisse habe ich im Bergsteigen gefunden. Nirgends anderswärts habe ich meine Grenzen so unmittel-

bar und bewußt erlebt wie im Bergsteigen. Ich weiß nichts, das mich so zu mir selbst geführt hätte wie das Bergsteigen. Nicht wegzudenken von diesen Erlebnissen ist der Landschaftsraum, der zum Eindrucksvollsten und Schönsten auf unserer Erde gehört. Mein bergsteigerisches Erleben, Gegenwart und Nachklang, lassen mir eine Steigerung unvorstellbar, damit unwesentlich, gegenstandslos erscheinen.

Innenbürtige Freiheit — verwirklicht im Spiel — gesteigert zum Sport — bereichert durch die innige Verbindung mit dem Kameraden — beeindruckt von der Größe der Natur: so erfahren wir durch unser Bergsteigen die große innere Bereicherung. Die Grenzen zwischen Spiel und Sport schwimmen. Spiel mag Sport und Sport Spiel sein. Bergwandern zeigt mehr Tendenzen zum Spiel. Die Bezwingung eines Berges aber ist Sport!

Dietrich Hasse

Literatur

- Diem, Carl: Weltgeschichte des Sports und der Leibeserziehung. Stuttgart 1960.
Diemer, Alwin: Grundriß der Philosophie. Bd. I: Allgemeiner Teil.
Eisler, Rudolf: Kant-Lexikon. Achte Lieferung. Berlin 1930.
Hoffmeister, Johannes: Wörterbuch der philosophischen Begriffe. 2. Auflage. Hamburg 1935.
Metzke, Erwin: Handlexikon der Philosophie. Herausg. E. Vierneisel. Heidelberg 1948.
Thielicke, Helmut: Theologische Ethik. Bd. I. Tübingen 1951.
Magnone, Guide: Die Westwand der Drus. München 1955.
Schiller, Friedrich v.: Über die ästhetische Erziehung des Menschen in einer Reihe von Briefen. In Schillers Werke, Nationalausgabe. Bd. XX, 1. Teil. Herausg. B. v. Wiese. Weimar 1962.

Bergsteiger-Grundsätze

Auswüchse und Mißbräuche unter Bergsteigern wie Sensationsmache, Professionalismus und Unfairneß haben den Ruf nach einem alpinmoralischen Korsett laut werden lassen. Es ist aber unmöglich, ein Verhaltensgesetz für Bergsteiger aufzustellen. Was getan werden kann, ist die Verlautbarung von Grundsätzen ganz allgemeiner Art, die insbesondere für die Jugend eine Richtschnur für ihr Verhalten in den Bergen darstellen. Einen Versuch dieser Art stellen die nachstehenden vom Jugendausschuß und Verwaltungsausschuß gebilligten „Bergsteiger-Grundsätze“ mit ihren Erläuterungen dar. Sie zeigen gleichzeitig, daß die Vereinsorgane sich bewußt sind, gegenüber der Bergsteigerjugend einen Erziehungsauftrag zu besitzen.

Dr. Hans Faber

„Mehr sein als scheinen!“
Bergsteigen heißt Schwierigkeiten überwinden. Das erzieht, macht selbstbewußt, darf aber nicht zu Überheblichkeit führen. Bergsteiger sind keine bevorrechtigte Elite, sondern normale Menschen mit den gleichen Pflichten gegenüber Familie und Gesellschaft, wie sie Nichtbergsteiger haben.

Bergsteigen soll seinen Sinn als wertvolle Freizeitbeschäftigung nicht verlieren. Im übrigen stellt das Leben ungleich größere, wichtigere Aufgaben als gerade die bergsteigerischen.

Angeberei, Starrummel, Sensationssucht und Geschäftemacherei schaden dem Bergsteigen genauso sehr wie den meisten

anderen Betätigungen. Nicht Großspurigkeit, sondern Zurückhaltung zeichnet den Köhner, den zuverlässigen Menschen und guten Kameraden aus. Wahrhaftigkeit ist für ihn selbstverständlich.

Sehen — schauen — lernen!

Alles edle Verstehen ist eine Folge bewußten Sehens und Aufnehmens. Das verlangt Interesse, Streben und Erfahrung. Wer sich nur unbewußt umsieht, schaut am Wesentlichsten vorbei, begreift wenig und lernt nicht viel.

Man kann die Bergvegetation als Grün mit bunten Farbflecken, den Stein als getöntes Grau und die gebirgige Umgebung als einen Kranz anonymer Zacken sehen, dabei durchaus auch Schönheit empfinden. Doch ungleich vielseitiger und nachhaltiger ist das Erleben, das sich auf bewußtes Schauen und Sehen und wenigstens einiges Verständnis für das Erblickte stützt. Was immer es sei — z. B. die Latschenzapfen: viele bemerken sie überhaupt nicht — ist im Wissen von Eigenheiten und Entstehung noch einmal so interessant. Wer von der Vielfalt der Gesteine, von den Pflanzen und Tieren sowie ihrer Lebensweise etwas weiß, wer über den Gebirgsbewohner samt der Geschichte und Kultur seiner Heimat etwas aussagen kann, dessen Bergerlebnis wird um vieles reicher sein.

Kennst du die Berge im Rund, ihre Namen, die für dich vielleicht vielseitige Erlebnisse, Erinnerungen und Hoffnungen wach werden lassen, so empfindest du noch eindringlicher das große und beglückende Abenteuer Bergsteigen.

Bergsteigerbedarf

Sporthaus Fritz à Brassard

Vorbereiten!

Der Erfolg einer Bergfahrt ist die Frucht ihrer Vorbereitung.

Voraussetzung sind technisches Können, Training, Kondition, Akklimatisation sowie eine zweckentsprechende Ausrüstung. Dazu kommt das richtige Einschätzen der Tourenverhältnisse und des Wetters.

Du mußt dich körperlich, geistig und seelisch auf die Bergfahrt einstellen, mußt mit ihren Eigenheiten und besonderen Anforderungen vertraut sein: mit Wegverlauf, Zeitplan, bei Kletterfahrten mit den schwierigsten und anstrengendsten Stellen, evtl. auch günstigen Stand- und Biwakplätzen, besonderen Gefahrenzonen, Rückzugsmöglichkeiten, Abstieg vom Gipfel usw.

Den Angehörigen, dem Hüttenwirt (evtl. Hüttenbuch) oder Freunden auf der Hütte sind Ziel und Route mitzuteilen.

Leisten, was man leisten kann!

Das bedeutet doppeltes:

1 Wir wollen uns nicht schonen, sondern unsere Möglichkeiten ausschöpfen! Gesunder Ehrgeiz ist etwas Positives. Die Freude an der Leistung, am Tun um des Tuns willen gibt uns den rechten Maßstab. Einem guten, gewandten und sicheren Bergsteiger oder Skiläufer zuzusehen, bereitet ästhetischen Genuß.

2 Sich nicht überfordern!

„Das Können ist des Dürfens Maß!“ — d. h. wenn die körperlichen und seelischen Voraussetzungen oder die notwendige Tagesform fehlen, hat man unten zu bleiben.

Unvernunft gefährdet nicht nur den Unvernünftigen und seinen Kameraden, sondern oft auch notwendig werdende Helfer. Das aber können wir nicht verantworten, weder vor uns selbst noch vor unseren

Angehörigen oder Dritten, die wir in Mitleidenschaft ziehen.

Zeit lassen! Dies gilt für die Tour wie, soweit möglich, in der Tour. Was heuer nicht ist, kann später noch werden.

Mit künstlichen Hilfsmitteln sparen!

Wer die Durchsteigung eines Kletterweges im Gipfelbuch einträgt, für sich vermerkt oder Freunden und Sektionskameraden davon erzählt, nimmt in Anspruch, den Weg begangen, d. h. die Tour wiederholt zu haben.

Daß eine Wiederholung nicht dieselbe Leistung wie die Erstbegehung darstellt, ist klar. Ungeschmälert dagegen muß die für die Tour spezifische klettertechnische Schwierigkeit bleiben. Vom Erstbegeher wird Vernunft, vom Wiederholer Fairneß verlangt. Unvernünftig und für Wiederholer unzumutbar ist ein Erstbegeherverhalten, bei dem alles, auch das Überleben auf eine Karte gesetzt wird. Unfair ist das mangels Form oder Könnens mit zusätzlichen künstlichen Hilfsmitteln erkrankte Gangbarmachen einer Route, das nicht Wiederholen, sondern Vergewaltigen der Tour bedeutet.

Vernagelt, ist jeder Kletterweg entwertet. Daher sollen die Wege möglichst im Zustand des Erschließungsaufwands gehalten bzw. in ihn zurückversetzt werden. Bergsteigerisches Ethos verlangt ein echtes, diszipliniertes Kräftemessen mit den unverfälschten Anforderungen der Tour, die wir nicht degradieren dürfen. Wer unfair klettert, muß zum Nachdenken gebracht und erzogen werden.

Wie Freiheit grundsätzlich, so steht auch die „Freiheit in den Bergen“ unter moralischen Regeln, womit sie Willkür und Unfairnes ausschließt.

Mut haben zum Rückzug!

Wer sich an eine Berg- und Skitour wagt, muß auch zum Umkehren gewappnet sein.

Dabei hat der Kletterer die notwendige Abstiegstechnik zu beherrschen (was z. B. für den, der Felsklettere bevorzugt, bei Eis- und kombinierten Wegen schwierig werden kann). Er muß den Weg theoretisch kennen, um beurteilen zu können, ob im Notfall der restliche Durchstieg, seitliches Ausweichen oder der Abstieg möglich und empfehlenswert ist.

In der Not, aus der Wand zu kommen, ist jedes Mittel recht.

Manche Katastrophe geht darauf zurück, daß die Umkehr zu spät erfolgte. Deshalb soll die Frage eines Rückzugs bei allen Überlegungen am Berg von vornherein mit eingeschlossen werden. Im rechtzeitigen und richtigen Entschluß beweisen wir unser Verantwortungsbewußtsein. Lieber zu früh umkehren als zu spät!

Auch die Tour, die nicht am Gipfel endet, kann zu einem schönen, unvergeßlichen Bergabenteuer werden. Zudem schließt der Rückzug die Möglichkeit des Wiederkommens, des endlichen Erfolges meist in sich ein.

Helfen!

Im bewohnten Gebiet kann uns, wenn es sein muß, jederzeit Hilfe gebracht werden. Anders in den Bergen. Es gibt zwar Rettungsstellen, Stützpunkte und Streifen der Bergwacht, aber sie erfassen nur ein kleines Gebiet. Wer in Bergnot gerät, ist auf die Hilfe eines jeden angewiesen, der sich irgendwo in der Nähe befindet. Darum muß jeder Bergsteiger und alpine Skiläufer stets zur Hilfe bereit und auch jeder zu wirkungsvoller Hilfe fähig sein. Bergwachtausbildung oder wenigstens ein Kurs in Erster Hilfe gehören somit zu den unabdingbaren Forderungen an den aktiven Bergsteiger.

Bergnot anderer ist das Signal zu sofortiger, selbstloser und opferbereiter Hilfe-

leistung. Keiner darf sich auf eventuelle andere verlassen, Bergführer, Skilehrer oder Bergwachtmänner.

Der Eifer zu helfen soll aber nicht blind sein. Falsches Einschätzen der eigenen Fähigkeiten und Mittel hat sich trotz bestem Willen schon manches Mal tödlich ausgewirkt.

Für die erfolgversprechende Hilfeleistung ist es wichtig, rasch die wirkungsvollsten Möglichkeiten zu erkennen: Zuerst muß versucht werden, mit den in Bergnot Befindlichen Verbindung aufzunehmen, um zu erfahren, welcher Hilfe sie bedürfen. Oft ist es sinnvoll festzustellen, wie sie am besten zu erreichen sind. Danach richtet sich die Entscheidung zum Handeln, worüber man sich mit den Hilfebedürftigen möglichst verständigt.

Wer selbst zu helfen vermag, wird unverzüglich ans Werk gehen. Falls ratsam, hat sich ein entbehrlicher Dritter eiligst um weitere Rettungshelfer zu kümmern. Ist die Wahrscheinlichkeit einer wirksamen Hilfeleistung gering, die Möglichkeit, andere Helfer herbeizuholen, aber vorhanden, so muß dies in höchster Eile getan werden.

Nur selten hängen Leben und Tod so unmittelbar vom richtigen Entschluß und von der raschen Tat ab wie im Falle der Bergrettung.

Die Hütten pflegen!

Einen guten Teil unserer Tourenmöglichkeiten verdanken wir dem Vorhandensein von Berghütten. Unsere Väter und Großväter haben sie mit viel Liebe und unter großen Opfern erbaut. Wir müssen die Hütten als notwendige Stützpunkte unserer Bergfahrten für uns und unsere Nachkommen erhalten.

Wie erfreulich der Aufenthalt in einer gepflegten, sauberen, wie unerfreulich er

hingegen in einer verkommenen, schmutzigen Hütte ist, weiß jeder Bergsteiger aus eigener Erfahrung. Deshalb soll es für ihn selbstverständlich sein, sich für den Zustand unserer Berghütten, besonders der unbewirtschafteten und der Winterräume, mitverantwortlich zu fühlen.

Je mehr wir selbst für die Instandhaltung und Sauberkeit unserer Hütten tun, desto wohler fühlen wir uns im Gebirge, desto geringer braucht der Hüttenaufwand im Haushalt der alpinen Vereine zu sein. Das wiederum kommt dann dem aktiven Bergsteiger, der alpinen Ausbildung, dem Expeditionswesen und anderen nützlichen Dingen zugute.

Die Natur schützen!

Wir tragen eine ernste Verantwortung für die Erhaltung der Natur. Was uns in ihr heute Freude und Gesundheit gibt, dürfen wir denen nach uns nicht als Feld der Zerstörung hinterlassen. Die Berglandschaft ist eines der wenigen Rückzugsgebiete ursprünglicher Natur. Dieses „Ödland“ muß vor der drohenden Überschießung durch Wege, Aufzüge und Bahnen, Häuser und Zäune, Kraftwerksbauten, Industrie und anderen meist kommerziellen Zivilisationserscheinungen geschützt werden. Wir Menschen brauchen wenigstens etwas Raum, in dem wir in einer unzerstörten, unverdorbenen Umwelt allein sein und zu uns selbst finden können. Ein solches Gebiet ist das Gebirge und muß es bleiben.

Für die Praxis schlägt sich dieses Bewußtsein in den Naturschutz-Gesetzen nieder, mit denen der Bergsteiger vertraut sein sollte. Doch über den Pflanzen- und Tierenschutz hinaus muß uns auch der Zustand der Gipfel und Wege am Herzen liegen. Konservendosen, Flaschen, Papier und sonstiger Unrat gehören dort nicht hin. Sie stellen ein bedauerliches Armutszeugnis

dar. Wie leicht läßt sich das, was wir voll hinaufgetragen haben, leer wieder mit hinunternehmen, falls wir nicht vorziehen, es sorgfältig unter Schutt zu vergraben. Haltet die Berge sauber!

Tolerant sein!

In den Bergen sind wir in erster Linie Menschen und nicht Angehörige irgendeiner Rasse, Nationalität, Landsmannschaft, Religion, Partei, Berufsgruppe oder was es sonst noch sein mag!

Man kann auf vielerlei Art bergsteigen. Das Schlagwort vom „wahren“ oder „echten“ Bergsteiger ist eine überhebliche Phrase, mit der anderen gewöhnlich die eigenen Vorstellungen aufgezwungen werden sollen. Es gibt da sehr verschiedene Auffassungen. Was die Bergsteiger voneinander unterscheidet, ist weniger ihre Qualität als ihre Individualität. Der eine verwendet seine gesamte Freizeit aufs Bergsteigen (was ihn kaum zu einem vielseitigen Menschen machen wird), der andere geht nur gelegentlich in die Berge. Dieser unternimmt ebensogern einmal eine Bergwanderung wie eine äußerst schwierige Fahrt, jener erwandert sich seine Gipfel, und ein Dritter kennt vom Gebirge nur die Kletterwände. Der eine bevorzugt Fels, der nächste Eis. Noch ein anderer findet die Erfüllung seiner Bergfahrten im Botanisieren, oder er sammelt Steine. Aber alle können sie Bergsteiger sein, und keiner ist schlechter als der andere.

Wer den gemäßigten Bergsteiger als „Schwammerl“ abwertet, steht auf der gleichen Stufe wie jener, der im Extremen nur den Rabauken ohne Verstand und Sinn für die „hehre Bergwelt“ sieht. Gerade darin liegt ja die „Freiheit in den Bergen“, daß hier jeder nach seiner Fassung selig werden kann.

Bericht über den Sommerskillauf in Val d'Iserè

Wie der Bericht im vorigen „Bergboten“ gezeigt hat, war der Frühjahrsskillauf in Val d'Iserè ein voller Erfolg. Deshalb wurde kurzfristig eine neue Fahrt für den Sommer angesetzt, an der drei Mitglieder der Jungmannschaft teilnahmen.

Nach etwa 30stündiger Fahrt gelangten wir müde und zerschlagen in Val d'Iserè an. Unterwegs waren die übrigen 50 Teilnehmer nach und nach in kleineren Gruppen zu uns gestoßen. Wir wurden durch den Leiter des Hauses mit einer herzlichen Rede auf Französisch begrüßt. Leider verstand kaum jemand ein Wort und niemand wußte recht, was er tun und lassen sollte. Zum Glück fand sich jedoch später ein Übersetzer, so daß wir noch alles Nötige über Küchendienst, Tagesablauf usw. erfuhren.

Wegen der fortgeschrittenen Jahreszeit war das Skilaufen nur noch auf dem Pisaillasgletscher (3300 m) möglich. Um dort hinzugelangen, wurden wir zunächst mit Bussen zum Col de l'Iseran gebracht. Zu Fuß ging es dann weiter zum Sessellift, mit dem wir dann endlich schneesichere Höhen erreichten. Uns empfing ein Skiparadies, das unsere Herzen höher schlagen ließ. Wir konnten es kaum erwarten, auf die Pisten losgelassen zu werden. Bis etwa 12.00 Uhr konnten wir uns austoben, dann wurde der Schnee zu weich. Die verbliebene Zeit wollten wir dann auch voll ausnutzen, so daß an den drei Schleppliften immer großes Gedränge herrschte. Doch im Hinblick auf die schönen Abfahrten nahmen wir längere Wartezeiten geduldig in Kauf. Unser Skilehrer George

gab sich alle Mühe, unserem Fahrstil den letzten Schliff zu geben. Da unser Übersetzer stets zuerst fuhr, konnten wir seine Ratschläge sogar befolgen. Hätten wir länger bleiben können, wären wir bestimmt perfekte Skiläufer geworden.

Leider blieben unsere Touren nur auf die halbstündige Besteigung des Aiguille Pers beschränkt. Die Schwierigkeit dieser „Tour“ kommt darin zum Ausdruck, daß sogar die Anfänger mitgehen konnten. Aber der herrliche Ausblick auf die umliegende Bergwelt entschädigte den Tourenläufer für entgangene Schwierigkeiten.

Die Nachmittage wurden durch ausgedehnte Wanderungen in die Umgebung von Val d'Iserè ausgefüllt. Einmal schloß sich sogar ein Kletterkurs an. Dort konnten wir dann die französische Anseiltechnik bewundern: Das Seil wurde um den Bauch gebunden und dann ging es im Vertrauen auf einen sturzfreien Aufstieg die Felswand hinauf. Das Brustgeschirr der deutschen Kletterer löste unter den Franzosen nur Kopfschütteln aus und konnte sie nicht überzeugen.

So verfloß ein Tag nach dem anderen und ehe wir es uns versahen, war die schöne Zeit vorbei und der Abschiedsabend nahte. Er vereinte alle Teilnehmer an einem hellodernden Lagerfeuer zu einem deutsch-französischen Wechselgesang. Er klang mit einem gemeinsamen „Auf Wiedersehen, auf Wiedersehen“ aus und beschloß die so erlebnisreichen Tage, die bestimmt keiner von uns missen möchte.

Eberhard Heinze

Stiefelreparaturen

Sporthaus Fritz à Brassard

„Der Worte sind genug gewechselt . . .“

Seilübung der Jugendgruppe und Jungmannschaft

Wie oft können wir bei Freunden und Bekannten erstaunte und spöttische Fragen hören, wenn wir vom Alpenverein in Berlin erzählen. „Ihr kraxelt wohl in den Havel-Alpen! — Wie hoch müssen denn die Grunewaldbäume sein, die ihr ersteigen wollt?“ Nun — sie haben gar nicht unrecht, und wir werden an einem wunden Punkt getroffen: Es fehlt uns die Übungsmöglichkeit, um im Gebirge über einfache Technik erhaben zu sein. Darüber können auch keine theoretischen Vorträge auf Heimabenden hinwegtäuschen.

So hat sich jetzt Herr Buchwald sen. mit der Berliner Feuerwehr in Verbindung gesetzt, und nach langem Bemühen war es dann so weit, daß am Sonntag, dem 12. Juli, zehn Jungmannen und Jugend-

gruppenmitglieder vor einer Feuerwehrwache im Norden Berlins standen. Auf dem Hof fanden ihre teils freudig, teils auch schon ängstlich erregten Blicke eine über 20 m hohe „Wand“, die, übersichtlich gegliedert, einer senkrechten grauen Kalkmauer eines Klettergartens nicht unähnlich war. Die Feuerwehrleute führten uns gleich in das Innere des „Berges“, um einige der verschlossenen Höhleneingänge zu öffnen. Von nahem erwies sich der vermeintliche Kalkfelsen als Holzverkleidung einer Hauswand, was die Illusion aber kaum noch stören konnte.

Rasch wurden die Seile befestigt, noch einige Erklärungen und — ... Der Blick aus 14 m Höhe die senkrechte Wand hinab ließ die meisten erst mal in die Luke zurückklettern. Doch mit viel Überredung und sanfter Gewalt wurde dann einer nach dem anderen auf die Abseilreise geschickt. Bald war die Angst überwunden, und es schallten nur noch Fetzen von Fachgesprächen zu den belustigt zuschauenden Feuerwehrleuten hinunter: „Nein ... Bulinknoten ... Dülfer ist doch besser ... Mastwurf ... nur mit guter Selbstsicherung ... Seilsalat!!! Lieber zwei Karabiner ... Ach ja, wir wollen prusiken!“ Schon ächzte einer am Seil hinauf. Im ersten Stock erwartete den in der „Südwand“ mit Schlingen und Krangel Kämpfenden eine erfrischende Brause.

Im Fluge vergingen zwei Stunden, und nur mit Mühe gelang es, den endlich der grauen Theorie entronnenen Tatendrang zu zügeln. Karabiner klirrten, Schlingen und Seile wurden eingepackt, das Kletterzeug ausgezogen. — Wir bedankten uns herzlich bei den Feuerwehrleuten aus der Stockholmer Straße, die uns tatkräftig geholfen hatten. „Nach den Sommerferien kommen wir wieder!“ Klaus Friedrich



Schuhhaus

Stiller

führt für Sie

den zuverlässigen Rieker-Wanderschuh
sowie die bewährten
Rieker-Stiefel für Bergwanderungen
und Hochtouren

Unser Hohenzollernhaus begeht am 3. August 1964 seinen 40. Geburtstag

Bereits wenige Jahre nach der Gründung der Sektion Hohenzollern regte sich unter deren Mitgliedern der Wunsch, in den Tiroler Bergen ein eigenes Heim zu besitzen. Ein Hüttenfonds wurde angelegt, Verhandlungen und örtliche Erkundungen wurden geführt und das Gebiet des Glockturmkammes in den westlichen Öztaler Alpen als Arbeitsgebiet der Sektion durch den Hauptverein bestimmt. Alle Pläne wurden jedoch durch den Ausbruch des ersten Weltkrieges und durch die dem Kriege folgende Inflation zerschlagen. Kaum waren aber wieder stabile Geldverhältnisse eingetreten, so wurden neue Mittel für den geplanten Hüttenbau eingebracht durch die Opferwilligkeit der Sektionsmitglieder und durch einen beträchtlichen Zuschuß des Hauptvereins, und in kürzester Zeit wurde von der Baufirma Sieß und Sohn, Landeck, die Hütte nach den Plänen des Sektionsmitgliedes, Architekt Diedrich Junge, erbaut. Am 3. August 1924 wurde das zunächst unbewirtschaftete Bergsteigerheim im Beisein von mehr als 100 Bergfreunden feierlich eingeweiht. Nach der von Professor Waldegger verlesenen Bergmesse dankte der

Sektionsvorsitzende Viktor Mattern, dessen unentwegter Arbeit der Hüttenbau in allererster Linie zu danken war, allen denen, die an dem Werk mitgearbeitet hatten. Er eröffnete die Hütte mit folgenden Worten, die auch heute, nach 40 Jahren, ihre volle Gültigkeit haben:

„Es ist der feste Wille der Sektion, ihr Arbeitsgebiet und die ihr anvertrauten 3000er nicht der breiten Masse zu erschließen, sondern wir wollen uns daran gewöhnen, unser Arbeitsgebiet von einer höheren Warte zu betrachten, und zwar als Naturschutzgebiet. Dadurch wird zugleich unsere Hütte ihrem besonderen Zweck zugeführt werden, als Bergsteigerheim für ernste Hochtouristen oder für solche Bergsteiger, die abseits von den Heerstraßenhütten in stillem Frieden Gottes freie und schöne Natur genießen wollen.“

Möge das Hohenzollernhaus, das 1928 erweitert und seitdem auch bewirtschaftet wird, auch in aller Zukunft sein und bleiben ein echtes Bergsteigerheim, ein sicherer Hort für alle gutgesinnten und bergbegeisterten Bergwanderer! Schr.

Buchbesprechungen

Tirol. Goldstadt-Reiseführer, herausgegeben von Dr. Hermann Holzmann. DM 5,90.

Dr. Hermann Holzmann, der Sektion durch seine hervorragenden Vorträge wohlbekannt, beschreibt in diesem Reiseführer sein Heimatland Tirol in geradezu dichterischer Weise.

Landschaft, Volk, Brauchtum, Handwerk und Handel, alles kommt in diesem Buch zu Wort. Von der „Salzstraße“ bis zur neuen „Europabrücke“ erstreckt sich die Schilderung. Bei jedem Ort, bei jedem Tal geht der Verfasser in beredten Worten auf die Eigenheiten ein. Kunstschätze und Baudenkmäler finden ihre großartige Würdigung.

Am meisten spürt man die Liebe Dr. Holzmanns zu seiner Heimat in der Beschreibung der einzelnen Gebirgslandschaften Tirols. Wenn man geglaubt hat, Tirol und seine Berge zu kennen, so ist man immer wieder überrascht, beim Lesen des Buches festzustellen, daß man vieles nicht gewußt, daß man manches übersehen hat.

Wer nach Tirol reist, sollte diesen Reiseleiter immer bei sich haben, mit ihm wird die Reise zu einem Erlebnis. Bm.

Bergsteiger-Kalender 1965. Herausgegeben von Hans Hanke. 37 einfarbige und 8 mehrfarbige Bildtafeln, 12 Tourenbeschreibungen. DM 6,50. Bm.

Mitteilungen der Vereinsleitung

Sektionssport unter Leitung der Skigruppe

Jeden Freitag steht uns wie in den früheren Jahren, ab 17.00 Uhr der Sportplatz Kühler Weg für Gymnastik, Leichtathletik und Faustball zur Verfügung.

Diese Sportmöglichkeiten sind für alle Sektionsmitglieder geschaffen. Wir würden uns freuen, recht viele „Neue“ begrüßen zu können. Die Leitung haben Kamerad Dipl.-Sportlehrer Bruno Ahrends und Sportlehrer Udo Germann.

Sonnabends stehen ab 14.00 bis 16.00 Uhr Umkleidemöglichkeiten für die Waldläufer zur Verfügung.

Fahrverbindung: Autobus A 17 bis S-Bahnhof Grunewald und A 69 bis Endstation.

Leichtathletik-Sportfest unserer Sektion

Am Samstag, dem 19. September 1964, von 15.00 bis 19.00 Uhr auf dem Sportplatz Kühler Weg. — Teilnahmeberechtigt sind alle Mitglieder der Sektion Berlin. — Zuschauer sind erwünscht!

1. Männer Fünfkampf: 100 m Lauf, 400 m Lauf, Hoch- und Weitsprung, Kugelstoßen
2. Männer Einzelwertung: 1000 m Lauf, Steinstoßen links und rechts
3. Damen Dreikampf: 100 m Lauf, Weitsprung, Schleuderball
4. Damen Einzelwertung: Hochsprung, Kugelstoßen (4 kg), 400 m Lauf

Altersgruppen werden entsprechend der Teilnehmerzahl eingeteilt.

Da kein Wettkampf ohne Kampfrichter vonstatten gehen kann, werden einige sportliche Zuschauer gebeten, das interessante Amt des Kampfrichters auszuüben.

Früh schon meldet sich ein Freund, der uns für das nächste Jahr begleiten will, der Bergsteiger-Kalender 1965.

Wieder geht er mit uns kreuz und quer durch die Alpen, vom Wienerwald bis zum Matterhorn, vom Hohen Ifen bis zum Ortler.

Blumen und Tiere grüßen uns von seinen Blättern und die 12 Fahrtvorschläge machen uns die Wahl des nächstjährigen Reisezieles schwer.

Doch nicht nur die Prosa, auch die Poesie ist mit vielen Gedichten zu Wort gekommen.

Wir wünschen dem Bergsteiger-Kalender 1965 wieder zahlreiche Freunde. Bm.

Die Kampfrichter werden gebeten, bereits am Freitag, dem 11. September, auf dem Sportplatz Kühler Weg zu erscheinen, damit die Einteilung vorgenommen werden kann. Faustball: Für die Faustballspieler und -spielerinnen wird ein Faustballturnier veranstaltet.

Auf dem Sportplatz geht das Gerücht um, daß „die Faustballmannschaft unter Günter Manske“ fast unschlagbar sei und sehr wahrscheinlich als Sieger aus dem Faustballturnier hervorgehen wird. Am Schluß des Sportfestes wird eine Faustballmannschaft der Leichtathletik-Gruppe gegen diese sieggewohnte Mannschaft ein Herausforderungsspiel austragen.

Wir wollen hoffen, daß uns Petrus an diesem Samstag schönes Wetter schickt und daß sich viele Mitglieder an unserem Sportfest beteiligen.

Sektionswanderungen

Sonntag, den 2. August 1964 — Damenwanderung —

Treffpunkt: 10 Uhr U-Bahnhof Tegel.

Wanderweg: Tegeler Forst — Heiligensee. Mittagsrast: Dorfaue. Nachmittag Dampferfahrt von Heiligensee nach Tegel. — Führung: Roberta Voelmlc.

Sonntag, den 2. August 1964 — Herrenwanderung —

Treffpunkt: 9 Uhr Scholzplatz, Straßenbahn 75 und 76.

Wanderweg: Querwaldein zur Dampferanlegestelle Grunewaldturm — Badewiese — Waldhütte Gatow (Mittagsrast) — Gatower Heide — Restaurant Waldidyll (Kaffeepause). — Führung: Dr. Ewald Blümich.

Sonntag, den 9. August 1964

Treffpunkt: 9.30 Uhr Wittenau, Dorfaue. A 12, A 14, A 15, A 21 und A 62 bis Alt-Wittenau, dann 5 Minuten Fußweg.

Wanderweg: Steinpark — Fließtal — Schulendorfer Forst — Schulendorf Sommerlust (Mittagsrast) — Tegeler Forst — Tegel — Waldhütte an der Malche (Kaffeepause). — Führung: Bernhard Rönnebeck.

Sonntag, den 9. August 1964 — Ausdauernde Wanderung —

Treffpunkt: 8.00 Uhr S-Bahnhof Wannsee.

Wanderweg: Heckeshorn — Moorlake — Glienicker Park — Griebnitzsee — Pohlesee — Düppeler Forst — Wannsee. — Führung: Arnold Apel.

Mittwoch, den 12. August 1964

Treffpunkt: 10 Uhr S-Bahnhof Heiligensee. Von Tegel A 14 und A 14 E, 10 Minuten Fahrzeit.

Sporthaus Fritz à Brassard - Dein Sektionskamerad

Wanderweg: Tegeler Forst — Gaststätte „Alter Fritz“, Tegel, Karolinenstraße Ecke Heiligenseestraße (12 Uhr Mittagsrast). 14 Uhr Besichtigung Schloß Tegel (Gabrielenstraße), anschließend heimatkundlicher Spaziergang. „Alt Tegel“ 16 Uhr Kaffeepause im Garten des evang. Gemeindeheims, Eisenhammerweg 10-12 mit Blick auf den See. — Führung: Charlotte Globig.

Sonntag, den 16. August 1964

Treffpunkt: 10 Uhr S-Bahnhof Grunewald, Westseite.

Wanderweg: Streifzug durch den Grunewald. Mittagsrast Grunewaldbaude am Schumacher-Park, Kaffeepause Gaststätte Leopold. — Führung: Karl Klimpel.

Sonnabend, den 22. August 1964 — Abendwanderung —

Treffpunkt: 17 Uhr Spandauer Stadtpark, Straßenbahn 54 und 76.

Wanderweg: Spandauer Forst — Kuhlake — Rohrpfuhr — Schönblick (Badepause, Einkehrmöglichkeit) — Tegelort — Tegeler Forst — Tegel. — Führung: Bernhard Rönnebeck.

Sonntag, den 23. August 1964 — Ausdauernde Wanderung —

Treffpunkt: 8.00 Uhr Scholzplatz, Straßenbahn 75, 76.

Wanderweg: Kreuz und quer durch den Grunewald. — Führung Ursel Schaffer.

Sonntag, den 23. August 1964

Treffpunkt: 10 Uhr U-Bahnhof Krumme Lanke.

Wanderweg: Kreuz und quer durch den Grunewald zum Grunewaldturm (Mittagsrast) — Lieper Bucht — Havelhöhenweg — Nikolassee — Waldhütte (Kaffeepause). — Führung: Erich Schimmelpfennig.

Sonntag, den 30. August 1964

Treffpunkt: 9.30 Uhr U-Bahnhof Tegel.

Wanderweg: Ruthenberge — Reiherberge — Tegelort (Gaststätte „Zum Igel“ Mittagsrast) — Konradshöhe — Schulzendorf, Sommerlust (Kaffeepause). — Führung: Erich Herrmann.

Sonntag, den 6. September 1964 — Damenwanderung —

Treffpunkt: 9.30 Uhr S-Bahnhof Wannsee, A 3, AS 4.



Wanderweg: Heckeshorn — Pfaueninsel (Mittagsrast im Freien, Einkehrmöglichkeit), gegen 16 Uhr Rückfahrt mit Motorschiff nach Berlin. — Führung: Herta Sahl.

Sonntag, den 6. September 1964 — Herrenwanderung —

Treffpunkt: 10 Uhr Wannsee, Kronprinzessinnenweg, A 3, A 18.

Wanderweg: Dreilindener Forst — Kohlhasenbrück — Hubertusbaude (Mittagsrast) — Griebnitzsee — Schäferberg — Deutsches Haus (Kaffeepause). — Führung: Erich Schimmelpfennig.

Sonntag, den 13. September 1964 — Pilzwanderung —

Treffpunkt: 9.50 Uhr Hakenfelde, Endhaltestelle der Straßenbahn 75, ab Zoo 8.54 Uhr.

Wanderweg: Pilzsuchenderweise kreuz und quer durch den Wald, Mittagsrast im Freien, Kaffeepause Bürgerablage. — Führung: Charlotte Eichner.

Sonntag, den 13. September 1964 — Ausdauernde Wanderung —

Treffpunkt: 8.00 Uhr U-Bahnhof Tegel.

Wanderweg: Tegeler Forst — Tegelort — Hakenfelde (übersetzen) — Spandauer Forst — Johannesstift. — Führung: Ursel Schaffer.

Mittwoch, den 16. September 1964

Treffpunkt: 9.30 Uhr am Rathaus Wannsee, A 3, A 18, AS 4.

Wanderweg: Zum Volkspark Glienicke, Mittagsrast Schloß Glienicke, Kaffeepause Wannsee, Café Carolina, Schuchardweg. Führung: Herta Sahl.

Sonnabend, den 19. September 1964 — Abendwanderung —

Treffpunkt: 16.30 Uhr U-Bahnhof Tegel.

Wanderweg: 17 bis 18 Uhr Besichtigung des Schlosses Tegel, anschließend Abendspaziergang Apolloberg — Ehrenfortenberg. Abendrast Waldklaus, Schulzendorf. — Führung: Charlotte Globig.

Sonntag, den 20. September 1964

Treffpunkt: 9.30 Uhr, U-Bahnhof Tegel in Fahrtrichtung linker Ausgang.

Wanderweg: Tegeler Forst — Tegelort (Gastsätte „Zum Igel“ Mittagsrast) — Konradshöhe — Schulzendorf (Sommerlust, Kaffeepause). — Führung: Friedrich Hühn.

Sonntag, den 27. September 1964

Treffpunkt: 9.30 Uhr U-Bahnhof Tegel.

Wanderweg: Durch den Tegeler Forst nach Konradshöhe (Mittagsrast um 12 Uhr in der Gaststätte „Konradshöher Terrassen“). Um 14 Uhr Besuch des Erntedankfestes im Johannesstift mit Festzug, anschließend Spaziergang durch den Spandauer Stadtwald. — Führung: Charlotte Globig.

Sonntag, den 27. September 1964 — Ausdauernde Wanderung —

Treffpunkt: 8.00 Uhr Pichelsdorfer Straße Ecke Heerstraße.

Wanderweg: Weinmeisterhöhe — Gatower Heide — Helle Berge — Badewiese (übersetzen) — Grunewaldturm — Schildhorn — Scholzplatz. — Führung: Arnold Apel.



Rolf Pachaly

am 26. 6. 1964 im 58. Lebensjahre
Mitglied der Sektion Berlin seit 1962

Frau Frieda Schaeffer

am 21. 6. 1964 im 75. Lebensjahre
Mitglied der Sektionen Greiz und Berlin seit 1921
Inhaberin der Ehrenzeichen für 25- und 40jährige Mitgliedschaft im DAV

Ehre ihrem Andenken

Mitteilungen der Gruppen

Skigruppe

Die alte Weisheit, daß nichts so beständig ist wie der Wechsel, bewahrheitet sich für die Skigruppe mit dem Wechsel der Jahreszeiten. Ihnen das Beste abzugewinnen ist eine Kunst, die hier bis zur Vollendung beherrscht wird; das werden die Teilnehmer des Rosenfestes bestätigen können, welche die heiße Sommernacht im Rosenduft miterlebten. Wir sahen in Frohnau etwa im gleichen Verhältnis die jungen wie die mittleren und auch die älteren Jahrgänge, wir begrüßten die „Individualisten“ und die „Einzelgänger“ wie die große Anzahl Anhänger der Ski- und Berggemeinschaft, die sich alle einer Idee verbunden fühlen und derselben durch ihre Teilnahme Ausdruck geben.

TISCHLEREI · INNENAUSBAU · HANDWERKLICHE MÖBEL

SALZMANN & SOHN

621705 · WERK · BERLIN-NEUKÖLLN · HOBRECHTSTRASSE 31

Schon jetzt gilt unsere Voraussicht der Planung für die nächste Skilaufzeit. Der Wechsel kündigt sich an mit unserer

geselligen Tanzveranstaltung „Absporteln und Anwedeln“

am 19. September 1964, um 18 Uhr, im „Bagatelle“, Frohnau, Nähe Zeltlinger Platz. Hier ist eine gute Gelegenheit, Näheres über unsere Winterfahrten zu erfahren, die bereits sorgfältig für Sie vorbereitet wurden. Wir freuen uns über Ihre Mitwirkung und heißen, wie immer, auch Gäste willkommen.

HZ.

D'Hax'nschlager

Im August fallen die Übungsabende aus. Das neue Übungslokal nach der Sommerpause steht noch nicht fest. Auf jeden Fall werden die Mitglieder durch Rundschreiben rechtzeitig benachrichtigt.

Auf geht's! Herbert Leisegang

Jungmannschaft

Heimabend: Nächste Zusammenkunft am Freitag, dem 25. September 1964, um 19 Uhr, im Haus des Sports, Berlin-Grünwald, Bismarckplatz 2.

- Programm: 1. Kurzbericht über das Jugendleitertreffen auf der Franz-Senn-Hütte (Ursi Kellerer).
2. Bericht über die Karakorum-Kundfahrt der Sektion Berlin.
3. Berichte über Veranstaltungen im Rahmen des Deutsch-Französischen Jugendwerks.
4. Allgemeines, Gruppenangelegenheiten.

Siegbert Heine

Jugendgruppe

Heimabende: Mittwoch, den 2. September (Berichte von Sommerfahrten) und Montag, den 21. September, jeweils 19 bis 20.30 Uhr, in der Geschäftsstelle.

FO TO
Leisegang

Ankauf — Verkauf — Tausch

CHARLOTTENBURG 2, Kantstraße 138 Ruf 32 47 29
BERLIN N 68, Reinickendorfer Str. 2 / Ruf 46 57 29
MOABIT, Otto- Ecke Zwinglistraße Ruf 39 47 30
Preiswerte gebrauchte Foto-Apparate
Prismenklärer / Sämtliche Fotoarbeiten

Herbstwanderfahrt: siehe Juli-„Berghoten“.

Seilübungen: Die Termine werden auf den Heimabenden bekanntgegeben.

Klaus Friedrich

Fotogruppe

Freitag, 4. September 1964, 19 Uhr — Sektionsbüro Schlüterstraße:

„Urlaub im Salzkammergut“.

(Ein vertonter Dia-Vortrag von Kamerad R o s k o s.)

Freitag, 18. September 1964, 19 Uhr — Sophie-Charlotte-Schule, Sybelstr. 2-4 (des zu erwartenden großen Andranges wegen wurde die Aula dieser Schule als Vortragssaal gewählt):

„Im Bannkreis des Matterhorns, gesehen von einer Berlinerin.“

Farblichtbildervortrag von Frau W ü n s c h.

Klaus Groth

Wandergruppe

Unsere Monatsversammlungen sind am 29. August und 26. September, ab 16 Uhr, im „Alten Krug“ am U-Bahnhof Dahlem Dorf.

Max Müller

Singekreis

„Wo die blauen Wipfel ragen,
lockt so mancher steile Pfad,
immer vorwärts, ohne Zagen,
bald sind wir dem Ziel genaht.
Schneefelder blinken,
schimmern von ferne her,
Lande versinken im Wolkenmeer.“

Hoffentlich können viele von uns einen schönen, sonnigen Bergsommer erleben. Dann wird es viel zu berichten geben, und manch frohes Wanderlied wird noch erklingen, wenn wir uns am Dienstag, dem 15. September, um 19.30, wieder auf unserer „Schöneberger Hütte“, Hauptstr. 108, einfinden. Neue Sänger sind jederzeit herzlich willkommen.

T. B.

Herausgeber: Sektion Berlin des Deutschen Alpenvereins e. V., 1000 Berlin 12, Schlüterstraße 50

Schriftleitung: Ulrich Roloff, Berlin 37, Rappoltswiler Straße 14.

Anzeigenannahme in der Geschäftsstelle der Sektion Berlin (Herr Böhm), Berlin 12, Schlüterstraße 50

Der Bezugspreis ist im Mitgliedsbeitrag enthalten.

Druck: Blankenburg, Berlin 51, Hausotterstraße 100

Gerhard
Maeckert
UHRMACHERMEISTER UND JUWELIER
Ausgezeichnet
mit dem höchsten Diplom der Deutschen Uhrmacherschule Glashütte

DAS *Dugena*-FACHGESCHÄFT
Eigene Werkstatt für Neuanfertigungen, Gravierungen u. Reparaturen

International Watch Co.
Offizielle Vertretung

Reichhaltigste Auswahl an Damen- und Herrenuhren aller Preislagen.
Großes Lager an Büfettuhren, Küchenuhren, Weckern und Stülhuren.
An Bestecken unterhalte ich ein großes Lager. Brillantringe
feinster Qualität, in eigener Werkstatt nach künstlerischen Entwürfen
angefertigt, zu konkurrenzlosen Preisen. Trauringe, Schmuckringe und
goldene Armbänder in allen Arten und Preislagen.

WMF
Bestecke und
Geschenkartikel
zu Originalpreisen

Dugena-Fachgeschäft
und Meisterbetrieb
Zwei Garantien
für reelle und fachmännische Bedienung
EIGENE WERKSTATT
Seit 1897 Familientradition

Ich weise besonders darauf hin:
Meine Firma befindet sich nur in
TEMPELHOF, DUDENSTRASSE 11
direkt am U-Bhf. Flughafen und am Platz der Luftbrücke
TELEFON: 66 13 65 (Spätruf 73 90 82)
Vorzugspreise für Mitglieder der Sektion Berlin



Freudig dem Herbst entgegen!

Lodenfrey bringt eine Fülle interessanter Mantelmodelle für Herbst und Winter.

Der neue Stil des echten Lodenfreymantels — salopp — sportlich — elegant und temperamentvoll in Farben und Dessins hat sich die kommende Mode schon erobert.

Alleinverkauf *Weniger & Seibold*

Steglitz (am Rathaus) Schloßstraße 85 · Telefon 72 48 35
Spandau (Nähe Markt) Breite Straße 36 · Telefon 37 50 55
Neukölln (am U-Bhf.) Karl-Marx-Str. 153 · Telefon 6872947 ;



Ankauf — Verkauf — Tausch

CHARLOTTEBURG 2, Kantstraße 138 Ruf 32 47 29
BERLIN N 65, Reinickendorfer Str. 2 / Ruf 46 57 29
MOABIT, Otto- Ecke Zwinglistraße Ruf 39 47 30
Preiswerte gebrauchte Foto-Apparate
Prismengläser / Sämtliche Fotoarbeiten



Sport-Tausendfreund

Otto-Suhr-Allee 139, am Schloß Charlottenburg / Ruf: 34 55 12

Sportgeräte — Sportbekleidung
Fachgeschäft für Winter- und Sommersport

Tagesordnung der Sektionsversammlung

am 8. Oktober 1964

1. Geschäftliche Mitteilungen
2. Verschiedenes
3. Farblichtbilder-Vortrag

Gäste willkommen!

Nach der Versammlung Beisammensein im Restaurant „Zum Klausener“, Grolmannstr. 39



Einladung zum

Oktoberfest

der Schuhplattl'gruppe
D'Hax'n'schläger
am Sonnabend,
dem 31. Oktober 1964
in den Brauhausfestsälen,

Berlin-Schöneberg,
Badensche Str. 52, Ecke Meraner Str.
Einlaß 19 Uhr Beginn 20 Uhr
Ende ???

Eintritt DM 3,50

Vorverkauf:
Sektionsgeschäftsstelle
Berlin-Charlottenburg
Schlüterstraße 50

Fritz à Brassard
Berlin 30, Potsdamer Str. 102

Es spielt die Kapelle Mittinger
**Schuhplattler, Solovorträge,
Stimmung und Humor.**

Alle Sektionskameraden sowie Gäste
sind herzlich willkommen.

Erscheinen in alpiner Tracht, Dirnd'l
oder entsprechender Bergkleidung
erwünscht.

Terminkalender für Zusammenkünfte und Veranstaltungen

- | | |
|--|---|
| <p>1. 10. Skigruppe Monatsversammlung
 2. 10. Fotogruppe Gruppenabend
 3. 10. Faustball-Waldlauf Kühler Weg
 4. 10. 2 Wanderungen
 5. 10. Hallensport in Friedenau
 6. 10. Singekreis Übungsabend
 7. 10. Plattlgruppe Übungsabend
 7. 10. Jugendgruppe Heimabend
 8. 10. Sektionsversammlung u. Vortrag
 10. 10. Faustball-Waldlauf Kühler Weg
 11. 10. 2 Wanderungen
 12. 10. Hallensport in Friedenau
 13. 10. Singekreis Übungsabend
 15. 10. Plattlgruppe Übungsabend
 16. 10. Fotogruppe Gruppenabend
 17. 10. Wandergruppe Monatsversammlung
 17. 10. Faustball-Waldlauf Kühler Weg</p> | <p>18. 10. 2 Wanderungen
 19. 10. Hallensport in Friedenau
 20. 10. Singekreis Übungsabend
 21. 10. Plattlgruppe Übungsabend
 21. 10. Wanderung
 24. 10. Faustball-Waldlauf Kühler Weg
 24. 10. Skigruppe — Absporteln und Anwedeln —
 25. 10. 2 Wanderungen
 26. 10. Hallensport in Friedenau
 26. 10. Jugendgruppe Heimabend
 27. 10. Singekreis Übungsabend
 28. 10. Plattlgruppe Übungsabend
 28. 10. Bergsteigergruppe Zusammenkunft
 31. 10. Oktoberfest
 31. 10. Faustball-Waldlauf Kühler Weg
 1. 11. 2 Wanderungen</p> |
|--|---|

Den ersten Artikel widmen wir der Deutsch-Französischen Freundschaft. Ein Mitglied der Jungmannschaft berichtet von einem Bergsteigerkurs am Montblanc, abgehalten im Rahmen der Deutsch-Französischen Jugendbegegnung. Die Information unserer Sektionsmitglieder über unsere Hütten setzen wir fort mit einem Aufsatz über das Brandenburger Haus und den schönsten Punkt in den Öztaler Alpen.

Die beiden letzten Beiträge sind „ausländisch“. Erst berichten zwei Mitglieder der Jungmannschaft über ein Paradies für Bergsteiger im Mittelmeer, dann beginnen wir mit einer ausführlichen Berichterstattung über den Verlauf der Berliner Karakorum Kundfahrt 1964.

Schriftleitung

Skiaüstungen

Sporthaus Fritz à Brassard

Bergsteigerkurs im Montblanc-Gebiet

Bericht über eine deutsch-französische Begegnung

In diesem Jahr fanden im Montblanc-Massiv Bergsteigerkurse statt, zu denen der Club Alpin Français (C.A.F.) im Rahmen der deutsch-französischen Jugendbegegnungen auch deutsche Teilnehmer eingeladen hatte. An einem dieser zweiwöchigen Kurse nahmen zwei Mitglieder der Jungmannschaft teil.

Mitte Juli war es soweit. Vom Bahnhof Chamonix schaukelten sie mit schweren Rucksäcken durch den sonntäglichen Touristenstrom zum Chalet des C.A.F., wo sie bereits erwartet wurden. Zur großen Freude wurde der Aufstieg zur Refuge J'Envers des Aiguilles, die für zwei Wochen das „Basislager“ bilden sollte, durch die Zahnradbahn nach Montenvers wesentlich erleichtert. Von Montenvers ging der Weg in 3 Stunden über mit Leitern und Drahtseilsicherungen versehene senkrechte Platten hinunter auf das Mer de Glace, den von wildzerklüfteten Nadeln umgebenen größten Gletscher des Montblanc-Massivs. Hier reicht der Blick von den Wänden der Drus und der Aiguille Verte bis zu den Grandes Jorasses. Doch mußte man vom Gletscher bald wieder hochsteigen, um endlich die 1957 erbaute Hütte zu erreichen.

Die erste Überraschung auf der Hütte war die für Hüttenverhältnisse geradezu sagen-

haft gute Verpflegung. Man hätte glauben können, sich in einem Feinschmeckerlokal zu befinden und nicht auf einer Hütte. Ohne zu übertreiben — man kann sagen, es war eine regelrechte Mastkur.

Schon bei der ersten Mahlzeit wurde man zum Essen ermuntert mit folgenden Worten: „Wer viel ißt, kann viel tragen. Bon appetit!“ Und das durfte man dann auch, und zwar gleich am nächsten Morgen. Alle Neuangekommenen zogen wieder nach Montenvers hinunter, um Proviant hochzutragen. Mancher fettete dabei gleich seinen Rucksack und seine Kleidung durch im Rucksack zerschmolzene Butter gründlichst ein.

Der Nachmittag verging mit „Schauklettern“ der Teilnehmer an einigen hinter der Hütte gelegenen kurzen Rissen und Kaminen. Die Bergführer saßen am Einstieg und machten sich Notizen. Im Gletscherbruch benotete man die Fähigkeit im Eis und brachte den Kursteilnehmern die Feinheiten der Französischen Eisschule bei. Man übte das Gehen mit Steigeisen an steilen Seracs, wobei festgestellt werden konnte, daß zwischen der französischen Technik und der deutschen große Unterschiede bestehen.

Nachdem die verschiedenen Gruppeneinteilungen bekanntgegeben worden waren

BARDORF

das altbekannte Fachgeschäft für **OPTIK UND FOTO**

B E R L I N N W 87, T U R M S T R A S S E 74

— man hatte die 40 Teilnehmer, darunter 10 Deutsche, in vier Gruppen eingeteilt, die von vier Bergführern geleitet wurden —, ging es auf Tour. Gruppe A und B machten ihre Touren vom Refuge du Couvercle (Deckelhaus) aus, die Gruppen C und D von der Haifischhütte (Refuge du Requin). Der Abmarsch von der Refuge d'Envers des Aiguilles erfolgte unverständlicherweise in voller Mittagshitze, mit Rucksäcken, die mit Ausrüstung und Proviant schwer bepackt waren.

Von dem Refuge du Couvercle aus wurden von den beiden Gruppen am ersten Tag die punta Isabella bzw. der Mönch über den Südgrat bestiegen. Nachmittags erholte man sich beim Sonnenbad auf dem Couvercle, einer großen überhängenden Felsplatte, die eine alte Biwakhütte bedeckt. Das neue Refuge du Couvercle liegt wenige Minuten von der Biwakhütte entfernt und bietet mit einem gewaltigen Rundblick über das ganze Massiv der Verte bis zu den Nordwänden der Grandes Jorasses und dem riesigen Gletscherbecken des Glacier du Géant mit dem Montblanc sicherlich eine der großartigsten Aussichten der Alpen.

Am späten Abend, um 22.00 Uhr, erkundigten sich die Kursteilnehmer bei ihren Bergführern nach den Plänen für den nächsten Tag: man war sich jedoch noch nicht schlüssig und konnte nichts sagen. Um 22.30 Uhr wurde erklärt, daß eine Besteigung der Aiguille Verte geplant war, Aufbruch 24.00 Uhr, das bedeutete nur noch 1 1/2 Stunden Schlaf. Diese Gruppe kehrte nach 23 Stunden von der Tour zurück, sie war bis zur Aiguille du Jardin gekommen, einem Vorgipfel der Verte.

Nach den Unternehmungen kehrten alle Gruppen zur Refuge d'Envers des Aiguilles zurück und erzählten sich ihre Erlebnisse.

Die Gruppen C und D hatten von der Haifischhütte aus Touren unternommen; mit 25 Stunden für eine Bergfahrt (ohne Biwak) hatten sie sogar die Zeit von 23 Stunden der Gruppe A überboten. Nach Tagen, die „nur“ mit Provianttragen, Bergrettungsübungen und Fels- und Eisschule ausgefüllt waren, so daß sie förmlich als Ruhetage empfunden wurden, teilten die Führer die Gruppen neu ein. Das deutsche Häuflein war inzwischen auf 5 Teilnehmer zusammengeschmolzen; die übrigen, darunter auch zwei Mädchen, waren wieder heimgefahren.

Der weitere Ablauf des Kurses wurde schon am nächsten Tag durch einen tödlichen Unfall jäh unterbrochen. Beim Abstieg von der P. Isabella, die bereits von zwei Gruppen ohne besondere Schwierigkeiten und sogar in normaler Zeit bestiegen worden war, stürzte ein französischer Kursteilnehmer mit einem losen Felsblock, an dem er sich sichern wollte, einige Meter ab. Der Arzt, der sich in der gleichen Gruppe befand, konnte nur noch seinen Tod feststellen. So nutzte es auch nichts mehr, daß die Bergführer untereinander und mit den Hütten auch während der Touren in Sprechfunkverbindung standen und daß bei Unfällen sofort ein Hubschrauber angefordert werden konnte.

Dieser tragische Unfall überschattete natürlich den weiteren Ablauf des Kurses. Er wurde während der letzten Tage nur auf Eis- und Felschule beschränkt.

Die gute Gelegenheit, durch gemeinsame Bergtouren mit französischen Bergkameraden näher zu kommen, könnte noch besser genutzt werden, wenn Touren- und Programmgestaltung besser organisiert werden würde.

Joachim Lente (Jungmannschaft)

Der schönste Punkt in den Öztaler Alpen

Die Sektion Berlin besitzt 9 Hütten in Tirol. Von diesen nimmt das Brandenburger Haus im Ötztal eine Sonderstellung ein. Einmal ist es die höchste Alpenvereins-hütte in Österreich 3276 m hoch gelegen — die Erzherzog Johann-Hütte mit 3454 m Höhe im Großglocknergebiet ist keine Alpenvereins-hütte — und dann ist von einer Hütte aus der Ausblick auf mehr als 30 Gipfel über 3400 m Höhe einmalig in den Öztaler Alpen. Die zusammenhängenden Gletscher — Kesselwandferner und Gepatschferner — die vor dem Brandenburger Haus vorbeiführen, haben eine Länge von rd. 8 km. Hinter dem Brandenburger Haus liegt in 3401 m Höhe die Dahmannspitze, die in 30 Minuten zu besteigen ist. Die gleichen Ausblicke — ohne Glockturmgebiet und Ledtaler Alpen — hat man auch von einer Bank, die etwa 50 m oberhalb des Brandenburger Hauses steht.

Wie erreicht man nun das Brandenburger Haus? Diese Frage möchte ich nicht für die Jugend, sondern für das „mittlere Alter“ beantworten. Die Jugend macht den Weg von Vent aus bis zum Brandenburger Haus meistens in Sturmschritten, ohne sich an

die angegebenen Zeiten im Reiseführer zu halten. Die Fahrt vom Bahnhof Ötztal bis Zwieselstein mit Bus dauert 105 Minuten. In Zwieselstein befindet sich eine gut eingerichtete Talstation des Alpenvereins. Hier empfehle ich die erste Übernachtung. Am anderen Morgen geht dann die Fahrt mit einem kleinen Bus in 45 Minuten nach Vent. Das in 2412 m Höhe gelegene Hochjoch Hospiz erreicht man über Rofenhöfe in etwa 3 1/2 Stunden. Hier empfehle ich wieder eine Übernachtung, denn der nun folgende Deloretweg ist sehr anstrengend. Außerdem wird das Hochjoch Hospiz erstklassig bewirtschaftet von dem Ehepaar Gstrein. Das Haus ist neuerer Bauart, hat einen großen und gemütlichen Gastraum und saubere Zimmer. Hier ist man gut aufgehoben.

Es gibt bei uns viele Gesetze und Verordnungen. Durch Verordnung ist z. B. festgelegt, in welcher Zeit Teppiche geklopft werden dürfen, wie ich als Fußgänger über die Straße zu gehen habe und wie viel Phon Lautstärke von meiner Wohnung ausgehen dürfen. Aber bis heute gibt es noch keine Verordnung, die festlegt, wann das „mittlere Alter“ beginnt und wann es



DER ASMÜ-WINTER-KATALOG IST DA!

Auf 180 farbigen Seiten das Neueste der Saison, von erfahrenen Fachleuten für Sie ausgewählt. 24 Seiten Reiseangebote und Skikursvorschläge. Bitte fordern Sie den ASMÜ-Katalog an. Waren-Versand in alle Welt.

WELTBEKANNT DURCH LEISTUNG I

Tel. 240124

Ausrüster von 400 Expeditionen!

Sporthaus Schuster
MÜNCHEN
Rosenstraße

aufhört. Ich mit 64 Jahren rechne mich noch dazu. Aber wenn ich einmal nicht mehr zum Brandenburger Haus aufsteigen kann, dann weiß ich, daß es mit dem „mittleren Alter“ vorbei ist. — Also wandern wir nach dieser kurzen Abschweifung weiter. Der nun folgende Deloretweg hat ziemlich steile Serpentin. Und wenn die Steigung endlich aufhört, fängt der Gletscher an von 2 1/2 km Länge. Aber nun sieht man schon das auf einem Felsvorsprung gelegene viergeschossige Brandenburger Haus. Und das Ziel vor Augen gibt den Ansporn zu der letzten Wegstrecke.

Während dieses Sommers war auf dem Brandenburger Haus wenig Ruhe. Von weitem schon konnte man die Motore des Schotterbrechers und der Betonmischmaschine laufen hören. Hier war wohl die höchste Baustelle Europas. Die Außenmauern des Hauses weisen seit einigen Jahren große Risse auf, und nun mußten schwierige Fundamentierungsarbeiten in Stahlbeton ausgeführt werden. Auch das Felsgestein wurde einer genauen Untersuchung unterzogen und zum großen Teil erneut in Beton gefügt. Gleichzeitig wurde aber auch der Eingang zum Hause und zum Winterraum und die Toilettenanlage renoviert. Die alten Toiletten haben noch niemandem Freude bereitet. Jetzt befinden sich die Toiletten in einem Anbau am Hause. Das Baumaterial wurde mit Flugzeugen von Innsbruck bis auf den Gletscher gebracht.

Auf das Brandenburger Haus kommen Bergsteiger, die Gipfel besteigen wollen. Und dazu ist das Brandenburger Haus geeignet wie keine andere Hütte in Tirol. Liegt doch das Haus schon durch seine Höhe inmitten der Gipfelwelt. Die hinter dem Hause und am leichtesten zu besteig-

gende Dahmannspitze erwähnte ich schon. Am beliebtesten ist die Besteigung der 3739 m hohen Weißkugel. Sie wird fast ausschließlich mit Bergführern unternommen. Leichter ist dagegen die Besteigung der Weißseespitze, 3526 m hoch. Und dann nenne ich noch als bekannte Gipfel, die bestiegen werden: den Fluchtkogel, die Kesselwandspitze und die drei Hinter-eisspitzen.

Auf dem Brandenburger Haus herrscht immer Hochbetrieb. Morgens steigen die Bergsteiger, die ihre Gipfeltouren durchgeführt haben, beglückt ab. Aber schon sieht man über den Gletscher neue Scharen herankommen, welche ihre Touren noch vor sich haben. Und so herrscht abends immer Stimmung in der gemütlichen Gaststube. Oft werden zu laute Tiroler Lieder gesungen. In der Küche wird dann unter Leitung von Frau Tauferer, der Hüttenwirtin, mit Hochbetrieb gearbeitet. Schwer hat es der Hüttenwirt Tauferer, der alle Lebensmittel und die Kohlen von Vent aus mit einem Pferd einmal bis zum Gletscher und dann weiter mit einer Seilbahn und Schlitten über den Gletscher täglich heranschaffen muß.

Aber die Überschrift meines Berichtes lautet: „Welches ist der schönste Punkt in den Ötztaler Alpen?“ Durch die Bauausführungen war ich daran gehindert, außer der Dahmannspitze noch andere Gipfel zu besteigen. Die einsame Bank oberhalb des Br. Hauses habe ich aber oft aufgesucht. Ich sah bei klarem Wetter einmal die Bernina, die Wildspitze und dazwischen alle schneebedeckten Gipfel.

Wer einmal auf dieser Bank gesessen hat, der hat — außer den Gipfeln — den schönsten Punkt in den Ötztaler Alpen erreicht.

Erich Buchwald

Korsika

Durch einen in der Jungmannschaft über Korsika gehaltenen Vortrag angeregt, unternahmen zwei Jungmänner sowie zwei „Ehemalige“ im Juni eine Fahrt auf die Mittelmeerinsel. Dieser Monat wurde gewählt, da die Temperaturen des Frühlings gerade noch ein Bergsteigen erlauben. Man kann von Nizza (Frankreich) oder von Livorno (Italien) mit Fähren übersetzen. In Nizza waren die Pkw-Plätze auf den Fähren in dieser Zeit jedoch ausgebucht, so daß auf Livorno „umgestiegen“ werden mußte. Leider war es hier teurer...

Bergfahrten auf Korsika müssen gut vorbereitet werden, gibt es doch weder Hütten, markierte Wege oder gar einen Bergrettungsdienst. Die „Bergerien“ im Bergland kann man nicht einmal mit unseren Almhütten vergleichen, geschweige denn mit einer ausgebauten Schutzhütte. Sie bestehen aus lose zusammengesetzten Steinmauern und sind nur dürftig abgedeckt. So wird man immer auf das eigene Zelt angewiesen sein. Die Entfernungen zwischen den einzelnen Ortschaften sind meist sehr groß. Außerdem bestehen nur geringe Möglichkeiten, sich zu verproviantieren, so daß man gut daran tut, die Verpflegung bereits aus der Heimat mitzubringen.

Die Einschiffung in Livorno erfolgt um 24 Uhr und nach fünf Stunden Fahrt sind die ersten Umriss der Ostküste Korsikas zu erkennen. Noch zwei weitere Stunden, dann wird in Bastia angelegt. Dies ist die größte Stadt der Insel, langgestreckt liegt sie am Meer. — Die letzten Einkäufe sind getätigt, ehe der Wagen ausgeladen ist. Einige Schwierigkeiten bereitet allerdings dann das Verstauen der Gepäckstücke. Knapp wird es bewältigt...

Nach einer Fahrt von 20 km in südlicher Richtung verwandelt sich die Landschaft, und die Straße wird eng und sehr kurvenreich. Urplötzlich ist man im Gebirge, die bizarren Formen der Berge rufen große Begeisterung bei allen hervor. Diese Landschaft nennt sich Niolo, sie ist das höchstgelegene Plateau, das sich als ein Granitbecken in einer durchschnittlichen Höhe 800 m über NN ausbreitet. Rund herum die höchsten Gipfel: Monte Cinto (2707 m), Paglia Orba (2523 m), Capo Tafonato (2103 m) und die Artica.

Die östliche Begrenzung dieses Plateaus bilden die Schluchten der Scala di Santa Regina, man muß sie durchfahren, will man zu dem Dorf Calasima (1100 m) gelangen. Dies ist eins der sechs Dörfer, von denen als Standquartier aus Bergtouren unternommen werden können. Die asphaltierte Straße hört zwar hinter den letzten Häusern auf, doch kommt der Wagen weiter voran, wenn auch die Bezeichnung „Geländefahrt“ für dieses Vorankommen besser wäre. Bald öffnet sich das Virotales, und drei der vier Wageninsassen müssen sich zu Fuß weiterbegeben, da dieser für diese Strecke zu überladen ist. Doch schließlich nützt auch diese Erleichterung nichts mehr, das Auto streikt, und wenig später sieht man acht Beine mit überdimensionalen Rucksäcken weiterstolpern. Der Zeltplatz ist früher als erwartet an der Grotte des Angles erreicht. Vor der Grotte ein ebener Platz, umgeben von einem Steinwall. Hier werden für die nächsten Tage die Zelte stehen, im Schatten der Paglia Orba und eingefaßt von einem Kiefernwald.

Die Ziele im Virotales sind die Überschreitung der Cinque Frati (2003 m), Cap●

war aber der Gang so eng, daß unsere dort aufgerichteten Koffer bedeutet hätten, daß dieser Wagen nur über das Dach oder außerhalb auf dem Bahnsteig hätte „be-gangen“ werden können. Also mit den „Wolken“ hinein in die Abteile. Freundliche Insassen erlaubten uns ohne weiteres, die teilweise leeren Gepäcknetze zu benutzen, sie hielten uns wahrscheinlich für gewöhnliche Reisende. Als die Netze zwei-stöckig vollgepackt waren, verzogen sich schon einige Stirnen zu gramvollen Sorgen-falten, ob nicht in einer Kurve oder bei einem plötzlichen Anhalten eventuell...

Als dann aber von unserer Seite aus auch noch versucht wurde, auf den zweiten Stock einen dritten zu setzen, war die Geduld der Daruntersitzenden sichtlich am Ende. In Mailand erneutes Umsteigen. Man hatte uns in Berlin gesagt, wir hätten mindestens eine halbe Stunde Aufenthalt. In diesem Glauben blieben wir auch, bis einer von uns auf die Idee kam, einen Aufsichts-beamten nach der genauen Abfahrtszeit des Schnellzuges nach Genua zu fragen. Der Beamte hatte kaum ausgesprochen, als eine neue Sportart gegründet wurde: Sprint mit zwei überdimensionalen Kof-fern. Wir hatten nämlich nur noch vier Minuten Zeit, der Zug stand am entgegen-gesetzten Ende der Halle. Wer den Bahn-hof von Mailand kennt, hält uns jetzt sicher für verkappte Olympia-Kandidaten. Hatten wir erwartet, Genua als eine flache Stadt, hingestreckt an einem flachen Strand zu finden, so wurden wir gründlich eines anderen belehrt. Diese Belehrung begann schon auf dem Bahnhof. Zuerst wollten wir nämlich nicht glauben, daß das hier die Endstation für uns sein sollte. Wir waren zwar im letzten Wagen, aber das war ja noch lange kein Grund, mitten in einem Tunnel stehen zu bleiben! Doch dann wur-den zaghafte Stimmen laut, wir müßten jetzt wohl raus, und nach einer wohl-

geleiteten Diskussion begaben wir uns ins Freie. Es vergingen einige Minuten, dann war auf dem Nebengleis (der Bahnsteig sollte hier wohl erst noch gebaut werden) eine gelungene Koffersperre errichtet.

Leider kam aber kein Zug. In unserem Handgepäck waren auch ein paar Kurzski, weil sie erst aus München mitgenommen werden konnten. Hauptsächlich dieses Attribut unseres Bergsteigerseins erregte in der nächsten halben Stunde gelindes Aufsehen. Während dieser Zeit bemühten wir uns nämlich intensiv, den Abstand zwischen uns und dem Ausgang des Bahn-hofs zu verkleinern. Doch als wir schon die Hoffnung aufgeben wollten, wars geschafft, wir standen auf der Piazza Principe. Von der italienischen Spedition (die unser Gepäck nach Genua befördert hatte) war uns eine kleine Pension empfohlen worden, wo wir bis zur Abfahrt unseres Schiffes eine Bleibe fanden. Hoch auf einem Berg gelegen, hatte man eine schöne Aussicht, zumindest auf die nächsten Häuser. Es war aber doch eine sehr nette Pension, gutes Essen und saubere Zimmer.

Wie ich schon sagte, Genua ist eine gebirgige Stadt, wie Rom auch auf mehreren Hügeln erbaut. In den nächsten Tagen sprachen wir bei der Spedition vor, er-fahren dort, daß unsere Kisten schon in den Zollhallen lagern und waren somit einer großen Sorge enthoben. Trotzdem wollten wir es nicht versäumen, uns der Hilfe der hiesigen deutschen Vertretung zu vergewissern. Es hätte ja bei den Zoll-abfertigungen immerhin einige Schwierig-keiten geben können. Der Konsul, der uns empfang, war sehr freundlich und stellte uns einen Wagen zur Verfügung, der uns in jeder Beziehung helfen sollte. Den Rest der Tage verbrachten wir mit kleinen Ausflügen in die Stadt, wobei uns aller-dings das Hafenviertel mit seinen engen und malerischen Gassen immer wieder au-

zog. — Endlich war es soweit, am Morgen des 7. März standen wir schon früh in der Zollhalle. Der Mann vom Deutschen Gene-ralkonsulat war auch schon da, aber wir benötigten keinerlei Hilfe, es ging alles wie am Schnürchen. Zollkontrolle, Kontrolle des internationalen Gesundheitspasses, dann Ausgabe der Schiffskarten und als letztes der Gang über die Anlegebrücke an Bord der Victoria, eines schmucken weißen 12 000-Tonnern. Die 3-Bett-Kabine erwies sich als geräumig, sogar unser Gepäck konnte ohne großes Gestapel untergebracht werden. Eine bunte Menschenmenge drängte sich auf der Pier, zum Abschied wurden Papierschlängen geworfen und letzte Grüße an Land herübergerufen. Der Reeder verließ als letzter das Schiff, dann wurde der Anker aufgeholt und langsam drehte sich der Schiffsrumpf dem offenen Meer zu. Lange standen wir an der Reling und schauten zurück auf das langsam ver-sinkende Genua. — Das erste Essen an Bord. Allein schon das Studium der Speise-karte eine Wissenschaft für sich. Freundliche Stewards helfen uns dabei, wir be-ginnen, uns an Bord heimisch zu fühlen. Das Wetter ist gut, noch fahren wir unter Landschatten, das Meer ist ruhig. Die Lichter von Korsika ziehen vorbei, wir sitzen in der Schiffsbar und schließen Be-kanntschaft mit den Mitgliedern einer anderen deutschen Himalaya-Expedition, deren Ziel in Nepal liegt. Am anderen Morgen ist es diesig und kalt. Voraus tauchen die ersten Umrisse von Neapel auf, noch einmal europäischer Boden. Wir haben eine Fahrt nach Pompeii gebucht in Verbindung mit einem Besuch des Vesuv. Hätten wir allerdings gewußt, was uns er-wartet, wir hätten verzichtet. Das Haupt-interesse unseres Reiseführers lag anschei-nend darin, seine Prozente einzuheimsen. Solche bekam er nämlich, wenn er einer Fabrik für Kitsch — aus Muscheln her-

gestellt — möglichst viele Kunden zu-führte. In der versunkenen Römerstadt selbst machten wir uns selbständig. Allein streiften wir durch die leeren Gassen, in denen sich noch vor 50 Jahren reges Leben hätte bewegen können. Fast endlos er-streckt sich Pompeii unterhalb des Vesuv. Nur mit dem Zirkel angelegt, kreuzen sich alle Straßen rechtwinklig. Da gibt es die Straße der Schneider, der Flickschuster, der Goldschmiede und der Weinhändler. Mit 25 000 Einwohnern war Pompeii für die römischen Verhältnisse eine Großstadt ersten Ranges. Erst der Aschenregen nach einem gewaltigen Ausbruch des be-nachbarten Vulkans bereitete dem Leben hier ein jähes Ende. Im Museum von Pompeii kann man versteinerte Menschen und Hunde finden, in der Stellung, wie sie von der Asche über-rascht worden sind. Ein Erlebnis anderer Art war der Krater des Vesuv. Waren wir schon alle mit einer Gondelbahn hinauf-geschleust worden, so durfte sich hier oben keiner frei bewegen, überall standen „Vesuv-Bergführer“ herum, die den Tou-ristenstrom zügelten. Wir mußten uns fügen, und doch war es ein gewaltiges Erlebnis, an diesem Krater zu stehen, aus dem hier und da immer wieder weiße Dämpfe aufstiegen.

Die Straße von Messina hätten wir nur im Traum miterleben können, denn es war tiefe Nacht. Das Erwachen am Morgen war allerdings kein Traum mehr. Wir waren im offenen Meer, der Wind hatte auf-gefrischt und die See war ganz schön „rauh“. „Eine steife Brise“, wie wir uns gegenseitig versicherten, mit dem Wunsch, sich aber davon nicht anfechten zu lassen. Einige Stunden kämpfte man mit sich, ob es nun die Seekrankheit wäre, oder ob dieses seltsame Gefühl unterhalb des Nabels vielleicht von einer allgemeinen Verstimmung herrühren würde. Schließlich

entschieden wir uns mit zwei Drittel Mehrheit doch für die allgemeine Verstimmung, nur das letzte Drittel sah immer ein wenig angegriffen aus. Noch war es recht kühl, der Aufenthalt an Deck konnte nur in wetterfester Kleidung durchgeführt werden, sonst spielte sich das Leben im Schreibsalon oder in der Bar ab. Abends bemühte sich die Schiffsleitung, ein wenig Stimmung aufkommen zu lassen. Ein Vier-Mann-Orchester (Klavier, Klarinette, Trompete und Schlagzeug) spielte unter anderem die Overtüre zu Mozarts „Hochzeit des Figaro“ oder Verdis „Macht des Schicksals“, man wurde fast wehmütig, so schön war es. Oder es wurden englische Filme gezeigt, wobei allerdings immer wieder die Frage auftauchte, ob die Verkäufer vom Tode von Papas Kino wirklich Recht gehabt haben. Oder es durfte getanzt werden. Ich sage, es durfte, denn zum Tanzen gehören bekanntlich ja auch ein paar weibliche Wesen. Diese waren zwar da, setzten sich aber zum größten Teil aus Ordensschwestern zusammen, die auf Mission nach Indien oder Pakistan fuhren. Es blieb also bei der Erlaubnis seitens der Kapelle. — Kreta zog an uns vorbei, hohe schneebedeckte Gipfel, wir waren nicht mehr weit von Port Said entfernt. Das

Wetter war etwas besser geworden, doch der Wind blies immer noch aus dergleichen Richtung. Schon tauchten hin und wieder ein paar Schiffe am Horizont auf, alle hatten das gleiche Ziel: den Suez-Kanal. Es war hoher Mittag, als wir auf der Reede von Port Said vor Anker gingen. Wir durften wegen des Windes und des Seeganges nicht den Hafen einfahren. Mindestens noch 30 andere Schiffe, meist Öltanker mußten mit uns bis zum frühen Abend warten, dann wurde die Einfahrt freigegeben. Der Lotse kam an Bord und unendlich vorsichtig ging es in den Hafen hinein. Kaum hatte das Schiff den Anker gesetzt, schon kamen die ersten Händlerschiffe längsseits. Die Reling wurde geentert, und ein schwunghafter Handel begann, jedenfalls der Lautstärke nach zu schließen, mit dem die Fellachen ihre Ware feilboten. Erst verhielt sich das Publikum jedoch sehr abweisend, aber schon wurde hier und da die Front durchbrochen. Denn was gab es nicht alles zu sehen und zu kaufen: Aschenbecher mit dem Kopf der Nofretete, garantiert 2000 Jahre alt, Taschen aus Kamelleder, die teilweise allerdings stark an die Erzeugnisse aus Papierwarenfabriken erinnerten, und arabische Sitzkissen, mit denen man das

Wohnzimmer verzieren konnte. Die Preise waren erschwänglich — wenn man Millionär war. Es gab sogar einige, die das Geforderte ohne mit der Wimper zu zucken auf den Tisch blättern, doch es wurde auch ernsthaft gehandelt. Kam man erstmal mit einem solchen Händler ins Gespräch, wurde man ihn nicht mehr los. Aber das hatte auch seine Vorteile, denn je mehr man von einem Kauf zurücktrat, desto mehr glied sich der geforderte Preis der Wirklichkeit an. Und wenn man dann eine halbe Stunde geopfert hatte, und der Händler einsah, daß man nicht gewillt war, Phantasiepreise zu zahlen, konnte man tatsächlich sehr billig einkaufen. Billig für unsere europäischen Verhältnisse. Nach dem Dinner konnte man über die mittlerweile fertiggestellte Pontonbrücke an Land gehen. Kaum ägyptischen Boden betreten, stellte sich ein Einheimischer selbstlos zur Verfügung, die Sehenswürdigkeiten der Stadt zu zeigen. Natürlich gegen ein entsprechendes Trinkgeld! Auch in den Straßen konnte man sich die Händler nur durch die energischsten Maßnahmen vom Hals halten, stets waren mehrere dieser Zeitgenossen um einen herum. Uns reizte natürlich eine Moschee, die erste in unserem Leben. Nach einigen Irrgängen

waren wir angelangt. Vor dem Eingang die Schuhe ausgezogen, dann betraten wir den Gebetsraum der Männer. Die Frauen hatten ihren eigenen. Dicke Teppiche auf dem Boden dämpften jeden Laut, dämmriges Licht verbreitete mystische Stimmung. Der Raum schmucklos, abgesehen eben von den Teppichen und von der Decke herabhängenden herrlichen Kristalllüstern. Wieder am Hafen angelangt, wurden uns von einigen Burschen noch ein paar eindeutige Etablissements angeboten, dann waren wir wieder in der kühlen, zurückhaltenden Atmosphäre des Schiffes. Aber einen kleinen Vorgeschmack, was uns noch alles erwarten würde, hatten wir bekommen.

Den ersten Teil des Suezkanals verschliefen wir. Und dann lagen wir den Rest des Tages in einem der beiden großen Seen, durch die der Kanal führt. Schlagartig war es heiß geworden, die Luft über der Wüste zog Dunstschirren. Kein Windhauch spendete Kühlung, die einzige Erholung war der Swimming-Pool, der jetzt voll Wasser war. Dann wurde für uns der Kanal freigegeben, der ja nur Einbahnverkehr zuläßt. Zwischen hohen Dünen, die nur ab und zu einen Blick in die Wüste gestatteten, bewegte sich eine fast endlose

Besuchen Sie uns in unserem modernen Fachgeschäft
Rufen Sie uns an
Ziehen Sie uns zu Rate
*876537

TEPPIN

INNENDEKORATION

Bundesallee 23
Ecke Trautenaustraße

Wir bieten Ihnen mehr
als eine erlesene Auswahl an Gardinen,
Dekorationsstoffen, Teppichboden, Sitz- und Liegemöbeln
Jeder Verkäufer ist Fachmann, Berater und Handwerker zugleich
Mit unseren eigenen Werkstätten
bieten wir Ihnen Kunst im Handwerk

Nähatelier
Gardinen-Dekorationen
Polsterwerkstatt
Teppichverlegung

Kolonnen Schiffe dahin. Ein seltsames Gefühl, mit einem Ozeandampfer durch die Wüste zu fahren. In Suez, am Ausgang ins Rote Meer, wurde nicht angelegt, nur Wasser und die Post wurden übernommen, und wir lernten unser zweites Meer kennen. Beileibe nicht rot, sondern ebenso tiefblau wie das Mittelmeer. Doch ein Mitreisender, der diese Route schon oft gefahren war, erklärte uns den Namen des Meeres: an ganz klaren Tagen, allerdings äußerst selten, färben sich Himmel und Meer etwa 10 Minuten nach Sonnenuntergang blutrot, wohl eine Art Reflektion.

Wir haben es nie erlebt, aber auch so waren die Sonnenuntergänge schon ein Erlebnis für sich. Unsere ersten Tümler und Delphine wurden mächtig bestaunt. Keine 20 m vom Schiff entfernt, schnellten sie ihre schwarzen, glänzenden Körper 5 bis 10 Meter über das Wasser, Ausdruck höchster Lebensfreude. Alles freute sich schon auf Aden, die englische Kronkolonie an der Südspitze der arabischen Halbinsel.

Ist Aden doch ein internationaler Freihafen, alles ist etwa $\frac{1}{3}$ bis die Hälfte billiger als in Deutschland. Als eines Nachmittags das Schiff jedoch eine Wendung von 180 Grad vollführte, ahnte noch keiner von uns, daß aus einem Landbesuch in Aden nichts werden würde. Keinem war der Grund für dieses Manöver klar. Erst als am Abend die Maschinen stoppten und Rettungsboote zu Wasser gelassen worden waren, sahen wir den Grund etwa 2 km voraus liegen. Zwei amerikanische Vermessungsboote (einige Leute redeten von Ölsuchern) waren auf eine Untiefe gelaufen und hatten SOS-Rufe ausgesandt. Die Besatzung wurde übernommen und die Fahrt in der alten Richtung fortgesetzt. Es wurde dann bekanntgegeben, daß sich durch diese Verzögerung unsere Ankunft in Aden vom Nachmittag, wie ursprünglich vorgesehen, in die Nacht verschieben würde. Das hieß

für uns, kein Landgang, keine billigen Einkäufe. Tatsächlich gingen wir erst am sehr späten Abend in der Bucht von Aden vor Anker, keiner hatte mehr Lust, in der Nacht in Aden herumzulaufen, außerdem war anzunehmen, daß alle Geschäfte geschlossen haben würden. Doch von ihren Eigentümern stolz spazierengetragene neue Fotoapparate und plärrende Transistorradios überzeugten uns am nächsten Morgen davon, daß auch in Aden Business vor Nachtruhe geht. Wir befanden uns schon wieder auf offener See, auf dem Indischen Ozean. Eigentlich waren wir ja ein bißchen enttäuscht, denn nach der mehr als ruhigen Fahrt durch das Rote Meer hatte jeder von uns ein wenig mehr Seegang erwartet. Aber außer einer etwas längeren Dünung war nichts zu spüren. Vorläufig jedenfalls nicht. Langsam breitete sich eine erwartungsvolle Spannung aus, in ein paar Tagen sind wir in Karachi. Eine große Überraschung stand uns noch an Bord bevor, das „Captain's Dinner“. Nicht etwa, daß zu Ende einer Seereise nun alle Reste aufgetragen und verspeist werden, nein, das „Captain's Dinner“ sollte noch einmal mit aller Deutlichkeit zeigen, zu welchen Taten die Schiffsküche nach dem ohnehin schon sehr guten Essen während der Fahrt noch fähig ist. Die Köche stellten also ihren guten Willen unter Beweis, das Meer dachte nicht daran. Denn ausgerechnet am Tage vor dem großen Mahl kam Wind auf und der Seegang wurde zusehends stärker. Sollten wir deshalb auf all die lukullischen Genüsse verzichten? Nein! Also etwaige Anzeichen von Seekrankheit durch gute Haltung ausgeglichen, und es ging gut. Einer allerdings fühlte sich dann doch nach der Suppe so angegriffen, daß er die Horizontale in der Kabine einer Fortsetzung des Schmauses vorzog.

Dann kam der Tag des Abschiednehmens vom herrlichen Leben an Bord. Von nun

an bis zur Rückreise würden wir wohl nicht mehr ganz so bequem leben können. Das erste Land tauchte auf, zwei der Hafeneinfahrt von Karachi vorgelagerte Inseln. Die Einfahrt wurde zu einem grandiosen Schauspiel für uns. Im Dunst weit vorn die ersten Hochhäuser der Stadt. zu beiden Seiten der Fahrinne der emsige

Betrieb eines Welthafens. Karachi ist der größte Hafen Pakistans, das Tor zur Welt. Noch einmal konnten wir in Ruhe unseren Tee trinken, dann rasselte die Ankerkette, der pakistanische Zoll kam an Bord, wir waren da. (Wird fortgesetzt)

Ulrich Roloff

Am Rande vermerkt

Eine Gruppe unserer ausdauernden Wanderer hat eine Hüttenwanderung durch Norwegens Bergwelt unternommen und dabei trotz ungünstiger Witterung alle gesteckten Ziele erreicht.

Buchbesprechungen

Ernst Höhne: „Oasen der Ruhe — Dolomiten“, mit 20 Vierfarbtafeln, 20 zweifarbigen Lageskizzen und 1 Übersichtskarte. Verlag Josef Berg, München, DM 10,80.

Der Verfasser hat sich die Aufgabe gestellt, einige der schönsten Plätze in den Dolomiten ausfindig zu machen, die mit dem Auto zu erreichen sind.

In kurzer, sachlicher Form wird beschrieben, wie und wo der Platz liegt, wie die Straßen zu ihm sind, was der Bergsteiger und Wanderer von ihm aus unternehmen kann. Flora und Fauna werden geschildert und dem Fotografen zahlreiche Tips gegeben.

Die den einzelnen Beschreibungen beigegebenen farbigen Bilder lassen erkennen, daß der Verfasser seine Aufgabe in vortrefflicher Art gelöst hat. Bm.

Eschen / Matthes: „Junges altes Berlin“, Stapp Verlag, Berlin. DM 8,50 kart., DM 10,80 in Leinen.

Der vierte Band dieses gewiß nicht mehr

Der Alpenverein Südtirol hat das Brunckerhaus am Kronplatz“ (2250 m) eröffnet. Von ihm genießt man einen einzigartigen Rundblick über den ganzen Kranz der Ostalpen.

Wanderer und Skiläufer haben von diesem Haus aus viele Tourenmöglichkeiten.

unbekanntes Bildwerks bringt wieder eine Reihe von Fotos aus dem Berlin von einst, das die Erinnerung weckt an Zeiten, in denen man weniger auf dem Kurfürstendamm als vielmehr „Unter den Linden“ und in der Friedrichstraße promenierte. Die Bilder aus dem jetzigen Berlin zeigen, wie der Wille zum Leben in unserer Stadt allenthalben zum Ausdruck kommt.

Doch man sollte nicht nur die Bilder anschauen, sondern das von Günter Matthes verfaßte Vorwort zu dem Bildwerk gründlich studieren. Es vermittelt einen umfassenden Überblick über unsere Stadt und ihre Menschen, über Vergangenheit und Gegenwart. Wer Berlin noch nicht kennt, dem offenbart es sich in diesem Bildwerk so, daß er es nicht bereut, den Weg nach Berlin und zu diesem Buch gegangen zu sein.

Freunden, die nicht mehr in der Stadt weilen, sollte man dieses Buch als liebevolle Erinnerung zueignen, sie dürften es dankbar annehmen. Bm.

Mitteilungen der Vereinsleitung

Sektionsport unter Leitung der Skigruppe

Vom Montag, dem 5. Oktober 1964, ab jeden Montag von 18 bis 22 Uhr, in den Turnhallen der Stechlinsee-Schule, Friedenau, Rheingaustraße 7:

Gymnastik — Turnen — Ballspiele

Leitung: Diplomsportlehrer Bruno Ahrends und Sportlehrer Udo Germann.

Fußballspielen ist in den Hallen untersagt. Zur Beseitigung aufgetretener Schäden sind vom Schadensstifter Handwerker zu bestellen.

Jeden Sonnabend von 14 bis 16 Uhr auf dem Sportplatz Kühler Weg (Eichkamp):

Faustball — Waldlauf.

Winter

Skigemeinschaftsfahrten Winter 1964/65

unter Leitung der Skigruppe

Fahrt I: In die Kitzbühler Alpen, Berggasthof oberhalb Kirchberg, 1250 m, vom 24. Januar 1965 bis zum 14. Februar 1965, für etwa 20 Personen.

Fahrt II: Nach Verbier im Wallis, etwa 1500 m, Chalet für 11 Personen, in der Zeit vom 1. März bis zum 31. März 1965. Aufenthaltsdauer der einzelnen Teilnehmer nach Belieben.

Fahrt III: Osterfahrt in die Öztaler Alpen, vom 10. April bis zum 2. Mai 1965.

Außerdem ist wieder eine Wochenendfahrt in den Harz (Torfhaus) geplant.

Näheres über die Fahrten bei der Monatsversammlung der Skigruppe und im Novemberheft des „Bergboten“.

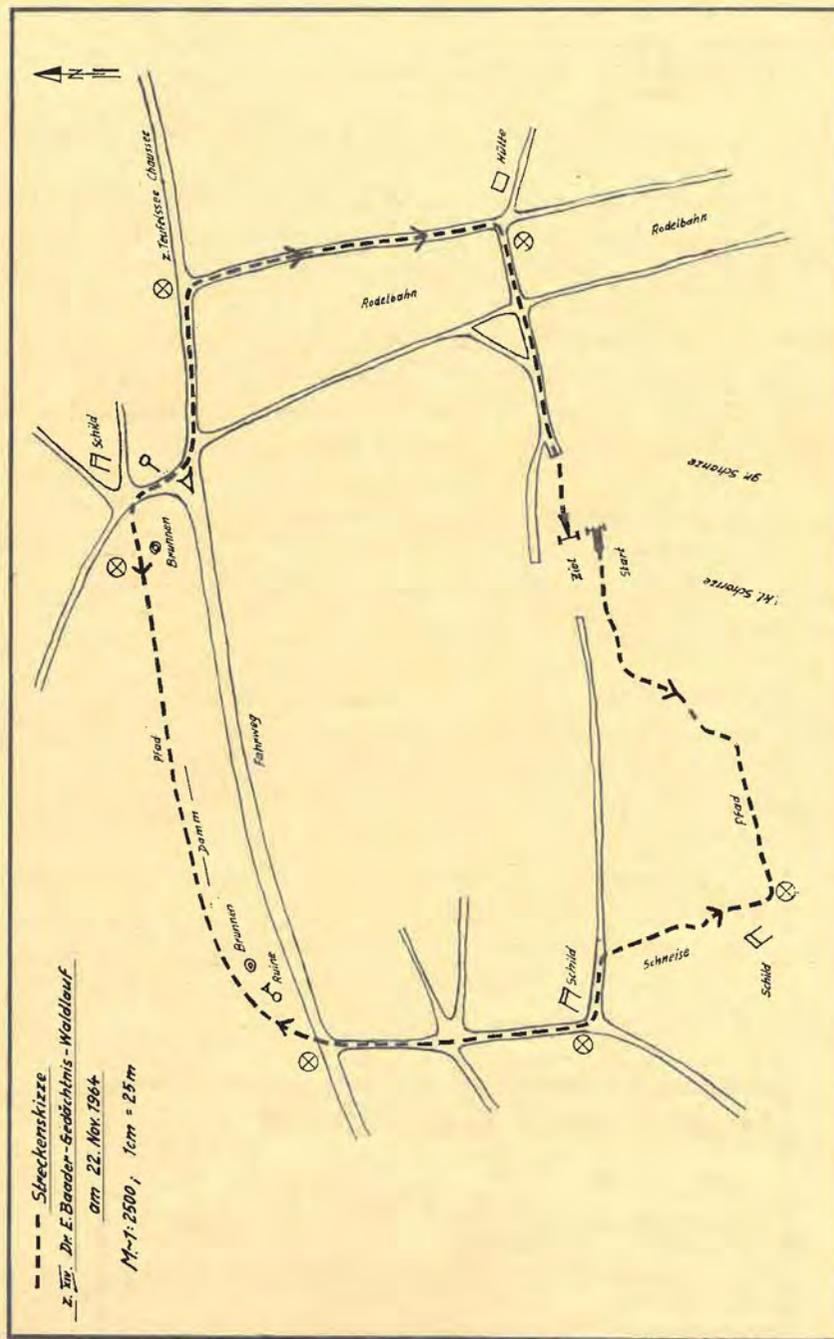
Heinz Kaiser, Fahrtenwart

Herbstwaldlauf der Berliner Skivereine

Durch den Sieg unserer Männermannschaft im vorigen Jahre, bei dem der vom Senator für Jugend und Sport gestiftete Wanderpreis errungen wurde, ist uns die Ehre zuteil geworden, den diesjährigen Herbstwaldlauf — den Dr. Ernst-Baader-Gedächtnislauf der Berliner Skiläufer zu organisieren.

Er findet am Sonntag, dem 22. November 1964, vormittags ab 10 Uhr am Teufelsberg statt. Der Streckenverlauf ist aus nebenstehender Skizze ersichtlich.

Wir bitten unsere Sektionsmitglieder um zahlreiches Erscheinen zu dieser Veranstaltung, um unsere Läufer, die versuchen wollen, den Wanderpreis erfolgreich zu verteidigen, durch unsere Anwesenheit zu unterstützen.



Sektionswanderungen

Sonntag, den 4. Oktober 1964 — Damenwanderung —

Treffpunkt: 10 Uhr Wannsee, Abfahrtstelle BVG-Dampfer nach Kladow, Abfahrt 10.10 Uhr.

Wanderweg: Kladow — Glienicker See (Mittagsrast Landhaus Glienicke, Seekorso 36) — Gatower Heide — Haveldüne — Pichelsdorf. Schlußrast: Historischer Weinkeller. — Führung: Roberta Voelmlé.

Sonntag, den 4. Oktober 1964 — Herrenwanderung —

Treffpunkt: 10 Uhr S-Bahnhof Grunewald, Endhaltestelle A 17.

Wanderweg: Zum Grunewaldturm (Mittagsrast) — Lieper Bucht — Havelhöhenweg — Nikolassee, Waldhütte (Kaffeepause). — Führung: Erich Schimmelpfennig.

Sonntag, den 11. Oktober 1964 — Ausdauernde Wanderung —

Treffpunkt: 8.30 Uhr Bahnhof Wannsee.

Wanderweg: Düppeler Forst — Albrechts Teerofen — Griebnitzsee — Glienicker Park — Pfaueninsel — Wannsee. — Führung: Ursel Schaffer.

Sonntag, den 11. Oktober 1964

Treffpunkt: 9.30 Uhr U-Bahnhof Tegel.

Wanderweg: Tegeler Fließ — Hermsdorf — Lübars (Mittagsrast „Im Lustigenn Finken“) — Frohnau. — Führung: Friedrich Hühn.

Sonntag, den 18. Oktober 1964

Treffpunkt: 10 Uhr Rathaus Wannsee, AS 4, A 3, A 18.

Wanderweg: Schäferberg — Glienicker Park — (Gaststätte Roseneck Mittagsrast) — Griebnitzsee — Hubertusbrücke (Kaffeepause). — Führung: Dr. Ewald Blümich.



Mittwoch, den 21. Oktober 1964

Treffpunkt: 10 Uhr Platz vor dem Hauptbahnhof Spandau, Freiheit Ecke Stresowstraße, Straßenbahn 53 und 54.

Wanderweg: Rundgang durch Spandau (Mittagsrast Hotel „Zum Stern“, Kaffeepause wird bekanntgegeben). — Führung: Dr. Fritz Keil.

Sonntag, den 25. Oktober 1964 — Ausdauernde Wanderung —

Treffpunkt: 9 Uhr U-Bahnhof Ruhleben.

Wanderweg: Murellenberge — Tiefwerder — Pichelswerder — Schildhorn — Dachsgrund — Havelhöhenweg — Krumme Lanke — U-Bahnhof Onkel Toms Hütte. — Führung: Arnold Apel.

Sonntag, den 25. Oktober 1964

Treffpunkt: 10 Uhr Rathaus Wannsee, AS 4, A 3, A 6, A 18.

Wanderweg: Schäferberg — Stolper Berge — Glienicker Park — Pfaueninsel — Wannsee. Mittagsrast: Gaststätte Pfaueninsel, Kaffeepause: Deutsches Haus. — Führung: Karl Klimpel.

Sonntag, den 1. November 1964 — Damenwanderung —

Treffpunkt: 10 Uhr Bahnhof Grunewald, A 17.

Wanderweg: Grunewaldsee — Naturschutzgebiet Onkel Toms Hütte (Mittagsrast) — Krumme Lanke — rund um den Schlachtensee — U-Bahnhof Krumme Lanke (Kaffeepause wird bekanntgegeben). — Führung: Anna Kaufmann.

Sonntag, den 1. November 1964 — Herrenwanderung —

Treffpunkt: 10 Uhr U-Bahnhof Tegel.

Wanderweg: Tegeler Fließ — Ehrenpfortenberg — Schulzendorf — Heiligensee (Gaststätte Rotkäppchen Mittagsrast) — Lehmkutenberge — Tegelort — Saatwinkel — Altes Fährhaus (Kaffeepause). — Führung: Erich Herrmann.

Sporthaus Fritz à Brassard - Dein Sektionskamerad

Mitteilungen der Gruppen

Skigruppe

Drei Veranstaltungen im Oktober bilden den Auftakt zur Wintersaison:

Mitgliederversammlung am 1. Oktober 1964,

um 20 Uhr, im Haus des Sports, Berlin 33 (Grunewald), Bismarckallee 2. Haltestelle Bismarckplatz der A 29 und A 10 oder Rathenauplatz der A 19, A 65, A 69 und etwa 5 Minuten Gehweg bis zum Bismarckplatz entlang der Hubertusallee.

Unser Skikamerad Werner Hulde weist „Wege zum guten Farbdia“, unter Gegenüberstellung von guten und fehlerhaften Farbdias. — Von den Fahrtenwarten wird dann auch Näheres über die Ski-Gemeinschaftsfahrten zu erfahren sein.

Herbstwanderung am 18. Oktober 1964.

Kamerad Otto Gorgas führt durch den Düppeler Forst. Treffpunkt um 9 Uhr am Bahnhof Wannsee.

„Absporteln und Anwedeln“ am 24. Oktober 1964.

Diese beliebte Tanzveranstaltung findet, nachdem anfängliche Termenschwierigkeiten überwunden werden konnten, wieder in der „Bagatelle“ in Frohnau, Nähe Zeltlinger Platz, ab 18 Uhr statt. Unkostenbeitrag DM 2,—.

H. Z.

Bergsteigergruppe

Mittwoch, den 28. Oktober 1964, um 19.30 Uhr, im Alten Krug, Dahlem, Königin-Luise-Straße 52:

Erste Berichte von den Sommerbergtouren 1964.

Wir bitten die Mitglieder um Kurzreferate, möglichst mit Farblichtbildern.

Hannes Maier

Herzliche Bitte an unsere Leser:

Kaufen Sie vorzugsweise bei unseren Inserenten!

D'Hax'nschlager

Im Oktober finden unsere Übungsabende im neuen Übungslokal

Zum Eisbeinwirt, Tempelhofer Ufer 6,

statt, und zwar am Mittwoch, dem 7. 10., Donnerstag, dem 15. 10., Mittwoch dem 21. 10., Mittwoch, dem 28. 10., jeweils um 20 Uhr.

Wegen des bevorstehenden Oktoberfestes erwarten wir unsere Aktiven pünktlich und regelmäßig.

Auf geht's! Herbert Leisegang

Jungmannschaft

Heimabend: Nächste Zusammenkunft am Freitag, dem 23. Oktober 1964, um 19 Uhr, im Haus des Sports, Berlin-Grunewald, Bismarckallee 2.

- Programm:
1. „Berliner Karakorum-Kundfahrt 1964“. Farblichtbildervortrag, 1. Teil.
 2. Allgemeines, Gruppenangelegenheiten.
 3. Voranmeldung zur Weihnachts-Skifahrt.

Jungmannschaftsausschuß: Sitzung am 21. Oktober 1964, um 18 Uhr, in der Geschäftsstelle.

Siegbert Heine



Zenker

**am Rathausplatz Steglitz
Schloß- Ecke Albrechtstraße 131**

SPORTMODEN INTERNATIONALER GELTUNG
GRÖSSTE SKIAUSWAHL • EIGENE SKIWERKSTÄTTE

Jugendgruppe

Heimabende: Mittwoch, den 7. Oktober 1964, und Montag, den 26. Oktober 1964, jeweils 19 bis 20.30 Uhr in der Geschäftsstelle.

Die Termine für Abseilübungen, Wanderungen und andere gemeinsame Veranstaltungen besprechen wir auf den Heimabenden.

Ich hoffe, möglichst viele Jugendgruppenmitglieder, auch deren Gäste, auf den Heimabenden begrüßen zu können. Ein interessantes Programm kann nur bei aktiver Mitarbeit aller Mitglieder gestaltet werden.

Klaus Friedrich

Fotogruppe

Freitag, 2. Oktober 1964, 19 Uhr, Sektionsbüro Schlüterstraße:

„Öztaler Bilderbogen“, Kamerad R o s k o s.

Freitag, 16. Oktober 1964, 19 Uhr, Sektionsbüro Schlüterstraße:

„Urlaubstage in Grindelwald“, Kamerad G r o t h.

Klaus Groth

Wandergruppe

Unsere Monatsversammlung ist am 17. Oktober 1964, ab 16 Uhr, im „Alten Krug“, am U-Bahnhof Dahlem Dorf. Frau Charlotte Eichner wird uns die Schönheiten der griechischen Landschaft zeigen.

Max Müller

Der Freundeskreis der Globig-Trotter trifft sich im Schultheiss am Fehrbelliner Platz ab 18.30 Uhr am Dienstag, dem 13. Oktober 1964, Frau Charlotte Globig berichtet über eine Flugreise nach Tanganjika, Begegnung mit Menschen und Tieren, und am Montag, dem 2. November 1964, spricht Fräulein Hanna Schmidt zu dem Thema „Im Virgental“.

Charlotte Globig

Singekreis

„Bunt sind schon die Wälder,
gelb die Stoppelfelder,
und der Herbst beginnt,
Bunte Blätter fallen,
weiße Nebel wallen,
kühler weht der Wind.“

Wenn die Tage kürzer werden und der Herbstwind ums Haus weht, ist es auf unserer „Schöneberger Hütte“ so recht gemütlich. In froher Runde reiht sich, wie ein Reigen bunter Herbstblätter, ein fröhliches Lied ans andere.

Wir finden uns ein: jeden Dienstag um 19.30 Uhr bei unserer verehrten Frau Stange, Hauptstraße 108.

T. B.

Skiseparaturen

Sporthaus Fritz à Brassard

Sporthaus Fritz à Brassard

Potsdamer Straße 102
zwischen Kurfürsten- u. Lützowstraße
Ruf 13 23 24

Reise-Unfall- und Gepäckversicherung

Einzelheiten unseres Sonderabkommens

A) Spezial-Reise-Unfall-Versicherung:

Für Reisen innerhalb Europas		bis zu		2 Wochen	3 Wochen	4 Wochen	5 Wochen	6 Wochen
	DM	Beitrag						
1. Für den Todesfall	5 000,—	} DM 2,20	DM 2,70	DM 3,60	DM 4,20	DM 4,80	einschließlich Versicherungssteuer	
„ „ Invaliditätsfall	10 000,—							
2. Für den Todesfall	5 000,—	} DM 5,70	DM 7,60	DM 8,60	DM 10,—	DM 11,30	einschließlich Versicherungssteuer	
„ „ Invaliditätsfall	10 000,—							
Tagegeld	5,—							
oder an dessen Stelle								
Heilkosten	500,—							

Zuzügl. DM 1,— für die Haftpflicht-Vers. gemäß den bei der Sektion aufliegenden Vertragsbestimmungen.

Besondere Hinweise für die Spezial-Reise-Unfallversicherung:

- Für nicht berufstätige Personen (z. B. Rentner und Hausfrauen) sind stets Heilkosten an Stelle von Tagegeld zu beantragen.
- Es kann auch ein Vielfaches der obigen Versicherungssummen — bis zur fünffachen Höhe — gegen den entsprechenden vielfachen Beitrag versichert werden.
- Sollen Unfälle bei Ausübung des Wintersports mitversichert werden? (wenn ja — 100 % Beitragszuschlag!)

B) Reisegepäckversicherung:

Bei Reisen innerhalb Europas		bis zu 4 Wochen	bis zu 6 Wochen
		Beitrag	Beitrag
	DM 500,—	DM 1,50	DM 2,50
	DM 1000,—	DM 3,—	DM 5,—
		einschließlich Versicherungssteuer	

Besondere Hinweise für die Reisegepäck-Versicherung:

- Es kann auch ein Vielfaches der vorgenannten Versicherungssumme gegen den entsprechenden vielfachen Beitrag versichert werden.
- Nach den Bestimmungen der Reisegepäck-Police sind bei der Bildung der Versicherungssumme auch die auf dem Körper und in den Kleidern getragenen Gegenstände zu berücksichtigen.

Herausgeber: Sektion Berlin des Deutschen Alpenvereins e. V., 1000 Berlin 12, Schlüterstraße 50

Schriftleitung: Ulrich Roloff, Berlin 37, Rappoltsweiler Straße 14.

Anzeigenannahme in der Geschäftsstelle der Sektion Berlin (Herr Böhm), Berlin 12, Schlüterstraße 50

Der Bezugspreis ist im Mitgliedsbeitrag enthalten.

Druck: Blankenburg, Berlin 51, Hausotterstraße 100



Eine reiche Auswahl zeigt Ihnen gern

Gerhard
Maackert

UHRMACHERMEISTER UND JUWELIER

Ausgezeichnet mit dem höchsten Diplom der Deutschen Uhrmacherschule Glashütte

DAS Dugena-FACHGESCHÄFT

Eigene Werkstatt für Neuanfertigungen, Gravierungen u. Reparaturen

International Watch Co.

Offizielle Vertretung

Reichhaltigste Auswahl an Damen- und Herrenuhren aller Preislagen. Großes Lager an Büfettuhren, Küchenuhren, Weckern und Stülhuren. An Bestecken unterhalte ich ein großes Lager. Brillantringe feinsten Qualität, in eigener Werkstatt nach künstlerischen Entwürfen angefertigt, zu konkurrenzlosen Preisen. Trauringe, Schmuckringe und goldene Armbänder in allen Arten und Preislagen.

WMF

Seit 1897

Bestecke und
Geschenkartikel
zu Originalpreisen

Dugena-Fachgeschäft

und Meisterbetrieb

Zwei Garantien für reelle und fachmännische Bedienung

EIGENE WERKSTATT

Seit 1897 Familientradition

Ich weise besonders darauf hin: Meine Firma befindet sich nur in

TEMPELHOF, DUDENSTRASSE 11

direkt am U-Bhf. Flughafen und am Platz der Luftbrücke

TELEFON: 66 13 65 (Späturf 73 90 82)

Vorzugspreise für Mitglieder der Sektion Berlin

Unser Kellermeister empfiehlt:

1/2 Fl. DM

Maikammerer - „Klosterecke“ . . . o.Gl. 2,10

„Deutsches Weinsiegel“, angenehm, mildsüß

Bernkasteler - „Lautenschläger“ . . . o.Gl. 2,60

Riesling, spritzig, mild

Oppenheimer - „Landsknecht“ . . . o.Gl. 2,90

lieblich, harmonisch

MEYER Schwarz-Gold m.Gl. 3,50

ein Sekt, der schmeckt

o. Steuer

Alter Reiter edler, aromatischer Kräuter-Halbbitter **6,25**

Weinbrand Edel mild und abgelagert . . . **6,90**

Whisky - Mylord m. Finest Scotch-Whisky . . **7,80**

Tiroler Riesling, natur **2,—**

„Fischer Peters“, angenehm, mild

Perlwein Kobold, spritzig, süffig o.Gl. **1,95**



HERMANN MEYER & CO. K.G. BERLIN



Der Bergbote

SEKTION BERLIN

DES DEUTSCHEN ALPENVEREINS E. V.

Vorsitzender Rechtsanwalt Dr. Berthold Zimmermann

Nr. 11

16. Jahrgang

November 1964

SONDERVERANSTALTUNG

am Freitag, dem 20. November 1964, pünktlich um 19.30 Uhr,
im Großen Physikhörsaal der Technischen Universität, Hardenbergstr. 34

Farblichtbilder-Vortrag

Berliner Karakorum-Kundfahrt 1964

Die Teilnehmer berichten über ihre Erlebnisse in Pakistan

Eintrittskarten zum Preise von DM 1,50 für Mitglieder und DM 2,50 für
Nichtmitglieder in der Geschäftsstelle, im Sporthaus à Brassard, Berlin 30,
Potsdamer Straße 102, und an der Abendkasse erhältlich.

A 1666 E

Geschäftsstelle: 1000 Berlin 12, Schlüterstraße 50, hochparterre — Fernruf: 91 46 36.
Geöffnet Montag, Mittwoch, Freitag von 15—18 Uhr, am 1. Mittwoch im Monat von 15—20 Uhr.
Bankkonto: Berliner Commerzbank AG, Depka. E, 1000 Berlin 41, Rheinstraße 55, Konto-Nr. 2033.
Sparkasse Innsbruck, Konto-Nr. 5459. Postscheckkonto: Berlin West 533 53

Redaktionsschluß 10. des Monats

Alle Einsendungen sind an die Geschäftsstelle zu richten!



Der echte Lodenfrey-Mantel ist die Visitenkarte des Erfolgreichen! Modisch, gediegen, in der Qualität, von anerkannter Güte und im Sitz wie angemessen.

Fragen Sie nach einem Lodenfrey-Modell!

Alleinverkauf *Weniger & Seibold*

Steglitz (am Rathaus) Schloßstraße 85 · Telefon 72 48 35
Spandau (Nähe Markt) Breite Straße 36 · Telefon 37 50 55
Neukölln (am U-Bhf.) Karl-Marx-Str. 153 · Telefon 687 29 47



FIXOMAT – der moderne und erstaunlich vielseitige Schnell-Buchungsautomat. Eine tüchtige Hilfe, die Sie nur DM 3.50 je Arbeitstag kostet.

Prospekt P 225,
Vorführung
und Beratung
kostenlos

Taylorix
FIXOMAT

Edgar Klein, Uhlandstraße 20 (am Kurfürstendamm) Telefon: 91 05 61



Sport-Tausendfreund

Otto-Suhr-Allee 139, am Schloß Charlottenburg / Ruf: 34 55 12

Sportgeräte — Sportbekleidung

Fachgeschäft für Winter- und Sommersport

Sektionversammlung und Vortrag

am **Donnerstag, dem 12. November 1964**, pünktlich um **19.30 Uhr**
im Großen Physikhörsaal der Technischen Universität, Hardenbergstr. 34

TAGESORDNUNG

1. Geschäftliche Mitteilungen
2. Verschiedenes
3. Farblichtbilder-Vortrag
von Roderich Th er, Haidholzen:

Mit Ski durch Ötztal und Silvretta

Skihochtouren im Bereich der Jamtalhütte, der Wiesbadener Hütte und der Martin-Busch-Hütte
(Fluchthorn, Piz Buin, Hochwilde, Similaun, Weißkugel, Wildspitze).

G ä s t e w i l l k o m m e n !

Nach der Versammlung Beisammensein in der Bahnhofs-Terrasse am Zoo.

Terminkalender für Zusammenkünfte und Veranstaltungen

- | | |
|--|--|
| 1. 11. 2 Wanderungen | 17. 11. Plattlgruppe Übungsabend |
| 2. 11. Hallensport in Friedenau | 18. 11. 1 Wanderung |
| 3. 11. Singekreis Übungsabend | 20. 11. Sonderveranstaltung Berliner
Karakorum-Kundfahrt 1964 |
| 4. 11. Plattlgruppe Übungsabend | 21. 11. Faustball-Waldlauf Kühler Weg |
| 5. 11. Skigruppe Monatsversammlung | 22. 11. Dr. Ernst-Baader-Gedächtnis-
Waldlauf |
| 6. 11. Fotogruppe Gruppenabend | 23. 11. Hallensport in Friedenau |
| 7. 11. Faustball-Waldlauf Kühler Weg | 24. 11. Singekreis Übungsabend |
| 7. 11. Wandergruppe Monats-
versammlung | 25. 11. Bergsteigergruppe Zusammen-
kunft |
| 8. 11. 2 Wanderungen | 25. 11. Plattlgruppe Übungsabend |
| 9. 11. Hallensport in Friedenau | 28. 11. Faustball-Waldlauf Kühler Weg |
| 10. 11. Singekreis Übungsabend | 29. 11. Wandergruppe Adventsfeier |
| 11. 11. Jugendgruppe Heimabend | 30. 11. Jugendgruppe Heimabend |
| 12. 11. Plattlgruppe Übungsabend | 30. 11. Hallensport in Friedenau |
| 14. 11. Faustball-Waldlauf Kühler Weg | 1. 12. Singekreis Übungsabend |
| 15. 11. 2 Wanderungen | |
| 16. 11. Hallensport in Friedenau | |
| 17. 11. Singekreis Übungsabend | |

Die ersten Berichte sind wieder internationalen Jugendbegegnungen gewidmet. Einem kleinen Überblick über den Ort einer gemeinsam vom DAV und der französischen UNCM getragenen Veranstaltung folgen einige kritische Betrachtungen über den Verlauf dieser Fahrt. Daran anschließen sich einige Eindrücke über eine UIAA-Tagung in den Stubaier Alpen.

Zwischen den dann folgenden zwei Erlebnisberichten über Bergfahrten in diesem Sommer stellen wir ein Thema zur Diskussion, von dem wir hoffen, daß sich an ihm recht viele Gemüter erhitzen mögen.

Schriftleitung

Pyrenäen — Gavarnie

Deutsch-französischer Jugendaustausch

Der Name Pyrenäen soll von einer legendären iberischen Prinzessin Pyrene kommen. Zwischen ihr und dem griechischen Helden Herakles entspann sich der Sage nach in der Zeit, als Herakles die Meerenge von Gibraltar gespalten hatte, eine große Liebe. Herakles zog jedoch nach kurzer Zeit neuen Taten entgegen und Pyrene ging an gebrochenem Herzen zugrunde.

Die Pyrenäen erstrecken sich 435 km in Ost-West-Richtung zwischen Mittelmeer und Atlantik. Sie bilden einen natürlichen Grenzwall zwischen Frankreich und Spanien. Die nord-südliche Ausdehnung des Gebirges schwankt zwischen 20 km und 110 km. Man kann vier verschiedene Gesteinszonen beobachten: In den nördlichen Ausläufern der Berge findet man die schluchtenreiche Kalkzone, dieser folgt die Zone der scharf profilierten Kalkgipfel des Ariège, ein Gebiet mit zahlreichen Grotten und Kavernen. Die dritte Zone ist die „Axialzone“ aus Schiefer-, Kalk- und Granitgestein. Die südlichste ist die Kalkzone der Maladetta, in der auch die stärkste Vergletscherung zu finden ist. Außerdem steht der höchste Gipfel der Pyrenäen der Pic d'Aneto, 3404 m, hier. Die Pyrenäen sind geographisch, politisch und dem Volkstum nach vielfach gegliedert. Ganz grob teilt man sie in die Pyrénées

Orientales, die Hautes-Pyrénées und die Basses-Pyrénées ein. Die Hautes-Pyrénées steigen wie Mauern auf und haben auf 190 km Ausdehnung in Ost-West-Richtung keinen einzigen befahrbaren Übergang. Zahlreiche Aufstiege enden plötzlich in einem Talkessel, wie der berühmte Cirque de Gavarnie. Infolge des atlantischen Klimas haben die Basses-Pyrénées und ein Teil der Hautes-Pyrénées genügend Feuchtigkeit, um Wald wachsen zu lassen. Raubbau an ihm hat namentlich auf der spanischen Seite die Südhänge vollkommen kahl und wüstenartig werden lassen. Somit ist die nördliche, französische Seite der Pyrenäen die wegen ihrer üppigeren Vegetation und größeren Wasserreichtum bevorzugte und wohllichere Seite.

Geschichtlich ist eine dem Alpengebiet ähnliche Kleinstaatengründung recht interessant. Davon hat allein der Kleinstaat Andorra bis heute seine Autonomie bewahren können. Höhlenmalereien, darunter die berühmten Bisonzeichnungen von Tuc d'Audoubert, zeugen von einer Besiedlung des Gebietes in der paläolithischen Periode. Keltiberische Stämme, die im 6. Jahrhundert v. Chr. in das Gebiet einwanderten, haben ihre Spuren in mancher Ortsbezeichnung hinterlassen. Die römische Herrschaft begann um 120 v. Chr. und prägte dem Land lateinischen Charakter

auf. Die Westgoten eroberten das Land um 408 und verdrängten die Basken in die Westpyrenäen, wo bis heute die baskische Sprache vorherrscht. Kurz nach einem Vorstoß der Merowinger im Jahre 585 brachen die Sarazenen in das Land ein, die erst 732 von Karl Martell vernichtend geschlagen wurden. Karl der Große verfolgte sie bis nach Spanien, und seine Kämpfe sind in den Rolandsliedern und -sagen bis heute populär geblieben. Nach dem Zusammenbruch des karolingischen Reiches um 845 setzte eine Periode ein, die eine Parallele in den Alpen mit den schweizer kantonalen Staaten hat. Kleine Republiken, Stadtstaaten und Familienherrschaften unter Grafen und Rittern entstanden und schlossen sich teilweise zum Königreich Navarra zusammen. 1152 kam der westliche Teil der Pyrenäen unter englische Herrschaft, als die erbberichtigte Eleonore von Aquitanien Henri Plantagenet, den späteren Henri II. von England, heiratete. Erst 1406 wurden die Engländer vertrieben und von diesem Zeitpunkt an unterstanden die nördlichen Pyrenäen der französischen Krone. Im Pyrenäenfrieden 1659 wurde der Gebirgskamm endgültig als spanisch-französische Grenze festgelegt.

Das heutige Departement Hautes-Pyrénées entspricht in etwa der alten Grafschaft Bigorre. Die Bigorre gehörte zur Römerzeit zu der Aquitania Tertia und wurde im 9. Jahrhundert eine Grafschaft. Aber die Bewohner der Bigorre, die Bigourdans, waren ein sehr freiheitsliebendes Bergbauernvolk und die Herrschaft der Grafen war recht bedingt. Ein recht beredtes Zeugnis

hiervon gibt der Wortlaut einer Erklärung, welche bei Regierungsantritt eines Grafen abgegeben wurde und der in der „Fors de Bigorre“ (1097) festgehalten ist: „Wir, deren jeder gleichviel gilt als Ihr, und die, vereint, mehr vermögen als Ihr, wir setzen Euch als unseren Herrn ein unter der Bedingung, daß Ihr unsere Rechte und Vorrechte nachachtet; wenn nicht, dann nicht.“ In der Bigorre liegt auch Gavarnie mit dem Cirque de Gavarnie, die Sehenswürdigkeit in den Pyrenäen. Natürlich gibt es noch viele andere Sehenswürdigkeiten dort, aber den Cirque kennt jeder Franzose. Felsenwände von 1300 m bis 1500 m Höhe bilden einen halbkreisförmigen Kessel. Von den dort herabstürzenden Wasserfällen ist besonders der Grande Cascade zu erwähnen, der bei Schneeschmelze 442 m frei fällt und in wasserärmeren Zeiten ein- oder zweimal aufschlägt.

Für den Bergsteiger ist Gavarnie als Ausgangspunkt nicht sehr günstig, da es nur 1350 m hoch liegt und alle umliegenden Berge zwischen 2800 m und 3300 m hoch sind. Der Pic de Piméné, 2801 m, ist ein vollkommen mit Gras bewachsener Berg, den man ohne größere Schwierigkeiten besteigen kann und von dem man einen großartigen Rundblick genießen kann. Etwas südlich davon liegt der Pic d'Astazou, 3030 m, den man entweder über den Normalweg (Schwierigkeitsgrad I—II) oder über den NW-Grat (III—IV) erreichen kann. Um den das Tal beherrschenden Pic du Marboré (3250 m) und die südlich davon gelegenen Gipfel des Cylindre (3327 m)

BARDORF

das altbekannte Fachgeschäft für **OPTIK UND FOTO**

B E R L I N N W 87, T U R M S T R A S S E 74

und Mt. Perdu (3351 m) zu erreichen, steigt man in drei bis vier Stunden auf die erst fünf Jahre alte und mustergültig geführte Hütte an der Brèche de Roland. Die Hütte liegt 2663 m hoch und ist ein guter Ausgangspunkt für die Besteigung der schon erwähnten Gipfel und des Taillon (3146 m), Casque (3006 m), La Tour (3013 m) und weiterer mehr. Es ist sehr empfehlenswert, sich die endlosen Fußmärsche von Gavarnie aus zu ersparen und sein Standquartier hier oder auf der Vignemale-Hütte aufzuschlagen. Von den Hütten aus sind die Wege bis zu den Einstiegen relativ kurz. Nimmt man die gewisse Brüchigkeit des Gesteins in Kauf, so bieten sich dem Kletterer hier eine verhältnismäßig große Auswahl an Touren aller Schwierigkeitsgrade.

Der Vignemale (3305 m) liegt 12 km westlich von Gavarnie. Eine kleine Straße — anfangs Teer, schließlich Karrenweg — führt bis unter die Steilhänge des kleinen Massivs. Von hier aus steigt man 2½ Stunden auf die Vignemale-Hütte in 2561 m Höhe. Das Massiv bildet mit seinen fünf Hauptgipfeln

einen nur nach einer Seite hin geöffneten Kessel, aus dem der größte Gletscher der Pyrenäen seinen Ursprung nimmt. Erwähnenswert ist die über 600 Meter hohe Nordwand des Vignemale mit der Schwierigkeit IV—V. Nördlich des Vignemale liegt der Lac de Gaube, eine landschaftliche Schönheit, dem Königssee bei uns entsprechend. Man erreicht den in rund 1700 m Höhe gelegenen See vom Wintersportzentrum Caunterets aus. Auf dem Weg dorthin fährt man an unzähligen kleinen Wasserfällen und an der malerischen Pont d'Espagne vorbei. 50 km nördlich von Gavarnie liegt Lourdes, nach Rom der besuchteste Wallfahrtsort der katholischen Christen. Diese recht umstrittene „Sehenswürdigkeit“ sollte man sich nicht entgehen lassen. In Gavarnie fand auch eine der Begegnungen zwischen jungen deutschen und französischen Bergsteigern statt, welche im Rahmen des deutsch-französischen Freundschaft finanziell stark unterstützt wurden.

Reinhard Eschenhagen, Jungmannschaft

Kritik und Streiflichter einer Pyrenäenfahrt

Ich möchte über ein von der Konzeption her gescheitertes, aber im Ergebnis sehr befriedigendes Unternehmen berichten. Meine Frau und ich nahmen im diesjährigen September an einer Fahrt nach Gavarnie in den Pyrenäen teil, die im Rahmen des deutsch-französischen Jugendaustauschs vom DAV und der UNCM (franz. Organisation zur bergsteigerischen und skiläuferischen Belehrung) zur Zusammenführung deutscher und französischer Bergsteiger zu gemeinsamem Berg erleben organisiert war. Mit uns trafen 22 deutsche Bergsteiger beiderlei Geschlechts nach langer Fahrt am Sonntag, dem 13. September 1964 im UNCM-Heim

in Gavarnie ein. Der etwa 1300 m hoch gelegene Ort ist mit Recht wegen des hier vom Hauptkamm der Pyrenäen gebildeten Kessels berühmt und wird von Tucholsky in dessen Pyrenäenbuch der Schilderung für wert befunden. Der Cirque de Garvarnie ist ein von 3000 m hohen Bergen umgebener Trog, der sich nur nach Norden öffnet und einen 400 m hohen Wasserfall beherbergt.

Bis zum Abend richteten wir uns in den Wohnbaracken ein und sahen nun auch unsere französischen Kollegen, die in den folgenden zwei Wochen mit uns bergsteigen würden. Diese Vorstellung war insofern nicht erfreulich, da die französische Be-

setzung aus nicht eben alpinistisch aussehenden 16—18jährigen Knaben mit unverfälscht viertelstarkem Aussehen und Benehmen bestand. Vor dem vorzüglichen Abendbrot wurden wir vom Leiter des UNCM-Zentrums begrüßt und mit den zehn Bergführern bekanntgemacht. Zu unserer nicht geringen Erleichterung wurde uns dabei mitgeteilt, daß aus dem deutsch-französischen Alpinismus nichts würde, da die Franzosen erstmalig mit dem Gebirge in Berührung kämen. Anschließend erfolgte zu unserem Erstaunen die Verkündung des Programms für die erste Woche. Gegen den Inhalt des Programms hatte niemand etwas einzuwenden, aber gegen die Tatsache einer allgemeinverbindlichen Programmgestaltung sträubte sich unser alpines Gefieder. Wir waren schließlich nicht zu einem alpinen Grundkurs gereist, und ein Großteil von uns verfügte über die Fähigkeit und hatte den Willen, auf sich allein gestellt Bergfahrten zu unternehmen, wie es dem Grundsatz unserer Jungmannschaften entspricht, und wie es bei der Parallelveranstaltung im Karwendel gehalten wurde. Unsere Vorstellung ging dahin, daß uns das Terrain und die einzelne Berg-

fahrt von berufenen Kräften erklärt würden, und die Tour mit einem deutschen oder französischen Kameraden allein und auf sich gestellt durchgeführt würde. Für sehr schwere Touren oder bei Ungeübteren wäre das Gehen mit einem Führer jedem willkommen gewesen. Nicht so in Gavarnie — der genau detaillierte Plan sah für die gesamte Gruppe ein Tagesziel vor, das mitunter auf höchstens drei verschiedenen Routen erreicht werden sollte, wobei jeweils mehrere Führer die Leitung übernahmen. An diesem ersten Abend haben wir es leider versäumt, etwas gegen diese Regelung zu unternehmen, im übrigen wurde uns auch unmißverständlich bedeutet, daß die UNCM als Verantwortliche eine andere Durchführung der Fahrt nicht akzeptieren würde.

Nach einer beträchtlichen Eingetour auf den Piméné (2804 m) ohne klettertechnische Schwierigkeiten wurden am zweiten Tag in einem idealen Klettergarten von einigen Führern die alpinen Fähigkeiten der einzelnen getestet, was von allen als notwendig eingesehen wurde. Hierbei kam es zu schon erwarteten Meinungsverschiedenheiten hinsichtlich der Anseil- und Sicherungstechnik.

Für Berlins Skiläufer!

Der große Skiball

am Freitag, dem 13. Nov. 1964, um 20 Uhr
im Ballsaal des Berlin-Hilton.

Es spielt die **Kapelle Wolf Gabbe.**

Eintritt DM 7,—. Dunkler Anzug erbeten. Karten in der **Skischule Berlin, Walter Hansen, Berlin 44, Karl-Marx-Str. 37, Sammelruf 68 48 09.**

Eine große gesellschaftliche Veranstaltung, wie sie alljährlich die Segler- und Tennisverbände durchführen, fehlte bisher für Berlins Skiläufer. Aus diesem Grunde feierte unser Skiball 1963 Premiere. Er wurde ein großer Erfolg.

Zum Skiball 1964 laden wir die Mitglieder des Alpenvereins mit ihren Freunden herzlichst ein.

Wir sollten uns per Taille anseilen. Desgleichen erschien uns die französische Sicherungsart als sehr fragwürdig: Man sichert hier, indem man das durch einen Karabiner umgelenkte Seil mit dem zum Nachsteiger führenden Ende zusammen in beide Hände nimmt. Eine Erörterung dieser Probleme an dieser Stelle erscheint mir nicht notwendig; jedenfalls erhärteten sich die Fronten, und zuletzt seilte sich jeder nach seiner Methode an und sicherte, wie er es gelernt hatte.

Das Ergebnis der Abseil- und Kletterübung (bis Schwierigkeit V) war die Einteilung in drei Gruppen, die nicht in jedem Fall dem Können entsprach, und die bei der Aus-führung späterer Touren keine Rolle mehr spielte.

Im Verlaufe der Touren wurde uns klar, daß zwischen den Pyrenäenbergführern und deren Kollegen in Österreich und der Schweiz anscheinend beträchtliche Unterschiede bestehen. Es wurde auf die Berge gerannt. Wenn man dem Führer folgen wollte, kam man weder zum Verschnaufen noch zum Betrachten der Umwelt, aber sehr schnell zum Ziel. War das erreicht, wurde ausreichend gerastet und gegessen, um dann mit erhöhtem Tempo den Heimathafen anzusteuern, was zur Folge hatte, daß wir oft bei sehr langen Touren schon zu Mittag wieder am Ausgangsort anlangten.

Bei dieser Rennerei, die mir persönlich mitunter sportlichen Spaß machte, blieben oftmals Schwächere weit zurück oder gar ganz auf der Strecke. Auf diese wurde nur selten Rücksicht genommen, und obwohl immer mehrere Führer mit von der Partie waren, blieb keiner bei den Letzten.

Ergibt der bisherige Bericht einen negativen Eindruck, so hätte ich ein schwarzes Bild gemalt, wo ein weißes mit einigen grauen Tupfen entstehen sollte. Wie ich schon am Anfang berichtete, war die Fahrt

ein voller Erfolg und reich an neuen Eindrücken sowie schönen und interessanten Erlebnissen.

Wir haben bei bestem Wetter ein Gebirge kennengelernt, das sich in bezug auf landschaftliche Schönheit mit jedem alpinen Gebiet messen kann, und sind dankbar dafür, daß uns diese Fahrt nahezu kostenlos ermöglicht wurde.

Statt einer deutsch-französischen erlebten wir eine für das deutsche Volk mindestens ebenso wichtige „deutsch-bayrische“ Verständigung, die beim Klettern wie beim abendlichen Wein und Gesang zu wahrer Herzlichkeit gedieh.

Mit den Führern, die in meiner obigen Schilderung schlecht davongekommen sind, verband uns nach Überwindung der ersten Hemmungen und einer gewissen Rivalität ein sehr herzliches Verhältnis. Wir hatten viel Spaß mit ihnen, und sie haben uns viel Freude gegeben. Neben den gemeinsamen Touren haben wir zusammen gefeiert und gesungen, Volleyball und Boule gespielt und politisiert. In einem solchen Gespräch war es interessant festzustellen, daß man in Gavarnie nichts von einem innerdeutschen Problem weiß, was mein Gefühl für Proportionen politischer Konflikte doch recht beeindruckte.

Um ein abgerundetes Bild der Fahrt zu geben, werde ich zum Abschluß drei Erlebnisse der Pyrenäentage schildern.

Der Nordwestgrat des Astazou.

Der Astazou ist ein 3048 m hoher Berg in der Umrahmung des Kessels und besitzt einen ausgeprägten Nordwestgrat von 500 m reiner Höhe. Während ein Teil der Gruppe den Astazou auf dem Normalweg bestieg, gingen 12 Leute und fünf Führer den Grat, dessen Schwierigkeit die Tourenbeschreibung mit IV zu hoch angibt. Zum Einstieg entwickelte sich wie oft eine erbarmungslose Jagd. Die Anmarschzeit von zwei Stunden wurde stark unter-

schritten. Auch bei der sehr hübschen Kletterei wurde anfänglich gejagt, Seilschaften überholten sich, Seilsalat konnte zum Glück vermieden werden. Wir waren bei drohendem Regen eingestiegen, das Wetter verschonte uns aber freundlicherweise. Bis auf einen Führer, der zwei Kameraden am Seil hatte, stiegen wir in Zweierseilschaften. Nach ein paar Seillängen kamen meine Partnerin und ich aus dem Trubel frei, und das genüßliche Steigen begann. Der Kalkfels war fest und bot beste Griffe, die das Klettern zur Freude machten. Einmal fanden wir einen Haken, der durch die vielfältigen Möglichkeiten, Sicherungsschlingen zu legen, keine Daseinsberechtigung hatte. Mitunter wurde die Plattenkletterei durch einen zahmen Riß oder ein freundliches Überhängchen unterbrochen — kurz eine Genußkletterei. Je höher wir kamen, desto freier wurde der Blick. Der Vignemale und das blitzende Aluminiumdach der Baysselancehütte weit in Westen, die Breche de Roland und andere Ziele, die wir in den Folgetagen erreichten, konnten wir sehen. Später neigte sich der Grat, und wir standen allein auf dem schmalen Gipfelfirst, von dem uns der eisige Wind bald zu einem geschützten Platz unterhalb des Gipfels vertrieb. Glück-lich und mit der Tour zufrieden plünderten wir den Rucksack und schwatzten mit den eintreffenden Freunden. Auf dem unschwierigen Abstieg holten wir die andere Gruppe ein und waren um 14 Uhr wieder in Gavarnie.

Beim Volleyball am Nachmittag leuchtete die durch Licht und Schatten scharf gezeichnete Kante hoch über uns, und aus dem aktiven Erleben war eine gute freundliche Erinnerung geworden.

Lourdes

Sonntag war Ruhetag hinsichtlich der Berge. Zum Ausgleich wurde uns ein Omnibus nebst Chauffeur zur Verfügung

gestellt, der uns in das 50 km entfernte Lourdes brachte. Lourdes ist an sich eine reizende südfranzösische Kleinstadt, aber was die Kommerzialisierung des Wunders der Bernadette aus ihr gemacht hat, ist nicht mehr schön. Die ganze Stadt ist ein Andenkenladen voller geschmackloser Souvenirs wie zum Beispiel Plastikflaschen in Madonnenform zum Schöpfen des heiligen Wassers. Diese Geschmacklosigkeit ist häßlich, viel schlimmer ist aber die Aus-

GEZE- SICHERHEIT

das bedeutet:
Skilauf mit der
beruhigenden
Gewißheit, daß
nichts passieren
kann.

Sie können mehr
riskieren und
riskieren nichts.
Man fährt GEZE-
Sicherheitsski-
bindungen — sicher
ist sicher.

GEZE

nützung des Wunderglaubens tausender armer Menschen, die mit Krücken und in Wägelchen zu der berühmten Grotte und der heiligen Quelle pilgern. Wieviel Hoffnung hier Tag für Tag enttäuscht wird, ist erschütternd. Trotzdem strömen immer neue Leidende zu der Grotte, schöpfen aus der Quelle und flehen um Heilung, deren Möglichkeit durch viele über dem Eingang

der Grotte aufgehängten Krücken, die Geheilte hier ließen, angedeutet wird. Über der Grotte erhebt sich die prachtvolle Kathedrale, deren Innenwände mit marmornen Danksagungen bedeckt sind.

Das ganze erweckte in mir den Eindruck von Lästerung, und ich war froh, als wir diese Stätte falsch verstandenen Christentums verlassen konnten.

Die spanische Kneiptour

Das anhaltend gute Wetter hatte es uns ermöglicht, unsere alpinen Ziele vorfristig zu erfüllen. Aus diesem Grunde blieben die zwei letzten Tage einem Ausflug zum spanischen Bujaruelo vorbehalten, wo es sagenhaft billigen Wein und Spirituosen geben sollte. Vor den Genuß hatten die Pyrenäen den Schweiß gesetzt. Beladen mit reichlicher Verpflegung und Decken für die Nacht mußten wir einen 2200 m hohen Paß mit vier Stunden Auf- und Abstieg bei strahlender Sonne überwinden. Im tiefen

Tal der Ara trafen wir weitab von jeder Zivilisation auf ein schmuckes Zollhaus und ein größeres Anwesen in der Art des Wirtshauses im Spessart. Sofort nach der Ankunft begannen wir das Angebot der Alkoholika auszuprobieren. Apfelsekt, Cidre, Rosé und Rotwein (1 Liter 1 frs) erfrischten die trockenen Kehlen und beflügelten die Unterhaltung. Nach dem Abendbrot an lang zusammengestellten Tischen entwickelte sich eine urige Zecherei, und bald ertönten Berg-, Wander- und Sauflieder. Die Führer saßen mitten unter uns und tranken, sangen und lachten mit uns um die Wette.

Das Gelage dauerte bis in die tiefe Nacht und der Wein floß in Strömen. Am Ende krochen wir alle mehr oder weniger angeschlagen auf den Heuboden mit der Gewißheit, ein zukünftiges Abschiedsfest gefeiert zu haben.

Thomas Praetorius

Bericht über das internationale Treffen junger Bergsteiger vom 15.–23. 8. 64 auf der Franz-Senn-Hütte (Stubai)

Zu dem Treffen der UIAA, das heuer auf österreichischem Gebiet, und zwar auf der Franz Senn-Hütte im Stubai stattfand, kamen etwa 130 junge Menschen aus 13 Nationen; aus Berlin waren vier Jungmannschaftsmitglieder vertreten. Es war im wahrsten Sinne des Wortes eine ausgezeichnete Völkerverständigung, wie sie wohl eine Reihe dieser Bergsteiger persönlich noch nie erlebt haben wird; Vor allem dadurch, daß die Teilnehmer aus Westeuropa die Gelegenheit hatten, junge Menschen aus Gebieten kennen- und schätzen zu lernen, die für die meisten schwer zugänglich sind. Die Kameradschaft, verbunden mit Freundschaft, die in diesen acht Tagen entstand, war so einzigartig, daß alle am Ende des Kurses hofften, sie möge lange Zeit bestehen bleiben.

Am 15. August trafen sich die vielen Gruppen, von denen einige eine sehr weite Anreise hinter sich hatten, im neuen Alpenvereinshaus des ÖAV in der Wilhelm-Greil-Straße in Innsbruck. Es hatte den Anschein, als wären die Räume des Hauses und selbst der Hof zu klein für dieses Gedränge, in das sich ein lustiges Stimmengewirr von fremdartigen Lauten mischte. Ein gerade Vorbeigehender hätte sich bestimmt an der Fröhlichkeit dieser bunt zusammengewürfelten Schar erfreut.

Drei Autobusse standen den Kursteilnehmern zur Verfügung, die sie von Innsbruck über die neue Europabrücke nach Neustift brachten. So mancher blieb unterwegs auf seinem Spaziergang stehen, um drei Busse, vollbesetzt mit munteren jungen Bergsteigern, die sich gegenseitig

die Gebirgszüge erklärten, an sich vorbeizurollen zu lassen. Nicht wenige lachten oder schüttelten etwas verwundert die Köpfe, als sie auf den Dächern die Unmenge von Rucksäcken erblickten, aus denen Eispickel und dazwischen vereinzelt farbenfrohe Steinschlaghelme herausschauten.

Es war der 15. August, an dem in den südlichen Ländern Mariä Himmelfahrt gefeiert wird; so auch in Neustift, der Endstation der Autobusse. Die 130 jungen Bergsteiger stiegen schon etwas vorher aus, da man durch den Ort selbst nicht gehen konnte. Der kirchliche Umzug zu Ehren dieses Festes hatte bereits begonnen. Auf einem kleinen Wiesenweg, oberhalb der Häuser, marschierten die UIAA-Teilnehmer nun alle hochbepackt (von weither konnte man die Gruppe bestimmt für einen Riesenvormarsch halten) zum Ausgang des Ortes, um dort, in die bereits wartenden Jeeps und VW-Busse zu steigen, die nun ihrerseits das „Trüpplein“ bis zur Oberrißalm brachten. Es war Spätnachmittag geworden, bis die letzten der 130 an dieser Hütte ankamen. Von dort aus stieg man nun leicht ohne Gepäck zur Franz Senn-Hütte auf. Ein Teil der Aufsteigenden bekam jetzt schon einen kleinen Vorgeschmack auf das Wetter, das während der kommenden Woche herrschen sollte. Denn aus dem sommerlich warmen Wetter wurde urplötzlich ein Wolkenguß, der den Pfad zur Hütte aufweichte. Das ganze Gepäck wurde mit dem Materialaufzug hinaufbefördert, doch die meisten der Teilnehmer erhielten ihre Habseligkeiten erst am nächsten Morgen, denn es brach bereits die Dunkelheit herein und der Lift wurde abgestellt. Der erste Abend war hauptsächlich mit technischen Dingen ausgefüllt, insbesondere

mit der Verteilung der Schlafplätze.

Die Gruppen der einzelnen Länder bestanden meist aus neun Teilnehmern, die als „Bergführer“ einen Jungmann aus dem ÖAV bekamen, mit dem sie die ganze Woche über zusammen waren und auch engen Kontakt erhielten.

Der erste Vormittag wurde mit Seilübungen und Durchsehen der Ausrüstungsgegenstände verbracht; die fehlenden Dinge konnte man für die Dauer des Kurses ausleihen. Am Nachmittag trafen sich alle am Bergglasferner, um das Bergen aus Gletscherspalten zu üben; jeder wurde in das kalte Eis hinuntergelassen und versuchte nun, unter lauten Zurufen seiner Kameraden wieder in die Wärme hinaufzukommen.

Die folgenden Tage waren mit Bergtouren ausgefüllt, die so wunderbar waren, daß sie wohl jedem, der an diesem Kurs teilnehmen durfte, lange in Erinnerung bleiben werden. Leider war das Wetter nicht so günstig, daß alle vorgeschlagenen Gipfel bestiegen werden konnten. Der Reihenfolge nach waren die durchgeführten Touren:

1. südliche und nördliche Wildgratspitze (3320 m);
2. östliche Falbesonder Seespitze (3416 m) über Alpeiner Kräulferner, weiter zur westlichen F. Seespitze (3355 m) und Hochmooscharte;
3. Rinnenspitze (3003 m);
4. Schrankogel (3496 m), Normalweg und Nordostflanke;
5. Schrandele (3393 m).

Eine Tour zur Bergglasspitze mußte wegen Regen und Nebel abgebrochen werden.

An den regnerischen Nachmittagen traf man sich gemeinsam im Aufenthaltsraum,

Skiausrüstungen

Sporthaus Fritz à Brassard

und es wurde von den Delegationsleitern über die Entstehung, Aufbau und Entwicklung der Alpenvereine der jeweiligen Länder berichtet. Es war interessant, zu erfahren, welche Schwierigkeiten sich bei den einzelnen AVs ergaben, die weit vom Gebirge entfernt beheimatet sind. Für uns neu waren die Ausführungen der Bulgaren und Polen, deren Alpenvereine von den Regierungen gebildet wurden, und deren Mitglieder nur durch bestimmte bergsteigerische Prüfungen mit einem Mindestalter von 18 Jahren aufgenommen werden können. An den Abenden wurden mehrere Filme über Bergrettung (die neuesten Rettungsmethoden), Bergführerfilme, 100 Jahre ÖAV, ein Film von der Eigernordwand und Skifilme gezeigt. Außerdem wurden Diskussionen über bergsteigerische Themen durchgeführt.

Man konnte während dieser acht Tage immer wieder feststellen, daß die Leiter des Kurses nicht nur auf Leistung am Berg Wert legten, sondern einen weiten Raum für das Sich-kennen-lernen der einzelnen Ländergruppen ließen. So sah man nachmittags und abends kleine Grüppchen zusammensitzen, die sich über das Bergsteigen, ihre Heimat, über politische Fragen usw. unterhielten, auch wenn einem

Sterne über den Montblanc

Regie: Marcel Ichac

Buch: Gérard und Marcel Ichac

Musik: Maurice Jarre

Darsteller: Roger Blin, Lionel Terray,

Pierre Rousseau u. a.

Verleih: Ring; Herstellungsland:

Frankreich

FSK: Freigegeben ab 6 Jahren

Prädikat der FBW: „besonders wertvoll“

Wer begeistert in die Berge fährt — ganz gleich, ob als extremer Bergbezwinger oder

die Sprache des anderen nicht immer ganz verständlich war.

Es wurden gleich zwei Abschiedsabende feucht-fröhlich begangen, und man versicherte sich mehrmals, welche herrliche Zeit man auf der Franz-Senn-Hütte verbracht hätte.

Diese Woche, ausgefüllt mit herrlichen kombinierten Eis- und Felstouren, haben die jungen Bergsteiger dem österreichischen AV zu verdanken, der diese acht Tage vorbildlich organisiert und bis ins kleinste durchdacht hat. Besonders Herrn Dr. Luis Lechner, dem Bundesführer der Alpenvereinsjugend des ÖAV und seinen vielen Mitarbeiterinnen, die ihm bei den Vorbereitungen und auch bei den Fragen der Teilnehmer auf der Hütte zur Seite standen, sind alle von ganzem Herzen dankbar.

Am Sonntag, dem 23. August, war frühmorgens allgemeiner Aufbruch, denn eine Reihe wollte noch am selben Tag die Heimreise antreten. Die Busse brachten alle gesund wieder zurück in das Alpenvereinshaus in Innsbruck, und dort verabschiedete man sich mit einem frohen „Berg Heil“.

Ursi Kellerer, Jungmannschaft

nur als genießerischer Wanderer —, der wird von diesem Film begeistert sein. Doch soll das nun nicht heißen, daß er für die Nicht-Bergsteiger uninteressant sei, nur weil er ausschließlich dem Bergsteigen gewidmet ist. Hier hat man es verstanden, in sehr realistischer Weise vor einer Kulisse einen Film zu drehen, die schon oft für sentimentale Heimatfilme benutzt wurde. Es werden drei Erlebnisse französischer Bergsteiger geschildert, die sich im Montblanc-Gebiet abspielen.



So urteilt die Presse:

„DER BESTE BERGFILM — SEIT JAHRZEHNEN!“

Dieser Film zeigt die Herrlichkeit der Alpenwelt vom Sonnenaufgang bis zur Abenddämmerung so eindrucksvoll, wie es noch kein Film vor ihm vermochte

ERLEBEN AUCH SIE DIESES FARBFILMWUNDER!

Melodie am Roseneck

Grunewald, Hohenzollerndamm / Marienbader Straße Tel. 89 25 34

Fahrverbindungen: AS3, A17, A19, A29, A50, A60, A10 (Elsterplatz)

Anfangszeiten: Täglich 15.30, 18.00, 20.30 Uhr

Vorverkauf: Geschäftsstelle Schlüterstr. 50, Tel. 91 46 36, und Theater

Dieser französische Dokumentar-Spielfilm, der bereits vor einigen Jahren unter dem Originaltitel „LES ETOILES DE MIDI“ in München seine Erstaufführung in geschlossenem Kreis erlebte, erhielt mit Recht viele Preise, u. a. den „Grand Prix du Cinéma Français“, den „1. Preis des Bergfilm-Festivals Trient“ und den Sonderpreis des „Club Alpino Italiano“.

„Sterne über dem Montblanc“ darf man zu den besten Bergfilmen Europas zählen. Das liegt nicht nur an der ausgezeichneten Fotografie, der hervorragenden Kameraarbeit, sondern vor allem an dem einfachen und klaren Drehbuch und der natürlichen darstellerischen Leistung der Schauspieler (unter ihnen die bekannten französischen Bergsteiger Lionel Terray und Gérard Herzog). So gelang es dem Film, etwas von der untergründigen, rational nicht faßbaren Sehnsucht der Männer einzufangen, denen die Berge zu einem Element des Lebens geworden sind, in einfacher Selbstverständlichkeit und ohne große Pathetik. Die Bergwelt offenbart sich als ein Stück Natur — für diese Menschen so selbstverständlich und notwendig wie die Luft — und das Wagnis des extremen Kletterns, nicht als Abenteuer für blinde Draufgänger oder als Selbstbetätigung für Leute mit Minderwertigkeitskomplexen, sondern als einfaches Betätigen der körperlichen, seelischen und geistigen Kräfte. Gerade in unserer überzivilisierten und technisierten Welt, die sich immer weiter von der Natur

entfernt, erscheint vielen Menschen das Gebirge als letzter Ort, an dem sie der Natur in ihrer Ursprünglichkeit gegenüber treten können.

Dem bergsteigenden Zuschauer wird in diesem Film die moderne Technik des extremen Felsgehens (Schwierigkeitsgrad VI) von einem Meister vor Augen geführt, der zuschauende Nicht-Bergsteiger erhält einen Eindruck von der Anspannung, der erforderlichen Ausdauer, der Gefahr, aber auch der Schönheit dieser Sportart. Der Unterschied zwischen echtem Bergsteigen und wahren Bergerlebnissen gegenüber künstlich für den Film arrangierten Sensationsunfällen ist im Film ausgezeichnet eingefangen und läßt erkennen, daß auch die Berge als Sensationsgelände mißbraucht werden können: Die Handlung beginnt gleichsam mit einem Paukenschlag (der vorgetäuschte Absturz eines Bergsteigers bzw. seines Doubles, einer Puppe) und kommt nach dieser Einleitung, die zeigen soll, was Bergsteigen nicht ist, zum Thema. Die Frage, welchen Sinn das Bergsteigen hat, will auch dieser Film nicht definitiv beantworten — wenn man sie überhaupt beantworten kann. Über den Sinn und den Geist des Bergsteigens ist schon so viel geschrieben und gesagt worden, daß an dieser Stelle weitere Überlegungen überflüssig sind. Die einfachste Antwort, die hier gegeben werden kann, wird im Film selbst ausgesprochen: „Die Berge sind da, um bestiegen zu werden.“

Im Reich der Steinernen Rinne

Der Wilde Kaiser, dieser kleine Gebirgszug östlich von Kufstein ist, obwohl nur wenige Kilometer in der Länge und Breite messend, ein Paradies für den Kletterer. Das Kernstück des Kaisers und das Hauptinteresse für den Kletterer bilden jedoch fast nur drei Gipfel — das Totenkirchl, die Fleischbank und der Predigtstuhl. Und hier, zwischen Fleischbank und Predigtstuhl, liegt die Steinerne Rinne.

Wer diese Riesenschlucht zum ersten Mal sieht, ahnt, daß hier eines der großartigsten und wildesten Schaustücke der Alpen vor ihm liegt.

200—500 m streben die Pfeiler des Predigtstuhls in die Höhe, die Plattenflucht der Fleischbank steht dem nicht nach. Diese Wände liegen nur einige hundert Meter auseinander.

Hier liegen viele der bekanntesten und schwersten Kaisertouren. Hier machte Hans Dülfer vor dem 1. Weltkrieg seine Erstbegehungen und wurde damit zum Begründer des modernen extremen Kletterns.

Sitzt man auf einer der großen Platten unter der Westwand des Predigtstuhls, dort wo sich der Weg zum Botzong-Kessel befindet, hat man die Fleischbankostwand zum Greifen nahe vor sich. Es vergeht kaum ein Tag, ohne daß man nicht mindestens eine Seilschaft in ihr beobachten kann.

Sitzt man also hier und schaut zu, kribbelt es einem doch sehr in den Fingern, und man bekommt selbst großen Auftrieb. Doch welche Tour soll man machen? Bei dieser Auswahl fällt es einem bestimmt nicht leicht. Vielleicht den Botzongkamin, oder die Dülfer Westwand, die Christaturmsüdostkante, die Fleischbankostwand, die Südostwand oder gar die ganz großen Touren, wie die Südostverschneidung der

Fleischbank, die Direkte Ostwand oder die Direktissima am Predigtstuhl? Bei den meisten wird aber das Können die Auswahl beträchtlich erleichtern.

Wie wär's morgen mit der Dülfer Westwand, übermorgen mit der Christaturmsüdostkante und dann die Fleischbankostwand des alten Dülfer?

Kommt man am nächsten Morgen hinauf in die Rinne und sucht den Einstieg, muß man leider oft feststellen, daß man die im sonst sehr guten Führer beschriebenen zwei gleichgroßen Überhänge nicht findet. In solch einer Situation gibt es drei Arten von Mensch. Die ersten, das sind die Zaghaften, die kehren gleich um. Die zweiten, das sind die Sturen, die suchen den halben Vormittag weiter. Die dritten, das sind die Kurzentschlossenen, die nehmen die nächste Rippe und machen eben eine Variante.

Gehört man zu den letzten, so kommt man spätestens nach zwei Seillängen auf dem Schichtenband wieder auf den richtigen Weg. Man ist dann allerdings schon halb oben. Doch was macht's schon, schön war es trotzdem.

Beim Abstieg sollte man unbedingt den Umweg über den Goinger Halt-Nordgrat machen, er lohnt sich. Lediglich Sammler bayrischer Maßkrüge werden sich über die gutgewachsenen Maßkrughenkel ärgern, die es dort in Massen gibt. Denn der Versuch, ein paar mitzunehmen, ist zwecklos, sie sind alle aus eisemharten Kaiserfels.

Bei der Christaturmsüdostkante entfällt das schwierigere Suchen des Einstiegs, es führt ein Weg durch das Geröll direkt dorthin. Ein Überhang bietet dafür gleich größere Schwierigkeiten. Aber ein Spreizschritt nach links, und schon ist er überlistet. Noch eine senkrechte Wand und eine blockerfüllte Rinne, dann steht man unter dem eigentlichen Ansatz der Kante. Von

TISCHLEREI · INNENAUSBAU · HANDWERKLICHE MÖBEL
SALZMANN & SOHN
621705 · WERK · BERLIN-NEUKÖLLN · HOBRECHTSTRASSE 31

hier strebt sie, mehrere Türme aufbauend, zum Gipfel.

Der Kletterer muß sich jetzt entscheiden, denn einmal quert der Normalweg nach rechts und umgeht das schönste Stück der Kante, während die „Direkte“ schnurgerade über die blanken Kalkplatten hinaufführt. Wenn aber morgen die Fleischbankostwand auf dem „Programm“ steht, wird die „Direkte“ gerade die richtige Generalprobe abgeben.

Schuhhaus Stiller

führt für Sie
die von hervorragenden Skisportlern
bevorzugten RIEKER-SKISTIEFEL

Ein Mehrzweckstiefel
mit etwas höherem Schaft



Touring
mit patentierter
Garantiesohle

Rieker

Auf winzigen Tritten und Griffen geht es aufwärts. Sollte eine Stelle kommen, wo es einfach nicht mehr geht, die Knie zittern, die Finger wollen jeden Moment aufgeben, und die andere Hand streicht suchend über den Fels, dann strecke man sich noch 2 cm mehr, als man es kann, dort ist todsicher der nächste Griff — allerdings auch nur für das erste Fingerglied. Fehlt mal ein Tritt, benutze man ruhig die

senkrechte Wand, die Überraschung ist, daß man trotz der Vertikalen nicht rutscht.

Hält man sich an diese Empfehlung, dann erreicht man sogar die Schlußwand und somit wieder den Normalweg. Noch ein Riß, hier wird gepiazt, ein paar griffige Platten, man hat es geschafft. Hier oben hat sich schon mancher zu Ausrufen wie „Bombig, Pfundig, einfach eine Zentralschaffe“ hinreißen lassen. Sie haben auf keinen Fall gelogen.

Und dann die Fleischbankostwand. Auch hier eine kleine Empfehlung: Man sei entweder noch bei Dunkelheit am Einstieg oder aber erst kurz vor Mittag. Nein, nicht etwa weil man 12 oder 14 Stunden braucht oder weil man sowieso biwakieren muß. Der Grund ist ein anderer. Ist man noch bei Dunkelheit am Einstieg, so ist man, wenn auch nicht die erste, so doch meist die zweite oder dritte Seilschaft und die Wartezeit hält sich in erträglichen Grenzen. Zu diesem Fall sitzt einem zwar nicht die Angst, so doch immer der Bandwurm der Nachfolger im Nacken. Käme man später, müßte man ohnehin bis zum Vormittag anstehen.

Dem entgeht man, indem man sich richtig ausschläft und gut frühstückt. Man kommt so erst am Einstieg an, wenn die Schlange schon weg ist. Man holt sie in den Ausstiegsrissen bestimmt wieder ein.

So kann man diese klassische Tour wenigstens in Ruhe genießen: Die Einstiegsrisse, die kleine Höhle, über deren Dach man kurzerhand mittels Steigbaum hinübersteigt, dann der erste Seilquergang. Wirklich toll, was der alte Dülfer hier so gemacht hat. (Ausdruck der Hochachtung!) Auf dem ersten Schuttelfleck wird das Mittagessen eingenommen. — Leider nicht vom Ober serviert. Ein Schluck Tee, ein Zipfel Wurst mit einem Stück Brot und als Nachtisch Schokolade ergeben auch so ein passables Menü. Die leichten Seillängen bis

zum 2. Quergang werden kurz als Verdauungsspaziergang gewertet. Der 2. Quergang kann fast mit einem Fahrrad befahren werden, zumindest die mittleren 10 m. Danach vergeht einem dann aber der Wunsch nach einem solchen Gefährt mehr und mehr. Erst der enge Kamin — man hat immer Angst, sein Leben künftig als Klemmbock zu verbringen. Etwas für dünne und lange Zeitgenossen.

Dann steht man vor dem Problem, queren oder im Kamin weiter. Hier ist es wichtig, der dritten Art von Menschen anzugehören (s. o.). Sonst wäre dort oben vermutlich schon ein ganzer Kongreß Wegsuchender beisammen. Doch führen wohl beide Wege zwar nicht nach Rom, aber immerhin zu den Ausstiegsrissen.

Diese überhängenden Ausstiegsrisse bieten die größten Schwierigkeiten. Schon beim Ansehen verspürt man den intensiven Wunsch nach einem Fahrstuhl, beim Klettern noch viel mehr. Hier macht man auch die Entdeckung, daß es tatsächlich möglich ist, rauhen Kaiserkalk in hochglanzpolierten Marmor zu verwandeln. Doch auch diese Risse gehen nicht bis in den Himmel, sondern enden 50 m unter dem Nordgrat auf Schrofen. Noch ein paar Meter über den Nordgrat und alles ist überstanden.

Während man auf dem Gipfel in der Sonne liegt, zieht alles noch einmal vorüber, die Höhle, die Quergänge oder die Fahrstuhlrisse, doch vergessen sind alle Mühen, das Zittern der Beine, die schmerzenden Arme, die Angst an den schweren ausgesetzten Stellen.

Nur das Schöne bleibt, und das ist gut so, denn sonst würde man wohl kaum am nächsten Morgen wieder am Einstieg stehen. Vielleicht wieder irgendwo im Reich der Steinernen Rinne, vielleicht aber auch in einem der vielen anderen herrlichen Gebiete unserer Alpen.

Klaus Dörschel, Jungmannschaft



Mit Bus oder Bahn ins Winterparadies —

50 ausgewählte Orte

Fichtelgebirge

7-Tage-Reise ab DM 78,—

Oberbayern

9-Tage-Reise ab DM 110,—

Österreich

9-Tage-Reise ab DM 104,—

Dolomiten

9-Tage-Reise, Vollpension DM 165,—

Einführungsangebot

Andalo (1050—2125 m)

Brenta Dolomiten

16-Tage-Reise, Vollpens. DM 333,—

Vertragspension,
zentralgeh., fl. Warmwasser

21 Orte mit Vertragshäusern.
Sofortige Zimmerreservierung.

Weihnachts- und

Silvesterreisen mit Programm

Prospekte, Auskunft und Anmeldung:

31 01 06

Bergsteigergrundsätze

Auf der diesjährigen Generalversammlung der UIAA wurden schon früher vom DAV ausgearbeitete Grundsätze für den Bergsteiger mit großer Mehrheit gutgeheißen. Diese Grundsätze lauten:

- Mehr sein als scheinen!
- Sehen — schauen — lernen!
- Vorbereiten!
- Leisten, was man leisten kann!
- Mit künstlichen Hilfsmitteln sparen!
- Mut zum Rückzug haben!
- Helfen!
- Die Hütten pflegen!
- Die Natur schützen!
- Tolerant sein!

Wir wollen diese Grundsätze zur Diskussion stellen. Denn daß sie von der Generalversammlung der UIAA für gut befunden wurden, heißt nicht, daß wir, die von ihnen betroffen werden, sie nun kritiklos akzeptieren müssen!

Wir möchten alle Mitglieder, besonders unsere erfahrenen älteren Bergsteiger und unsere Jugend, bitten, sich ernsthaft Gedanken über diese Maximen, ggf. auch Änderungsvorschläge zu machen und diese dann der Schriftleitung in Form von kleinen Aufsätzen zuzuleiten. In den folgenden Heften werden wir diese Zuschriften zum Abdruck bringen.

Schriftleitung

Berliner Karakorum-Kundfahrt 1964

II. Das Abenteuer hat begonnen

Während des Einlaufens in den größten Hafen des Indischen Subkontinents erinnerte noch recht wenig an die Tatsache, daß wir uns hier in Mittelasien befanden. Die Kais, die Anlagen, das Fluidum eines Welthafens ähneln sich überall, und erst als wir uns dem „Keamari-Pier“ näherten, nahm das bunte Gequirle auf der Mole allmählich Gestalt an. Zerlumpte farbige Menschen mit braunen Gesichtern balgten sich um den besten Platz für den Sturm auf das Schiff, denn der Erste konnte sich dem dicksten „Sahib“ als Träger anbieten. Zollbeamte in weißen Uniformen bemühten sich, etwas Ordnung in das Tohuwabohu zu bringen, dazwischen europäische Gesichter, die heraufschauten, um Freunde oder Verwandte zu entdecken — und überall und vor jedem Schuppentor khakifarbenes Militär.

Wir waren sicher, von einem Abgesandten der Deutschen Botschaft abgeholt zu wer-

den, denn so war es uns damals versprochen worden. Deshalb harrten wir mit ziemlicher Gelassenheit der kommenden Dinge, wenn uns auch bei dem Gedanken an die Berichte früherer Expeditionen über pakistanische Zollgepflogenheiten etwas beklommen werden wollte. Während wir die Paßformalitäten über uns ergehen ließen, tauchten Herr Wolff und Herr Zink vom YMCA auf und nahmen uns, die wir schon etwas sorgenvoll festgestellt hatten, daß uns von der Botschaft offenbar niemand erwartete, unter ihre Fittiche. Innerhalb einer Stunde waren unsere 60 Kollis ausgeschifft und mit Hilfe einiger wild gestikulierender, unsagbar schmutziger Kulis in der Zollhalle gestapelt. Der leitende Zollbeamte tat sehr erstaunt, als wir ihm gestehen mußten, daß niemand von der Botschaft erschienen war. Nach einigen temperamentvollen Verhandlungen und dem Ausfüllen eines halben Dutzend Formularen durften wir in Gnade

unser Gepäck aus der Halle schaffen und auf zwei inzwischen angeheuerte Kamelkarren verladen. — Die erste Hürde war erfolgreich genommen. — Nun begann das erste einer Reihe von Schauspielen, wie wir sie noch oft erleben sollten: Die Auszahlung unserer Träger. „Seid mißtrauisch“, war einer der Ratschläge, die uns von Asienreisenden mitgegeben worden waren. Also stand an jedem unserer Umladeplätze einer und zählte, verzählte sich, zählte nochmals ... während unser Zahlmeister auf der Geldkassette hockte.

Hundert Rupies (etwa 80,— DM) war die stolze Forderung von vier zerlumpten Gestalten, bezeichnendes an-die-Stirn-tippen unsere eindeutige Antwort. Schon vorher hatten wir bei unseren jugendlichen Mentoren vom YMCA Erkundigungen über die angemessene Entlohnung für vier Stunden Schleppelei eingezogen. Drei bis vier Rupies sei der Tagesverdienst eines pakistanischen Arbeiters, also zwanzig Rupies ein fürstlicher Lohn. Lautes Geschrei ob dieses ausbeuterischen Gegenangebotes. Wir erhöhten im Laufe einer halben Stunde in Etappen bis auf das Doppelte. Als uns nach würdevoller Unterzeichnung einer Quittung — Beleg muß sein — auch noch die vierzig Rupien, zu denen wir uns durchgerungen hatten, tödlich beleidigt vor die Füße gepfeffert wurden, sammelten wir das Geld ein, stiegen in den YMCA-Bus und spielten von nun an auch mit. Unter wildem Wehgeschrei stürzten uns die vier Pakistani nach und nahmen endlich das Geld, die geizigen Sahibs in die hinterste Hölle verwünschend. Wir rollten durch das abendliche Karachi den Kamelkarren nach, die unsere eineinhalb Tonnen zur „Salvation Army“ brachten, wo wir die Ausrüstung im Versammlungsraum der Heils-

armee lagern durften, die auch unser Domizil für die nächsten Tage wurde. Das gleiche Spiel bei der Abrechnung begann, nur waren wir nun schon ziemlich müde und ernüchtert. Schließlich jagte Captain Bevan, der Hausherr, die ganze Bande vom Hof. Ein freundliches Zimmer mit drei Betten, einer wackeligen Kommode, Gaze-fenstern und dem in den Tropen unvermeidlichen Deckenventilator „Fan“ nahm uns auf.

Der nächste Tag war ein Freitag — moslemischer Sonntag —, wir waren im Herzen des alten Karachi, am „Empress-market“. Unbeschreibliches Durcheinander von zerlumpten Menschen, Obstkarren, Eseln, Rikshahs, Polizisten, verkrüppelten Bettlern und darüber in einer Wolke fürchterlicher Gerüche Scharen von Raubvögeln. Überall hockten Männer, Frauen und Kinder auf den Rinnesteinen, dort wo sie die Nacht verbracht hatten (in Karachi herrschen im März Temperaturen wie bei uns im Hochsommer) und boten irgend etwas feil. Wir machten zunächst der Deutschen Botschaft unsere Aufwartung, quittierten eine Einladung des Kulturattachés und versuchten den halben Behördentag so gut wie möglich auszunutzen.

Ein besonderes Problem bedeutete für uns die Verpflegung. Da wir auch in der Folge alle Tricks anwandten, um den astronomischen Hotelpreisen zu entgehen, andererseits aber auch nicht zu fasten gedachten bis die keimfreie Höhe erreicht war, mußten wir für die Zeit zwischen den erhofften Einladungen eine für unsere Mägen zuträgliche Futterquelle finden. Pakistanische Mahlzeiten sind für den frisch aus Europa Importierten absolut ungenießbar. Ungekochtes Wasser und der mit jedem Gericht reichlich vermischte „Chilly-

Skineparatüren

Sporthaus Fritz à Brassard

Pfeffer“ führen sehr schnell zu dem berühmten „Karachi-Trouble“, dem kaum ein Einwanderer entgeht. Bei unseren ersten tastenden Schritten in dem neuen Kontinent entdeckten wir mit Hilfe freundlicher Empfehlungen ein sauberes China-Café, das wir alsbald zu unserem Stamm-Lokal erkoren.

Die folgenden Tage vergingen rasch mit der Erledigung der vielen Aufgaben, die auf uns warteten. Das Gepäck wurde nach dem Erwirken einer Sondergenehmigung per Bahn nach Rawalpindi, dem Ziel der nächsten Etappe, weitergeschickt. Einladungen des Rotary-Clubs und der Deutschen Kolonie wurde gefolgt. Vor allem aber die vielen Behörden- und Ministeriumsbesuche erforderten unsere ganze Aufmerksamkeit und Geduld. Denn noch hatten wir uns mit der erreichten Genehmigung eines unserer beiden Ausweichziele, des „K 6“, der als einer der schwersten noch unbestiegenen Siebentausender gilt, nicht abgefunden. Außen- und Verteidigungsministerium wurden mit der Bitte um Übertragung der Genehmigung auf das Hauptziel der Expedition, den „K 12“ aufgesucht, leider unter mehr als zurückhaltender Assistenz seitens der Deutschen Botschaft.

Aber noch eine Überraschung hatte Karachi für uns parat. Eines Morgens, wir lagen noch in den Betten, tauchte ein junger Pakistani in Zivil in unserem Zimmer auf und stellte sich als „First Lieutenant Ajaz Hussein Shah“, Begleitoffizier der „Berlin Karakorum-Expedition“ vor. Wir machten ein ziemlich dummes Gesicht, denn an einer Bewachung schon ab Karachi war uns absolut nicht gelegen, zumal wir hofften, mit Hilfe einer Empfehlung an den Staatssekretär im Aufbauministerium in Rawalpindi doch noch zu der ersehnten „K 12-Genehmigung“ zu kommen, wozu wir „Ajax“, wie wir ihn kurzerhand tauf-

ten, nicht gebrauchen konnten. Der Grund für den frühen Eintritt der Überwachung war uns völlig unbekannt; hatten doch frühere Expeditionen immer erst ab Rawalpindi ihren Offizier beigeordnet bekommen. Allerdings waren wir inzwischen über Dr. Herrligkoffers Ärger mit den pakistanischen Behörden informiert worden, mochte dies vielleicht die Ursache sein ... Um wenigstens einen Tag ohne Kettenhund in Rawalpindi agieren zu können — Ajax hatte bei der Registrierung der Filme und der damit verbundenen Verpflichtung, keine Brücken, antike Forts und sonstige Regierungsgebäude zu fotografieren, eine hervorragende Probe seiner Hartnäckigkeit abgegeben und sich im übrigen als begabter Examinator gezeigt —, flog Peter Lipp voraus. Ulrich Roloff und Norbert Körbler folgten mit Ajax und dem Gepäck über Lahore per Bahn.

Der Besuch im Kashmir-Ministerium brachte den ersten Erfolg. Das Empfehlungsschreiben ermöglichte eine Unterredung mit dem Residenten in Gilgit und Baltistan. Im Verlauf dieses Gesprächs stellte sich heraus, daß vom Kashmir-Ministerium gegen einen Tausch der Expeditionsziele kein Einwand erhoben würde und die Genehmigung dazu erfolgen könnte, vorausgesetzt, die beiden anderen Partner des Genehmigungstriumvirats (Verteidigungs- und Außenministerium) stimmten auch noch nachträglich zu. Nun befand sich an diesem Tage zufällig in Begleitung eines prominenten Gastes, des Deutschen Wissenschaftsministers Lenz, Botschafter Scholl in Rawalpindi. Wir fingen ihn, jetzt wieder in der Gartenstadt Rawalpindi zu dritt, vor seinem Hotel ab, beschwerten uns massiv über die laxen Haltung seiner Botschaftsmitarbeiter und baten um entsprechende Intervention in Karachi. Zwei Tage später erreichte uns

dann Botschafter Scholls Telegramm: „Zustimmung verweigert“. Es blieb beim K 6. Ajax reagierte auf dieses Treiben über seinen Kopf hinweg ausgesprochen sauer. Wir sollten die Folgen noch zu spüren bekommen.

Uns blieb jetzt nur noch, den Flug nach Skardu, der letzten zivilisierten Station im Herzen Baltistans zu buchen, (eine auch nur mit einem Jeep befahrbare Straße dorthin gibt es nicht), das miserable pakistanische Kartenmaterial einzusehen, mit der Wetterwarte über unseren täglichen Sonderwetterbericht zu verhandeln und mit Radio-Pakistan die Sendezeiten zu vereinbaren. —

Am Ostersonnabend war auch Dieter Hilliges, unser vierter Expeditionskamerad, mit dem Flugzeug direkt aus Berlin eingetroffen. Wir konnten nun bis zum Abflug ein wenig die herzliche Gastfreundschaft pakistanischer Rotarier, an die wir vom Berliner Rotary-Club empfohlen waren, genießen. Rawalpindi, seit einigen Jahren provisorische Hauptstadt, ist im Gegensatz zur Drei-Millionenstadt Karachi, die in den vergangenen fünfzehn Jahren um das Zwanzigfache gewachsen ist, eine kleine verträumte Villenstadt. Sauber, saftig-grün, nur in den Monaten Mai und Juni flüchten die reichen Bewohner vor der Hitze ins Gebirge, wirkt es wie ein großer Ferienort, viel weniger orientalisch als wir vermutet hatten. Wäre nicht unsere Spannung auf das Kommende so groß gewesen, wir hätten gern dort noch längere Zeit verbracht. Durch unser Glück, in pakistanische Familien aufgenommen zu werden, hatten wir in der kurzen Zeit viel mehr Gelegenheit, die pakistanische Häuslichkeit und pakistanisches Denken kennenzulernen. Dem auf Hotels angewiesenen Besucher

bieten sich kaum Möglichkeiten, mit der Familie eines Pakistaners in Berührung zu kommen. Die moderne Pakistanerin trägt zwar keinen Schleier mehr, aber ihr Leben spielt sich immer noch weitgehend im Hause ab und bei fremdem Besuch darf sie sich nicht zeigen. — Wir machten Ausflüge in die entstehende neue Hauptstadt „Islamabad“, picknickten auf einer „bescheidenen“ Obstplantage von 25 qkm Größe, wurden in politische und religiöse Debatten hineingezogen und man versuchte, uns die Sorgen der jungen islamischen Republik nahezubringen.

Schließlich machten wir dann bei einem unserer Besuche im Kashmir-Ministerium eine sehr erstaunliche Entdeckung. Mr. Bhatti, der Sections-Officer für Expeditionsfragen, nun schon etwas ärgerlich wegen unserer Hartnäckigkeit, die Genehmigung für einen Ersteigungsversuch des „K 12“ zu bekommen, erwähnte, daß doch auch Mr. Rosenthal um die Erlaubnis für diesen Berg ausgesucht hätte. Auf Peter L.'s Bemerkung, es sei uns bekannt, daß Herr Rosenthal unter seinen Ausweichzielen auch den „K 12“ angegeben habe, wurde zu unserer Bestürzung entgegnet, daß der „K 12“ das Hauptziel der „Bayerischen Karakorum-Expedition“ sei. Abgesehen von dem schlechten Eindruck, den eine derartig mangelhafte Koordinierung der Expeditionsziele innerhalb eines Landes im Ausland hervorrufen muß, fühlten wir uns ganz einfach betrogen, denn uns war offiziell bekannt, daß das Ziel der Bayerischen Karakorum-Expedition das Malubiting-Gebiet sei. Unter dieser Voraussetzung war unser Antrag beim Deutschen Alpenverein in München eingereicht und auch bewilligt worden.

(Wird fortgesetzt.)

Peter Lipp

Sporthaus Frits à Brassard

Potsdamer Straße 102
zwischen Kurfürsten- u. Lützowstraße
Ruf 13 23 24

Oberbaurat Erich Köhn 85 Jahre

Am 29. August dieses Jahres vollendete unser Ehrenmitglied und Vorsitzende des Hüttenausschusses, Oberbaurat Erich Köhn, sein 85. Lebensjahr.

1904 trat er der Sektion Berlin des Deutschen und Österreichischen Alpenvereins bei, er erhielt deshalb in diesem Jahre das Ehrenzeichen für 60jährige Mitgliedschaft im DAV. Seit 1929 hatte er das Amt des 1. Hüttenwartes der Sektion inne. Von 1951 bis 1960 gehörte er dem Vorstand als stellvertretender Vorsitzender an. Auf Vorschlag des Vorstandes ernannte ihn die Jahreshauptversammlung 1959 zum Ehrenmitglied und würdigte damit seine großen Verdienste um die Sektion Berlin.

Diese äußeren Daten lassen deutlich erkennen, in welchem Maße Oberbaurat Erich Köhn mit dem Alpenverein verbunden ist. Als bester Kenner der Verhältnisse in den Zillertaler Alpen widmete er seine ganze Kraft der Erhaltung unserer Hütten in diesem Gebiet. Dabei war es ihm von jeher ein Herzensbedürfnis, mit den Zillertalern ein freundschaftliches Einvernehmen zu pflegen. Wer erinnert sich nicht der herzlichen Worte, die er seinem Freunde Alfons Hörhager hier im „Bergboten“ widmete, als dieser nach jahrzehntelanger Tätigkeit Abschied von „seinem“ Furt-schaglhaus nahm.

Noch bis zum vorigen Jahr scheute Ober-

baurat Erich Köhn nicht die gewiß nicht leichten Aufstiegswege zu sämtlichen neun Hütten der Sektion, um sich persönlich über ihren Zustand zu unterrichten. Seine größte Sorge war in den letzten Jahren der bauliche Zustand unseres Brandenburger Hauses. Zäh und unbeirrbar kämpfte er für seinen Plan, der die Erhaltung dieses Hauses zum Ziele hatte und es mag für ihn eine Genugtuung sein, daß dieser Plan im Sommer dieses Jahres verwirklicht wurde. Seine zu Anfang dieses Jahres stark angegriffene Gesundheit, die dem Vorstand und vielen seiner Freunde steigende Sorge bereitete, ließen sein Interesse am Alpenverein und insbesondere an den Hütten der Sektion nicht erlahmen. In den Sitzungen des Hüttenausschusses bilden seine auf jahrzehntelangen Erfahrungen beruhenden Ratschläge eine feste Arbeits- und Diskussionsgrundlage.

Es freut uns alle aufrichtig, daß sich seine Befürchtung, nicht mehr in die Berge gehen zu können, nicht bewahrheitet hat. Seinen 85. Geburtstag verlebte Oberbaurat Erich Köhn im schönen Berchtesgaden und zu diesem doppelt freudigen Ereignis möchten wir unseren Jubilar herzlichst beglückwünschen und hoffen, daß es mit seiner Gattin vergönnt sein möge, noch einen recht langen, geruhsamen Lebensabend zu erleben.

Alles für den Wintersport

sportgerecht und preiswert

finden Sie im

Sporthaus Mirau

1 Berlin 31 (Halensee), Kurfürstendamm 97-98 Ruf: 887 37 24

Unfallfürsorge des Deutschen Alpenvereins

Einige Fälle, bei denen seitens unserer Mitglieder in diesem Jahre die Bestimmungen der Unfallfürsorge überhaupt nicht oder nicht richtig beachtet worden sind, geben uns Veranlassung, diese Bestimmungen noch einmal zur Kenntnis zu bringen.

1. Die Unfallfürsorge ist eine vereinseigene freiwillige Einrichtung des DAV. Sie ist keine Versicherung im rechtlichen Sinne, sondern tritt erst in dem Augenblick ein, wenn eine Mitgliedschaft bei Krankenkassen nicht besteht, oder wenn deren Leistungen zur Deckung der entstandenen Kosten nicht ausreichen. Ein Rechtsanspruch der Mitgliedschaft auf Leistungen der Unfallfürsorge besteht nicht. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen.

2. In der Unfallfürsorge sind erfaßt: Mitglieder A und B, Jungmannen, Angehörige der Jugendgruppen, Kinder von Mitgliedern, für die ein Kinderausweis ausgestellt wurde. Die Unfallfürsorge kann jedoch nur dann in Anspruch genommen werden, wenn bei Eintritt des Schadensfalles die gültige Jahresmarke gelöst ist, d. h. wenn der Jahresbeitrag für das laufende Jahr bezahlt wurde.

Ist dies nicht der Fall, besteht die Mitgliedschaft nicht und der Schadensfall kann nicht bearbeitet werden.

3. Umfang der Unfallfürsorge: a) Die Unfallfürsorge tritt nur dann ein, wenn ein Angehöriger des unter Ziffer 2 genannten Personenkreises bei Ausübung der Sommer- oder Wintertouristik in den europäischen Hoch- oder Mittelgebirgen, auch unter der Erde (z. B. in Höhlen), oder bei bergsteigerischen Übungen im Gelände von einem Unfall betroffen wird oder in Bergnot gerät.

Der Weg zu und von der Tour ist inbe-griffen, sofern er zu Fuß zurückgelegt wird. Auf Unfälle, die sich aus der Be-

nützung eines Fahrzeuges ergeben (Fahrrad, Kraftfahrzeug, Seilbahn, Berglifte, Schleplifte, Bahnen, Boote jeglicher Art usw.) erstreckt sich die Unfallfürsorge nicht.

b) Ein Unfall im Sinne dieser Grundsätze liegt vor, wenn ein von außen auf den menschlichen Körper wirkendes Ereignis unfreiwillig eine Gesundheitsschädigung hervorruft. Dabei gelten auch durch plötzliche Kraftanstrengung hervorgerufene Verrenkungen, Zerrungen, Zerreißen, ferner Erfrierungen und Unterkühlungen usw. als Unfälle im Sinne dieser Bestimmungen.

Einem Unfall gleich wird behandelt jeder Fall einer plötzlichen Erkrankung mit Hilfsbedürftigkeit, in dem der Krankheits-eintritt auch bei Beachtung der selbstver-ständlichen üblichen Vorsicht nicht vorhergesehen werden konnte oder der bei Bestehen eines Grundleidens nicht leichtfertig herbeigeführt worden ist.

Bei Fällen infolge Erkrankung bleibt die Entscheidung über eine Leistung von Todesfall- oder Invaliditätsbeihilfen im Einzelfalle dem Verwaltungsausschuß vorbehalten.

Als Unfälle gelten nicht Ereignisse nachgenannter Art:

1. die vorsätzlich herbeigeführt werden;
2. bei Ausführung oder dem Versuch von Verbrechen, Vergehen oder Übertretungen der Naturschutzvorschriften);
3. bei der Teilnahme an Skiwettkämpfen und deren Vorbereitungen, mit Ausnahme Veranstaltungen des DAV, seinen Sektionen und deren Abteilungen.

c) Bergnot liegt vor, wenn ein Angehöriger des DAV bei einer Bergfahrt unfreiwillig in einen Zustand der Hilflosigkeit

keit gerät, den er ohne fremde Hilfe nicht zu ändern vermag, oder wenn er in einem solchen Zustand vermutet wird. Ein körperlicher Schaden muß damit nicht verbunden sein.

4. Voraussetzung für die Gewährung einer Leistung:

a) Es muß ein Ereignis im Sinne der Ziffer 3 vorliegen;

b) die Ausrüstung muß eine dem bergsteigerischen Vorhaben entsprechende sein (Berg-, Kletterschuhe, Seil, Steigeisen, Pickel, Biwaksack usw.). Mangelhafte Ausrüstung kann die Unfallfürsorge von jeglicher Leistung entheben;

c) bei ausgesprochenen Kletter- oder Gletscherfahrten muß die Begleitung einer über 18 Jahre alten, dem bergsteigerischen Vorhaben entsprechend ausgerüsteten Person nachgewiesen werden. Bei Unfällen von Einzelgängern behält sich der Verwaltungsausschuß eine Prüfung des Einzelalles vor;

d) für Jugendbergsteiger oder Kinder von Mitgliedern ist außerdem die verantwortliche Führung oder Aufsicht durch Jugendleiter, Elternteil oder eine von einem Erziehungsberechtigten beauftragte erwachsene Person Voraussetzung.

5. Leistungen der Unfallfürsorge: Die Leistungen der Unfallfürsorge sind:

a) Rettungs-, Bergungs- und Suchkosten bis zu DM 1000,—

b) bei Todesfall außerdem eine Beihilfe von DM 750,—

c) bei Invalidität einmalig bis zu DM 5000,—

Die Entscheidung, ob und in welcher Höhe eine Leistung aus der Unfallfürsorge gewährt wird, prüft der Verwaltungsausschuß des DAV.

Zu a): Rettungs-, Bergungs- und Suchkosten: Für die Rettung, Bergung oder

Suche eines Angehörigen des unter Ziffer 2 genannten Personenkreises sind durch die Unfallfürsorge die Kosten bis zum Höchstbetrage von DM 1000,— gedeckt, und zwar bei Rettung für den Transport vom Unfallort bis zum nächsten Krankenhaus, bei Bergungen vom Unfallort bis zum nächsten Leichenhaus oder bei Suche nach einem im Gebirge Vermißten bis zur Höhe des vorgenannten Betrages. Unter die zu ersetzenden Kosten fallen alle für die erste Hilfeleistung und den Transport ins Tal notwendigen Aufwendungen.

Zu den Rettungs-, Bergungs- und Suchkosten zählen aber nicht Aufwendungen für ärztliche Behandlung, Heilmittel, Krankenhausaufenthalt, Trinkgelder und dergleichen.

zu b): Todesfall: Ist der Tod eines Angehörigen des unter Ziffer 2 genannten Personenkreises aus einem der in Punkt 3b) aufgezählten Ereignisse eingetreten, so erhalten die Erbberechtigten eine einmalige Beihilfe in Höhe von DM 750,—. Die Empfangsberechtigung derselben ist durch Vorlage des Erbscheines nachzuweisen.

Der Verwaltungsausschuß des DAV ist jedoch berechtigt, diese Beihilfe ganz oder teilweise zur Deckung der Rettungs-, Bergungs- oder Suchkosten zu verwenden, wenn diese den Betrag von DM 1000,— übersteigen.

zu c): Invalidität: Ist ein Verunglückter in seiner Erwerbsfähigkeit dauernd gemindert, dann kann eine einmalige Entschädigung bis zu einem Betrag von DM 5000,— gewährt werden. Diese beträgt bei voller Invalidität die Höchstsumme und vermindert sich je nach dem Grade der Invalidität, der vom Verwaltungsausschuß auf Grund fachärztlicher Gutachten und nach der sogenannten Gliedertaxe festgestellt wird. Die Auszahlung erfolgt frühestens nach einer Wartezeit von 15 Monaten nach dem

Unfall. Nach Ablauf dieser Wartezeit ist vom Verunglückten beim Verwaltungsausschuß des DAV ein fachärztliches Gutachten, aus welchem sich der Grad der Invalidität ergibt, einzureichen.

6. Meldung. Jeder Schadensfall ist sofort schriftlich entweder unmittelbar oder über die Sektion, welcher der Verunglückte angehört, dem Verwaltungsausschuß des DAV, 8 München 22, Praterinsel 5, zu melden. Dem Antragsteller wird darauf der Vordruck einer Schadensmeldung für Rettung oder für Bergung und Todesfall zugeleitet, der wahrheitsgemäß auszufüllen und innerhalb einer Frist von vier Wochen über die zuständige Sektion beim Verwaltungsausschuß des DAV einzureichen ist. Bei Schadensmeldungen, die nach Ablauf dieser Frist vorgelegt werden, können Leistungen aus der Unfallfürsorge ab-

gelehnt werden. Die Rechnungen über Bergungs- und Transportkosten sind der Meldung beizufügen. Bereits geleistete Zahlungen sind anzugeben und zu belegen. Bei Todesfall ist außerdem die Sterbeurkunde und der Erbschein vorzulegen.

Eine verspätete Anmeldung erschwert häufig die Aufklärung des Schadensfalles und macht insbesondere die Feststellung eines ursächlichen Zusammenhanges zwischen dem Unfall und einer erst nachträglich eingetretenen Schädigung an Körper oder Gesundheit unmöglich. In solchen Fällen müssen aber Leistungen aus der Unfallfürsorge grundsätzlich abgelehnt werden. Es empfiehlt sich daher dringend, auch solche Unfälle rechtzeitig zu melden, bei denen die eingetretenen Verletzungen zunächst keine nachhaltige Schädigung zur Folge zu haben scheinen.

wünsche
wähle



gabriele
die Familienschreibmaschine

Sie werden zuverlässig beraten bei

HORN & GÖRWITZ

Schloßstraße 33 (am Rathaus Steglitz) Tel. 72 03 81

Aus dem Sektionsleben

Mitgliederversammlung am 8. Oktober 1964

Der erste Donnerstagabend der Sektion nach der Sommerpause wurde vom Vorsitzenden, Herrn Dr. Zimmermann, mit herzlichen Begrüßungsworten eröffnet. Er sprach dabei die Hoffnung aus, daß die Sektionsmitglieder schöne Urlaubswochen in unseren Bergen verbracht haben und gesund und erholt zurückgekehrt sind.

Von dem derzeit größten und wichtigsten Vorhaben der Sektion, dem Umbau des Brandenburger Hauses, berichtete Herr Buchwald. Die Lichtbilder, die er dabei zeigte, vermittelten einen Eindruck von dem Umfang und den erheblichen Schwierigkeiten des Bauvorhabens, das zur Erhaltung des in 3272 m Höhe mitten in der Eisregion gelegenen Hauses dringend notwendig geworden war. Gleichzeitig verlockten Herrn Buchwalds Aufnahmen auch diejenigen, die noch nicht dort waren, diese höchstgelegene Hütte der Sektion Berlin und ihre herrliche Umgebung einmal zu besuchen. Auch für den, der sich nicht in der Lage fühlt, die umliegenden Gipfel zu besteigen, wird der Aufstieg zur Hütte und der Aufenthalt dort oben ein einmaliges Erlebnis sein. Den Mitgliedern des Hüttenausschusses und ihren Helfern, die in erstaunlichem Maße Mühe und Zeit opfern, um die Arbeiten vorzubereiten, zu organisieren und zu beaufsichtigen, gebührt große Anerkennung. Ihr Wirken im Interesse der Gemeinschaft sollte nicht als einfach selbstverständlich hingenommen werden.

Den Vortrag des Abends hielt Herr Theo Iburg aus Basel. Er schilderte Bergfahrten und Skihochtouren in der Schweiz. Damit führte er in Gebiete, die den meisten Sektionsmitgliedern aus eigenem Erleben weniger oder gar nicht bekannt sind. Herrn Iburg hat die Begeisterung für die Berge aus seiner norddeutschen Heimat für dauernd in die Schweiz getrieben. Mit seinen meisterhaft fotografierten Farbbildern führte er zunächst in die seiner Wahlheimat Basel benachbarten winterlichen Berge des Schwarzwaldes und des Schweizer Juras, dann in die alpinen Skiparadiese und schließlich auf Höhen, die nur dem extremen Skibergsteiger zugänglich sind. Wir sahen und hörten von winterlichen und Frühjahrsfahrten zum Titlis und anderen Bergen der Zentralschweiz, ins Berner Oberland, zu den 4000ern des Wallis, über die Haute Route und zum Gran Paradiso. Als Herr Iburg zu seinen Aufnahmen vom Mont Blanc mehrfach nachdrücklich betonte, diesen Berg müsse jeder einmal bestiegen haben, fand er allerdings nicht die geschlossene Zustimmung der Versammlung.

Darauf folgten Schilderungen erlebnisreicher und meist schwieriger Sommerfahrten in weniger bekannte und auch in berühmte Gruppen der Schweizer Alpen: Gelmerhörner, Wichelplangg, Bergell, Bernina. Die Aufnahmen vom Bianco-Grat waren so hervorragend, daß sie begeisterten, obwohl man schon oft Bilder von dieser Himmelsleiter gesehen hat. Auf Berichte aus dem sommerlichen Wallis, vom Mittellegi-Grat (Eiger) und

Sporthaus Fritz à Brassard - Dein Sektionskamerad

vom Schreckhorn folgten Stimmungsbilder vom Thuner See, von der Ebnefluh und Schilderungen vom Herbst in den Wander- und Klettergebieten von Alpstein, Engelhörnern, Diamantstock und Salbitschijen in der Nähe des St. Gotthard. Zwischengeschaltet waren immer wieder gelungene Aufnahmen von den kleinen Wundern am Wege, den Alpenblumen.

Dr. G.

Bericht über die Monatsversammlung der Skigruppe am 1. Oktober 1964 im Haus des Sports

Endlich war es soweit, endlich durften wir einmal alle die schlechten Bilder unseres Kameraden Hulde sehen, die er uns bisher immer vorenthalten hat. So paradox es klingen mag, es hat sich gelohnt. Gerade aus den Fehlern lernt man, auch beim Fotografieren. Und das war der Zweck des wohlgelungenen Vortrages von Herrn Hulde in der letzten Monatsversammlung der Skigruppe: aus den Fehlern lernen, wie man es richtig macht.

Niemand braucht sich mehr mit einem so primitiven und mit allen Kinderkrankheiten belasteten Apparat aus der Säuglingszeit der Fotografie abzugeben, wie ihn uns Kamerad Hulde als das Ergebnis seiner Bastelarbeit gezeigt hat. Heute verwenden er und wir moderne, mit allen technischen Feinheiten ausgerüstete Fotoapparate. Aber geblieben ist eines: einem guten Lichtbildner gelingen mit jedem Gerät gute Aufnahmen, ein schlechter Fotograf wird auch aus der teuersten Kamera kein Kunstwerk herausholen. Aber vielleicht hat ihm der Vortrag von Kamerad Hulde den Weg dazu gewiesen. Mit Dem-vor-die-Nase-halten und klick-klack allein ist es jedenfalls nicht getan, obwohl uns Herr Hulde auch das gezeigt hat. Belichtung, Entfernung, Tageszeit, Filmart, Motivauswahl: deren richtige Beachtung und Anwendung sind wesentliche Voraussetzungen für ein gutes Bild. Und ein bißchen Glück, vielleicht das einem ebenso wie Herrn Hulde König Baudoin über den Weg läuft, und dann klick-klack (siehe oben).

Für uns war es sicher ein sehr belehrender Vortrag, der sich hoffentlich bei allen Mitgliedern in guten Dias niederschlagen wird, worüber sich wiederum der 1. Vorsitzende der Skigruppe freuen würde, gelänge es ihm dann doch leichter, neue Vortragende mit guten Bildern für unsere Monatsversammlungen zu finden.

Im übrigen meine ich: Ein solcher Vortrag sollte bei Gelegenheit wiederholt werden. Er ist nicht nur für Skigruppenmitglieder von Wert.

G. Barth

Herzliche Bitte an unsere Leser:

Kaufen Sie vorzugsweise bei unseren Inserenten!

Mitteilungen der Vereinsleitung

Sektionsport unter Leitung der Skigruppe

Jeden Montag, von 18 bis 22 Uhr in den Turnhallen der Stechlinsee-Schule, Friedenau, Rheingaustraße 7:

Gymnastik — Turnen — Ballspiele

Leitung: Diplomsporthelehrer Bruno Ahrends und Sportlehrer Udo Germann.
Fußballspielen ist in den Hallen untersagt. Zur Beseitigung aufgetretener Schäden sind vom Schadenstifter Handwerker zu bestellen.

Jeden Sonnabend von 14 bis 16 Uhr auf dem Sportplatz Kühler Weg (Eichkamp):

Faustball — Waldlauf

Ergebnisse vom Leichtathletik-Sportfest unserer Sektion am 19. September 1964 auf dem Sportplatz Kühler Weg

Männer — Fünfkampf

Altersgruppe 1 (25 Jahre und jünger)

1. Leisegang, Uli	2231 Punkte	5. Freiberg, Achim (Gast)	1764 Punkte
2. Neiguth, Uwe	2134 Punkte	6. Deiz, Walter	1656 Punkte
3. Loscher, Andreas	1884 Punkte	7. Dörschel, Klaus	1038 Punkte
4. Freiberg, Fritz (Gast)	1801 Punkte		

Altersgruppe 2 (26 Jahre und älter)

1. Newiger, Peter	2072 Punkte	4. Jaeger, Dieter	1359 Punkte
2. Schulze, Hartmut	1825 Punkte	5. Winter, Otto	1321 Punkte
3. Resenow, Manfred	1594 Punkte		

Altersgruppe 3 (über 40 Jahre)

1. Dr. Berth. Zimmermann	3023 Punkte	3. Prenzlau, Günther	1878 Punkte
2. Kirchberger, Ernst	2487 Punkte		

Frauen — Dreikampf

1. Claas, Bärbel	1442 Punkte	3. Zins, Gisela	1226 Punkte
2. Winter, Inge	1292 Punkte	4. Klonus, Renate	1214 Punkte

Einzelkampf — 400 m-Lauf

1. Claas, Bärbel	77,7 sec.	3. Zins, Gisela	89,0 sec.
2. Klonus, Renate	79,2 sec.		

Kugelstoßen (4 kg)

1. Helgard, Gebler (Gast)	7,27 m	4. Klonus, Renate	6,79 m
2. Claas, Bärbel	7,13 m	5. Zins, Gisela	6,54 m
3. Winter, Inge	6,98 m		

Männer — Einzelkampf — 1000 m-Lauf

1. Kirstnei, Jürgen	2.53 min.	3. Deiz, Walter	2.58 min.
2. Neiguth, Uwe	2.55 min.		

Dr. Ernst Baader-Gedächtnis-Waldlauf am 22. November 1964 ab 10 Uhr am Teufelsberg

Wir möchten an dieser Stelle nochmals auf diese Veranstaltung hinweisen und bitten unsere Sektionsmitglieder um zahlreiches Erscheinen. Ein ausführlicher Hinweis und eine Streckenskizze sind bereits im Oktoberheft des „Bergboten“ veröffentlicht worden.

Otto Winter, Sportwart

Skigemeinschaftsfahrten Winter 1964/65

unter Leitung der Skigruppe

Fahrt I: In die Kitzbühler Alpen, Berggasthof oberhalb Kirchberg, 1250 m.

Vom 24. Januar bis 14. Februar 1965.

Teilnehmer 20 Personen. Pensionspreis etwa 100,— Schillinge pro Tag.

Skikurs bei der örtlichen Skischule. Eine gemeinsame Omnibusfahrt ist vorgesehen. Weiteres bei der Fahrtenbesprechung.

Mit der Fahrtenleitung beauftragt: Frau Gorgas.

Fahrt II: Nach Verbier im Wallis, 1500 m,

Chalet für 12 Personen.

Vom 1. März bis 31. März 1965.

Preis für Unterkunft etwa 10,— Franken pro Tag. Fahrt im eigenen PKW oder mit der Eisenbahn (Fahrpreis etwa 185,— DM). Aufenthaltsdauer möglichst einen ganzen oder einen halben Monat.

Fahrtenleitung: Otto Gorgas, Berlin 37, Riemeisterstr. 58.

Fahrt III: Osterfahrt in die Ötztaler Alpen.

Vom 10. April bis 2. Mai 1965.

Eine Durchquerung von der Martin Busch-Hütte bis zum Hohenzollernhaus. Nur für Fortgeschrittene oder Tourenläufer.

Fahrt IV: Wochenendfahrt in den Harz zur Torfhaus-Hütte.

An einem der letzten Wochenenden im Januar 1965. Genauer Termin wird auf der Monatsversammlung der Skigruppe im Monat November bekanntgegeben.

Fahrtenleiter: Heinz Kaiser, Berlin 21, Stephanstr. 21.

Schriftliche Anmeldungen und Anzahlung von 20,— DM in der Geschäftsstelle oder bei den Fahrtenleitern erbeten. Nur diejenigen werden als verbindlich betrachtet, für die eine schriftliche Anmeldung vorliegt und die die Anzahlung geleistet haben. Anmeldeformulare sind in der Geschäftsstelle und bei den Fahrtenleitern erhältlich.

Die Teilnahme erfolgt auf eigene Gefahr.

Heinz Kaiser, Fahrtenwart

Sektionswanderungen

Sonntag, den 1. November 1964 — Damenwanderung —

Treffpunkt: 10 Uhr Bahnhof Grunewald, Autobus A 17.

Wanderweg: Grunewaldsee — Naturschutzgebiet — Onkel Toms Hütte (Mittagsrast) — Krumme Lanke — Rundgang um den Schlachtensee — U-Bahnhof Krumme Lanke (Kaffeepause). — Führung: Anna Kaufmann.

Sonntag, den 1. November 1964 — Herrenwanderung —

Treffpunkt: 10 Uhr U-Bahnhof Tegel.

Wanderweg: Tegeler Fließ — Ehrenfortenberg — Schulzendorf — Heiligensee (Gaststätte Rotkäppchen Mittagsrast) — Lehmkutenberge — Tegelort — Saatwinkel (Altes Fährhaus Kaffeepause). — Führung: Dr. Ewald Blümich.

Sonntag, den 8. November 1964

Treffpunkt: 10 Uhr Bahnhof Grunewald, Autobus A 17.

Wanderweg: Grunewaldsee — Naturschutzgebiet — Schlachtensee (Terrassen-Restaurant Mittagsrast) — Rehwiese — Dreilindener Forst — Stölpchensee (Deutsches Haus Kaffeepause). — Führung: Franz Meinecke.

Sonntag, den 8. November 1964 — Ausdauernde Wanderung —

Treffpunkt: 9 Uhr U-Bahnhof Krumme Lanke.

Wanderweg: Streifzug durch den Grunewald. Führung: Ursel Schaffer.

Sonntag, den 15. November 1964 — Ausdauernde Wanderung —

Treffpunkt: 9 Uhr Johannesstift, Straßenbahn 54, 76.

Wanderweg: Kuhlake — Teufelsbucht — Tegelort — Tegeler Forst — Tegel. — Führung: Arnold Apel.

Sonntag, den 15. November 1964

Treffpunkt: 10 Uhr Bahnhof Grunewald, Autobus A 17.

Wanderweg: Durch den Grunewald zur „Westfalia“ (Mittagsrast) — Nikolassee — Waldhütte (Kaffeepause). — Führung: Dr. Ewald Blümich.

Mittwoch, den 18. November 1964

Treffpunkt: 10 Uhr Bahnhof Frohnau, Autobus A 12 ab Leopoldplatz.

Wanderweg: Streifzug durch die nördlichen Wälder, Mittagsrast Gaststätte Lindenhof, Ruppiner Chaussee am Bahnhof Schulzendorf, Kaffeepause bei Dannenberg, Dorf Heiligensee, Endhaltestelle Autobus A 13, A 14. Führung: Charlotte Globig.



Mitteilungen der Gruppen

Skigruppe

Man kann mit Wickelgamaschen in den Schnee gehen oder einen Frack im Reisegepäck mit sich führen. Wie man richtig ausgerüstet in den Winterurlaub fährt, will uns

Herr Mirau vom Sporthaus Mirau erläutern. Er hält seinen
Vortrag über Ausrüstungsfragen
in unserer nächsten

Mitgliederversammlung am 5. November 1964

um 19.30 Uhr, im Haus des Sports, Berlin 33 (Grunewald), Bismarckallee 2. Busverbindung: A 10 und A 20, Haltestelle Bismarckplatz, oder A 19, A 65 und A 69, Haltestelle Rathenauplatz.

Unsere Weihnachtsfeier werden wir in der vertrauten Weise am

12. Dezember 1964, um 17 Uhr,

in der „Bagatelle“ in Berlin-Frohnau, Zeltlinger Str. 2, begehen. Diese Feier erfreut sich mit Recht einer großen Beliebtheit. Leider können wegen der begrenzten Räumlichkeiten nur 80 Personen teilnehmen. Wir bitten Sie deshalb, sich rechtzeitig bei Frau Hanke, Berlin 42, Manteuffelstr. 64 c, Tel. 75 62 51, anzumelden.

Gesucht werden sportbegeisterte Mitglieder mit guter Stimme als lautstarke Kulisse für unsere Waldläufer. Sie treffen sich am

Sonntag, dem 22. November 1964, 10 Uhr,

zum Herbstwaldlauf des Skiverbandes Berlin am Teufelsberg (Sprungschanze).

G. Barth

Bergsteigergruppe

Mittwoch, den 25. November 1964, um 19.30 Uhr, im „Alten Krug“, Dahlem, Königin-Luise-Straße 52.

Farblichtbilder-Vortrag von Hannes Maier: Zwischen Mont Blanc und Monte Rosa. (Dents du Midi, Les Eeandies, Mont Vélain, Grand Combin, La Ruinette, Aig. de la Tsa, Bieshorn, Monte Moro.)

H. M.

Head Standard, 180 m, fabrikneu, ohne Bindung
Umstande halber günstig abzugeben **Arnold**, Telefon 87 60 54

D'Hax'nschlager

Im November finden unsere Übungsabende im neuen Übungslokal „Zum Eisbeinwirt“, Tempelhofer Ufer 6, statt, und zwar: am Mittwoch, dem 4. 11., am Donnerstag, dem 12. 11., am Dienstag, dem 17. 11., am Mittwoch, dem 25. 11., jeweils um 20 Uhr. — Um zahlreiche Beteiligung wird gebeten.

Auf geht's! Herbert Leisegang

Jugendgruppe

Heimabende: Mittwoch, den 11. und Montag, den 30. November 1964, jeweils 19.00 bis 20.30 Uhr, in der Geschäftsstelle.

Die Weihnachtsfahrt (25. Dezember 1964 bis 6. Januar 1965) führt uns wieder zum Zettlersfeld bei Lienz. Die Kosten betragen 130,— DM; der letzte Termin für die bindende Anmeldung und Anzahlung von 50,— DM ist der 11. November 1964. Die Teilnehmerzahl ist beschränkt, die Reihenfolge der Anmeldung ist bei zu vielen Meldungen entscheidend.

Ich möchte noch darauf hinweisen, daß Ostern 1965 keine Schulungsfahrt für Anfänger, sondern nur eine Tourenfahrt für gute Skiläufer stattfindet.

Klaus Friedrich

Jungmannschaft

Heimabend: Am Freitag, dem 20. November 1964, um 19.30 Uhr im Großen Physikhörsaal der Technischen Universität, Hardenbergstr. 34 (siehe auch Ankündigung der Sektions-Sonderveranstaltung).

Jungmannschaftsausschuß: Sitzung am 11. November 1964, um 18 Uhr in der Geschäftsstelle.

Siegbert Heine

Fotogruppe

Wir treffen uns nur am 6. November 1964 um 19 Uhr im Sektionsbüro zum Vortrag unseres Kameraden Schmitz, dessen Thema „Rosengartengruppe im Farbdiagramm-Format 6 x 6 cm“ lautet.

Der zweite Gruppenabend fällt wegen der Sonderveranstaltung aus.

Klaus Groth

Wandergruppe

Die Monatsversammlung der Wandergruppe ist am Sonnabend, dem 7. November 1964, im „Alten Krug“ am U-Bahnhof Dahlem Dorf, ab 16 Uhr. Fräulein Käthe Müller wandert mit uns durch das Ostrach Tal.

Am Sonntag, dem 29. November 1964 ist dann unsere

Adventsfeier

in dem Restaurant und Café Lindenhof, Schöneberg, Eythstr. 45. Fahrverbindungen: A 25 oder A 68 und A 74 bis Arnulf- Ecke Röblingstraße und dann kurzer Fußweg. Wir treffen uns dort ab 16 Uhr und bitten, Kerzen nebst Kerzenständer mitzubringen. Die Kerzen wollen Sie bitte erst zu Beginn der Feierstunde anzünden. Alle Sektionsmitglieder sind herzlich eingeladen. Wir erheben einen Unkostenbeitrag von DM 1,—.

Max Müller

Singekreis

Geht der Wind nun durch jeden Zweig,
strent das Laub hin auf jeden Steig;
wie anders klingt sein Lied,
wenn der Nebel zieht.

Im November wollen wir uns zur inneren Einkehr und Besinnung dem häuslichen Musizieren besonders widmen. Außer der Instrumentalmusik sollen uns die Harmonien schöner alter und auch neuerer Chorsätze erfreuen.

Die „Schöneberger Hütte“ erwartet die Sänger jeden Dienstag um 19.30 Uhr, Hauptstraße 108.

T. B.



Zenker zieht Sie sportlich an



Am Rathausplatz Berlin - Steglitz

Schloß- Ecke Albrechtstraße 131

Ruf 72 19 68 · 72 19 69

Reiche Skiauswahl - Eigene Skiwerkstätte

Verlangen Sie bitte auch unseren neuen Wintersport-Katalog!

Reise-Unfall- und Gepäckversicherung

Einzelheiten unseres Sonderabkommens

A) Spezial-Reise-Unfall-Versicherung:

Für Reisen innerhalb Europas		bis zu		2 Wochen	3 Wochen	4 Wochen	5 Wochen	6 Wochen
	DM	Beitrag						
1. Für den Todesfall	5 000,—	} DM 2,20	DM 2,70	DM 3,60	DM 4,20	DM 4,80	einschließlich Versicherungssteuer	
„ „ Invaliditätsfall	10 000,—							
2. Für den Todesfall	5 000,—	} DM 5,70	DM 7,60	DM 8,60	DM 10,—	DM 11,30	einschließlich Versicherungssteuer	
„ „ Invaliditätsfall	10 000,—							
Tagegeld	5,—							
oder an dessen Stelle								
Heilkosten	500,—							

Zuzügl. DM 1,— für die Haftpflicht-Vers. gemäß den bei der Sektion aufliegenden Vertragsbestimmungen.

Besondere Hinweise für die Spezial-Reise-Unfallversicherung:

- Für nicht berufstätige Personen (z. B. Rentner und Hausfrauen) sind stets Heilkosten an Stelle von Tagegeld zu beantragen.
- Es kann auch ein Vielfaches der obigen Versicherungssummen — bis zur fünffachen Höhe — gegen den entsprechenden vielfachen Beitrag versichert werden.
- Sollen Unfälle bei Ausübung des Wintersports mitversichert werden? (wenn ja — 100 % Beitragszuschlag!)

B) Reisegepäckversicherung:

Bei Reisen innerhalb Europas		bis zu 4 Wochen		bis zu 6 Wochen	
		Beitrag		Beitrag	
	DM 500,—	DM 1,50		DM 2,50	
	DM 1000,—	DM 3,—		DM 5,—	
		einschließlich Versicherungssteuer			

Besondere Hinweise für die Reisegepäck-Versicherung:

- Es kann auch ein Vielfaches der vorgenannten Versicherungssumme gegen den entsprechenden vielfachen Beitrag versichert werden.
- Nach den Bestimmungen der Reisegepäck-Police sind bei der Bildung der Versicherungssumme auch die auf dem Körper und in den Kleidern getragenen Gegenstände zu berücksichtigen.

Herausgeber: Sektion Berlin des Deutschen Alpenvereins e. V., 1000 Berlin 12, Schlüterstraße 50
Schriftleitung: Ulrich Roloff, Berlin 37, Rappoltzweiler Straße 14.

Anzeigenannahme in der Geschäftsstelle der Sektion Berlin (Herr Böhm), Berlin 12, Schlüterstraße 50

Der Bezugspreis ist im Mitgliedsbeitrag enthalten.

Druck: Blankenburg, Berlin 51, Hausotterstraße 100



Eine
reiche
Auswahl
zeigt
Ihnen gern

Gerhard
Maeckert

UHRMACHERMEISTER UND JUWELIER

Ausgezeichnet
mit dem höchsten Diplom der Deutschen Uhrmacherschule Glashütte

DAS Dugena-FACHGESCHÄFT

Eigene Werkstatt für Neuanfertigungen, Gravierungen u. Reparaturen

International Watch Co.

Offizielle Vertretung

Reichhaltigste Auswahl an Damen- und Herrenuhren aller Preislagen. Großes Lager an Büfettuhren, Küchenuhren, Weckern und Stuhren. An Bestecken unterhalte ich ein großes Lager. Brillantringe feinsten Qualität, in eigener Werkstatt nach künstlerischen Entwürfen angefertigt, zu konkurrenzlosen Preisen. Trauringe, Schmuckringe und goldene Armbänder in allen Arten und Preislagen.

WMF



Bestecke und
Geschenkartikel
zu Originalpreisen

Dugena - Fachgeschäft

Ich weise besonders darauf hin:
Meine Firma befindet sich nur in
TEMPELHOF, DUDENSTRASSE 11
direkt am U-Bhf. Flughafen und am Platz der Luftbrücke
TELEFON: 66 13 65 (Spätruf 73 90 82)

Zwei Garantien
für reelle und fachmännische Bedienung
EIGENE WERKSTATT
Seit 1897 Familientradition

Vorzugspreise für Mitglieder der Sektion Berlin

Sport - Lüder

Seit 1925 Fernsprecher: 37 64 95
Berlin 20 (Spandau), Kinkelstraße 53/54 Werkstatt im Hause
Ski und Zubehör / Ski-Bekleidung / Ski-Stiefel / Eishockey- und Eislaufbedarf

Unser Kellermeister empfiehlt:

1/4 Fl. DM

Maikammerer - „Klosterecke“ . . . o.Gl. **2,10**
„Deutsches Weinsiegel“, angenehm, mildsüß

Bernkasteler - „Lautenschläger“ . . . o.Gl. **2,60**
Riesling, spritzig, mild

Oppenheimer - „Landsknecht“ . . . o.Gl. **2,90**
lieblich, harmonisch

MEYER Schwarz-Gold m.Gl. **3,50**
ein Sekt, der schmeckt o. Steuer

Alter Reiter edler, aromatischer Kräuter-Halbbitter **6,25**

Weinbrand Edel mild und abgelagert . . . **6,90**

Whisky - Mylord m. Finest Scotch-Whisky . . **7,80**

Tiroler Riesling, natur **2,—**
„Fischer Peters“, angenehm, mild

Perlwein Kobold, spritzig, süfflig o.Gl. **1,95**



HERMANN MEYER & CO. K.G. BERLIN



Der Bergbote

SEKTION BERLIN
DES DEUTSCHEN ALPENVEREINS E. V.
Vorsitzender Rechtsanwalt Dr. Berthold Zimmermann

Nr. 12

16. Jahrgang

Dezember 1964

Donnerstag, den 10. Dezember 1964, pünktlich um 19.30 Uhr
im Großen Physikhörsaal der Technischen Universität, Hardenbergstr. 34

Farblichtbilder-Vortrag
von Otto Eidenschink, Uffing

Die Hohe Route

Höchste und längste Skitour von Saas Fee bis zum Montblanc,
Allalinhorn, Strahlhorn, Dufourspitze.

A 1666 E

Geschäftsstelle: 1000 Berlin 12, Schlüterstraße 50, hochparterre — Fernruf: 91 46 36.
Geöffnet Montag, Mittwoch, Freitag von 15—18 Uhr, am 1. Mittwoch im Monat von 15—20 Uhr.
Bankkonto: Berliner Commerzbank AG, Depo. E. 1000 Berlin 41, Rheinstraße 55, Konto-Nr. 2033.
Sparkasse Innsbruck, Konto-Nr. 5459. Postscheckkonto: Berlin West 533 53

Redaktionsschluß 10. des Monats

Alle Einsendungen sind an die Geschäftsstelle zu richten!



Frohen Herzens Freude schenken!

Wählen Sie bei LODENFREY mit Bedacht,
was Ihren Lieben Freude macht.

Für die Dame: Das schicke Kleid, die sportliche Jacke, den
flotten Skidreß oder den molligen Wollpulli.

Für den Herrn: Den zünftigen Anorak, die legere Trachten-
jacke, den jugendlichen Kurzmantel oder den festlichen Anzug

Alleinverkauf **Weniger & Seibold**

Steglitz (am Rathaus) Schloßstraße 85 · Telefon 72 48 35
Spandau (Nähe Markt) Breite Straße 36 · Telefon 37 50 55
Neukölln (am U-Bhf.) Karl-Marx-Str. 153 · Telefon 687 29 47



Eine Durchschreibe-Buchhaltung nach
dem Taylorix-System ist einfach und
leicht zu führen. Jederzeit sind Sie über
den Stand Ihrer Geschäfte im Bild.

Schrift A 2,
Vorführung
und Beratung
kostenlos

Taylorix
BUCHHALTUNG

Edgar Klein, Uhlandstraße 20 (am Kurfürstendamm) Telefon: 91 05 61



Sport-Tausendfreund

Otto-Suhr-Allee 139, am Schloß Charlottenburg / Ruf: 34 55 12

Sportgeräte — Sportbekleidung

Fachgeschäft für Winter- und Sommersport

FOTO
Leisegang

Ankauf — Verkauf — Tausch

CHARLOTTENBURG 2, Kantstraße 138 Ruf 32 47 29
BERLIN N 65, Reinickendorfer Str. 2 / Ruf 46 57 29
MOABIT, Otto- Ecke Zwinglstraße Ruf 39 47 30
Preiswerte gebrauchte Foto-Apparate
Prismengläser / Sämtliche Fotoarbeiten

Tagesordnung der Sektionsversammlung

am 10. Dezember 1964

1. Geschäftliche Mitteilungen
2. Verschiedenes
3. Farblichtbilder-Vortrag (siehe Titelseite)

G ä s t e w i l l k o m m e n !

Nach der Versammlung Beisammensein in der Bahnhofs-Terrasse am Zoo.

Terminkalender

für Zusammenkünfte und Veranstaltungen

- | | |
|--|---------------------------------------|
| 1. 12. Singekreis Übungsabend | 12. 12. Skigruppe Weihnachtsfeier |
| 2. 12. Plattlgruppe Übungsabend | 14. 12. Hallensport in Friedenau |
| 4. 12. Fotogruppe Gruppenabend | 15. 12. Singekreis Übungsabend |
| 5. 12. Faustball-Waldlauf Kühler Weg | 16. 12. Jugendgruppe Heimabend |
| 6. 12. 3 Wanderungen | 19. 12. Faustball-Waldlauf Kühler Weg |
| 7. 12. Hallensport in Friedenau | 20. 12. Wanderung |
| 8. 12. Singekreis Übungsabend | 21. 12. Hallensport in Friedenau |
| 9. 12. Wanderung | 22. 12. Singekreis Übungsabend |
| 9. 12. Plattlgruppe Übungsabend | 28. 12. Hallensport in Friedenau |
| 10. 12. Sektionsversammlung u. Vortrag | 29. 12. Singekreis Übungsabend |
| 11. 12. Jungmannschaft Heimabend | 3. 1. 1965 2 Wanderungen |
| 12. 12. Faustball-Waldlauf Kühler Weg | |

Der Bergbote wünscht allen Mitgliedern,
besonders seinen Mitarbeitern,
ein frohes Weihnachtsfest
und ein glückliches Neues Jahr!

Vermißt wird seit dem 4. September 1964 unser Mitglied Johannes Westphal, 74 Jahre alt. Kamerad Westphal ist am 4. September von St. Jodok zur Geraer Hütte aufgestiegen und wollte zehn Tage ausbleiben. Da er am 16. September noch nicht zurück war, verständigte seine Wirtin in St. Jodok die Bergwacht.

Es wurde festgestellt, daß er auf der Geraer Hütte angekommen war und zur Olperer-Hütte weitergegangen ist. Dann verliert sich seine Spur. — Die Bergwacht nimmt an, daß Kamerad Westphal entweder in eine Gletscherspalte geraten oder aber einem Herzschlag erlegen ist. Er war Alleingehrer.

Alle, die Kamerad Westphal kannten, werden diese Nachricht betroffen zur Kenntnis genommen haben.

Die Sektion nimmt an seinem Schicksal teil und hofft, daß sein Wegbleiben bald geklärt sein möge.

Dieses Heft beginnen wir mit einem Resümee über die Hauptversammlung des Deutschen Alpenvereins in Wiesbaden. Danach folgen zwei Berichte über Wanderungen, die allerdings in ihrem Tempo ziemlich unterschiedlich waren. Zusammen mit einem Aufsatz über „hohe“ Bauarbeiten werden wir allgemeines über die Hütten der Sektion Berlin lesen können.

Den Abschluß des redaktionellen Teiles bilden einmal die dritte Fortsetzung in der Berichterstattung über die Karakorum-Kundfahrt und zum anderen drei Zuschriften zu dem im letzten Heft zur Diskussion gestellten Thema. Diese Zuschriften werden grundsätzlich ohne Kommentar abgedruckt.

Schriftleitung

Weihnachtsgeschenke, die besondere Freude bereiten sind
Wintersportartikel und -Bekleidung

Große Auswahl finden Sie im

Sporthaus Mirau

1 Berlin 31 (Halensee), Kurfürstendamm 97-98 Ruf: 887 37 24

Verlangen Sie bitte die neueste Wintersport-Preisliste

Hauptversammlung des DAV 1964 in Wiesbaden

Im Großen Kursaal von Wiesbaden begrüßte der 1. Vorsitzende des DAV, Dütting, die erschienenen Gäste und die Vertreter von 220 Sektionen. Sodann ehrte die Versammlung die im vergangenen Geschäftsjahr verstorbenen Vereinsmitglieder durch eine Minute des Schweigens.

Der 1. Vorsitzende des Verwaltungsausschusses, von Bomhard, gab den Jahresbericht. Er wies auf die zahlreichen Unfälle und Todesfälle, besonders beim Skilauf, hin und forderte die Sektionen auf, alles zu tun, um die Gefahren der Berge durch Aufklärung zu mindern. — Die Bergsteigerschule hat sich gut bewährt, die an alle A-Mitglieder gelieferten „Mitteilungen des DAV.“ haben Beifall gefunden und bilden ein wertvolles Verbindungsglied zwischen den Mitgliedern und der Vereinsleitung. — Es ist erfreulicherweise gelungen, den Bundes-Jugendring für unsere Bergsteigerjugend günstig zu stimmen, und wir hoffen für die Zukunft auf gute, fruchtbringende Zusammenarbeit. Der DAV hat zur Zeit 213 000 Mitglieder, d. h., in den letzten Jahren hat sich die Mitgliederzahl verdoppelt. Demgegenüber ist die Zahl der Übernachtungsmöglichkeiten auf unseren Hütten in der gleichen Zeit nur um 20 % gestiegen. Trotzdem wird im kommenden Jahre nur eine neue Hütte gebaut. Die zur Verfügung stehenden Mittel werden zur Instandhaltung der bereits vorhandenen Hütten dienen, wobei mancher Wunsch der hüttenbesitzenden Sektionen wegen Mangels an Mitteln unberücksichtigt bleiben muß. Es wird ernster Überlegungen von seiten der Sektionsvorstände und des Hauptvorstandes bedürfen, um Wege zu finden, aus diesem Dilemma herauszukommen. — Nach der einstimmig genehmigten Jahresrechnung erfolgte Entlastung des Vorstandes.

Ohne Aussprache wurde ein Antrag der Sektion Allgäu-Kempton angenommen, der den Verwaltungsausschuß beauftragt, alle Schritte zu ergreifen, das alpine Landschaftsbild zu erhalten, was durch die Wildbachverbauungen, besonders im Allgäu, bereits jetzt schwer beeinträchtigt ist. — Wegen der zur Zeit noch bestehenden Schwierigkeiten bei der Einbeziehung der B-Mitglieder in den Kreis der Bezieher der „Mitteilungen des DAV.“ bleibt es bis auf weiteres bei der bisherigen Regelung.

An Stelle des turnusgemäß ausscheidenden 2. Vorsitzenden und Vorsitzenden des Verwaltungsausschusses, vom Bomhard, wurde der derzeitige Dritte Vorsitzende Dr. Faber gewählt, sein bisheriges Amt übernimmt Prof. Dr. Mann. Das Amt des Referenten für Hütten und Wege, bisher von J. Pechtold wahrgenommen, übernimmt H. Joachim. An die Stelle des zum 3. Vorsitzenden gewählten Prof. Dr. Mann tritt in den Hauptausschuß Herr Kettacker.

Für die ebenfalls turnusgemäß ausscheidenden Hauptausschußmitglieder Dr. Krapp, Dr. Scheib und Schurhammer wurden gewählt Dr. Kalies, Ph. Rosenthal und R. Tietze.

Als Tagungsort für die Hauptversammlung 1965 wurde Oberstdorf, für 1966 Heibronn gewählt. Mit Dankesworten an die gastgebende Sektion Wiesbaden schloß der Erste Vorsitzende die Hauptversammlung. Am Nachmittag des 3. Oktober fand ebenfalls im Großen Kursaal eine Besprechung der Hütten- und Kassenwarte des AV-Sektionen statt, bei der nicht weniger als 40 verschiedene, die Verwaltung der Hütten betreffende Punkte behandelt wurden.

Schr.

Eine Herbstwanderung

Wanderexperte Otto Gorgas hatte zu der nun schon traditionell gewordenen Herbstwanderung der Skigruppe aufgerufen. Ungeachtet der frühen Morgenstunden, so mancher kurzen Wochenendnacht und der nicht günstigen Wettervoraussagen scharten sich 20 meist müde, unausgeschlafene Geister um ihn, wußten sie doch, daß Otto wiederum aus einer im allgemeinen bekannten Wanderroute das Interessanteste machen würde. Und wie bald wurden die blassen Gesichter frisch und die Augen munter, so daß wir froh sein konnten, in dem stillen Düppeler Forst als einzige Wanderer infolge unserer Lebhaftigkeit anderen nicht auf die Nerven zu fallen. Ist es ein Wunder, wenn einem bei der immer wieder in Entzücken versetzenden Farbenpracht der herbstlichen Wälder das Herz übergeht? Und Otto führte — bald vom Hauptweg abzweigend — Schleicher-, Schmuggler- und Zöllnerpfade, so daß man bald vergaß, sich im Düppeler Forst zu befinden. Schließlich können mit den Wäldern des Mittelgebirges auch unsere Eichen und Buchen in ihrem Farben- und Formenreichtum, die zarten Silhouetten der gelichteten Birken und Lärchen, die fotogenen, von Fingerhut- bis Untertassengröße reichenden Fliegenpilze konkurrieren. Nicht der Weg im einzelnen, sondern Impressionen, die ein jeder auf dieser Wanderung bestimmt gehabt hat, werden in Erinnerung bleiben: der träge dahinfließende Teltowkanal; die in den Sommermonaten überlaufende Gaststätte Kohlhasenbrück, die sich jetzt zum Winterschlaf vorbereitet; von der Hubertusbrücke gibt

es nicht den gewohnten Boots- und Schiffsverkehr zu beobachten, geruhsam führen jetzt Herr und Frau Schwan ihre Jungen aus; silbern glitzert der Griebnitzsee in der müden herbstlichen Sonne; die Himmelsleiter wird im Gänsemarsch erklimmen; von einer Anhöhe im Glienicker Park grüßen im Dunst schöne unerreichbar liegende Ziele der Potsdamer Umgebung herüber; aus dem Wildgehege dringt das Röhren der Hirsche, das knackende Geräusch des am voll gefüllten Kastanientrog stehenden kauenden Wildes. — Weniger lyrisch, doch gemütlich und nahrhaft gestaltete sich die Einkehr im Gasthaus Moorlake. Der Vorschlag, den Rückweg mit dem Schiff anzutreten, wird einstimmig (oder sollte einer doch opponiert haben?) abgelehnt. So war noch einmal die Möglichkeit gegeben, auf dem Weg über die Stolper Berge nach Wannsee hinein die Lungen mit frischer Luft zu füllen und für zu Hause den richtigen Kaffeedurst mitzubringen.

Zum Gelingen dieses schönen Sonntags trug in erster Linie Petrus bei, mit dem mal wieder ein Stillhalteabkommen abgeschlossen worden war, und last not least der bewährte Fährtsensucher Otto Gorgas.

P.S: Als ich am Montag im Dienst bzw. den zu Hause gebliebenen Skikameraden von dem Ausflug berichtete, stieß ich auf größtes Erstaunen, hätte es doch nach deren Meinung „den ganzen Tag gereignet“. Ein Beweis wiederum dafür, daß der Blickwinkel aus der Ofenecke doch sehr begrenzt und trügerisch ist.

Da

Herzliche Bitte an unsere Leser:

Kaufen Sie vorzugsweise bei unseren Inserenten!

1. Berliner Cross-Country-Lauf

am 8. November 1964

Dieser vom Sportreferat der FU Berlin nach westeuropäischen Vorbildern erstmalig in Berlin veranstaltete Geländelauf hat, wie die große Zahl von über 700 Meldungen bewies, ein über alle Erwartungen weit hinausgehendes Interesse gefunden. Neben Deutschen und Berliner Meistern stellten sich Mitglieder vieler Sportvereine, Studenten, Schüler, zahlreiche Vereinslose und nicht zuletzt Angehörige der in Berlin stationierten Besatzungsmächte dem Starter. Es herrschte unter den Aktiven eine begeistert-fröhliche Stimmung. Der Kurs, der hügelhaft und hügelab, über sandige und über moorige Wege, durch Sandgruben und über gestürzte Bäume führte, erforderte eine kluge Krafteinteilung.

Die acht Teilnehmer unserer Sektion, deren jüngster 14, der älteste 57 Jahre

zählte, erreichten alle das Ziel in guten Zeiten und auf beachtlichen Plätzen.

Entsprechend dem olympischen Gedanken, daß die Teilnahme wichtiger sei als der Sieg, erhielt jeder Läufer, der das Ziel passierte, eine Cross-Nadel.

Dem Veranstalter sei an dieser Stelle für Idee und Organisation gedankt. Diese frisch-fröhliche „Gelände-Lauf für Jedermann“ verdient, in Zukunft auch im Kreis unserer Sektionskameraden zahlreiche Anhänger zu finden.

Auf Wiedersehen beim nächsten Cross-Country-Lauf!

Unsere Sektionsmitglieder Dr. Zimmermann, Woweries, Müller, Wagner errangen in der Mannschaftswertung den 4. Platz; außerdem beteiligten sich noch die Mitglieder Junck, Kirstein, Lindenburger und Voigt am Lauf.

Betonieren in 3276 m Höhe

Wer diese Höhenangabe liest und über die Berliner Hütten orientiert ist, wird so gleich wissen, daß hier nur das Brandenburger Haus gemeint sein kann.

Es lohnt sich schon, über das Betonieren in dieser Höhe zu berichten, da es doch ein sehr großer Unterschied ist, ob dort oder hier im Flachland solche Arbeiten ausgeführt werden.

Nie werde ich die Worte eines Gastes des Brandenburger Haus vergessen: „Früher das war 1908 — haben sie dieses große Haus hier auf den Felsen oberhalb des Gletscher gebaut, und jetzt — trotz des großen Fortschrittes der Technik — machen die Baumenschen das bißchen Betonieren solche Schwierigkeiten!“ Diese Folgerung ist falsch. In den alten Schriften der Se-

BARDORF

das altbekannte Fachgeschäft für **OPTIK UND FOTO**

B E R L I N N W 8 7 , T U R M S T R A S S E 7 4

tion Mark Brandenburg sind die Schwierigkeiten ausführlich festgehalten worden. Der Hüttenbau war eine ganz große technische Leistung. Die dicken Außenmauern wurden aus Trockenmauerwerk gefügt: große Felsstücke wurden an Ort und Stelle formgerecht gehauen, ohne Bindemittel geschichtet und von außen mit Fugenmörtel vergossen. Dadurch blieben im Mauerwerk Hohlräume bestehen. In diese drang später Schmelzwasser, gefror und drückte beim Tauen die Fundamentsteine auseinander. Die Folge war, daß in den Außenmauern bis zum Dach hinauf viele Risse auftraten. Das Haus war in Gefahr, einzustürzen. In diesem Sommer wurden nun die alten Fundamente mit Stahlbeton verdichtet und zum großen Teil erneuert. Alle dazu nötigen Materialien, immerhin 30 Tonnen, wurden mit einmotorigen Flugzeugen mit bis zu 600 kg Tragkraft von Innsbruck auf den Gletscher unterhalb des Hauses geflogen. Die Maschinen, ein Betonmischer und ein Schotterbrecher wurden stückweise verfrachtet und oben dann zusammengesetzt. Vom Gletscher bis zum Haus wurde alles von Hand oder mittels einer kleinen Seilbahn transportiert.

Zum Betonieren gehört Kies als Zuschlagstoff. Der Transport von Kies schied jedoch wegen der hohen Kosten von vornherein aus. Es wurden also Felsen gesprengt und im Schotterbrecher zu Splitt zermahlen. Ein Monteur setzte zu Beginn den Brecher in Gang und stieg dann ab zu seinem Heimatsort. Für die Baustelle war er also nicht mehr zu erreichen. Die Maschine tat uns aber nicht den Gefallen, immer gleich-

mäßig zu laufen. Wir mußten uns mehrmals selbst bemühen, sie wieder in Gang zu bringen.

Dann kam ein drei Tage währendes Unwetter. Orkanartiger Sturm mit Eisregen, Schnee, strengem Frost und Nebel. Beide Maschinen setzten aus. Die weiter benötigten Baustoffe konnten nicht herangeflogen werden. Auf der gerade fertiggestellten Betonschicht lag eine dicke Eisschicht. Nur heißes Wasser hätte Rettung bringen können. Es gab aber nicht einmal kaltes. Diese kritische Situation wurde aber von der Firma Auer in Ötztal fachlich einwandfrei und ohne Terminverzögerung gemeistert.

Mit diesen Ausbau- und Erneuerungsarbeiten hat die Sektion Berlin eine große Leistung vollbracht. Das Haus hat wieder seine statische Festigkeit und ist außerdem in vieler Hinsicht modernisiert und verbessert worden. Es lohnt sich jetzt mehr denn je, im nächsten Urlaub diesem Haus wieder einen Besuch abzustatten, schon der großartigen Fernsicht wegen, die diese Hütte wie keine andere in den Ötztaler und Stubai Alpen bietet. Viele Bergführer bestätigen immer wieder, daß unser Brandenburger Haus die schönstegelegene Unterkunft in diesem Gebiet ist.

Die Bauarbeiten an dieser höchstgelegenen Hütte im Bereich der Wildspitze sind beendet. Doch schon kommen neue Probleme auf die Sektion Berlin zu. Es gilt, den Hüttenbesitz in den Zillertaler Alpen durch umfangreiche Bauarbeiten zu erhalten.

Erich Buchwald

Sport-Lüder

Seit 1925

Fernsprecher: 37 64 95

Berlin 20 (Spandau), Kinkelstraße 53/54

Werkstatt im Hause

Ski und Zubehör / Ski-Bekleidung / Ski-Stiefel / Eishockey- und Eislaufbedarf

Hüttennachrichten

Auf der Gaudeamus-Hütte im Wilden Kaiser wurde in diesem Sommer die elektrische Beleuchtung eingerichtet. Unter tatkräftiger Mitwirkung des Hüttenpächters Herrn Strobl ist die Maschinenanlage unweit der Hütte in einem Häuschen untergebracht worden. Gleichzeitig konnte noch eine kleine Werkstattdecke eingerichtet werden.

Im Zillertal erhielt die Gamshütte eine neue Wasserleitung.

Die Olperer-Hütte bedarf einiger Verbesserungen.

Die Berliner Hütte muß 1965/66 ein neues Elektrizitätswerk erhalten, wenn der umfangreiche Wirtschaftsbetrieb aufrecht erhalten werden soll. Außerdem sind größere Dachreparaturen und Verputzarbeiten im nächsten Jahr fällig. Für das E-Werk hat die Sektion einen Beihilfe-Antrag an den Hauptverein gestellt, während die anderen Reparaturarbeiten voraussichtlich aus eigenen Mitteln durchgeführt werden können. Das seit Jahren in baulicher Hinsicht etwas stiefmütterlich behandelte Furtschagl-Haus bedarf in den nächsten Jahren einer gründlichen Überholung. Vorgesehen sind Sicherungsarbeiten am Trockenmauerwerk, Neubau der Küche mit Vorratsraum, Wasch- und Toilettenanlagen im Hause und eine geringe Erhöhung der Schlafplätze einschl. Erweiterung der Gasträume. Umfangreiche und gründliche Planungsarbeiten sind hierzu notwendig. Man rechnet mit der Durchführung 1966/67.

Im Ötztal:

Am Brandenburger Haus sind die schwieri-

gen Bau- und Sicherungsarbeiten im September beendet worden. Das Haus erhielt eine neue Toilettenanlage und eine Modernisierung der Küche. Ein neuer Eingang zum Haus führt zunächst in eine Windschleuse. Von da kann man getrennt ins Haus und in die beiden Winterräume gelangen. Letztere wurden mit einem neuen Notabort versehen und der Aufenthaltsraum getäfert. Wir hoffen, in nächster Zeit bei einer Sektions-Versammlung einige Farbbilder vorführen zu können.

Das Hochjoch-Hospiz und die Martin-Busch-Hütte sind baulich in gutem Zustand. Übliche Reparaturen wie Anstriche, Bodenbeläge, Inventar-Ergänzung usw. bewegen sich im gewohnten Rahmen. Eine Tiefkühltruhe auf der Martin-Busch-Hütte hat im Sommer 1964 schon die erste Bewährungsprobe hinter sich.

Die neue Materialeilbahn beim Hohenzollern-Haus hat die Versorgung der Hütte wesentlich erleichtert. Von der Sektion ist bereits im Februar 1964 der Antrag auf Betriebsgenehmigung bei der Bezirkshauptmannschaft Landeck gestellt worden. Wir hoffen, daß diese in nächster Zeit endlich erteilt wird.

Alle Hütten wiesen in diesem Jahr einen guten Besuch auf und unsere Pächter gaben sich die größte Mühe, die Besucher zufriedenzustellen. Nach wie vor ist es der Wunsch der Sektionsleitung, daß noch mehr Mitglieder im nächsten Jahr unsere landschaftlich schön gelegenen Hütten besuchen mögen.

Ka. He.

Skireparaturen

Sporthaus Frits à Brassard

Berliner Karakorum-Kundfahrt 1964

III. Durch die Täler Baltistans

Es blieb also beim K6. Diese Tatsache vor Augen, fuhren wir jeden Morgen gegen 5 Uhr zum Flugplatz, um nach einigen Stunden Wartezeit wieder mit dem persönlichen Gepäck (es waren hier schon die Rucksäcke, die Koffer blieben bei unseren Gastgebern) zu den jeweiligen Häusern zurückzukehren. Einmal hieß es, die Sand- und Graspiste in Skardu stände unter Wasser, ein andermal herrschte schlechtes Flugwetter, obwohl der Himmel über Rawalpindi wolkenlos und klar war.

Beim Abwiegen des Expeditionsgepäcks (1525 kg) erlebten wir noch eine böse Überraschung. Die Außenstelle der PIA in Düsseldorf hatte uns seinerzeit für die Kalkulation den Preis pro kg mit 0,10 US-\$



angegeben, tatsächlich kostete es jedoch genau das Doppelte. Wie wir das entstandene Loch in dem schon sehr beanspruchten Expeditionshaushalt wieder stopfen sollten, war völlig unklar. Sämtliche Bedenken traten jedoch in den Hintergrund, als der Flug am 4. April endlich

startete. Die zweimotorige Dakota DC 3 machte zwar nicht ganz den Eindruck, im letzten Krieg abgeschossen und wieder repariert worden zu sein, aber klapprig war sie doch. Nur mit uns und unserem Gepäck beladen stieg sie auf, der fehlende Druckausgleich machte sich bemerkbar, aber der Anblick der in der Ferne blinkenden und leuchtenden Berge ließ auch dieses Gefühl des Unwohlseins verfliegen.

Wie eine mächtige Burg türmte sich der massige Klotz des Nanga Parbat auf. Zum Greifen nah und doch noch 2700 m über uns der Gipfel dieses unheimlich eindrucksvollen Berges. Weiter nördlich der Rakaposhi, K 2, Broad Peak — und wie sie alle heißen mögen, die großen Berge der Welt.

Wir merkten bald — auch bei der Unterhaltung mit dem Piloten in der Cockpit —, daß auf dieser Strecke, über Kämme, Zacken und Grate hinweg, die Steigfähigkeit der Maschine bis an das Maximum ausgenutzt werden mußte, das Donnern der Motoren steigerte sich zu einem Inferno gequälten Maschinengeräusches, wenn es galt, wieder ein Joch zu überfliegen. Wir meinten, Steine sammeln zu können, so dicht jagte das Flugzeug über die Kämme, aber Steine zu sammeln war sowieso verboten — wie wir später erfuhren, genauso verboten wie das Fotografieren des „höchstgeheimen“ Armaturen Brettes der guten alten Dakota. Das letzte Joch vor dem Industal. Wieder kratzten die Flügelspitzen beinahe den Felsen, dann ging's im Steilflug parallel zur Hangneigung abwärts. Wir fühlten uns sehr leicht, beim Abfangen war die Kamera schon nicht mehr zu heben, Ajax wurde ohnmächtig. Ein paar Schleifen über dem tief eingerissenen Talboden, dann steuerten wir auf die Landepiste zu.

Kurz hinter dem letzten Graben setzte die Maschine auf, rollte aus, wir öffneten die Tür — und sahen nichts. Um so mehr knirschte der Sandstaub zwischen den Zähnen.

In angemessener Entfernung erwartete uns der PA (Political Agent) sowie Captain Kamal von den Karakoram Scouts, der uns nach der offiziellen Begrüßung mit dem Jeep die acht Meilen nach Skardu mitnahm. Um unser Gepäck kümmerten sich seine Leute.

Ein ganz hervorragendes Frühstück wurde uns kredenzt, und dann erreichten wir das Rasthaus in Skardu, dessen „Bewirtschaftung“ dem rührigen „Rosi“ oblag. Die üblichen Höflichkeitsbesuche folgten, z. B. beim PA, wobei auch gleich die dringendsten Probleme besprochen und auch zur Zufriedenheit aller gelöst wurden. Überhaupt haben wir den PA (Mr. Banat Ghul Khan) nur in der besten Erinnerung. Einer Einladung der Meteorologen und der Funker in Skardu folgend, genossen wir — in Anpassung an unsere Gastgeber — den Tee laut schlürpfend, wobei um den gedeckten Tisch herum gestanden wurde. Jeder war bemüht, die Phonzahl des Schlürfgeräusches vom anderen zu übertreffen. Ein kleiner, aber sehr zäh und energisch aussehender Mann mit englischen Sprachkenntnissen wurde uns vorgestellt. Es war Ghulam Rasool. Hochträger mit ca. zwölf verschiedenen und sehr guten Certifikaten anderer Expeditionen. Wir arrangierten ihn nach der Identitätsprüfung beim PA und auch seinen Partner (besser Schatten) Mohammed Hussein. Tatsächlich hatten wir anscheinend den besten Hochträger dieser Provinz angeworben. Seine Erklärung — die sich später als falsch erwies —, bei dem K 6 handele es sich um den Changi = Überhang oder Schaufel, ließ uns recht betreten dreinschauen, aber, so dachten wir, mit diesem guten Träger-

gespann müßte schon einiges zu schaffen sein. Am 6. April war es so weit. Drei Jeeps inklusive des Privatjeeps vom PA standen restlos überladen bereit zur Höllenfahrt über 65 Meilen nach Khaplu. An den Abbrüchen zum Indus entlang, über Brücken, die in Deutschland gerade für Fußgänger zugelassen wären, über Steigungen bis zu 40 %, am oberen Punkt eine fast rechtwinklige Kurve usw., u.s.f. Wir wunderten uns manchmal, daß der Fahrer (Sichtweite 1 m, bis zur oberen Kühlerkante) schon das Steuer einschlug, bevor wir überhaupt

GEZE- SICHERHEIT

das bedeutet:
Skilaut mit der
beruhigenden
Gewißheit, daß
nichts passieren
kann.

Sie können mehr
riskieren und
riskieren nichts.
Man fährt GEZE-
Sicherheitsski-
bindungen — sicher
Ist sicher.

GEZE

eine Kurve ahnten. Wie sinnvoll und notwendig dies war, sahen wir dann immer erst hinterher. Wider Erwarten erreichten alle wohlbehalten Khaplu. Der Ort stand Kopf, alles um uns herum, gaffend und staunend über diese komischen Sahibs. Unsere Fahrer baten um Schnaps!! In Un-

kenntnis über das Aussehen des in Plastikflaschen abgefüllten echten Rums gegenüber des Rum-Verschnitts (dies war ein milder Methylalkohol) verabreichten wir den echten Rum. Die Sage geht, daß alle drei Fahrer nach dessen Genuß den Ort durch Nackttänze unterhalten hätten.

Das große Theater der Trägeranwerbung durch Rasool und Mohammed begann am nächsten Tag. Mehr als 200 Männer versammelten sich um uns, und während Dieter und Peter den Höflichkeitsbesuch beim Radja von Khaplu (monarchistisches Oberhaupt dieser Täler, jedoch ohne Regierungsbefugnis) abstatteten, wogen Uli und Norbert die Kisten und Säcke aus. Nach den in Berlin auf 30 kg gepackten Kisten sollten die anderen und schwereren umgepackt werden, da die Vorschrift der Regierung nur 30 kg als Trägerlast zuläßt. Rasool erschien unser Treiben jedoch zu umständlich. Er wog mit den Armen eine 35-kg-Kiste, entschied: „Zu leicht!“ und setzte noch einen 5-l-Benzinkanister drauf. Dadurch ersparten wir uns einige Träger, was wiederum unserer Kasse zugute kam. Die Drängelei nach dem begehrten Trägerposten war unbeschreiblich. Mohammed sorgte alle fünf Minuten mit Knüppel und Steinen für die Einhaltung der notwendigen Disziplin.

Endlich standen die 48 Träger fest. Allerdings staunten wir nicht wenig, als am nächsten Tag mindestens 70 mitliefen. Nach den Vorschriften erhält jeder Träger 4 Rupees Trägerlohn, 2 Rp Heimmarschlohn und, wenn die Verpflegung bar ausbezahlt wird, noch einmal 4 Rp pro Tag (1 Rp = 0,80 DM). Mit diesem Vermögen nahmen sich einige sofort nach ihrer Einstellung einen Unterkuli.

Die Passage der schwankenden Holzbrücke bei Khaplu mußte einzeln durchgeführt werden. Unsere Annahme, danach ginge es zügig vorwärts, war ein Irrtum. Die Leute



Mit Bus oder Bahn ins Winterparadies —

50 ausgewählte Orte

Fichtelgebirge
7-Tage-Reise ab DM 78,—

Oberbayern
9-Tage-Reise ab DM 110,—

Österreich
9-Tage-Reise ab DM 104,—

Dolomiten
9-Tage-Reise, Vollpension DM 165,—

Einführungsangebot

Andalo (1050—2125 m)
Brenta Dolomiten
16-Tage-Reise, Vollpens. DM 333,—
Vertragspension,
zentralgeh., fl. Warmwasser

21 Orte mit Vertragshäusern.
Sofortige Zimmerreservierung.

*Weihnachts- und
Silvesterreisen* mit Programm

Prospekte, Auskunft und Anmeldung:
31 01 06

rasteten sich voran. Rasool hatte jedoch versprochen, in drei Tagen in Karmading zu sein (ca. 35 Meilen). Nach der „enormen“ Tagesleistung von acht Meilen wur-

den unsere Bedenken laut geäußert, aber unser Sirdar blieb bei seinem Versprechen. Erstaunlich, wie diese meist unterernährten Menschen ohne Schuhwerk über Geröll und durch eiskalte Bäche gingen. Die Kiste oder der Sack wurde durch einen dünnen Ziegenhaarstrick auf dem Rücken gehalten, schnitt ein, und trotzdem liefen diese Kerle noch singend und schwatzend durch diese einmalige Landschaft. Immer ihren uralten Wanderrhythmus einhaltend, zehn Minuten laufend und drei Minuten rastend.

Die ersten Kranken kamen zum Doktor-Sahib. Recht große Probleme waren zu lösen bzw. nicht zu lösen. Denn auf allgemeine Mannesschwäche sowie galante Krankheiten waren wir nicht eingerichtet. Es blieb also bei der Behandlung der sehr verbreiteten Augeninfektionen und Wunden. Brakhor wurde erreicht, es war der zweite Marschtag und wir konnten zufrieden sein. Der Sohn des reichsten Mannes dieser Ortschaft, Ghulam Mohammed, bot uns sofort und sehr gastfreundlich Salttea oder Buttertee an. Nach diskreter Entfernung der Haare und der Holzkohlestückchen aus dem nicht sehr sauberen Becher kam eine kakaoähnliche Flüssigkeit zutage, deren Bestandteile Tee, geriebene Steinsalz und ranzige grüne Butter waren, die aus sehr angeschmutzten Tüchern ausgewickelt wurde.

Zum Diskussionsthema: Bergsteigergrundsätze

Die Schriftleitung des BB hat auch ältere Bergsteiger gebeten, zu obigem Thema Stellung zu nehmen. Es sei gestattet, hierzu einige Anmerkungen zu machen. Wer die Zeitschrift „Jugend am Berg“ vom Juni 1964 gelesen hat — das Heft ist für alle Alpinisten interessant —, las auch den erklärenden Kommentar zu diesen „10 Geboten“ und die Vorbemerkungen des ab

Mehr oder weniger tapfer schluckten wir das Gebräu, und eigenartigerweise spürte keiner von uns nachteilige Folgen im Verdauungsapparat. Die Nacht wurde im Ziegenstall verbracht, worauf sich prompt

Schuhhaus

Stiller

fährt für Sie

die von hervorragenden Skisportlern
bevorzugten RIEKER-SKISTIEFEL

Ein Mehrzweckstiefel
mit etwas höherem Schaft



Touring
mit patentierter
Garantiesohle

einige Haustierchen einnisteten, die nur durch energische Anwendung von Paral wieder zum Gehen oder Springen bewegt werden konnten. Norbert Körbler

1. Januar 1965 zum 2. Vors. des DAV gewählten Herrn Dr. Hans Faber. Es sei dankbar anerkannt, daß es unser Sektionsmitglied Dietrich Hasse unternommen hat, Selbstverständlichkeiten für den Bergsteiger so präzise in Schlagworten wieder in Erscheinung zu bringen. Vor 36 Jahren wurden uns damaligen Jungmannen diese Sätze durch die Bergsteiger-

gebote von Walter Schmidkunz (siehe Ratgeber für Alpenwanderer 1928, herausgegeben vom Hauptausschuß des D. u. Ö. Alpenvereins) von den damals „Alten“ nähergebracht.

Insofern bringen also die Grundsätze nichts Neues. Was mir aber schon seinerzeit und heute erst recht wichtig erschien, war doch, daß alle Alpenvereinsmitglieder durch die Veröffentlichung dieser Sätze angehalten werden sollten, im Alpenraum diesen Grundsätzen auch in der Praxis Geltung zu verschaffen.

Zum Thema:

„Mut haben zum Rückzug“

und

„Die Hütten pflegen!“:

Am 13. April 1964 kam ich mit unserem Pächter vom Hohenzollernhaus, Herrn Netzer, am späten Nachmittag zur geschlossenen Hütte. In der Küche fanden wir folgenden Zettel:

Hohenzollernhaus, 6. 4. 1964

„Sehr geehrter Herr Netzer!

Bitte sind Sie nicht ungehalten, daß wir in der Hütte einen Tag verbrachten, doch es war wegen des schlechten Wetters und starkem Wind unmöglich, unsere Tour fortzusetzen.

Legen Ihnen 20 Schilling bei wegen kleiner zerbrochener Scheibe und hoffen, Sie sind darüber nicht böse, daß wir so eingedrungen sind. Sind also ehrliche Alpinisten und haben außer der kleinen Scheibe in der Gaststube am Hüttengut weder was beschädigt noch beschmutzt.

Mit freundlichem Berg Heil

2 Burschen des ÖAV“

Noch schöner wäre es gewesen, wenn die „Einbrecher“ mit vollem Namen und Adresse unterschrieben hätten.

Hetzner

Fußgänger-Regeln

1. Als Fußgänger mit strammen Beinen soll „laufend“ mehr man sein als scheinen.
2. Solange man zu Fuß nur geht, der Sinn nach „Sehen — Schauen — Lernen“ steht.
3. Läßt du zum Laufen dich verleiten, mußst gründlich du dich vorbereiten!
4. Man leiste, was man leisten kann: Gesund bleibt nur ein Wandersmann.
5. Man fahr nicht Rad und nicht Rollschuh,

künstliche Hilfsmittel sind streng tabu!

6. Den Autofahrern traun ist niemals gut — selbst auf Zebrastreifen zeige Rückzugsmut.
7. Als Ritter von der Sohle helfe gern den angefahr'nen Dam'n und Herrn.
8. Der Fußgänger pflegt seine Botten: drin soll'n ja noch die Enkel trotten!
9. Schützt die Natur, sofern noch möglich, denn weniger wird sie jetzt täglich.
10. Und schließlich gar: Sei tolerant: Schmerz dir der Fuß — lauf auf der Hand!

PS: Wer glaubt, ich mache zuviel Wesen um Sachen, die schon lange klar, braucht meine Regeln nicht zu lesen — ich bringe sie dem Nachwuchs dar!

Reinhard Eschenhagen,
Jungmannschaft

Ich sommerfrischle auf Mallorca, jener Mittelmeerinsel, auf der man nicht nur baden, sondern, was manche nicht wissen, auch in die Höhe gehen kann. Genau vor mir zum Beispiel steht der Puig Mayor

und mißt vom Scheitel bis zur Sohle gute 1440 m.

Vor mir liegt aber ein Buch, 146 Seiten stark, oder schwach, wenn man nicht vom Inhalt reden will. Geschrieben hat es ein gewisser Herr Tucholsky, und es ist die Frage, ob er als Schriftsteller oder als Bergsteiger bedeutender war.

Zumindest was seine bergsteigerische Qualifikation anbetrifft, bestehen erhebliche Bedenken. Man wird sicher meine Meinung teilen, wenn ich Ihnen aus der Erinnerung wiedergebe, was ich in seinem Pyrenäenbuch gelesen habe:

„Ich kletterte aus der Schlucht die Wände hinauf. Ich dachte, oben würde sich schon ein Ausweg finden, und ich sehe besser, wo ich bin. Der grasige Abhang hatte eine Steigung von 91 Grad. Erst ging es gut, es standen Bäume, an denen man sich hinaufziehen konnte. Dann trat ich auf krümeligen Boden, er rutschte weg, und ich hielt mich an der Luft. Nur ruhig, es wird schon gehen. Hinauf ging es nicht mehr und hinter auch nicht. Oben zogen Wolken über mein Gefängnis. Ich kletterte artig und bescheiden auf allen Vieren ein Stück herunter. Rums, da rollte Schlucht dahin, für etwa 80 Francs Schlucht, die ich nicht

Besuchen Sie uns in unserem modernen Fachgeschäft
Ziehen Sie uns zu Rate

Rufen Sie uns an
*876537

TEPPIN

Wir sind zuverlässig, sehr erfahren und lösen auch ungewöhnliche Aufgaben
Jeder Verkäufer ist Fachmann, Berater und Handwerker zugleich!
Mit unseren eigenen Werkstätten
bieten wir Ihnen Kunst im Handwerk

INNENDEKORATION

Bundesallee 23
Ecke Traulenaustraße

Nähatalier
Gardinen-Dekorationen
Polsterwerkstatt
Teppichverlegung

wieder heraufbringen würde. Man mußte hier wohl etwas zur Seite klettern, wir Bergsteiger klettern manchmal zur Seite, aus technischen Gründen.“

Wie dieses Abenteuer ausging, brauchen

wir nicht weiter zu verfolgen, und man übersieht wohl auch den moralisch erhobenen Zeigefinger, weil diese Zeilen von Fachleuten gelesen werden, die so etwas nie tun würden!!!
Herbert Zächel

Buchbesprechungen

Walter Schmid

Menschen am Matterhorn

200 Seiten mit 64 Abbildungen, 15 davon vierfarbig. DM 22,—.

Für die Bergsteiger bedeutet das Matterhorn die Erfüllung eines ihrer sehnlichsten Wünsche, für die naturbegeisterte Allgemeinheit den Inbegriff eines schönen und mächtigen Berges. Walter Schmid, der Verfasser vielgelesener Berg- und Reisebücher, erzählt zur hundertsten Wiederkehr der Erstbesteigung des Matterhorns die Geschichte dieses Berges, wobei er die Menschen in den Mittelpunkt des Geschehens stellt. Wir erleben das allmähliche Herauswachsen des Matterhorns aus der Anonymität des 18. und 19. Jahrhunderts, wir begleiten sowohl die Pioniere der Goldenen Zeit des Alpinismus wie die kühnen

Kletterer der späteren Generation. Von besonderer Pracht und Eindringlichkeit ist der umfangreiche Bilderteil. Auch er greift z. T. mit farbigen Karten und Stichen, einmaligen Aufnahmen bekannter Führer und Touristen in die Pionierzeit zurück, läßt uns aber vor allem mit einzigartigen Aufnahmen teilnehmen an der Begehung der Grate und Wände.

Spemanns Alpen-Kalender 1965, DM 6,80.

Wie alljährlich, bringt der Kalender für jede Woche ein Foto aus den Alpen. Erst Bilder von mehr oder weniger bekannten Skigebieten, dann Aufnahmen beliebter Bergsteigerziele. Zur Abwechslung sind einige Fotos von Bergen in Süd- und Nordamerika, im Himalaya und in Nordafrika eingestreut.
Bm.



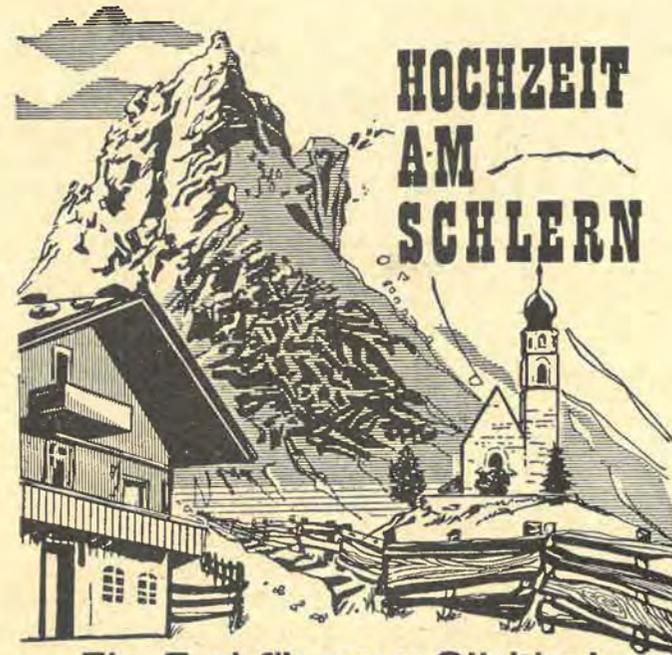
Bogner-Modelle

Mode aus München

Zenker

**am Rathausplatz Steglitz
Schloß- Ecke Albrechtstraße 131**

VIER JAHRZEHNTE FÜR DEN SPORT · REICHE SKIAUSWAHL · EIGENE SKIWERKSTÄTTE



HOCHZEIT AM SCHLERN

Ein Farbfilm aus Südtirol
von **FRITZ ALY**
Musik: **W. FANDERL**

Prädikat: WERTVOLL

Ein Film, der uns in die grandiose Bergwelt Südtirols führt.
Der uns das Leben der Menschen in den Bergen zeigt.
Der überzeugt, weil er ehrlich ist.

In Berlin nur in der
ADRIA-FILMBÜHNE
Steglitz, Schloßstr. 48 (direkt neben dem Schloßpark-Theater)
Telefon: 72 34 30

Vom 22. Dezember 1964 bis 4. Januar 1965 (außer 24. 12.)
Täglich 15.30, 18.00, 20.30 Uhr

Aus dem Sektionsleben

Sektionsversammlung und Vortrag am 12. November 1964

Nachdem Dr. Zimmermann die Anwesenden begrüßt hatte, erteilte er Herrn Roderich Ther aus Haidholzen das Wort zum Vortrag des Abends „Mit Ski durch Ötztal und Silvretta“. Der Vortragende führte im Verlauf der Veranstaltung unter anderem auf den Piz Buin und die Wildspitze. Die gezeigten Bilder waren durchweg recht gut und fanden teilweise den spontanen Beifall der Versammlung. Nur müßte sich Herr Ther vielleicht bemühen, ein wenig lebhafter und mitreißender zu sprechen. uro

Mitteilungen der Vereinsleitung

Jahresbeiträge 1965

	DM	
A-Mitglieder	25,—	
B-Mitglieder	13,—	
C-Mitglieder	15,—	
Jungmannschaftsmitglieder	12,—	} einschließlich „Jugend am Berg“
Mitglieder der Jugendgruppe	7,—	
Kinder bis zu 18 Jahren, deren Eltern Mitglieder sind	3,—	
Aufnahmegebühr für neuereintretende Mitglieder	8,—	

Die Einzahlung kann in unserer Geschäftsstelle oder durch Überweisung auf unser Postscheckkonto Berlin West Nr. 533 53 bzw. auf unser Bankkonto bei der Berliner Commerzbank AG, Zweigstelle Friedenau, Berlin 41, Rheinstraße 55, Konto-Nr. 20 33, erfolgen.

Bei Zahlung in der Geschäftsstelle wird die Jahresmarke sofort ausgehändigt, bei Zahlung auf Postscheck- oder Bankkonto wird sie zugesandt, bitte aber Rückporto mitüberweisen.

Der Beitrag ist bis zum 31. März 1965 zu zahlen. Es wird jedoch darauf aufmerksam gemacht, daß Mitglieder, die im Februar oder März in die Alpen fahren, im Besitze der neuen Jahresmarke sein müssen, da sonst Leistungen aus der Unfallfürsorge des Deutschen Alpenvereins nicht zu erwarten sind.

Sporthaus Fritz à Brassard - Dein Sektionskamerad

Sektionssport unter Leitung der Skigruppe

Jeden Montag von 18 bis 22 Uhr in den Turnhallen der Stechlinsee-Schule, Friedenau, Rheingaustraße 7:

Gymnastik — Turnen — Ballspiele

Leitung: Diplomsporthelehrer Bruno Ahrends und Sportlehrer Udo Germann. Fußballspielen ist in den Hallen untersagt. Zur Beseitigung aufgetretener Schäden sind vom Schadenstifter Handwerker zu bestellen.

Jeden Sonnabend von 14 bis 16 Uhr auf dem Sportplatz Kühler Weg (Eichkamp):

Faustball — Waldlauf

Für diejenigen Skiläufer, die sich an Wettbewerben beteiligen (Spitzenläufer), findet unter Leitung des SVB ab sofort am Trümmerberg ein zentrales Konditionstraining statt. Treffpunkt jeweils Sonntag um 10.00 Uhr an der Sprungschanze.

O. Winter

Skigemeinschaftsfahrten Winter 1964/65

unter Leitung der Skigruppe

- Fahrt I: In die Kitzbüheler Alpen. Vom 24. Januar bis 14. Februar 1965. Berggasthof oberhalb Kirchberg, 1250 m, ca. 5 km von Kitzbühel. Herrliches Skigelände. Für jeden etwas, vom Skisäugling bis zum Rennläufer, auf Pisten und einsamen Wanderwegen. Skikurs bei der örtl. Skischule. Teilnehmer 20 Personen. Pensionspreis ca. 100,— ÖS pro Tag. Eine gemeinsame Omnibusfahrt ist vorgesehen. Anmeldung umgehend. Mit der Fahrtenleitung beauftragt: Frau Gorgas.
- Fahrt II: Nach Verbier im Wallis, 1500 m. Vom 1. März bis 31. März 1965. Chalet für 12 Personen. Fahrt geschlossen. Fahrtenleitung: Otto Gorgas, Berlin 37, Riemeisterstraße 58.
- Fahrt III: Osterfahrt in die Ötztaler Alpen. Vom 10. April bis 2. Mai 1965. Eine Durchquerung von der Martin-Busch-Hütte bis zum Hohenzollern-Haus. Nur für Fortgeschrittene oder Tourenläufer. Anmeldung erbeten bis zum 15. Februar 1965.
- Fahrt IV: Wochenendfahrt in den Harz zur Torfhaus-Hütte. Vom 15.—17. Januar 1965. Abfahrt Freitag, 17.00 Uhr, vom Innsbrucker Platz Ecke Eisackstraße. Ankunft wieder in Berlin Sonntag gegen 23.00 Uhr. Fahrtkosten DM 25,—. Fahrt geschlossen. Die bereits notierten Anmeldungen gelten nur, wenn die Fahrtkosten bis zum 20. Dezember 1964 bei dem Fahrtenleiter eingegangen sind. Fahrtenleiter: Heinz Kaiser, Berlin 21, Stephanstraße 21.

Skiausrüstungen

Sporthaus Fritz à Brassard

Für die Fahrten I und III schriftliche Anmeldungen und Anzahlung von DM 20,—, für die Fahrt II zusätzlich DM 60,— für die bereits vorbestellten Quartiere.

Nur diejenigen werden als verbindlich betrachtet, für die eine schriftliche Anmeldung vorliegt, und die die Anzahlung geleistet haben.

Anmeldeformulare sind in der Geschäftsstelle und bei den Fahrtenleitern erhältlich.

Die Teilnahme erfolgt auf eigene Gefahr.

Kaiser (Fahrtenwart)

Sektionswanderungen

Sonntag, den 6. Dezember 1964 — Damenwanderung —

Treffpunkt: 10 Uhr S-Bahnhof Wannsee.

Wanderweg: Waldweg zum Gasthaus Pfaueninsel, dort Mittagsrast, Rückweg am Wasser nach Wannsee, Kaffeepause bei Bolle am Flensburger Löwen. — Führung: Gustel Reicke.

Sonntag, den 6. Dezember 1964 — Herrenwanderung —

Treffpunkt: 10 Uhr S-Bahnhof Grunewald, Autobus 17.

Der Wanderweg wird am Treffpunkt bekanntgegeben. — Führung: Hans Frölich.

Sonntag, den 6. Dezember 1964 — Ausdauernde Wanderung —

Treffpunkt: 9 Uhr U-Bahnhof Tegel.

Wanderweg: Tegeler Forst — Schulzendorf — Apolloberge — Ehrenpfortenberge — Hermsdorf — Tegeler Fließ — Lübars. — Führung: Ursel Schaffer.

Mittwoch, den 9. Dezember 1964

Treffpunkt: 10 Uhr Lichterfelde, Saaleckplatz, A 17 Endhaltestelle.

Wanderweg: Karpfenteich, durch Lichterfelde-Süd, Mittagsrast Restaurant Proske, Lichterfelde, Ostpreußendamm 79, Ecke Wismarer Straße, Teltowkanalanlagen nach Südende, Kaffeepause Parkrestaurant Südende (A 33 direkt, A 2, A 75, A 81), bis Munsterdamm Ecke Halskestraße. Um 17 Uhr Sonderführung durch die Sternwarte auf dem Insulaner.

Führung: Herta Möllendorf.



Sonntag, den 20. Dezember 1964

Treffpunkt: 9 Uhr S-Bahnhof Wannsee.

Wanderweg: Heckeshorn — Glienicker Park — Griebnitzsee — Kohlhasenbrück — Albrechts Teerofen. Dort um 15.30 Uhr Adventsfeier. Bitte Kerzen und Kerzenständer mitbringen. Nachzügler fahren mit A 18 bis Kohlhasenbrück. — Führung: Arnold Apel.

Sonntag, den 3. Januar 1965 — Damenwanderung —

Treffpunkt: 10 Uhr U-Bahnhof Amrumer Straße, Ausgang Virchow-Krankenhaus.

Wanderweg: Rehberge — Saatwinkel — Tegel, Mittagsrast Blumeshof, Kaffeepause Tegel. Führung: Herta Sahl.

Sonntag, den 3. Januar 1965 — Herrenwanderung —

Treffpunkt: 10 Uhr Rathaus Wannsee, A 3, A 6, A 18, AS 4.

Wanderweg: Pfaueninsel — Glienicker Park — Roseneck (Mittagsrast) — Griebnitzsee — Forsthaus Hubertusbrück (Kaffeepause). — Führung: Bernhard Rönnebeck.



CONRAD POPP

am 9. November 1964 im Alter von 84 Jahren.

Mitglied der Sektion Berlin seit 1951.

Ehre seinem Andenken.

Mitteilungen der Gruppen

Skigruppe

Bevor die Skisaison anfängt, treffen wir uns bei unserer

Weihnachtsfeier am 12. Dezember 1964 pünktlich um 16.30 Uhr

(nicht um 17 Uhr, wie ursprünglich vorgesehen) zur gemeinsamen Kaffeetafel in der „Bagatelle“, Frohnau, Zeltlinger Straße 2. Der begrenzten Raummöglichkeiten wegen ist eine telefonische Anmeldung unter 75 62 51 bei Frau Hanke, Berlin 42, Manteuffel-

straße 64 c, vorm. bis 9.30 Uhr, unerlässlich. Unkostenbeitrag DM 2,—. Bitte Kerzen mitzubringen. Kaltes Büfett wie gehabt. Die Feier klingt in einem Tanzabend mit unserer bewährten Kapelle aus.

Auf unserer

Außerordentlichen Mitgliederversammlung am 8. Januar 1965 um 19.30 Uhr im Haus des Sports, Berlin-Grünwald, Bismarckallee 2, wird dankenswerterweise unser Kamerad, Herr Karl Hetzner, zu dem Thema

„Schach dem Lawinentod“

sprechen, und man wird wichtige Aufschlüsse aus berufenem Munde erhalten. In Anbetracht der Wichtigkeit darf es nicht allein beim Anhören dieses lebenswichtigen Themas bleiben, sondern es wird eine Diskussion erwartet, an der sich alle Mitglieder beteiligen mögen. Es wird nützlich sein, sich schon jetzt darüber Gedanken zu machen, um durch eigene Erfahrungen, durch Anregungen oder auch durch Fragen mitzuwirken.

Außerordentlich ist diese Januar-Mitgliederversammlung auch deshalb, weil die gegenwärtig kommissarisch besetzten Posten des 2. Schriftwartes und des 2. Kassenwartes neu gewählt werden müssen.

Wie wichtig die Kassenwarte u. a. sind, geht aus der Tatsache hervor, daß noch immer Beitragsrückstände bestehen, um deren Regulierung gebeten wird durch Zahlung auf das Postscheckkonto Berlin Nr. 1366 12, Sektion Berlin des Deutschen Alpenvereins, Sonderkonto Skigruppe.

Herbert Zächel

D'Hax'nschlager

Im Dezember treffen wir uns in unserem Übungslokal „Zum Eisbeinwirt“, Tempelhofer Ufer 6, am Mittwoch, dem 2. und am Mittwoch, dem 9., jeweils um 20 Uhr. In der Zeit vor und nach dem Weihnachtsfest haben wir aus Zeitmangel keine Übungsabende festgesetzt.

Auf geht's! Herbert Leisegang

Jugendgruppe

Heimabend am Mittwoch, dem 16. Dezember, von 19 bis 20.30 Uhr in der Geschäftsstelle. Die Vorbereitungen für die Weihnachtsfahrt findet am Mittwoch, dem 2. Dezember, ebenfalls in der Geschäftsstelle statt.

Klaus Friedrich

Sporthaus Fritz à Brassard

Potsdamer Straße 102
zwischen Kurfürsten- u. Lützowstraße
Ruf 13 23 24

Jungmannschaft

Heimabend: Nächste Zusammenkunft am Freitag, dem 11. Dezember 1964, um 19 Uhr, im Haus des Sports, Berlin-Grünwald, Bismarckplatz 2.

Programm: 1. „Berliner Karakorum-Kundfahrt 1964“, 2. Teil.

2. Allgemeines, Gruppenangelegenheiten.

Neuaufnahmen: Am Mittwoch, dem 9. Dezember 1964 findet in der Geschäftsstelle eine Aufnahmebesprechung für die Jungmannschaft statt:

18.00 Uhr: Jugendgruppenmitglieder.

18.30 Uhr: Übrige Bewerber.

19.00 Uhr: Ausschußsitzung.

Allen Jungmannschaftsmitgliedern wünsche ich ein frohes Weihnachtsfest und ein erfolgreiches Neues Jahr!

Siegbert Heine

Fotogruppe

Wir treffen uns in diesem Monat nur am Freitag, dem 4. Dezember, wie immer um 19 Uhr im Sektionsbüro. Kamerad Cron zeigt uns seine Urlaubsbilder und spricht zum Thema „Zu Gast bei König Ortler“.

Die Fotogruppe wünscht allen ihren Mitgliedern und Freunden ein gesegnetes Weihnachtsfest und ein gutes Neues Jahr.

Klaus Groth

Wandergruppe

Der Freundeskreis der Globigtrotter trifft sich am Donnerstag, dem 3. Dezember, ab 20 Uhr, bitte Lokaländerung beachten, im „Klubhaus am Fehrbelliner Platz“, Hohenzollerndamm 185, Ecke Gieselerstraße. Bitte U-Bahn Fehrbelliner Platz hinteren Ausgang benutzen.

Diesmal etwas ganz besonderes: das Ehepaar Elisabeth und Erich Tummescheit berichten über ihre Fahrt: „Auf 2 Rädern, mit zwei Rädern durch Süd-Frankreich nach Korsika.“ Gäste willkommen.

Singekreis

„Nun schleichen sie wieder ins Haus sich ein,
die heimlichen Tage voll Kerzenschein,
und Lichter erwachen, die jeder kennt,
und überall flüstert's: Advent, Advent!“

Am ersten Adventssonntag begingen wir in Lindenhof unsere mit der Wandergruppe gemeinsame Adventsfeier. So wurde die Vorweihnachtszeit mit Kerzenschimmer, Tannenduft und vielen schönen weihnachtlichen Weisen feierlich eingeleitet.

Laßt uns an den Dezember-Dienstagen noch manch frohes oder besinnliches Weihnachtslied auf unserer „Schöneberger Hütte“ singen!

Allen unseren Freunden wünschen wir eine gesegnete, friedvolle Weihnacht!

T. B.

Reise-Unfall- und Gepäckversicherung

Einzelheiten unseres Sonderabkommens

A) Spezial-Reise-Unfall-Versicherung:

Für Reisen innerhalb Europas	DM	bis zu				
		2 Wochen	3 Wochen	4 Wochen	5 Wochen	6 Wochen
1. Für den Todesfall	5 000,—	DM 2,20	DM 2,70	DM 3,60	DM 4,20	DM 4,80
„ „ Invaliditätsfall	10 000,—					
Beitrag einschließlich Versicherungssteuer						
2. Für den Todesfall	5 000,—	DM 5,70	DM 7,60	DM 8,60	DM 10,—	DM 11,30
„ „ Invaliditätsfall	10 000,—					
Tagegeld	5,—					
oder an dessen Stelle						
Heilkosten	500,—	einschließlich Versicherungssteuer				

Zuzügl. DM 1,— für die **Haftpflicht-Vers.** gemäß den bei der Sektion aufliegenden Vertragsbestimmungen.

Besondere Hinweise für die Spezial-Reise-Unfallversicherung:

- Für nicht berufstätige Personen (z. B. Rentner und Hausfrauen) sind stets **Heilkosten** an Stelle von Tagegeld zu beantragen.
- Es kann auch ein Vielfaches der obigen Versicherungssummen — bis zur fünffachen Höhe — gegen den entsprechenden vielfachen Beitrag versichert werden.
- Sollen Unfälle bei Ausübung des Wintersports mitversichert werden? (wenn ja — 100 % Beitragszuschlag!)

B) Reisegepäckversicherung:

Bei Reisen innerhalb Europas	bis zu 4 Wochen		bis zu 6 Wochen	
	DM	Beitrag	DM	Beitrag
	500,—	DM 1,50		DM 2,50
	1000,—	DM 3,—		DM 5,—
einschließlich Versicherungssteuer				

Besondere Hinweise für die Reisegepäck-Versicherung:

- Es kann auch ein Vielfaches der vorgenannten Versicherungssumme gegen den entsprechenden vielfachen Beitrag versichert werden.
- Nach den Bestimmungen der Reisegepäck-Police sind bei der Bildung der Versicherungssumme auch die auf dem Körper und in den Kleidern getragenen Gegenstände zu berücksichtigen.



Gehard
Maeckert



UHRMACHERMEISTER UND JUWELIER

Ausgezeichnet mit dem höchsten Diplom der Deutschen Uhrmacherschule Glashütte

DAS Dugena-FACHGESCHÄFT

Eigene Werkstatt für Neuanfertigungen, Gravierungen und Reparaturen

International Watch Co.
Offizielle Vertretung

Passende Weihnachtsgeschenke finden Sie bei mir in großer Auswahl, Armbanduhren für Damen und Herren in jeder Preislage. Büfettuhren, Kordeluhren und Bestecke erster Fabrikate für den gemeinsamen Weihnachtstisch. Ein sehr reichhaltiges Lager an Juwelen, Schmuck und Trauringen steht Ihnen bei der Auswahl Ihrer Geschenke zur Verfügung.

In meinem Lager finden Sie auch eine besonders reichhaltige Auswahl an Sportuhren mit massivem Edelstahlgehäuse, die jede grobe Behandlung beim Wintersport vertragen, ohne daß die Genauigkeit des Werkes darunter leidet. Sie können bei mir diese Uhren von der guten Gebrauchsuhr bis zur feinsten Präzisionsuhr erhalten.

Als Geschenk zum Weihnachtsfest empfehle ich besonders die Beachtung meiner Zuchtperlenketten und meiner Brillantringe. Ich unterhalte in diesen Waren ein großes Lager von der niedrigsten Preislage bis zum anspruchsvollen Brillantschmuck. Bei mir gekaufte Brillantringe nehme ich beim Kauf eines weitvolleren Ringes auch noch nach Jahren zum vollen Preis in Zahlung.

Der Diamant ist unvergänglich

Ich weise besonders darauf hin: Meine Firma befindet sich nur in



Tempelhof, Dudenstraße 11 · Tel. 66 13 65

direkt am U-Bahnhof Flughafen
und am Platz der Luftbrücke

(Spätruf 73 90 82)

Seit 1897 Familientradition

Vorzugspreise für Mitglieder der Sektion Berlin

Herausgeber: Sektion Berlin des Deutschen Alpenvereins e. V., 1000 Berlin 12, Schlüterstraße 50

Schriftleitung: Ulrich Roloff, Berlin 37, Rappoltsweiler Straße 14.

Anzeigenannahme in der Geschäftsstelle der Sektion Berlin (Herr Böhm), Berlin 12, Schlüterstraße 50

Der Bezugspreis ist im Mitgliedsbeitrag enthalten.

Druck: Blankenburg, Berlin 51, Hausotterstraße 100

Unser Kellermeister empfiehlt:

1/1 Fl. DM

Maikammerer - „Klosterecke“ . . . o.Gl. 2,10
„Deutsches Weinsiegel“, angenehm, mildsüß

Bernkasteler - „Lautenschläger“ . . . o.Gl. 2,60
Riesling, spritzig, mild

Oppenheimer - „Landsknecht“ . . . o.Gl. 2,90
lieblich, harmonisch

MEYER Schwarz-Gold m.Gl. 3,50
ein Sekt, der schmeckt o. Steuer

Alter Reiter edler, aromatischer Kräuter-Halbbitter **6,25**

Weinbrand Edel mild und abgelagert . . . **6,90**

Whisky - Mylord m. Finest Scotch-Whisky . . **7,80**

Tiroler Riesling, natur 2,—
„Fischer Peters“, angenehm, mild

Perlwein Kobold, spritzig, süffig o.Gl. 1,95



HERMANN MEYER & CO. KG. BERLIN